Nicolas Rügge



# Lüerdissen

## Geschichte eines lippischen Dorfes

ZXSL 172

Titelbild: nach einem Ölgemälde des Lüerdisser Malers Fritz Dalbke

© Heimatverein Lüerdissen 1994
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Vereins ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus zu vervielfältigen.

Herstellung: Döbel Druck GmbH, Barntrup

Nicolas Rügge

# Lüerdissen

## Geschichte eines lippischen Dorfes


01965379

Herausgegeben vom Heimatverein Lüerdissen
1994

ZXSL 172
18 L 5112+1




M95 - 228

# Inhaltsverzeichnis


**Vorwort** ..... 7

**Einleitung** ..... 9

**I. Vor-Geschichte** ..... 10
1. Die Lage des Ortes ..... 10
2. Von der Urgeschichte bis zur Sachsenzeit ..... 12
3. Die Ausbildung der Grundherrschaften ..... 14

**II. Unsere Orte bis um 1500** ..... 15
1. Lüerdissen ..... 15
2. Lüerdisser Grundherren im späten Mittelalter ..... 18
3. Luhe ..... 20
4. Lemgo und die Landwehr ..... 21
5. Wandlungen im Siedlungsbild ..... 23
6. Zur Lebensweise im Mittelalter ..... 25

**III. Das 16. und 17. Jahrhundert** ..... 26
1. Von der Siedlung zur Bauerschaft ..... 26
2. Festigung der Siedlungsstruktur und Wandel bis 1618 ..... 30
3. Kirche und Schule ..... 38
4. Hexenverfolgung in Lüerdissen ..... 41
5. Der Dreißigjährige Krieg ..... 43
6. Eigenbehörigkeit und Abgaben ..... 47

**IV. Luhe und Lüerdissen im 18. Jahrhundert** ..... 52
1. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung ..... 52
2. Die Bauerschaft in Krieg und Frieden ..... 54
3. Kirche und Schule ..... 59
4. Zur wirtschaftlichen Lage ..... 62
   a) Die Bauern ..... 62
   b) Die Landarmen und Landlosen ..... 67
   c) Das neue Salbuch von 1781 ..... 68

**V. Lebensläufe** ..... 69

**VI. Das 19. Jahrhundert** ..... 79
1. Bevölkerungs- und Siedlungsexpansion ..... 79
2. Agrarreformen ..... 80
   a) „Bauernbefreiung“ und Ablösung der Lasten ..... 81
   b) Gemeinheitsteilungen ..... 84
3. Wirtschaftliche Entwicklung ..... 87
4. Dorfverwaltung ..... 93
   a) Gemeindeverfassung und Vorsteher ..... 93
   b) Wegebau ..... 95

5. Die Revolutionszeit und danach: Soziale Schichtung, Zusammenhalt und Spannungen ..... 98
a) „1848" in Lüerdissen ..... 98
b) Beharrung und Wandel 1850-1900 ..... 100
6. Kirche und Schule ..... 102
a) Kirchliches Leben ..... 102
b) Die Schule ..... 104

**VII. Von 1900 bis zur Gegenwart** ..... 110
1. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung ..... 110
2. Erwerb und wirtschaftliche Lage ..... 113
a) Strukturwandel in der Landwirtschaft und im Gewerbe ..... 113
b) Wege und Verkehr ..... 140
3. Politik und Gemeindeverwaltung ..... 145
4. Kirchliches Leben ..... 157
5. Die Schule in Lüerdissen ..... 161
6. Vereinsleben ..... 168

**VIII. Colonats- und Häuserverzeichnis** ..... 183

**Anhang**
Bevölkerungsstatistik ..... 265
Flurnamen ..... 266

**Bilder aus Lüerdissens Vergangenheit** ..... 268
Anmerkungen ..... 294
Quellen und Literatur ..... 309
Personen- und Ortsverzeichnis ..... 315

# Vorwort

Schon lange bestand bei uns Lüerdissern der Wunsch, mehr über die Geschichte unseres Dorfes zu erfahren und aufzuschreiben.

Mit dieser Aufgabe betraute der Heimatverein Lüerdissen Herrn Nicolas Rügge aus Detmold-Heidenoldendorf, der schon seit Jahren viel Freude an der Familien- und Heimatforschung hat.

Herr Rügge machte sich mit großem Interesse an die mühevolle Arbeit des Zusammensetzens seiner Recherchen aus Sal- und Kirchenbüchern, Archiven, Literatur, Zeitungen sowie Berichten Lüerdisser Bürger.

Wir danken ihm, daß er diese Arbeit, die ihn viel Zeit und Wege gekostet hat, neben seinem Geschichts- und Germanistikstudium für uns geleistet hat.

Bei der Geschichte der neuesten Zeit konnte er auf das Wissen unseres ehemaligen Bürgermeisters Wilhelm Dalbke zurückgreifen.

Umfangreiches Fotomaterial und interessante Dokumente wurden uns von vielen Lüerdissern zur Verfügung gestellt. Allen sei dafür gedankt.

Unser besonderer Dank gilt den großzügigen Spendern, denn ohne finanzielle Unterstützung wäre es dem Heimatverein nicht möglich gewesen, die Geschichte Lüerdissens herauszugeben:

Sparkasse Lemgo
Stadtwerke Lemgo
Stadt Lemgo
Lippische Landes-Brandversicherungsanstalt Detmold
Landesverband Lippe
Kirchengemeinde St. Pauli Lemgo-Lüerdissen
SPD-Ortsverein Lüerdissen-Luherheide
Heimatverein Lüerdissen

Friedhelm Adomeit
Friedel u. Grete Bastert-Uhlmann
Wolfgang u. Birgit Bloch
Günter Dalbke, Metallveredelung
Klaus Dörmann, Partyservice
Familie Gerhard Klocke, Altes Gasthaus Lallmann
Karl-Heinz Krüger, Baugeschäft
Siegfried Kunte
Friedrich-Wilhelm Stratemeier
Tischlerei Witte, Inhaber Michael Varchmin

Möge dieses Buch eine gute Aufnahme finden, viel Freude bereiten, Erinnerungen wecken und das dörfliche Zusammenleben fördern und erhalten.

Friedrich-Wilhelm Stratemeier
Vorsitzender des Heimatvereins Lüerdissen

# Einleitung

In diesem Buch wird versucht, die Vergangenheit Lüerdissens unter vielen verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten. Zahlreiche Namen und Ereignisse, rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse, politische und gesellschaftliche Zusammenhänge werden behandelt. Doch sei zu Beginn darauf hingewiesen, daß es sich hierbei notwendig nur um einen Ausschnitt handeln kann. Aus der Vielfalt der überlieferten „Quellen" und Daten muß das ausgewählt werden, wofür wir uns heute interessieren. Die alten Register, Akten, Kirchenbücher und Torbögen bleiben gleichsam stumm, solange wir nicht Fragen an sie richten. So entsteht die „Geschichte" von Lüerdissen erst - als eine von vielen möglichen. Wer als Leserin oder Leser die eigenen Fragen hier nicht beantwortet findet, ist aufgefordert, selbst weiterzuforschen. Wenn dieses Buch dazu anregen kann, ist ein wichtiger Zweck erfüllt.

Was sind nun die wesentlichen Aspekte, denen hier nachgegangen werden soll? Denken wir uns die Geschichte eines Ortes als die Geschichte des Zusammenlebens von Menschen. Dann ist es nötig zu wissen, wie dieses Zusammenleben herrschaftlich und rechtlich geregelt war. Wem gehörten zum Beispiel die ersten Bauernhöfe in Luhe und Lüerdissen? Welche Rechte und Pflichten waren mit ihrem Besitz verknüpft? Und was verband die einzelnen Bewohner miteinander, so daß überhaupt von der Einheit eines Ortes oder einer Bauerschaft gesprochen werden kann? Was verband sie - aber auch: Was trennte sie? Vielleicht Unterschiede in der Rechtsstellung, in der Größe des Besitzes, im Ansehen? Mit Hilfe dieser und anderer Fragen soll versucht werden, so etwas wie Dorfgesellschaft im Wandel der Zeiten zu untersuchen. Dorf*gesellschaft* heißt nicht immer auch Dorf*gemeinschaft*: Gemeinsames Handeln im Ort, aber auch Ungleichheit und Interessenkonflikte werden so zu zentralen Themen der Lüerdisser Geschichte.

Dabei ist es natürlich unvermeidbar, ab und zu über die lippischen Grenzen hinauszusehen. Oft kann man besser deuten, was in Lüerdissen geschah, wenn man größere Entwicklungsverläufe berücksichtigt. Es ist weder sinnvoll noch überhaupt möglich, sich auf die Perspektive des Dorfes in früherer Zeit zu beschränken. Die zahlreichen Zitate aus Originalquellen (im folgenden *kursiv* gesetzt) sollen helfen, Vergangenes - auch Denkweisen und Motive der Menschen - zu vergegenwärtigen. Sie dürfen uns aber nicht zu dem Glauben verführen, die Vergangenheit spräche aus ihnen gleichsam unmittelbar zu uns.

Das Buch ist nach zeitlichen und thematischen Gesichtspunkten gegliedert. Die Einteilung nach Jahrhunderten ist sehr formell, aber sie spiegelt - hoffentlich - auch eine innere Einheit der jeweiligen Epochen wider. Der erste Abschnitt führt uns erst an die Schwelle der eigentlichen Lüerdisser Geschichte. Ihr Beginn wird im Mittelalter angesetzt, dem das nächste Kapitel gewidmet ist. In dieser Zeit haben wir es allerdings weitgehend mit einzelnen Höfen zu tun; von der Bauerschaft Lüerdissen insgesamt mit einer gefestigten Siedlungsstruktur läßt sich erst etwa ab 1500 sprechen. Die nun beginnende „Frühe Neuzeit" wird in den nächsten drei Abschnitten behandelt: zunächst die Entwicklung relativer Stabilität im 16. und 17. Jahrhundert; dann die Mehrung der Krisenzeichen bis 1800; anschließend wird versucht, typische Lebensläufe der vormodernen Zeit zu rekonstruieren. Das 19. Jahrhundert steht im Zeichen bisher nicht gekannter Dynamik, in vieler Hinsicht bereits der Auflösung des Dorfes, wie es seit etwa 1500 bestanden hatte. Unser Jahrhundert schließlich setzt diese Entwicklung weiter fort und bewirkt mit dem Durchbruch von Industrialisierung und Verstädterung eine tiefgreifende Änderung der Lebensverhältnisse.

# I. Vor-Geschichte

Mit Absicht ist der Bindestrich vor die „Geschichte" gesetzt, denn hier beginnt sie noch nicht. Doch um ihren Anfang zu verstehen, ist es sinnvoll, die Bedingungen dieses Anfangs zu erläutern: die natürlichen Gegebenheiten, die schon früh zur Besiedlung einluden, und die Entstehung der mittelalterlichen Grundherrschaften.

## 1. Die Lage des Ortes

Das heutige Lüerdissen, nördlich von Lemgo im Kreis Lippe gelegen, besteht aus vier einzelnen Siedlungen: Nieder- oder Unterluhe, Oberluhe, Lüerdissen-Dorf und Lüerdissen-Bruch. Das Bruch ist erst seit knapp 150 Jahren besiedelt, es diente vorher als gemeinsame Wald- und Weidefläche. Die Geschichte der anderen Wohnplätze reicht dagegen weit zurück: Aus dem Mittelalter stammen die ersten Erwähnungen, 1535 werden sie erstmals als Einheit genannt. Dann bildeten sie eine Bauerschaft - später eine selbständige politische Gemeinde -, die sich zum Jahr 1969 der Stadt Lemgo anschloß.

Die Lage der Siedlungen ist durch den Bach geprägt, der etwas östlich des Lattberges entspringt, unter dem Namen „Flüthe" nach Westen durch Lüerdissen fließt, sich in Oberluhe mit dem von Norden kommenden Hellbach vereinigt und als „Luher Bach" schließlich westlich von Niederluhe in die Ilse mündet. In seiner Senke öffnet sich der Talkessel, in dem der alte Dorfkern von Lüerdissen liegt und der auf den drei anderen Seiten von Höhen umgeben ist. Der Boden des Kessels besteht aus fruchtbarem Lößlehm und Geschiebemergeln, die mit Sand vermischt sind. Die Randhöhen sind im Süden aus Keupersandstein und Mergel, im Osten aus Muschelkalk, der sich auch bei Luhe und im Lattberg (325 m) findet. Der Forstort „Kalköfen", auf Lemgoer Gebiet, erinnert noch an die früheren Steinbrüche dort.

Im Norden von Lüerdissen, im alten Hohlweg zum Stiftsholz und am Schanzenberg, ist eine geologische Besonderheit festzustellen: Hier liegt „das größte tektonische Hebungszentrum" Lippes,[1] das heißt: Hier sind sehr alte Erdschichten besonders weit nach oben gepreßt. Am Schanzenberg kann man das älteste Gestein sehen, das in Lippe an der Erdoberfläche liegt, nämlich die dunkelrot glimmernden Buntsandsteinbänke. 1920 wurde südöstlich von Rentorf eine Bohrung durchgeführt, um an die darunter vermuteten Salzvorkommen zu gelangen. In 150 m Tiefe stieß der Bohrer aber auf so hartes Gestein, daß der Versuch wegen der teuren Diamantverluste eingestellt werden mußte.[2]

Auch die drei Gesteinsarten Keuper, Muschelkalk und Buntsandstein sind nicht ewig hier gewesen: Vor etwa 200 bis 220 Millionen Jahren wurde diese Triasformation (Dreiheit) hier abgelagert. Wir wollen uns aber mit diesen Zeitdimensionen nicht weiter beschäftigen, sondern zu den *Menschen* in diesem Raum übergehen.

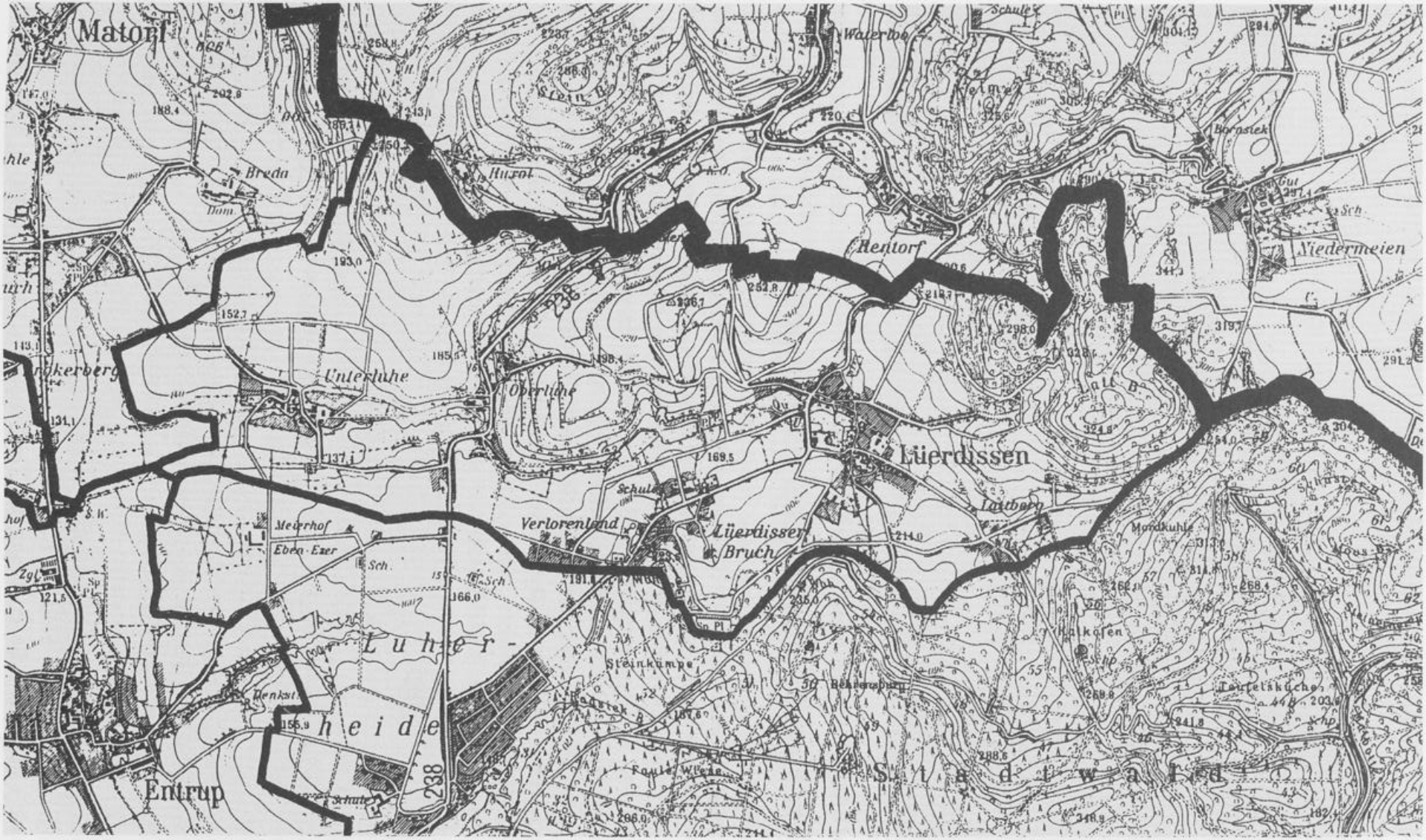



*Abb. 1: Der Ortsteil Lüerdissen 1970*
*(Planungsamt der Stadt Lemgo, Kontrollnr. 3778, mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes NW vom 20. 4. 1970; aus Johanek/Stöwer, 800 Jahre Lemgo, Beilage 6.)*



*Abb. 2: Blick auf Lüerdissen in den frühen 60er Jahren.*

## 2. Von der Urgeschichte bis zur Sachsenzeit

Eine nachweislich kontinuierliche Siedlung besteht erst seit dem Mittelalter. Wie es im Gebiet des heutigen Ortes Lüerdissen in der Zeit davor ausgesehen hat, ist weitgehend unbekannt. Schriftliche Quellen gibt es nicht, und so ist man auf Ausgrabungen und Bodenfunde angewiesen. Es ist anzunehmen, daß Luher und Lüerdisser Bauern viele Jahrhunderte lang hier und da zum Beispiel auf Steinwerkzeuge gestoßen sind, ohne aber historische Vorstellungen damit zu verbinden. Erst das wissenschaftliche Weltbild unserer Zeit hat die Ur- und Frühgeschichte wirklich entdeckt. Die entsprechenden Funde im ganzen Bereich der heutigen Stadt Lemgo sind bisher „sehr spärlich“[3] und ermöglichen nur eine grobe und kurze Skizze. So bildet dieses Kapitel nicht viel mehr als eine Fundchronik, und es informiert vielleicht weniger über die Vor- und Frühgeschichte als über das Interesse des 20. Jahrhunderts an ihr.

Die verschiedenen Perioden der Ur- oder Vorgeschichte benennt man nach den charakteristischen - heute erhaltenen - Werkzeugmaterialien; von den vielen Holzgeräten ist natürlich nichts übriggeblieben. Stein-, Bronze- und Eisenzeit werden unterschieden und nochmals in weitere Phasen unterteilt.

Aus Lüerdissen sind verschiedene Feuersteinfunde bezeugt, die zeitlich nicht genauer einzuordnen sind. Heute werden sie im Landesmuseum Detmold aufbewahrt.[4] Etwa 1927/28 stießen Arbeiter, als sie am „Papenholz“ ein Loch für einen Lichtmast aushoben, auf eine metertiefe Aschengrube. Steinwerkzeuge wie Axt und Pfeilspitzen, die in dieser ehemaligen Feuerstelle gefunden wurden, deuteten darauf hin, daß dieser Platz jahrelang bewohnt war.[5]

Die etwas genauer bestimmbaren Funde im Gebiet des heutigen Ortes Lüerdissen sind jedoch jünger. Auf einem Feld in Luhe wurde 1927 eine bronzene Rollenkopfnadel (Gewandnadel) gefunden, die etwa aus der Zeit zwischen 1700 und 700 v. Chr. stammt

(Bronzezeit).[6] Sie befindet sich seit 1932 im Landesmuseum, das sie von Schulrat Schwanold erworben hatte. Auf dem Lattberg, 1 km östlich von Lüerdissen, liegen zwei vermutlich bronzezeitliche Hünengräber, weitere ganz in der Nähe (Teimer, Bavenhausen, Huxol, Rentorf).[7] Aus der vorrömischen Eisenzeit (ca. 700 bis Chr. Geburt) liegen für unser Gebiet bisher keine Funde vor.

Etwa mit der Zeitenwende treten wir in das Gebiet der sogenannten Frühgeschichte über, die durch die ersten schriftlichen Quellen gekennzeichnet ist (römische Autoren). Unsere sehr geringen Kenntnisse beruhen aber zunächst auch weiterhin fast ausschließlich auf archäologischen Befunden. Im späteren lippischen Raum haben um Christi Geburt die Cherusker gelebt. Aber wohl noch im 1. Jahrhundert wurden sie in Kämpfen mit anderen germanischen Stämmen, unter anderem den Angrivariern, weitgehend verdrängt. Eine etwa aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. stammende bronzene, zweigliedrige Armbrustfibel wurde 1927 angeblich in Luhe gefunden (Fundstelle nicht gesichert), sie deutet auf eine „unerkannte Wohn- oder eher Grabstätte" hin.[8] Auch dieses Stück gelangte über die Sammlung Schwanold 1932 in das Lippische Landesmuseum in Detmold.

Die Form dieser Fibel gibt einen Hinweis darauf, daß in der späteren römischen Kaiserzeit eine kulturelle Verbindung zum nordsee-wesergermanischen Raum bestanden hat.[9] Von dort breitete sich der Stamm der Sachsen immer weiter aus, gewann teils durch Kämpfe, teils durch Bündnisse ganz Norddeutschland und drang weiter nach Süden vor. Die Ausdehnung in den westfälischen Raum hat man sich möglicherweise nicht als Eroberung vorzustellen, sondern als langsame kulturelle Durchdringung.[10] Etwa seit dem 5. Jahrhundert dürfte der spätere lippische Raum als sächsisch anzusehen sein,[11] zumindest fällt in diese Zeit wohl das erste Vordringen dieses Stammes dorthin,[12] während die tatsächliche Eingliederung später liegen mag. Unser Gebiet lag in dem Teil Sachsens, der später Engern genannt wurde; in dieser Bezeichnung klingt noch der Name der Angrivarier nach.



*Abb. 3: Blick auf Lüerdissen in den frühen 60er Jahren.*

# 3. Die Ausbildung der Grundherrschaften

Neben den Sachsen ist auch den Franken in der Völkerwanderungszeit eine große Ausdehnung ihres Herrschaftsbereichs gelungen. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts gehörten ungefähr die heutigen Gebiete Frankreichs, der Beneluxländer, der Schweiz und Süddeutschlands dazu. Das sächsische Gebiet - etwa die nördliche Hälfte der alten Bundesrepublik - wurde von Karl dem Großen zwischen 772 und 804 unterworfen. Die sächsischen Bauern unter Führung von Widukind leisteten auch im Gebiet des späteren Lippe erbitterten Widerstand gegen die fränkische Herrschaft und Kultur. 783 fand eine Schlacht in der Nähe der heutigen Stadt Detmold (Theotmelli) statt.[13] Auf einem Winterfeldzug verbrachte Karl im Jahr 784 das Weihnachtsfest bei Lügde.[14]

Die mit dem Abschluß der Sachsenkriege erfolgte Eingliederung in das fränkisch-karolingische Kaiserreich (Krönung Karls des Großen 800) hat die folgende Entwicklung entscheidend geprägt. Mit den Franken kam das Christentum ins Land, germanische und römisch-christliche Elemente verbanden sich nun. Zu der bereits sächsischen Gliederung des Landes in „Gaue" traten nun neue Organisationsformen. Kirchlich gehörte unser Raum zum Bistum Paderborn (ab 799) und zum Kirchspiel St. Johann (Johannes dem Täufer geweiht), das zu den ältesten lippischen Pfarreien gehören dürfte.[15] Es war für das Gebiet des alten Gaues „Limga" zuständig, nach dem die später gegründete Stadt Lemgo benannt ist. Die von Anfang an der Kirche zustehende Abgabe von den Bauern war der Zehnt, also der zehnte Teil von Ernteertrag und Viehbestand. Mit dem Sitz der Kirche und dem zugehörigen Gebiet war das Gogericht verbunden,[16] dem der „Gograf" vorstand.

Von herausragender Bedeutung waren die Klöster. Corvey, Herford und Möllenbeck wurden bereits im 9. Jahrhundert gegründet und verfügten über umfangreiche Besitzungen im Gebiet des späteren Lippe. Durch Schenkungen grundbesitzender Adliger, die dadurch ihr Seelenheil befördern wollten, und durch Selbstübergabe bisher freier Bauern, die sich dem Schutz der Kirche unterstellten, wuchs der klösterliche Besitz von Bauernstellen stark an. Im frühen Mittelalter, vor dem Aufkommen der Städte, spielten Geld und Handel noch keine nennenswerte Rolle. Der Landbesitz war die Grundlage aller Herrschaftsausübung. Die Ordnung des frühen Mittelalters beruhte auf der Herrschaft von weltlichem Adel und Geistlichkeit über den Grund und Boden und die „dazugehörigen", das Land bewohnenden und bewirtschaftenden Menschen. Diese „Grundherrschaft" verbreitete sich im frühen Mittelalter immer mehr und prägte die Lebenssituation des größten Teils der bäuerlichen Bevölkerung in vielfacher Weise.[17] Der weltliche oder geistliche Herr besaß die Oberherrschaft über das Land, das er zur Nutzung an weitgehend selbständig wirtschaftende Bauernfamilien ausgab. Für dieses Nutzungsrecht und für den Schutz, den er ihnen zu gewähren hatte, schuldeten die Bauern dem Grundherrn Dienste sowie Abgaben und standen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zu ihm. Nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch persönlich und rechtlich waren sie unfrei („leibeigen").

Oft waren die größeren Grundherrschaften in „Villikationen" gegliedert, also in Zusammenfassungen von Höfen unter Aufsicht des „villicus" oder „Meiers". Dieser saß auf dem „Fronhof", führte die Aufsicht über das ständig dort wohnende und arbeitende Gesinde und war dafür zuständig, daß die seinem Bezirk zugeteilten abhängigen Bauern ihre schuldigen Dienste ableisteten und ihre Abgaben ordentlich lieferten. Etwa ab 1200 führte die Ausbreitung der Städte, des Handels und des Geldwesens dazu, daß die tendenziell auf Selbstver-

sorgung ausgelegten Villikationssysteme sich langsam auflösten, die grundherrlichen Bindungen sich lockerten und statt der Dienste die Naturalabgaben und immer mehr auch die Geldzinsen der Bauern in den Vordergrund traten. Der Meierhof in Luhe, später Meier-Otto, ist vielleicht einmal ein solcher Haupthof gewesen, auf dem Abgaben gesammelt und Dienste verrichtet wurden; es mag hier aber auch eine andere Form der grundherrschaftlichen Organisation gegeben haben. Der Titel „Meier" ging mit der Zeit auf alle Bauern über, die ihren Hof nicht als Eigengut besaßen, sondern ihn von einem Grundherrn zur Bewirtschaftung überlassen bekamen. Dies traf in Lippe auf beinahe alle Höfe zu.

# II. Unsere Orte bis um 1500

## 1. Lüerdissen

Wir müssen uns vorstellen, daß es im Früh- und Hochmittelalter noch keine Herrschaft „Lippe" in ihrer späteren Gestalt gab, sondern eine Vielzahl von weltlichen und geistlichen Herren Rechte in diesem Gebiet besaß, die erst nach und nach von den Edelherren zur Lippe auf verschiedenen Wegen erworben und zu einer Landesherrschaft zusammengefaßt wurden. Aus dieser Zeit gibt es daher in der Regel keine Urkunden über Orte insgesamt, sondern nur über einzelne Höfe. Solche Erwähnungen von *Ludwardeshem* bzw. *Liuderedeshusun* sind erstmals aus dem 12. Jahrhundert für zwei verschiedene Grundherrschaften überliefert; im folgenden soll untersucht werden, ob es sich dabei um Lüerdisser Höfe handelt.

Bisher galt als älteste Erwähnung von Lüerdissen eine Urkunde vom 6. April 1142.[18] Darin bestätigt Bischof Bernhard von Paderborn eine Schenkung: Vier Mansen (= Hufen, Landstücke von der Größe einer Bauernstelle) zu *Ludwardeshem* sowie Besitzungen in Werneshem und Heisten gehen von dem Herrn Werner von Brache an das Kloster Gehrden (südlich von Bad Driburg und Brakel) über. Am 14. August 1173 bezeugt Bischof Evergisus von Paderborn die Schenkung aller Güter eines Werno von Brach, der mit dem Ebengenannten wahrscheinlich nicht identisch, aber verwandt ist, an dieses Kloster.[19] Werno und seine Frau Beatrix wollten sich dort von nun an ganz Gott widmen. Als ihr abgegebener Besitz wird u.a. genannt die Burg (*munitio*) Brach mit ihren Zubehörungen[20] sowie Bist (die spätere Wüstung Biest bei Lemgo), *Luitwartessen*, Walderinghtorppe (Wellentrup bei Blomberg), Hestene (Heesten), Wimininctorp (Wintrup bei Sandebeck) und Wernessem (später wüst, bei Gehrden oder bei Steinheim).

Die Lage der Burg Brach ist umstritten, es spricht aber nach wie vor sehr viel für Brake bei Lemgo und nicht Brake bei Bielefeld.[21] In einer Auseinandersetzung 1490 erklärt das Kloster Gehrden dem Edelherrn Bernd zur Lippe, nach der Urkunde von 1173 gehörten dem Kloster u.a. *Brack de veste* (die Festung Brake, die hier aber - wohl irrtümlich - im Ravensbergischen vermutet wird) und *in der herschup* (Herrschaft) *van der Lyppe Luthardissen* und andere Orte.[22] Doch scheint es sich auch hierbei um einen Irrtum zu handeln; trotz der Nennung von Brake ist wohl *nicht* unser Lüerdissen gemeint: Denn in einer

Urkunde von 1325,[23] in der es um einen Ausgleich zwischen dem Kloster Gehrden und dem Schwesternkonvent in Lemgo wegen der Güter in Biest geht, bekommen die Gehrdener 36 Morgen in *Luthardessen* bei *Pekelsen* (Peckelsheim) zugesprochen! Liegt es bei dieser Namensähnlichkeit nicht sehr nahe, einen Zusammenhang mit dem obengenannten Besitz zu vermuten und anzunehmen, die Zuweisung dieses Landes habe eine Ergänzung der 1142 und 1173 dort erstandenen Güter bedeutet? Dieses *Lutwardeshem* wird man daher bei Peckelsheim zu suchen haben.[24] Auch die in Lippe seltene Endung *-hem* (-heim) spricht für einen südlicher gelegenen Ort, man denke beispielsweise an Nieheim, Steinheim und natürlich Peckelsheim selbst.[25]

Von einem anderen Hof erfahren wir im Zusammenhang mit der Abtei Herford. Eine Heberolle aus dem 12. Jahrhundert[26] nennt die Villikation zu *Brede* (Breda[27]). Zum Bezirk des dortigen Meiers gehören: Vier Hufen in Ricbrehtinthorp (Ribbentrup bei Schötmar), sechs in Marcthorp (Matorf), zwei (?) in Egincthorp (Entrup), eine in Gelmerincthorp (später ausgegangener Ort bei Lemgo[28]), eine in Westerincthorp (Westorf) und eine in *Liuderedeshusun*.[29] Die Bauernfamilie auf diesem Hof gab (jährlich) 9 Ellen Leinwand (Tuch), ein Schaf und ein Malter Korn. Schon in dieser Zeit finden wir also den Flachsanbau und die Herstellung von Leinen als Nebenbeschäftigung auf dem Bauernhof, sie verbreiteten sich besonders seit dem 13. Jahrhundert immer mehr.[30] In einer Zusammenstellung besonderer Abgaben derselben Villikation, die wohl vom Ende des 13. Jahrhunderts stammt, ist die Schreibweise *Luderedeshusen* überliefert.[31] All diese Orte liegen so eindeutig in unserem Gebiet, daß als „Konkurrent" nur Lüdenhausen[32] in Frage käme, was aber sowohl von der Lage als auch besonders von der sprachlichen Form her sehr unwahrscheinlich ist (1354 *Ludenhusen*[33]). Wir können also annehmen, daß hier tatsächlich Lüerdissen gemeint ist, daß also im 12. Jahrhundert ein Lüerdisser Hof zu einer Villikation des Klosters Herford mit dem Haupthof Breda gehört hat. Bei einer Belehnung der Familie de Wend durch die Äbtissin zu Herford 1494 ist Lüerdissen nicht mehr genannt.[34] Der Hof dort scheint inzwischen in anderen Händen zu sein.

Aus der alten Form wird deutlich, daß der Name „Lüerdissen" zu den „-hausen-Namen" gehört, daß die Endung „-issen" also eine Abschleifung von „-hausen" bzw. „-husen" ist. Die Anfangssilben geben in der Regel den Namen des Erstsiedlers an oder des Leiters einer Gruppe von ersten Ansiedlern. Danach steht „Lüer" für den Personennamen Lüder, Liutwart oder Liudhart.[35] So hat der Ortsname anscheinend, obwohl eine solche Erklärung auch nahe liegen würde, nichts mit dem benachbarten Luhe zu tun, und der „Luder" war kein „Mann aus Lude (Luhe)".

Den Übergang der Namensformen kann man sich so vorstellen:

| | |
|---|---|
| Liudered es husun | 12. Jh. |
| L udered es husen | Ende 13. Jh. |
| L uder d is sen | 16. Jh. |
| L ü er d is sen | |

Wann (und warum) mag diese Ortsgründung stattgefunden haben? Sichere Zeugnisse darüber liegen uns nicht vor. Die Ortsnamen auf „-hausen" werden in der Literatur unterschiedlich eingeordnet: als vorkarolingisch[36] und nachkarolingisch-ottonisch (ca. 750 bis 1100).[37] Es haben mit großer Wahrscheinlichkeit schon in der sächsischen Zeit und früher hier zeitweise Menschen gelebt, aber eine kontinuierliche Siedlung dürfte erst seit schät-

zungsweise um 900 oder 1000 bestehen. Das wird auch dann verständlich, wenn man bedenkt, daß noch im frühen Mittelalter wegen der geringen Dauerhaftigkeit der Häuser und der primitiven Anbaumethoden die Siedlungsplätze der Höfe relativ oft verändert wurden. Die „Schollengebundenheit" ist (wie das niederdeutsche Hallenhaus) erst eine Entwicklung frühestens des 12. und 13. Jahrhunderts, und je nach wirtschaftlicher Lage hat es auch nach dieser Zeit eine erstaunlich große Bewegung in den Besitzverhältnissen gegeben, die unseren neuzeitlichen Vorstellungen von jahrhundertelang in einer Familie vererbten Höfen nicht entspricht.- Bis zu den großen Hungersnöten und den folgenden verheerenden Pestepidemien in der Mitte des 14. Jahrhunderts war das Mittelalter eine Zeit des Bevölkerungswachstums und damit einhergehender großer zivilisatorischer Veränderungen: Neben den intensiveren Anbaumethoden und der Bevorzugung des Getreideanbaus vor der weniger ertragreichen Viehzucht waren vor allem die Rodung der Wälder und die Schaffung neuer Bauernstellen entscheidend. Im Zusammenhang mit diesem früh- und hochmittelalterlichen Landesausbau dürfte auch der Anfang von Lüerdissen stehen. Es ist gut möglich, daß die Gegend um den Luher Bach von Westen her besiedelt wurde, daß die Höfe in Luhe also älter sind und der Wald immer weiter in Richtung zur Quelle des Baches hin gerodet wurde.

Die ersten Höfe wurden vermutlich um einen Teich und einen freien Platz herum angeordnet, der allen zur Verfügung stand. Die Flurbezeichnungen „Wiese" und „Im Teich" erinnerten später noch daran. Fünf Höfe dürften die ältesten sein: einer im Norden (später geteilt in Siekjost Nr.9 und Siekhans Nr.11), einer im Westen (Rehmsmeier Nr.6), im Süden der spätere Hof Freitag Nr.7 und zwei Höfe im Osten: neben der späteren Nr.8 (Prottel/Menolf) wahrscheinlich ein weiterer Hof auf dem Gelände, das heute „Althof"

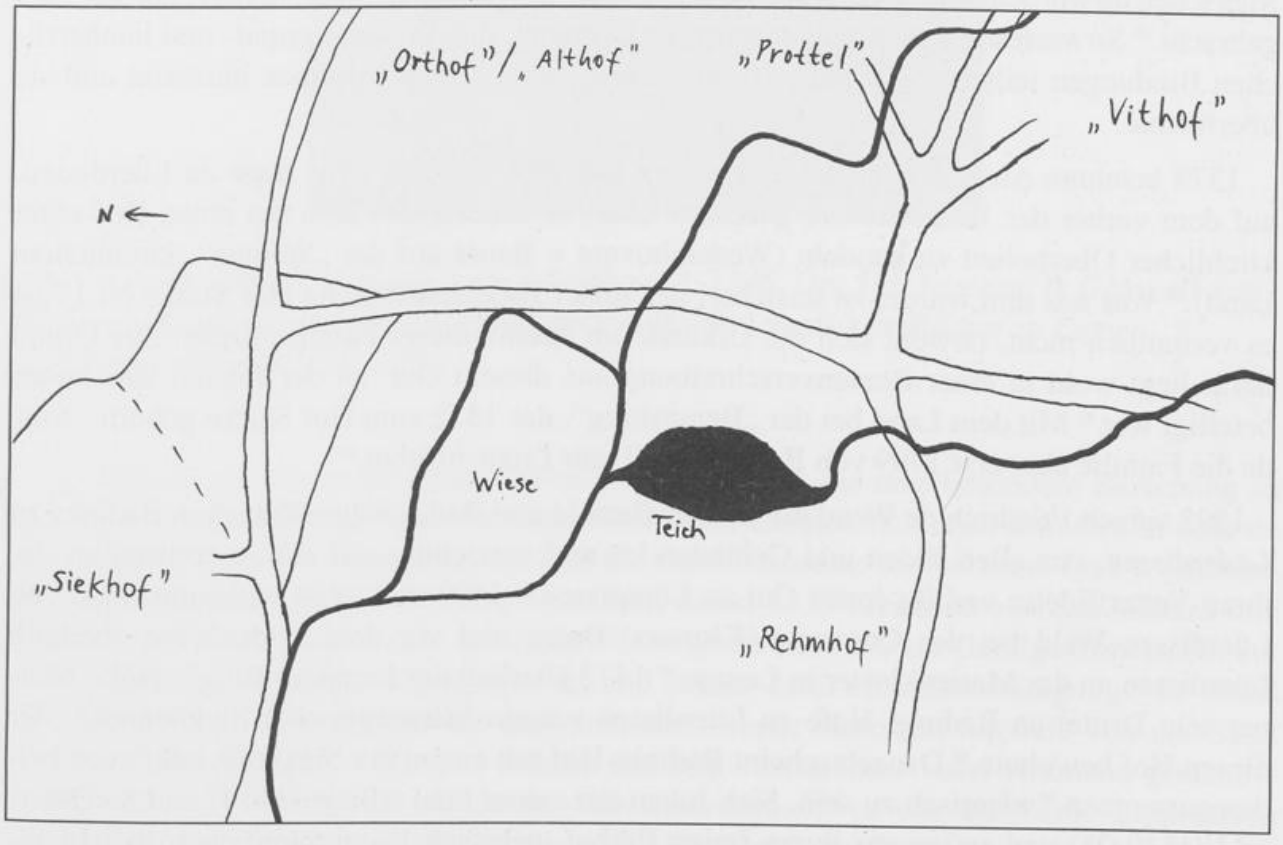



*Abb. 4: Mögliche Lage der ersten Höfe in Lüerdissen*

genannt wird und bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts „Orthof" hieß. Nach dem Verschwinden der hier vermuteten Häuser gehörte das Land zunächst zum Hof Freitag Nr.7, 1779 wurde es zu Gärten aufgeteilt und verkauft. Der Hof Brokmeier Nr.12, weiter im Südwesten Richtung Lemgo gelegen, ist wohl im 15. Jahrhundert hinzugekommen, Anfang des 16. Jahrhunderts dann auch Starke Nr.13. Das Siedlungsbild deutet auf eine planmäßige Anlage des Ortes und mindestens auf die frühmittelalterliche Zeit hin, möglicherweise sogar auf die sächsische. Die Orte Bentorf und Westorf, deren Gründung zweifellos in vorfränkischer Zeit liegt, sowie Brosen zeigen eine ganz ähnliche Grundform.[38]

## 2. Lüerdisser Grundherren im späten Mittelalter

Mit der Lockerung der grundherrschaftlichen Bindungen im Zuge der Auflösung der Villikationen, dem Aufstieg des niederen Adels und der Bürger in den Städten kam „Bewegung" in die Rechtsverhältnisse: Zahlreiche Kleingrundherrschaften entstanden, die Einzelrechte spalteten sich auf, wurden versetzt, verliehen und verkauft. Die Adels- und Bürgerfamilien, die die Abgaben (Renten) der Höfe gepachtet hatten, konnten mit der Zeit selbst zu Grundherren werden, wenn es ihnen gelang, sich aus der ursprünglich vorhandenen Lehnshoheit mächtigerer Familien zu lösen. Dazu kam seit dem Hochmittelalter eine gegenläufige Entwicklung: der Ausbau einer zentralen Landesherrschaft über ein zusammenhängendes Territorium. Im 14. Jahrhundert waren auch die Edelherren zur Lippe darin bereits weit vorangeschritten: Sie hatten Städte und Burgen angelegt, Grundbesitz mit den „dazugehörigen" Menschen erworben und ausgebaut sowie Gerichts- und andere Hoheitsrechte an sich gebracht.[39] So verfestigte sich eine territoriale Ordnung, die die alten grund- und leibherrlichen Bindungen teils ablöste und jetzt auf sich vereinigte, teils zu ihnen hinzutrat und sie überformte.

1378 belehnte Alrad von dem Bussche den Johann Cruse mit dem Haus zu Lüerdissen, auf dem vorher der *Wedemhovere* gesessen hatte, es scheint sich also um einen Hof unter kirchlicher Oberhoheit zu handeln (Wedemhovere = Bauer auf der „Wehme", kirchlichem Land).[40] Was aus ihm wurde, ist unsicher; der später Brockhausensche Hof Starke Nr.13 ist es vermutlich nicht, obwohl sich die Urkunde im Archiv dieser Familie findet. Der Grund dafür liegt wohl in einer Rentenverschreibung aus diesem Gut, an der Johann Brochusen beteiligt war.[41] Mit dem Land bei der „Berensburg", das 1522 zum Hof Starke gehörte, wurde die Familie aber erst 1499 von Bernhard VII. zur Lippe belehnt.[42]

1392 sprach Friedrich de Wend die Brüder Bertold und Bade, Söhne Reineken Badinks zu *Lüderdissen*, von allen Eiden und Gelübden los und verzichtete auf alle Ansprüche an sie, ihren Vetter Edeler und ihr freies Gut zu Lüerdissen.[43] 1409 und 1424 verkaufte Bade von Lüerdissen Wald bei des Convents (Klosters) Berge und vor dem Rodenberge oberhalb Lüerdissen an das Marienkloster in Lemgo.[44] 1473 überließ der Lemgoer Bürger Nolte Molner sein Drittel an Badings Hofe zu Lüerdissen seinem Schwiegervater Siekhenneke, der diesen Hof bewohnte.[45] Danach scheint Badinks Hof mit einem der Siekhöfe, oder auch beiden zusammen,[46] identisch zu sein. Sick Johan mit seiner Frau Alheyt (1514) und Sieckbartold (1519-25) verkauften aus ihrem freien Erbhof mehrfach Kornrenten, bis man schließlich doch die Besitzrechte nicht mehr halten konnte oder wollte: 1531 verkauften Siekher-

mann und seiner Schwester Sohn Johann Bünte aus Homeien ihren Hof zu Lüerdissen an Anthonius von der Lippe, Amtmann zu Brake. Ein halbes Jahr später tauschte Anthonius seine zwei Teile dieses Hofes, *Badynges hoff gnant*, den *tor tydt* (zur Zeit) *Sieckherman und Szander Remmecordt bewonnen und buwen*, gegen Wiesewachs in der Grevenmarsch bei Lemgo ein. Graf Simon (V.) besitze schon ein Drittel dieses Hofes, ab jetzt gehört er ihm ganz.[47] Tatsächlich sind die beiden Siekhöfe in der Frühen Neuzeit der Landesherrschaft eigen.

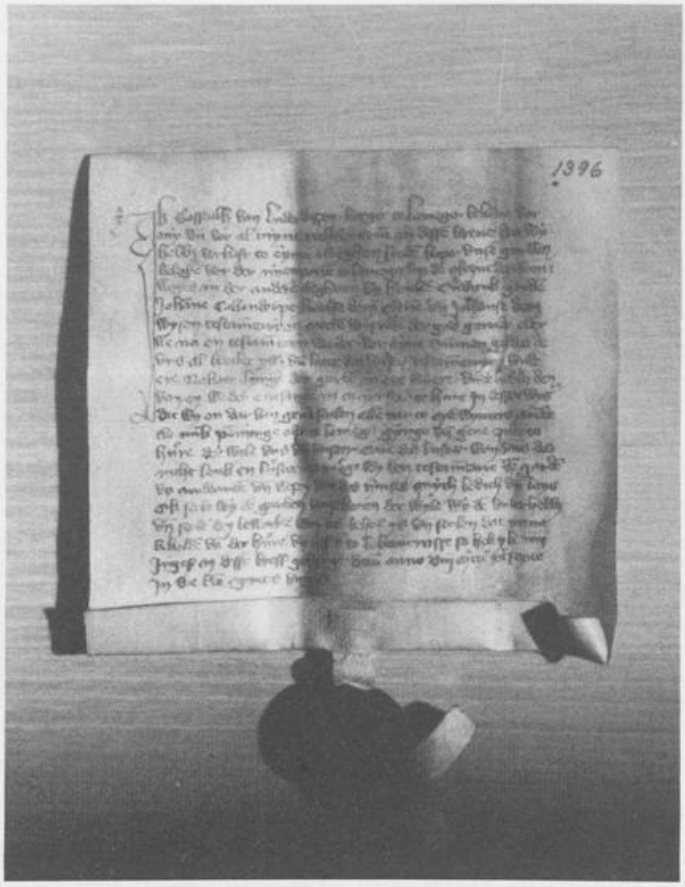



*Abb. 4a: Urkunde der Familie „von Lüerdissen", 1396. Der Text beginnt: Ik Gosscalk van Luderdissen borger to Lemego...(Ich Gottschalk von Lüerdissen, Bürger zu Lemgo...) (Stadtarchiv Lemgo, Urk. 219.)*

Schließlich sei noch eine Grundherrenfamilie erwähnt, die eine besondere Beziehung zu Lüerdissen hatte, nämlich die „von Lüerdissen". Sie nannten sich nach dem Ort, in dem sie Grundbesitz hatten - in einer Zeit, als sich die Familiennamen erst bildeten. Im 14. Jahrhundert werden sie als Bürger in Lemgo genannt, zuerst 1335 Erenfried von *Luderdissen* und sein Sohn Johann.[48] Gottschalk *van Luderdissen* geriet um 1370 im Gefolge Simons III. zur Lippe in ravensbergische Gefangenschaft und bekam dafür eine Entschädigung.[49] Er besaß ein Waldstück in Lüerdissen, mit dem sich der Priester Hermann Strobele von der Stadt Lemgo belehnen ließ.[50] 1392 sind Johann und sein verstorbener Vater Hermann genannt.[51] Zuletzt hören wir 1419 von einem *Herman Luderdissen*;[52] er war als *Herm. Luderdissen alias Sluderkoke* auch Lehnsträger der Abtei Herford.[53] Im Bürgerbuch von Lemgo, das 1506 beginnt, findet sich die Familie nicht mehr.

# 3. Luhe

Auch *Lude* ist in den alten Urkunden nicht immer eindeutig zu identifizieren, neben „Luhe" wird es immer wieder als „Lütte" gedeutet. 1309 und 1340 bescheinigten die Ritter Johann Gograve und Sweder von dem Bussche, daß Johann Gograves Frau auf die Güter in *Luden* verzichtet habe.[54] Handelt es sich um Luhe oder Lütte? Da Lütte in den alten Urkunden bisher nur als *Lutte* wirklich nachgewiesen und zudem als Hagensiedlung meist erkennbar ist, sollten wir, solange kein Gegenbeweis gefunden wird, *Lude* für Luhe halten.

Betrachten wir eine Urkunde von 1347.[55] Danach versetzten die Brüder Arnold, Temme, Conrad und Hardeke von Voswinkel ihren Zins *to der Lude* bei Lemgo für 16 Mark 4 Schillinge Lemgoer Pfennige an Hinrik und Lubbert, die Söhne des verstorbenen Hermann von Cyghenacken. Als Lehnsherr trat Lubbert de Wend auf, Angehöriger einer einflußreichen Familie mit bedeutenden Besitzungen im lippischen Norden. Er war also der eigentliche Grundherr des Hofes, und von ihm hatten die genannten Kleinadelsfamilien das Anrecht auf eine Zinsabgabe gepachtet - ein besonders zeittypisches Phänomen im Zeichen der Aufsplitterung und „Kommerzialisierung" der Hofrechte. 1351 wurde mehreren Schwestern des Predigerordens bei St. Marien in Lemgo von der Priorin Amelgardis und dem Konvent eine Rente aus ihren Gütern *in Luden* verschrieben.[56] Eine ähnliche Rente aus den Gütern *to der Lude* wird 1366 genannt.[57] 1363 bekam Friedrich de Wends Witwe Fye (Sophie) zur Leibzucht (Altersversorgung) unter anderem Hermanns Haus zur Lude verschrieben.[58] Hier haben wir erstmals den Namen eines bewirtschaftenden Bauern genannt. In weiteren Versetzungen und Rentenverkäufen der Wends finden wir 1481 den Nesenhoff in der Lüde und 1527 Arnds Hoff zur Lude (wohl später Reineke Nr.4).[59]

Nach Urkunden vom Sommer 1354[60] teilten die Brüder von Kalldorf (Callendorpe) ihr Erbe und verkauften den Hof *tor Lude* im Kirchspiel St. Johann vor Lemgo und die dortige Mühle[61] an Priorin und Konvent der Schwestern des Predigerordens bei Unserer lieben Frau auf der Neustadt Lemgo (St. Marien). Die Kalldorfer gehörten wie die Wends zu den bedeutenden Grundbesitzern im lippischen Norden. Ihre Lehnsherren, die Grafen von Hoya, stimmten dem Verkauf zu. Nach Unterlagen aus dem Archiv des Stifts St. Marien[62] wurden 1522 Hermann Feger aus Hardissen und seine Frau mit dem Hof bemeiert. 1538 tauschte ihn das Kloster dann mit Simon de Wend gegen eine Kornrente in Bremke ein und übergab ihm die Urkunde von 1354.[63] Hierbei dürfte es sich um den Meierhof Nr.1 handeln, denn der 1535 dort genannte *Meiger Hermenn* scheint der geb. Feger zu sein.- Vor 1580 gelangte ein anderer Hof, Menolf Nr.8 in Lüerdissen, in den Besitz des Klosters.

Noch im 16. Jahrhundert war die Form „Lude" gebräuchlich. Die Ortsbezeichnung „*in der* Luhe" zeigt die Herkunft des Ortsnamens von dem dortigen Bach an.[64] Das Alter der Siedlung ist unsicher, aber wohl mindestens so hoch wie das von Lüerdissen.[65] Eine vermutliche ältere Form *Ludena*[66] deutet auf ein außerordentlich hohes Alter zumindest der Bachbezeichnung hin, wenn auch nicht zwangsläufig der Besiedlung. Doch auch die Siedlungsformen von Nieder- und Oberluhe sprechen nicht dagegen. In Niederluhe finden wir die Vollspännerhöfe 1 bis 3 in west-östlicher Richtung nebeneinander, den Luher Bach entlang. Südlich lagen die Wiesen, die als gemeinsame Weide dienten, im Westen, Osten und Norden schlossen sich direkt die wohl ältesten Ackerflächen an. Die Höfe 2 und 3, die beide ursprünglich die Wends als Grundherrn hatten, mögen einmal zusammengehört haben. Oberluhe besteht später ebenfalls aus drei Höfen, zwei Vollspännern (4 und 5) und einer erst um 1500 angelegten Großkötterstätte (10).



*Abb. 5: 1354. Die Brüder von Kalldorf haben den Hof zur Luhe im Kirchspiel St. Johann vor Lemgo gekauft (4./5. Zeile: den hof tor lude also alse de beleghen is in deme kerspele to sunte Johannese vor Lemego). Alle Rechte sind an das Schwesternkonvent St. Marien in Lemgo übergegangen. Durch diese Urkunde geben die Grafen von Hoya als Lehnsherren ihre Zustimmung. Auch das Einverständnis ihrer Ehefrauen wird erwähnt. Das große Reitersiegel gehört zu Graf Gerd von Hoya, das kleinere zu seinem Bruder Johann. (Staatsarchiv Detmold, L 1 E III/8 Nr. 13)*

## 4. Lemgo und die Landwehr

Die Gründung der Stadt Lemgo durch den Edlen Herrn Bernhard II. zur Lippe am Ende des 12. Jahrhunderts bedeutete für die ganze umliegende Region einen großen Einschnitt. Für die Bauern gewannen jetzt der Markt und die Getreidepreise stark an Bedeutung, während die Erträge zuvor meist innerhalb des grundherrlichen Systems verblieben waren. Es war zwar weiterhin das Hauptziel der bäuerlichen Wirtschaft, die Ernährung und das eigene Auskommen zu sichern, die Marktverflechtung der Höfe darf aber von nun an nicht unterschätzt werden. Auch werden schon in der Frühzeit Luher und Lüerdisser Bauernsöhne und -töchter in die neue Stadt gegangen sein. Im Privileg Lemgos von 1245 heißt es: „Jeder, der sich innerhalb der Stadt ohne Widerspruch oder Anfechtung Jahr und Tag aufhält, soll unter

Landesbibliothek Detmold

die Zahl der Bürger aufgenommen werden können ...".[67] Der Spruch „Stadtluft macht frei" galt hier also mit der sehr gängigen Einschränkung, daß der Grund- oder Leibherr innerhalb eines Jahres keine Ansprüche auf seinen „entlaufenen" Leibeigenen erhob. Viele werden sich auch rechtmäßig freigekauft haben.

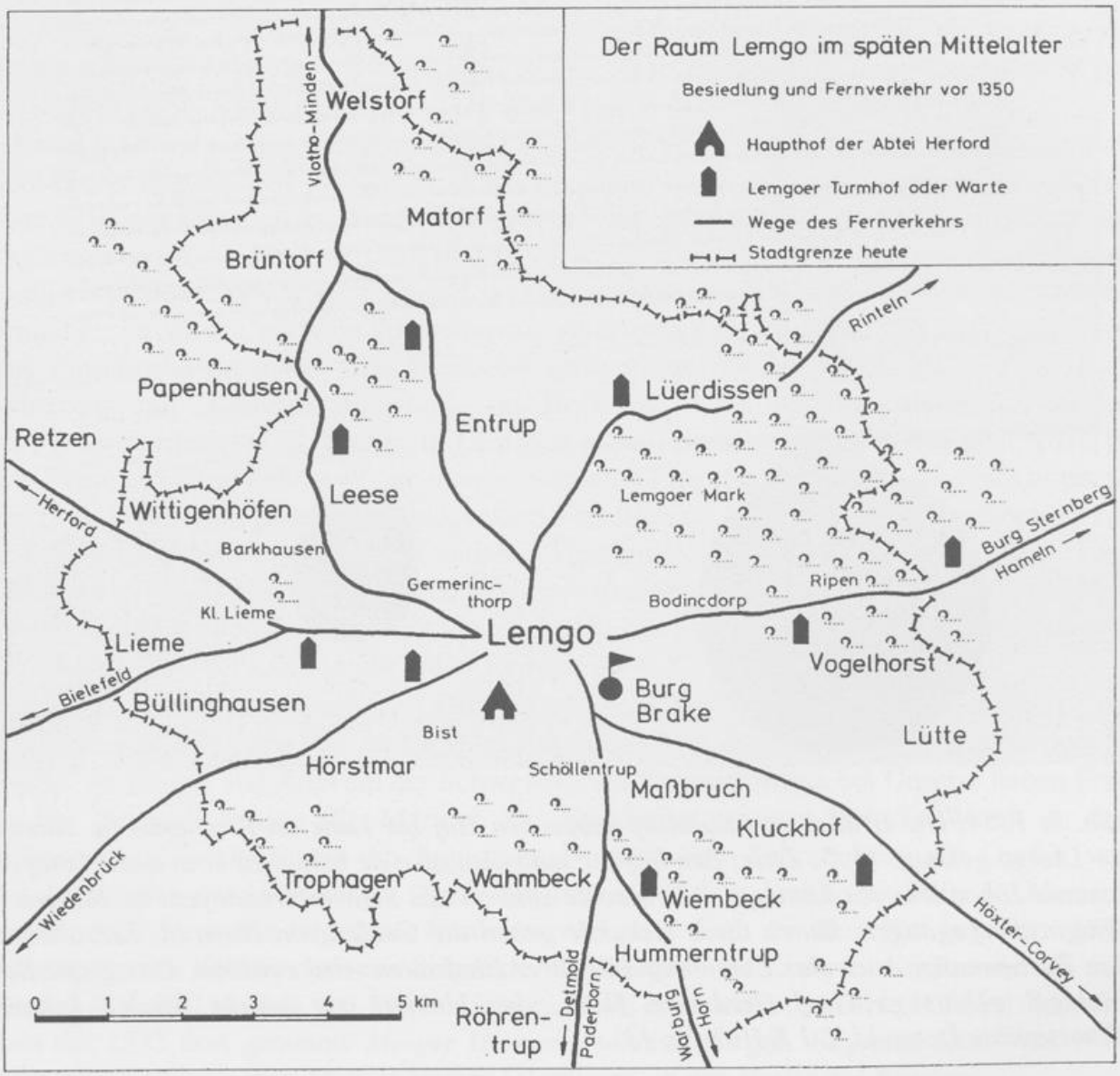



*Abb. 6: Der Raum Lemgo im späten Mittelalter.*
*Zeichnung von H. Halsbenning nach einem Entwurf von H. Hoppe.*
*(aus Hoppe, in: Stadt Lemgo, Bau- und Kunstdenkmäler, 2.)*

Zum Schutz der Stadt in einer fehdereichen Zeit wurde im 14. Jahrhundert die sogenannte Landwehr rings um Lemgo angelegt. 1353 wird sie erstmals erwähnt. Sie bestand aus einem Wall, der mit einer Hecke aus Bäumen und Sträuchern eng bewachsen war, und einem Graben.[68] Eine Öffnung, an der man passieren konnte, nannte man „Schling" oder „Schlag", sie war mit einem Schlagbaum versehen. Außer der Verteidigung diente die Landwehr auch der Abgrenzung des städtischen Gebietes, speziell der Hudebezirke, in denen das Vieh weidete. Allerdings schloß der ausgedehntere „äußere" Ring der Landwehr auch landesherrliches, nicht-städtisches Bauerschaftsgebiet ein. Mehrere an ihrer Grenze

gelegene Höfe erhielten Wächterfunktionen und wurden in der Regel mit Türmen befestigt, so der Liemerturmhof im Westen, der Neuenturmhof im Norden und der Rieperturmhof im Osten, der Hof auf dem Bienberge im Nordwesten (Weege), der Gröchtenhof im Osten bei Dörentrup und ein Hof in Lüerdissen: Brokmeier (Nr.12), der sein Gut auch folgerichtig von der Stadt Lemgo „meierstättisch" verliehen bekam.

Bei Hofantritt und Heiraten des Brokmeiers fand jedesmal eine feierliche Zeremonie statt, bis in die Frühe Neuzeit hinein. Von 1626 ist ein umständliches Protokoll erhalten, das ein Notar am 29. Oktober mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu Lüerdissen *uff Brockhermans Hofe daselbst in dem Wohnhause uff der Deel bei dem Feuer* erstellte. Die Feier ist 1743 genauer beschrieben: Der Brokmeier schickte zwei Kutschen mit insgesamt zwölf Pferden und ließ damit drei Lemgoer Bürgermeister, den Siegler, den Sekretär sowie den Pastor von St. Marien herbeibringen. Dann wurde die Braut von ihrem Hof abgeholt. Der Sekretär hielt eine Rede an das Ehepaar, worin er zunächst den Bräutigam zur guten Hofhaltung ermahnte (in diesem Fall wurde der nun schon ziemlich betagte Brokmeier an seine erste Heirat 1698 erinnert). Dann überreichte er der Braut einen grünen Zweig vom Baum als Zeichen dafür, daß sie als Besitzerin miteingesetzt ist. Anschließend wurde natürlich kräftig gefeiert. Selbst die Stadt Lemgo schenkte immerhin zehn Taler und dazu zwei als Trinkgeld für die Musikanten.[69]

Ein Flur- und Straßenname erinnert noch an den „Stump(f)en Turm". Wo er stand, blieb nur eine „trichterförmige Vertiefung".[70] Ernst Tappe schreibt dazu: „Man hat von dieser Stelle eine ausgezeichnete Aussicht, und so konnte der Türmer den Weg nach Rinteln und Varenholz beobachten und überwachen. An dieser Stelle treffen sich die äußere und die innere Landwehr. Die äußere führt hinter dem Sportplatz weiter am Rande des Waldes entlang, teilweise sogar in zwei oder drei Wällen. ... Vor dem Gasthaus Lallmann am Waldrand ist die Landwehr dann erneut zu erkennen und führt hinter Lallmann weiter. Hier haben wir auch noch den alten Rintelner Weg und finden auf der Höhe vor Niedermein wieder Wallreste bis zu den Maiboltequellen. Im Osten übernimmt dann die Maibolte den Schutz und die Grenzbildung von Lemgo und von der herrschaftlichen Forst."[71]

# 5. Wandlungen im Siedlungsbild

Über die Siedlung im Mittelalter lassen sich für unseren Raum nur ziemlich pauschale Angaben machen. Sicher ist, daß es keinen kontinuierlichen Ausbau gegeben hat, sondern daß sich mit der Bevölkerungszahl auch die Zahl und Größe der bewirtschafteten Einheiten änderte. Die ersten Höfe sind in jedem Fall große Bauernstellen gewesen. In der Ausbauperiode des Hochmittelalters sind dann durch weitere Rodungen, wohl auch durch Teilung und Abtrennung, neue Höfe dazugekommen, von denen einige sicher im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts wieder verlassen wurden und eingingen.

An solche „wüst" gefallenen Höfe erinnerten später manchmal noch Flurnamen: 1677 gab es einen Kamp, der der *wüste Hoff* genannt wurde; er lag auf dem Gebiet von Reineke Nr.4, nördlich des Luher Baches, später *Wüstenhof*.[72]

Über den Stand der Entwicklung im ausgehenden Mittelalter können wir zwar etwas genauere Aussagen machen, aber es handelt sich dabei nur um „Momentaufnahmen" aus

einer durch starke Siedlungsschwankungen geprägten Zeit: Hungersnöte, die Pest und verwüstende Fehden der Territorialherren, die die immer schwächer werdende Reichsgewalt nicht verhindern konnte, machten der Ausbauphase des Hochmittelalters ein Ende. Die Bevölkerungszahlen sanken, Höfe und ganze Dörfer fielen wüst, und die Bauern gingen vielfach zu kurzfristigen Pachtverträgen mit den Grundherren über. Erst später wurde das Meierrecht dann erblich.

Ein Verzeichnis der dem Gografen zu Lemgo St. Johann Abgabepflichtigen[73] nennt 1432 für den Hafertribut den *hoff to Ludena*, drei Höfe *tor Lude*, nämlich *de Closter hoff, Sluchtenhoff* und *Pothoves hoff* sowie drei Höfe *to Luderdisse*. Jeder dieser Höfe hatte eine Abgabe von einem Scheffel Hafer zu leisten, nur beim *hoff to Ludena* scheint keine Angabe gemacht zu sein, oder es gilt auch für ihn die Menge, die am Rand für alle Luher Höfe gemeinsam eingetragen ist. Hühnertribut zahlte *de molen kotstede tor Lude*. Hier heißt es *en juwelik 1 hon*, also: ein jeder (gibt) ein Huhn, es ist aber doch nur von einer einzigen Kottstätte (einem kleinen Hof) die Rede! Vielleicht war diese Mühlen-Kottstätte nur noch auf dem Papier eine Einheit, und es wohnten mehrere Familien darauf?

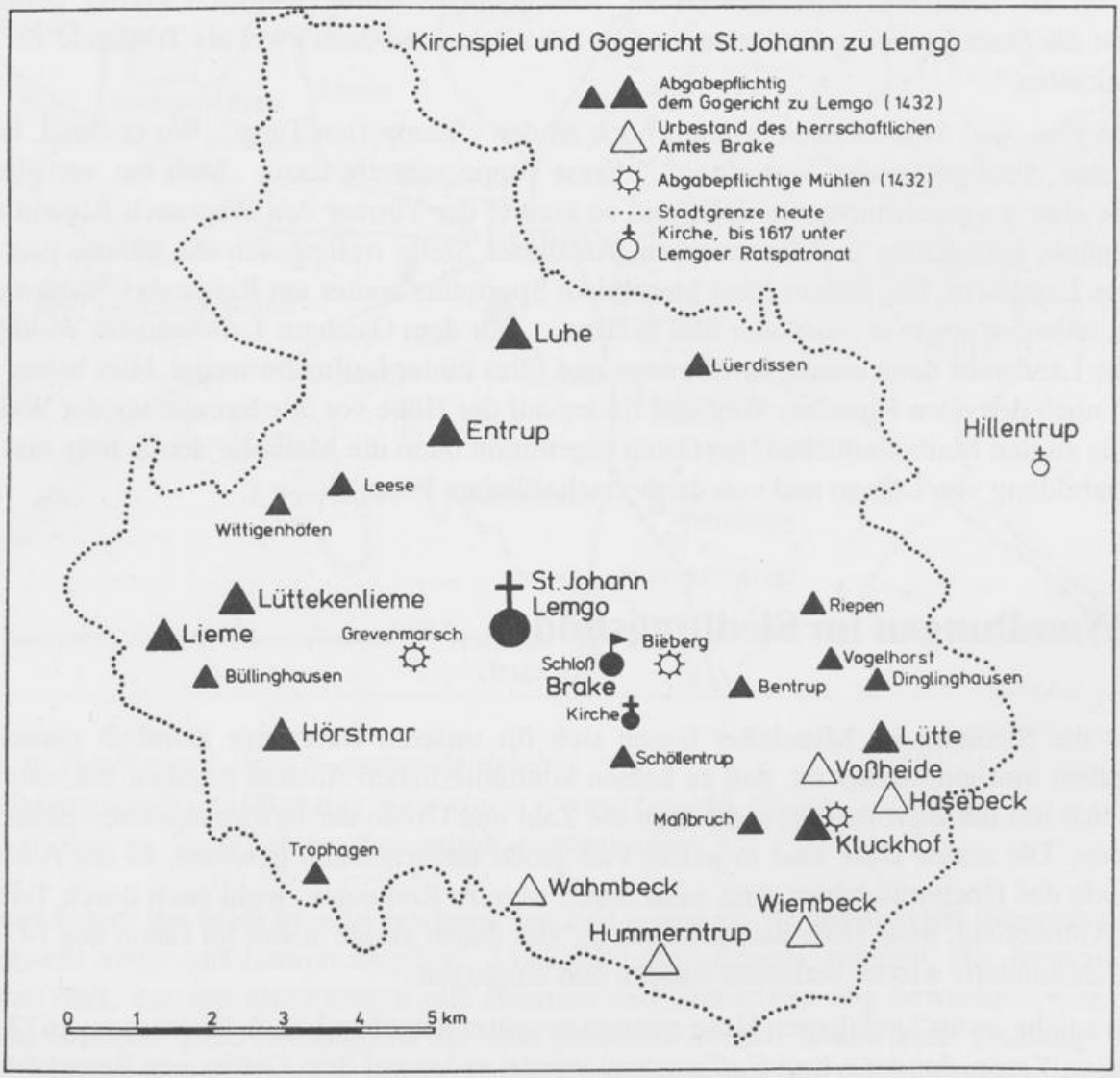



*Abb. 7: Kirchspiel und Gogerichtssprengel St. Johann zu Lemgo.*
*Zeichnung des Stadtplanungsamtes Lemgo nach einem Entwurf von H. Hoppe.*
*(aus Hoppe, in: Stadt Lemgo, Bau- und Kunstdenkmäler, 11.)*

Sicher zu identifizieren sind diese Höfe kaum; der *hoff to Ludena* scheint der Meierhof in Niederluhe zu sein und *de Closter hoff* der dem Lemgoer Marienkloster gehörige. *Sluchten* und *Pothoves hoff* in Luhe sind sicher nach den Grundherren benannt: Die Lemgoer Bürgerfamilie Sluchte ist 1452 und 1458 mit Grundbesitz in Brüntorf nachgewiesen,[74] und auch bei den Potthoffs könnte es sich um Bürger Lemgos handeln.

Die ersten Landschatzregister[75] aus dem 15. Jahrhundert spiegeln auch den unsicheren Zustand wider; sie verwirren beinahe mehr, als sie erhellen. Der Landschatz war eine unregelmäßig vom Landesherrn erhobene Steuer, zu der die Stände (Adel und Städte) ihre Zustimmung geben mußten. In Registern wurden die Namen der Abgabepflichtigen und die Höhe der Steuer verzeichnet. Das Register von 1467 enthält erstmals die Gemeinde St. Johann zu Lemgo, es ist aber durch Papierschäden teilweise unlesbar. 1488/89 sind nur 14 Höfe für das ganze Kirchspiel genannt, darunter *Henr(ick) tor Lude* und in Lüerdissen *Henke Protell* und *de Bunte*. Nicht einmal zehn Jahre später sind es 35 im Kirchspiel und zwölf in Luhe/Lüerdissen!

# 6. Zur Lebensweise im Mittelalter

Schon im Mittelalter waren die Höfe in der Regel Familienbetriebe. Wir müssen uns die „Familie" im weiteren Sinn als Gemeinschaft aller auf einem Hof lebenden und wirtschaftenden Menschen vorstellen: den Bauern und die Bäuerin (auch „Meier" und „Meiersche" genannt) mit ihren durchschnittlich wohl nicht mehr als drei (überlebenden) Kindern, dazu die „Leibzüchter" auf dem Altenteil, unverheiratete Verwandte, das Gesinde und eventuell zur Miete wohnende Einlieger. Für die Familienstruktur hatte das Anerbenrecht eine große Bedeutung:[76] In unserem Raum fiel der Hof ungeteilt einem einzigen Erben zu und wurde nicht unter die Kinder aufgeteilt. Dadurch blieb es, wenn nicht gerodet wurde, bei einer relativ konstanten Zahl größerer Höfe, und es gab eine scharfe Trennung zwischen der bäuerlichen Oberschicht und den Grundbesitzlosen, die sich - häufig unverheiratet - als Tagelöhner, Knechte und Mägde verdingen mußten, wenn sie keine Gelegenheit zur Heirat auf einen Hof oder zur Abwanderung hatten.

Das Leben der Bauern im Mittelalter war bestimmt vom harten, arbeitsreichen Alltag und ständig bedroht durch Mißernten und Krankheiten. In den guten Zeiten, wenn Frieden war, die Ernten groß und das Vieh gesund, dann ließ es sich wohl leben. Reich wurde man zwar kaum, dafür sorgten schon die Abgaben, aber der Grundherr hatte doch auch kein Interesse daran, daß seine Bauern verarmten. Die Wohnverhältnisse waren einfach, und das Essen bestand vor allem aus Getreidebrei - aber zum Überleben reichte es. Dieser Zeiten konnte man allerdings nie lange sicher sein, der Absturz in Hunger und Armut war immer möglich. Schon bevor die Franken kamen, hatten die Menschen Bräuche und Riten ausgebildet, um die Götter günstig zu stimmen und ihr bescheidenes Glück zu schützen. Es ist kein Wunder, daß das Christentum auf dem Land von diesen Traditionen noch lange Zeit stark geprägt wurde und es somit in vielem anders aussah als die kirchliche Lehre. Wo die Kirche zur Bewältigung des Alltags beitrug, dürfte ihr „Heilsangebot" am ehesten Zuspruch gefunden haben, aber nicht als einziger Weg, sondern als Ergänzung zu den beibehaltenen alten Praktiken, mit denen sich die eigentlich christlichen zum Teil vermischten.[77]

Wenn die Ernten schlecht ausfielen, traf das zunächst weniger den Grundherrn als die einzelnen Bauernfamilien. Das Essen wurde knapp, und wenn man nicht am Hunger starb, nahm jedenfalls die Anfälligkeit für Krankheiten stark zu. Der großen Pestepidemie in der Mitte des 14. Jahrhunderts sind vermutlich Mißernten vorausgegangen, die die Widerstandskraft der Menschen geschwächt hatten. Durch den Bevölkerungsrückgang war nun zwar genug Nahrung für die Überlebenden vorhanden, aber die Menschen standen vor neuen Schwierigkeiten: Der Getreidepreis sank, und die Löhne stiegen. Das war günstig für die Städter, aber nicht für die Bauern, und die einsetzende Landflucht hat in vielen Gebieten die Zahl der Dorfbewohner ebenso stark verringert wie die Pest. Es begann die große Zeit des Bieres, denn Getreide war reichlich vorhanden, und auch der Fleischkonsum soll ziemlich hoch gewesen sein. Allgemein wurde die Ernährung besser, und die Bevölkerungszahl begann wieder zu steigen, allerdings regional sehr unterschiedlich. Die Dörfer, die von Krieg und Fehden verschont blieben, blühten jetzt als erste wieder auf. In Lüerdissen war das Ende der Krise um 1500 erreicht.[78]

# III. Das 16. und 17. Jahrhundert

## 1. Von der Siedlung zur Bauerschaft

Als die Territorialherrschaft ausgebildet war und die Bedeutung der einzelnen Grundherren zugunsten der Zentralgewalt stark verringert, waren wichtige Voraussetzungen für den frühmodernen Staat geschaffen. Erst jetzt konnte die sich immer stärker ausbildende schriftliche Verwaltung das Land sinnvoll in regional zusammenhängende Gebiete unterteilen. Neben die Kirchspiele, die auch als „weltliche" Verwaltungsgliederung dienten, waren seit etwa 1300 die Ämter getreten;[79] unser Gebiet gehörte zum Amt Brake. Erst im 16. Jahrhundert treten Luhe und Lüerdissen als gemeinsame Verwaltungseinheit auf, als „Bauerschaft". Diese Bezeichnung ist nicht von „Bauer" abgeleitet, sondern nur sprachgeschichtlich damit verwandt. Das niederdeutsche Wort „Burscap" bedeutet soviel wie Gemeinschaft von Nachbarn, Wohnbezirk. Dieser Begriff wurde dann für die Quartiere in den Städten üblich, auch in Lemgo, bevor er auf das Land ausgedehnt wurde.[80] Wo die „Bauerschaft" in den Quellen für Lüerdissen faßbar wird, ist sie bereits herrschaftlich geprägt. Ihre Tradition ist aber sehr wahrscheinlich schon älter und geht auf die Zeit der Auflösung der Villikationen zurück: Die Bauern werden nun gemeinschaftliche Organisationsformen ausgebildet haben, um die Arbeit auf den Flurstücken zu koordinieren und Streitigkeiten zu schlichten. Da diese Gemeinde offenbar ohne Schriftlichkeit auskam, hat sich von ihr leider nichts überliefert.

Noch bis 1523 ist in den Landschatzregistern das ganze Kirchspiel St. Johann oder *Lym* (Lieme) zusammen aufgeführt, ohne Unterteilungen in einzelne Bauerschaften, deren Existenz in dieser Zeit also unbelegt bleiben muß. 1535 trennte man erstmals die Höfe in Luhe und Lüerdissen unter der Bezeichnung *Lude* von den übrigen im Kirchspiel ab, die anderen

sind weiterhin gemeinsam verzeichnet (bis 1562). *Lude* war zu dieser Zeit mit 13 Höfen genauso groß wie Lieme und deutlich größer als Leese (drei Höfe) und Entrup (sechs Höfe).

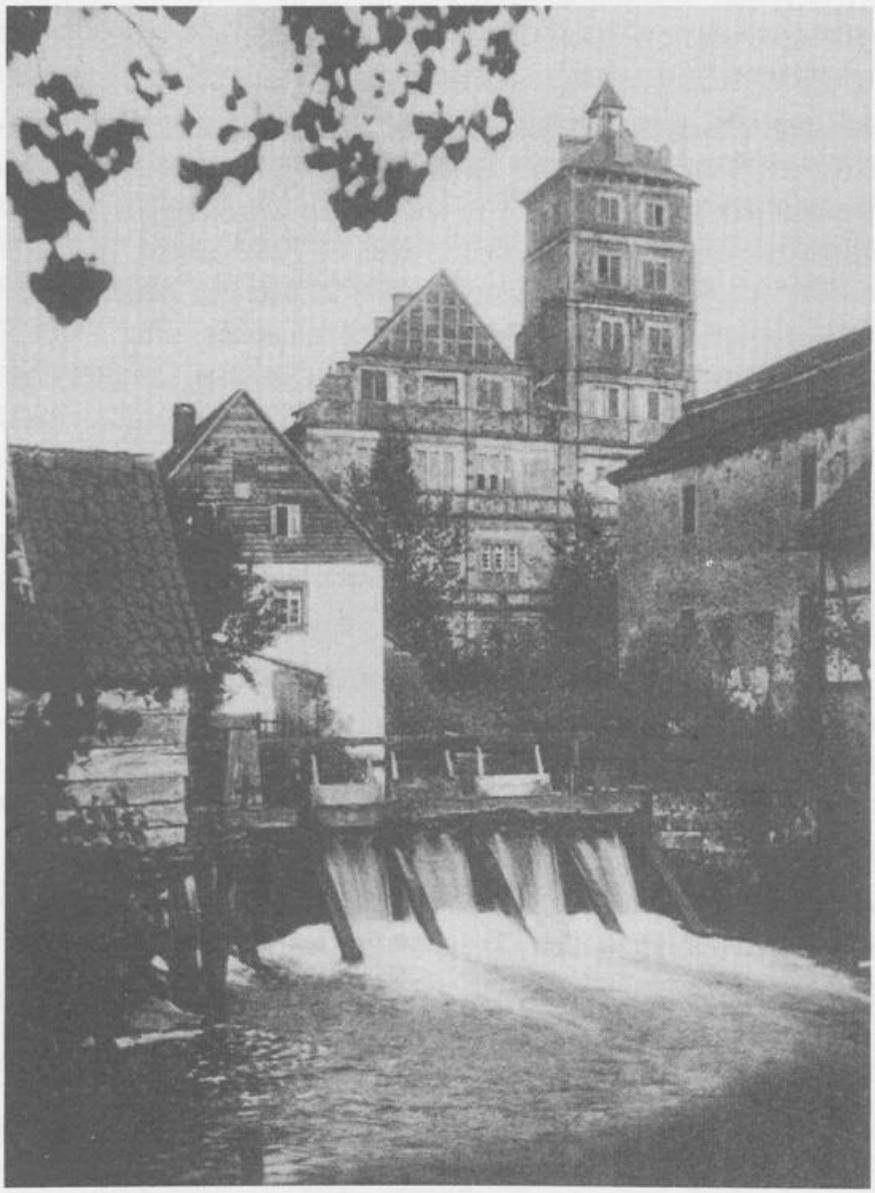


*Abb. 8: Schloß Brake*

Warum wurden Luhe und Lüerdissen überhaupt als Einheit empfunden? Zu dem Argument der räumlichen Nähe ist sicher das der Namensähnlichkeit hinzugetreten. „Luderdissen" schien doch offenbar aus „Lude" abgeleitet zu sein, oder wenigstens schienen sich beide nach demselben, die beiden Orte verbindenden Bach zu nennen. Vielleicht hat auch deswegen zunächst Luhe dem Ganzen den Namen gegeben: weil der Bach so hieß und weil es als die nicht abgeleitete Form galt. Und dazu kam sicher die Größe und Leistungskraft der Höfe: 1535 gaben die sechs Luher Höfe an Landschatz 13 Florin, die sieben Lüerdisser nur 9 1/2.- 1572 ist dann zwischen *Lude* und *Luderdissenn* unterschieden, ebenso 1590 zwischen *Lhuidte* und *Luhrdissenn*. 1618 wurde wieder die Einheit beider Siedlungen betont:[81] *Luhe unndt Lüerdißer Baurschafft*, bis später dann Lüerdissen zum Namensgeber wurde. Dazu hat sicher der „Siedlungsboom" dort entscheidend beigetragen.

Noch Ende des 16. Jahrhunderts aber war die Bekanntschaft zwischen Luhern und Lüerdissern nicht unbedingt besonders gut, die Entfernung verhinderte allzu häufigen Besuch. Als Bartoldt in der Luhe 1588 zum Fall der angeblichen Hexe Pöppel Mette befragt wurde, erklärte er, *er komme der Orther zu Luerdißen nicht, darumb wisse er hievon nicht*; auch Arndt in der Luhe sagte aus, er sei nicht oft in Lüerdissen.[82] Oder wollten die beiden etwa nur belastende Aussagen vermeiden?

In jeder Bauerschaft gab es einen „Bauerrichter". Er hatte die Einhaltung der „Policeyordnung" von 1583 (veröffentlicht 1620)[83] zu kontrollieren und Verstöße beim Gogericht zu melden, das zweimal jährlich in jedem Amt abgehalten wurde (Ostern und Michaelis = 29. September). Das Gogericht reicht, wie das kirchliche Sendgericht, in mittelalterliche Zeit zurück. Vermutlich war der „Bauerrichter" in den Zeiten der bäuerlichen Gemeinde des späten Mittelalters einmal mit richterlichen Befugnissen ausgestattet. Doch für ihn gilt dasselbe wie für die „Bauerschaft": Urkundlich belegt sind die Bauerrichter erst mit den Gogerichtsregistern (im Amt Brake seit 1589), und in dieser Zeit sind sie nichts als der „verlängerte Arm" des Amtsvogts bzw. Landesherrn. Zu dieser Zeit war auch die Bauerschaft nur eine Verwaltungseinheit ohne eigene Rechte, bestenfalls stand ihr als der Gemeinschaft aller Colone die Verwaltung der „Gemeinheiten" zu. Es klagte etwa der Bauerrichter 1685 von Amts wegen, alle Eingesessenen der Bauerschaft hätten das der Gemeinde zustehende Gehölz zerhauen und verdorben.[84]

Die älteste Gogerichtsstrafe für einen Lüerdisser ist von 1538 überliefert: *Hans Vithenkenn sonne der halvenn he eyn ree in der marke geschotten unnde tho Lemgo vorkoffth*, 6 Gulden Strafe (noch in Niederdeutsch, übersetzt: Hans, Vithenken Sohn - vom späteren Hof Nr.7 -, deshalb weil er ein Reh in der Mark geschossen und in Lemgo verkauft hat).[85]

So ermöglichen uns die Gogerichtsregister einen Einblick in alltägliche Konflikte der damaligen Zeit. Häufige Vergehen gegen die religiösen und sittlichen Gebote der Obrigkeit, aber auch gegen Regeln der ländlichen Dorfgemeinschaft selbst waren etwa:

- Schlägereien und Beleidigungen: *Sieck Reinike hat seine alte Mutter geschlagen und fur ein Ehebrecherin gescholten. Idem* (derselbe) *Reinike hat seine Schwester Elschen geschlagen.* Strafe: 5 Taler, dazu *ad carcerem* (ins Gefängnis) *und acht Tage mit Wasser und Broht zu speisen* (1647). Hans Henrich, Rötgert und Jost Henrich Menolff verprügelten um 1700 den Christian Freytag so heftig, daß *er keinen Menschen ehnlich gewesen.*[86]

- Schädigung von Land und Vieh: *Krome hat Reinikens Bartolden abgepfluget, auch am Knicke zu nahe gerottet*, Entscheidung: *zum Augenschein* (1646).[87] Vergehen dieser Art machten einen großen Anteil aus.

- un- und voreheliche Beziehungen: *De Starke tho Lührdissen hefft in Unplicht gelebet miht Ilschen des Starken Dochter tho Lührdissen. Wil se eylichen. Sol sie in sechs Wochen ehelichen oder abtragen.- Sein ehelich.*[88] Als diese Eintragung 1603 vorgenommen wurde, hatte der Mann schon die Starkesche Tochter geheiratet und war zu ihr auf den Hof gezogen, denn er wird ja zu Anfang bereits als Starke bezeichnet. (Bis 1864 nahmen einheiratende Männer den Hofnamen an.) Trotzdem ist der Gang der Ereignisse nachgezeichnet: Als die Frau schwanger wurde, wurde er vor die Wahl gestellt, ob er Strafe zahlen (abtragen) oder heiraten wollte. Er hat offenbar gleich sein Einverständnis zur Ehe erklärt; sonst hätte es vermutlich einen Prozeß gegeben. Solche Fälle von „Unpflichten" vor der Ehe kamen sehr häufig vor und wurden von den Beteiligten selbst kaum als Unrecht empfunden. Eine Ver-

lobung ging nämlich oft voraus, und damit war nach ihrem Bewußtsein das Verhältnis legitimiert. Außerdem war dies eine Art von Fruchtbarkeitstest, denn Kinderlosigkeit war in der bäuerlichen Welt kein erstrebenswertes Ziel.

- Dienstverweigerungen: *Den 11. Junii* (um 1700) *sind Siek Jost und Siek Hanß im Dienst zu düngen bestellet, aber ungehorsamblich ausgeblieben,* 1 Taler Strafe. Um 1707: *Der Bauerrichter bringet ein, daß Reinekens Arndt, Brakhage und Helds jedem bey 2 Goldflorin Straffe ins BaurWerck bestellet, wehren aber nicht erschienen.* Die drei hatten aber eine gute Entschuldigung, *weilen sie schon nach Brede zum Dienst bestellet wären.* Im November 1657 brannte die Scheune von Rehm Jobst (Nr.6) ab, alle Nachbarn seien *zu retten zugelaufen* außer Rehm Nolte, der *keine helfliche Hand geleistet* habe. Er entschuldigte sich damit, daß seine schwangere Frau vor Schreck aus dem Bett gefallen sei, so daß er bei ihr habe bleiben müssen.[89]

- Störungen der Sonn- und Feiertagsruhe, zumal während des Gottesdienstes: *Hanß Starckemeyer hat am Sontagmorgen gebacken*, 1/2 Taler Strafe (1671). Nicht bestraft wurde in einem mit wirtschaftlicher Notwendigkeit begründeten Fall, 1679: Nolte soll *am Sontage etzliche Häufe weißer Erbsen, welche bey trüben Regenwetter acht Tage im Felde gestanden, bey erfolgten Sonnenschein zu deren Salvirung* (Rettung) *auseinander gelegt haben.* 1697/98 zeigte der Bauerrichter an, daß Brakhage in der Luhe *am Heyligen Weihnachten Morgen sich im Brandtewein vollgesoffen und in der Kirchen ungebehrdig angestellet.*[90]

Außerdem wurden an den Gogerichten zwei Abgaben verzeichnet und bezahlt, eine grund- und eine leibherrliche: Den „Weinkauf"[91] bekam der Grundherr bei jedem Wechsel von Besitzer oder Besitzerin eines Hofes. Dem Leibherrn stand beim Tod eines Eigenbehörigen eine Art Erbschaftssteuer zu, „Erbteil" oder „Sterbfall" genannt. Dazu fand eine „Erbteilung" statt: Der Nachlaß wurde aufgenommen und je nach Stand des Hofes eine Abgabe festgesetzt (früher in Vieh, Hausgerät oder Kleidung, später in Geld). Drei Beispiele für Erbteilungen:

*Hanß Krohmen Mittelkötters Frau gestorben, hinterlassen 4 Pferde, 4 Kühe, 4 Schweinetheil, 9 Scheffelsaat Roggen besamet zu 5 Talern 20 Groschen, noch hat dieselbe ihren Brautschatz ausstehen bei Meyer Herman in Entrup*, 10 Taler Abgabe (um 1670).

*Henrich Freitagh mit der Frauen, verlassen alte Kleider und Bette, 2 Kühe, davon ein verkauft und die BegrabungsKosten verrichtet, gantz gefallen* (weil beide Eheleute tot sind), *seint drei arme Weisen hinterplieben* (1637).

*Menolffs Mutter verstorben, hat mit ihren Kindern an einem Tische gelebet und also außerhalb tägliche Kleider nichts hinterlassen* (1667).[92] Der Hinweis auf die Tischgemeinschaft war üblich, um anzuzeigen, daß kein eigenständiger Leibzuchtshaushalt bestand. Kurz nach diesem Todesfall soll die Schwiegertochter, die Menolfische, eine Butterkerne angekleidet und in das Bett der Alten gelegt haben, worüber die Magd, die stets mit der Mutter im Bett geschlafen habe, furchtbar erschreckt sei. Eine Strafe wurde für diesen makabren Spaß aber nicht verhängt.-[93]

Von den Bauerrichtern im 17. Jahrhundert sind uns bekannt:

1602-07 Johan Rediker (Nr.16?, 1603: Johan Kulman[94])
1608-11 Siek Johan (Nr.11)
1611-13 Syck Sander (Nr.9)
1620-30 Davidt Freydag (Nr.16?)

| | |
|---|---|
| 1648 | Jobst Rehm (Nr.6) |
| 1652-59 | Schneider Curt |
| 1660-62 | Curdt Geller (Nr.19) |
| 1663-67 | Hanß Führing oder Fahrenberg (Nr.21) |
| 1689-96 | Siek Hanß (Nr.11) |
| 1696-1700 | Jobst Henrich Rehme (Nr.18) |

## 2. Festigung der Siedlungsstruktur und Wandel bis 1618

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ist die Siedlungsstruktur in Luhe und Lüerdissen deutlich gefestigt. Wir finden nun die Höfe vor, die lange Zeit bestimmend bleiben werden.

Wieder sind die Landschatzregister die wichtigste Quelle. In den ältesten sind die späteren Familiennamen noch kaum vorhanden. Wenn die Gliederung geändert wurde, 1535 und 1572, scheint man bei dieser Gelegenheit einmal genauer nachgefragt zu haben, wer denn tatsächlich auf den Höfen sitzt: In diesen beiden Jahren tauchen jedenfalls auffallend viele neue Familiennamen auf, während man sonst meist einfach den Namen aus dem vorigen Register übernommen hatte. Zu den Namen allgemein sei noch folgendes angemerkt: Es bestand stets ein Spannungsverhältnis zwischen dem Hofnamen, der auch um 1500 schon als „eigentlicher", im Prinzip unveränderlicher Name galt,[95] und dem Namen des jeweiligen Besitzers. Je stärker die Hofnamen mit der Zeit schriftlich fixiert wurden, desto durchsetzungsfähiger wurden sie, und ein aufheiratender Mann oder ein einen fremden Hof beziehendes Ehepaar nahm mit immer größerer Wahrscheinlichkeit tatsächlich den Namen des Hofes auf Dauer an. Namenswechsel wurden daher seltener, sie kommen aber bis ins 18. Jahrhundert hinein in Lüerdissen vor (z.B. Siecker-Brakhage Nr.27 1754, Freytag-Ridderbusch Nr.26 vor 1776, Stock Nr.18 um 1775). In Luhe war die Situation etwas anders, da hier auf den meisten Höfen lange Zeit nur Vornamen gebraucht wurden, die sich dann zu Hausnamen verfestigten: (Meier) Otto erstmals 1678, Cord 1606, Nolte 1523 und Reineke 1597. So wurden auch den „Siekern" zur besseren Unterscheidung Vornamen angehängt: Siek*jost* war Besitzer von Nr.9 seit 1683 und Siek*hans* von Nr.11 seit 1643. Der seltene Vorname von Menolph Prottel in Lüerdissen Nr.8, erwähnt zuerst 1562, löste bald den alten Hausnamen ab. Die Bildungen mit *-meier*, etwa Rehms*meier* statt Rehm oder Eller*meier* statt Eller, kamen verstärkt seit dem 18. Jahrhundert in Mode.

In N i e d e r l u h e sind bereits 1497/98 drei Höfe vorhanden:[96] *de megger tor Lude, Nolte Braickhaigen* und *Hinrick tor Lude*. Als Besitzer des Meierhofes (Nr.1) sind ab 1516 Bartolt, ab 1535 Hermann und ab 1572 Cordt erwähnt. Auf dem nächsten Hof finden wir 1507 Braickhagen Bernt, dann Bernt in der Lude, 1572/90 Bartoldt Reneke[97] und 1618 Cordt in der Luhe (Nr.2). Auf Hinricks Hof sitzt ab 1510 Nolte in der Luhe, daher später Noltensmeyer Nr.3 (1572 und 1590 Gottschalk). Die beiden letztgenannten Höfe waren, wie 1523 vermerkt, den Wends eigen;[98] einer davon mag deshalb mit dem ebenfalls dorthin gehörigen *Cort Rodefelt* von 1467 identisch sein. Dem Namen nach handelt es sich hierbei allerdings um einen erst kürzlich angelegten oder wenigstens durch Neurodungen vergrößerten Hof.- Zusätzlich taucht bis 1516 noch eine Abspaltung vom Meierhof auf: *de olde meiger tor Lude*. Hier ist anscheinend zeitweise aus der „Leibzucht", dem Altenteil,

eine eigene Stätte geworden. Es gibt allerdings auch Hinweise darauf, daß in älterer Zeit der Hof in der Regel erst nach dem Tod des Meiers auf die nächste Generation überging, so daß hier auch ein „regulärer" Leibzüchter - dann anscheinend der einzige im Ort - gemeint sein könnte. Eine weitere, den Abgaben nach sehr kleine Stätte war *de Herde in der Lude*, genannt 1507 bis 1516; sie kann auch in Oberluhe gelegen haben.

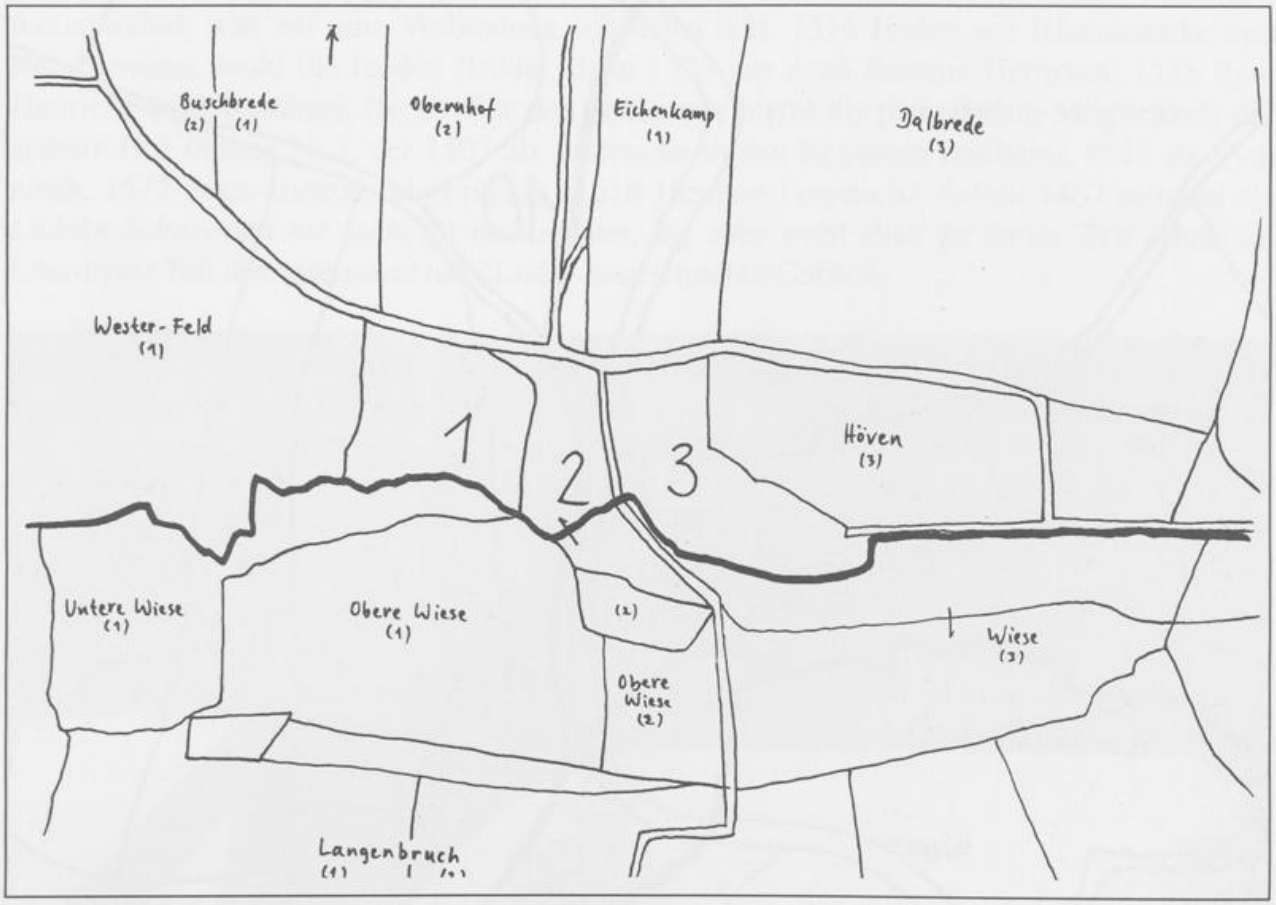



*Abb. 8a: Höfe und Flurnamen in Niederluhe (nach dem Urkataster)*

In O b e r l u h e gibt es Ende des 15. Jahrhunderts zwei Höfe, *Hencke* (Heinrich) *tor Lude* und *Hanss tor Lude*. Auf Hencke (Nr.4) folgt ab 1535 sein Schwiegersohn Arndt Kater, 1572 dessen Sohn Bartold (Bartold Arndinck = „Arndts Sohn"), dann Reineke in der Luhe (Nr.4). Nachfolger von Hans sind 1535 Gercke tor Lude und 1572 dessen Sohn Johann Brakhage, 1618 dann Henrich Brakhage (Nr.5). Der spätere Hof Nr.10 ist 1507 noch nicht verzeichnet, wohl aber 1510: *Krometke und syn sonne* (sein Sohn). Auffällig ist, daß bereits zwei Generationen auf dem Hof sitzen - vielleicht ist er schon einige Jahre vor 1500 angelegt worden, war aber bis 1510 als Neusiedlung lastenfrei? 1539 heißt es, Cord Flörke zu Lemgo habe diesen Hof seit langer Zeit als väterliches Erbe besessen, aber es sei Simon de Wend gelungen, den Besitz wieder (!) an sich zu bringen.[99] In jedem Fall ist es der jüngste der Oberluher Höfe.

L ü e r d i s s e n hatte 1497/98 sechs Höfe: *Henke Protell, Syck Hencke, Syck Herman, Brock Herman, de Bunte und Herman Schorman to Luderdissen*. Die vier erstgenannten sind eindeutig zuzuordnen: Protell ist 1590 Meinolff (Menolf Nr.8); Syckhencke heißt 1535

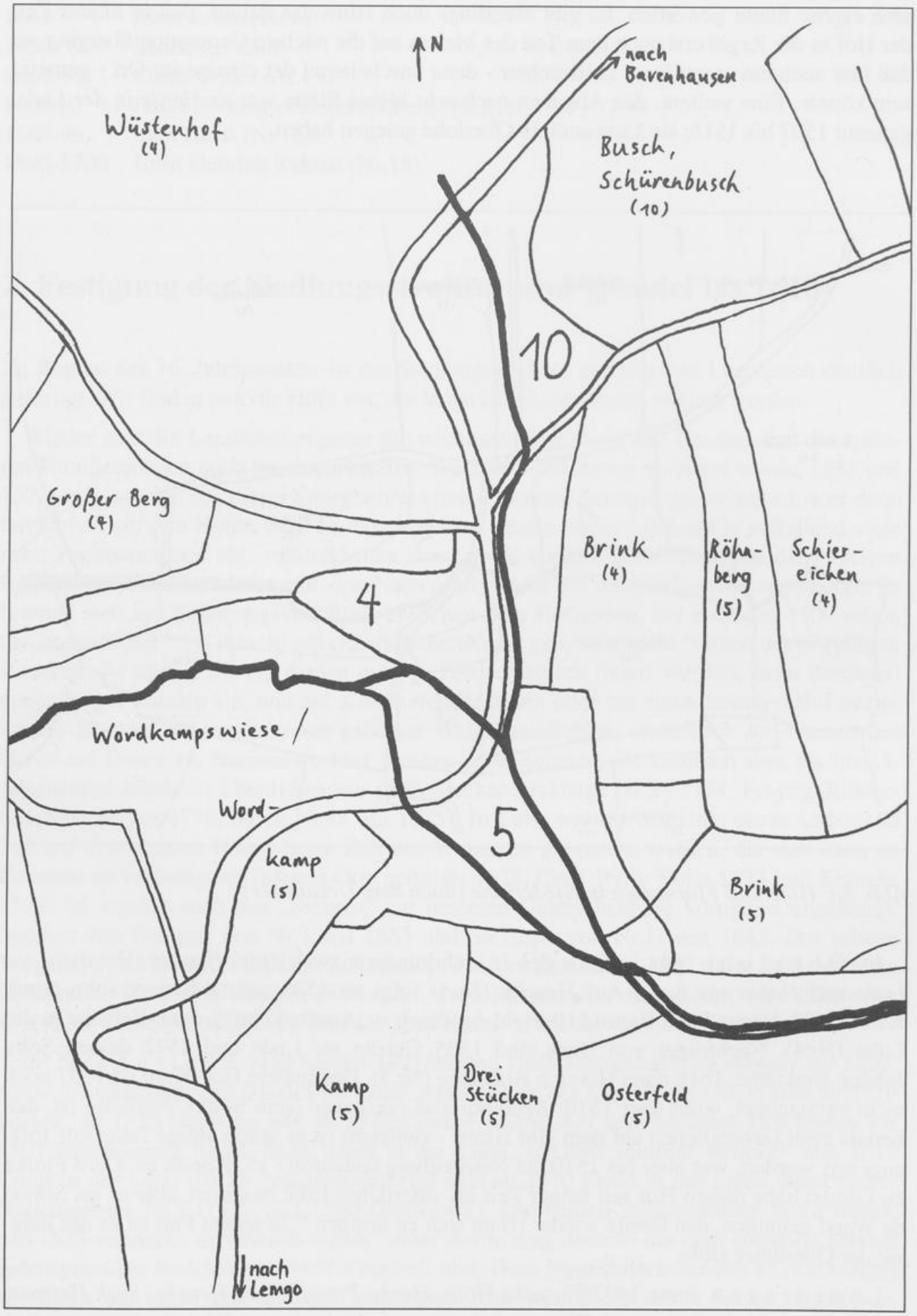



*Abb. 8b: Höfe und Flurnamen in Oberluhe (nach dem Urkataster)*

Sick Sander, 1572 Sickbernndt, 1618 wiederum Siek Sander (später Siekjost, Nr.9); aus Sykherman wird 1618 Siek Marten und dann Siekhans (Nr.11); der Brock Herman ist 1507 bis 1516 mit seinem Sohn genannt (*Brock Herman syn sonne* bzw. cum filio), dann finden wir die Besitzer mit Vornamen Syvert (1523), Bartoldt (1572) und Herman (1618), später Brokmeier Nr.12. Der *Bunte* ist schon 1467 genannt, er war den Wends eigen. Der Hof scheint eingegangen zu sein, und die Gebäude wurden vom neuen, der Landesherrschaft gehörigen Meier übernommen: 1507 sind erstmals Reme Herman und *syn broder in Bunten hus* erwähnt, was auf eine Verbindung schließen läßt. 1516 finden wir Rhemhencke und Remhermann, wohl die beiden Brüder, dann 1523 nur noch Remme Hermann, 1545 Rem Henrich, 1618 Remhans (Nr.6). Für den *Schorman* bleibt als plausibelste Möglichkeit der spätere Hof Freitag Nr.7, der 1507 als Vithencke in den Registern erscheint, 1523 als Vyth arndt, 1572 dann erstmals als Frigdag (1618 Herman Freydach). Schon 1467 steht er als *Ludeke Schoreman tor Lude* (!) im Register, lag aber wohl auch zu dieser Zeit schon im Lüerdisser Teil des insgesamt mit „Lude" bezeichneten Gebiets.




*Abb. 8c: Inschrift am ältesten Haus in Lüerdissen, Nr. 15, heute Koch: LUD: RHE: ME FIERI FECIT AO: 1589 (Lud(eke) Rhe(m) hat mich machen/erbauen lassen im Jahre 1589).*

Luhe blieb über 350 Jahre lang auf dem Stand von 1523 mit je drei Höfen in Nieder- und Oberluhe. Lüerdissen dagegen erfuhr in dem von den Landschatzregistern erfaßten Zeitraum (bis 1618) einige Veränderungen in der Siedlungsstruktur. Zu den sechs älteren Höfen kommt im Register 1535 Ludeke Scheper hinzu - den Hof gab es aber 1522 schon! -, den 1572 Henrich und 1618 Bartholdt Starcke bewirtschaften (Nr.13). Davon wurde um 1572/73 die Stätte Pöppel Henrich (Nr.14) abgetrennt. Zur gleichen Zeit taucht *de Redeker*

im Landschatzregister auf, vermutlich ist die Stätte 1618 im Besitz von Davidt Freydach (Nr.16?). 1589 wurde das Haus Nr.15 gebaut (Rem Ludeke), heute das älteste im Ort. Zwischen 1590 und 1618 schließlich siedelten sich die Neuwohner Rehm Nolte (18?), Borchartt Geller (19), Stock Noltte (21) und Ludeke Dalpke (25) an. Spätestens jetzt waren Luhe als reine Bauernsiedlung und Lüerdissen als differenziertes Dorf mit Bauernhöfen und kleinen Köttern in ihrem Charakter deutlich voneinander unterschieden.

Die wichtigste Ursache für die Siedlungsexpansion war der Bevölkerungsanstieg seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert, der durch die nun seltenen Fehden, Kriege oder Seuchen kaum behindert wurde.[100] Die etwa 150 Jahre vor dem Dreißigjährigen Krieg können wir uns als vergleichsweise glückliche Friedensphase vorstellen.

Landschatzregister

| 1535: | | 1572: | | 1618: | |
|---|---|---|---|---|---|
| Lude | | Lude | | Luhe unndt Lüerdißer | |
| Meiger Hermenn | 6 | Meiger Cordt | 6 | Baurschafft | |
| Noltte tor Lude | 4 | Godtschalck in der Lude | 4 | Cordt in der Luhe | 3 |
| Ludeke Scheper | 2 | Bartoldt Renekenn | 3 | Reineke in der Luhe | 5 |
| Kromecke | 2 | Johan Braickhagenn | 2 | Henrich Brackhage | 2 |
| Rennehermenn | 4 | Bartoldt Arndinck | 5 | Meyer in der Luhe | 6 |
| Sick Sander | 3 | Hannß Crome | 2 | Remhans | 4 |
| Sickhermenn | 3 | | | Noltte in der Luhe | 4 |
| Vyth Arndt | 4 | Luderdissenn | | Herman Freydach | 4 |
| Prottell | 2 | Rem Hennrich | 4 | (Halbspänner) | |
| Berndt in der Lude | 6 | Sickbernndt | 3 | Siek Marten | 3 |
| Gercke tor Lude | 2 | Sick Hermenn | 3 | Siek Sander | 3 |
| Arndt Kather | 6 | Frigdag | 4 | Menolff | 2 |
| Brocksyvert | 1 | Prottell | 2 | (Gros Kotter) | |
| | | Broick Bartoldt | 1 | Krome in der Luhe | 2 |
| (1/2 Gulden = 1) | | Hennrich Starcke | 1 | Bartholdt Starcke | 1 |
| | | de Redeker | 0,0625 | Brockherman | 1 |
| | | | | (Straten Kotter) | |
| | | (1 Ort = 1) | | Borchartt Geller | 0,1 |
| | | | | Poppel Arnoldt | 0,125 |
| | | | | Stock Noltte | 0,125 |
| | | | | Davidt Freydach | 0,25 |
| | | | | Rehmties | 0,125 |
| | | | | Rehm Noltte | 0,1 |
| | | | | Ludeke Dalpke | 0,125 |
| | | | | (1 Goldflorin = 1) | |

(Nach Verdenhalven, 56 f., und Stöwer, 83.)

Bei Betrachtung der Landschatzregister fällt auf, daß die Abgaben der verschiedenen Höfe in einem weitgehend gleichbleibenden Verhältnis zueinander stehen. Eine Ausnahme ist neben der Stätte Scheper-Starcke (2-1-1) vor allem der Hof Nr.2 in Luhe (6-3-3). Entweder hat sich die frühe Einschätzung als zu hoch erwiesen, oder es hat Schwankungen in der Leistungskraft gegeben, denen man bei der Bemessung des Landschatzes Rechnung trug.

Die Höhe der Zahlungen beträgt im Verhältnis zu 1535 im Jahr 1572 die Hälfte, da nur ein halber Landschatz ausgeschrieben war (als „Türkensteuer": Beitrag zur Finanzierung der Kriege gegen die Türken).[101] 1618 wurde dagegen ein doppelter Landschatz erhoben (als „Fräuleinsteuer": für die Ausstattung einer Tochter Simons VI., die 1617 geheiratet hatte).[102] Die nominelle Höhe des Landschatzes war seit über 80 Jahren gleich geblieben, was den Bauern wegen der allgemein festzustellenden Inflation zugute kam.

In den Landschatzregistern sind nicht die Personen, sondern die Höfe und Stätten verzeichnet, die „Colonate", wie sie später heißen. Der Grundherr gab das Colonat erblich an die Familie des „Colonen" oder „Meiers" aus, und nur in Ausnahmefällen konnte er sie von der Stätte wieder vertreiben (vor allem bei sehr hohen Schulden). Im Vergleich war dieses sogenannte Meierrecht für die Bauern ein relativ gutes Besitzrecht.

Ein Beispiel für einen Meierbrief (Menolf, 1599):

*Aus diesem sei meinniglichen zu wissen, daß die werdige*
*und andechtige Margrete Kleinsorge, Priorissen und semptlichen Conventuals*
*Junffern des Junffern Closters zu Lemgo auf der Nyen Stadt*
*zu Unsser Leven Frawen, Bortollus Menolfes zu Luerdissen,*
*Menolffes sonne* (Sohn), *und Margreta Remheinriches zu Luerdissen*
*sine ehlichen Hußfrawen mith ihren Hoffe, wei* (wie) *der sulbe in*
*Luerdissen bylegen isth und Meinolffes sin Vader den selben*
*vor ihnen in Meygerstatt besesen und untergehabt, ihrer beder*
*Lebendt langck widderumb bemeygert und eingethan, der gestaldt*
*daß gemel(t)er Bortollus Meinolfes und Margreta Reimheinriches*
*Ehelude gerorte* (genannten) *hoff und alle desselben Zubehor meigerstetischer*
*weisse besitzen und zu ihren besten genessen und gebruchen*
*und daJegen ergedachten* (vorn genannten) *Junffern und Conve(n)tuallen und* (um) *jeders*
*Jare zwischen Michaelis und Martine hilligen Tagen ses* (sechs) *Scheffel*
*Roggen und ses Scheffel Gersten und thwe* (zwei) *Molt Haveren, thwe Par*
*Honder* (Hühner), *ein Par von dem Ra (?) zur Orkund geben und entrichten*
*und den Junffern in ihrem Holte zu vorwaren und giude* (gute)
*Auffsich zu doen, welches Bortollus Menolffes also zu vor-*
*richten und wei einem fromen Colone und Meyer gepeureth* (gebürt) *jegen*
*ehrgedachte seine GiuttHeren zu verhalten angelobet und den*
*Weinka(u)f so ihme vor dies Magl auff elffen Richesthaller*
*gelassen erlecht. Bei dieser Vormeygerung sein dei erwerdige*
*und wolgelarte Magister Johannes Dreyer mith bey an und*
*uber gewessen. Urkundtlich seinth hiruber zwe geliche lautende*
*MeyerZettelen gefertigett, deren ein ergedachten Priorissa*
*ahn sich genhomen und die ander Bortollus Meinolfes aver*
*gelassen zur der NachRichtunge. Welcher durch unssern Hoff-*
*meister Josth zu Barckhussen vorfeirdigen lassen gegeven*
*in dem Jare nach der genaderich Geborth unsser Erloesser und*
*Sallichmacher und Heren Jhesus Chri(s)tus ein dusenth funff*
*hunder neigen und neigestigen Jare*

*Josth zu Barckhussen bestalter*
*Hoffmeister*

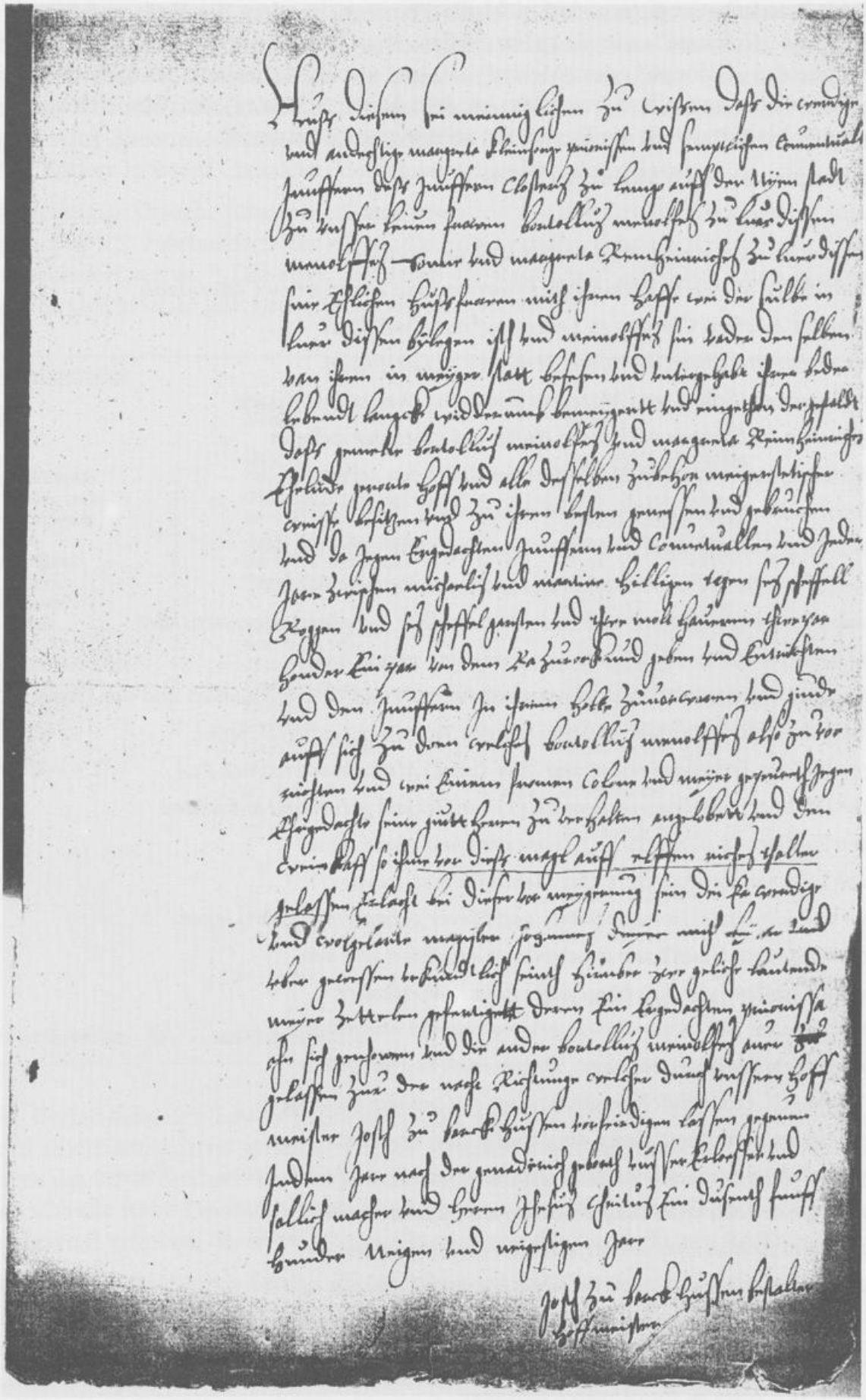


*Abb. 9: Staatsarchiv Detmold, L 110 B Tit. 16 Nr. 7. Meierbrief Menolf.*

Nun gehörten aber nicht alle Einwohner von Luhe und Lüerdissen zur Familie eines Colonen. Ein Untertanenverzeichnis vom 2. Juli 1611 gibt genauere Auskunft.

| | |
|---|---|
| Meier: | Meier Nolte, Rem Henrich, Renick, Curdt in der Luhe, der Meier daselbst, Freydach |
| Halbspänner: | Brackhage, Neder Sicher, Uber Sicher, Menolff |
| Großkötter: | Starcke daselbst, Krome daselbst, Brock Hermen |
| Kleinkötter: | Borgert Geller, Rem Tihes, die alde Redek., Ludeke Dalpike, Nolte Rediker, Popell Arndt, Rem Nolte, Brockhermans Schwester |
| Leibzüchter: | Nolte in der Luhe Mutter, die alde Meiersche, Reinkes Mutter, Bruckhermens Mutter |
| Inliger: | Nolten Bruder, Nedder Sicher Inliger, Menolff Bruder, Freidages Schwester, Bruckhermens Schwester, Nolte Redickes Inliger, Kluck Elsche ist dott, Davit Schnider |

(Staatsarchiv Detmold, L 92 Z IV Nr.16.)

Neben den Leibzüchtern, die auf dem Altenteil der Höfe wohnen und meist die „abgegangenen" Colone oder deren neue Ehepartner sind, fällt vor allem die Gruppe der E i n l i e g e r (*Inliger*) auf. Die Einlieger, in Westfalen auch Heuerlinge genannt, hatten kein eigenes Colonat, sondern wohnten auf einer Stätte zur Miete, meist auf den großen Höfen. Der Hofbesitzer stellte den Wohnraum zur Verfügung, dafür verlangte er Dienste und Mithilfe und übte das Hausrecht aus. Es kam häufiger vor, daß ein Einlieger auf den Hof zog, von dem seine Frau stammte: Wenn wenig Vermögen für die Aussteuer vorhanden war, konnte man dem Schwiegersohn statt dessen Wohnraum anbieten. Im Gegensatz zu den im Prinzip „schollengebundenen" Colonen, die ihre Stätte nur mit Erlaubnis des Grundherren verlassen durften, waren die Einlieger „mobil": Sie konnten die Wohnung häufiger wechseln, je nach den Arbeits- und Wohnbedingungen, und je nachdem wie sie sich mit der Familie des Hofbesitzers verstanden. Die Verwandtschaft machte das Zusammenleben - oft auf engem Raum, manchmal aber auch in einem Kötterhaus oder der freistehenden Leibzucht - nicht gerade leichter. Dazu kamen die Dienstpflicht, Schuldenabhängigkeit und der Statusunterschied, denn der Colon mit Landbesitz galt mehr als der Einlieger (auch wenn sich „Meiersöhne" und „Meiertöchter", die von Höfen stammten und Einlieger geworden waren, sicher ihrer Herkunft bewußt geblieben sind). Bei den 1611 aufgezählten Einliegern fällt auf, daß die meisten nicht mit Namen genannt, sondern nur durch ihre verwandtschaftliche Beziehung zu einem Colonen bezeichnet sind (z.B. *Menolff Bruder*) oder durch den Hof, auf dem sie wohnten (z.B. *Nolte Redickes Inliger*). Auch dies zeigt die geringe Stellung und die rechtliche Unselbständigkeit der Einlieger: In der Gemeinde als Gemeinschaft der Colone hatten sie keinerlei Rechte; nur über ihre Zuordnung zu einem Grundbesitzer im Dorf hatten sie indirekt Anteil daran.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts - das Schreiben ist nicht datiert - wandten sich fünf Einlieger aus Luhe an den Grafen.[103] Es handelte sich um *Tönnies Adams auf des Meyers Hofe, Hanß Rump auf Cordts Hofe, Tonnieß Wulf auf Reineke Bartolds Hofe, Jorgen Schwarte auf Kromen Hofe* und *Hanß Sülwaldt auf Nolten Hofe*. Anlaß war, daß der Graf von ihnen wie von allen Einliegern eine Abgabe von einem Taler pro Kuh forderte. Sie erklärten jedoch, sie seien schlechter gestellt als die anderen, denn es gebe in Luhe kaum gemeine Weide und Wald, und sie müßten das Land für ihren Gebrauch *von denen Leuten, wobey wir mit inne seyn*, für Geld kaufen. Außerdem müßten sie den Meiern als Knechte dienen oder zumindest immer zu Dienste stehen - dies allerdings war das Los aller Einlieger. Einer von diesen, Tönnies Adam, heiratete 1648 die Tochter „seines" Meiers, Anna Meier aus Nr.1, und trat der Eheverschreibung nach gleich, in Wirklichkeit aber wohl erst

Jahre später sein elterliches Kleinköttergut in Istorf an. Der Unterschied in der Hofgröße war anscheinend kein ausreichender Hinderungsgrund für diese Ehe, zumal ein gutes Einvernehmen mit dem Meier bestanden haben muß. 1682 erklärte Adam nämlich, er habe zehn Jahre in der Luhe gedient und dann noch einmal 22 Jahre (!) auf dem Meierhof dort im Leibzuchtshause gewohnt, *in welcher Zeit er dem Meyer in der Ernte, und sonsten vor Taglohn Dienste gethan*. Für ihn war der Einliegerstand nur vorübergehend, ähnlich wie für viele andere die Zeit als Knecht oder Magd. So hat auch Reineke, bevor er 1660 seinen Hof in Luhe antrat, nach eigener Aussage vier bis fünf Jahre bei seinem Onkel Nolte gedient und die Schweine gehütet.[104]

Dem sozialen Rang nach gab es im Dorf also eine scharfe Trennung zwischen Hofbesitzern und Leibzüchtern auf der einen Seite und Nicht-Hofbesitzern (Einliegern und Gesinde) auf der anderen. Unter den Colonen wiederum wurde vor allem nach der Größe des Besitzes differenziert, kaum nach dem personenrechtlichen Status (eigen oder frei). In unserer Bauerschaft zeigt sich eine deutliche Trennlinie zwischen den Vollerwerbshöfen (Nr.1 bis 12, zeitweise wohl auch 13) und den übrigen Kleinbauernstätten und Häusern ohne Landbesitz. So wird schon in dieser Zeit eine deutliche gesellschaftliche Differenzierung sichtbar: eine Dynamik, die zwar Konfliktstoff in sich barg, aber noch relativ gut bewältigt werden konnte.

Wer von den nachgeborenen Kindern weder Gelegenheit zur Heirat auf eine andere Stätte noch zu einer Neugründung hatte und auch nicht Einlieger werden wollte, konnte sich schließlich auch freikaufen und das Dorf verlassen. Von den in die Fremde Gezogenen dieser frühen Zeit wissen wir nichts mehr. Das Bürgerbuch der Stadt Lemgo, dessen erste Aufzeichnungen von 1506 stammen, nennt bis 1618 (in Klammern das Jahr der Aufnahme)[105]

- als Bürger: Herman Cather aus der Lue (1577). Syck Nolte von Lüerdissen (1608). Sander Freitag von Lüerdissen (1609). Arendt Menolff von Lüerdissen (1610), dessen Sohn Christian zwischen 1645 und 1667 dem Rat der Stadt angehörte, also schnell zu den angesehensten Bürgern aufgestiegen war.[106] Heinrich Syck von Lüerdissen („nachdem er seinen Freibrief gezeigt", 1612). Herman Krohme aus der Luhe (hat „sich in das Schneideramt an Sander Schultzen Tochter befreit" und einen Freibrief vorgezeigt, 1618).

- als Einkömmlinge und Beiwohner (teils Bürger, teils mit minderen Rechten): Nolte yn der Luw (1557). Gosschalck Sieck Sanders Sohn (ohne Ortsangabe, 1562). Marten in der Luhe (1581) - wahrscheinlich identisch mit Marthen Cather, der 1583 in der Slaver Bauerschaft wohnte[107] - und seine Frau (1583). Luteken Syck (ohne Ortsangabe, 1590), lebte 1583 in der Rampendaler Bauerschaft, und Syck Lutekens Knecht von Lüerdissen (1590).-

Dazu dürfte noch eine größere Zahl gekommen sein, die ohne Bürger- oder Beiwohnerrecht in der Stadt Lemgo wohnten. Nach 1618 folgten ihnen noch viele Söhne und Töchter aus Luhe und Lüerdissen, die wir hier aber nicht im einzelnen aufführen wollen.

## 3. Kirche und Schule

Der Verstaatlichung bäuerlicher Gemeindeformen steht im Bereich der Kirche ein ähnlicher Prozeß gegenüber. Die feststellbare Verkirchlichung auch der ländlichen Gebiete verband sich seit der Reformation mit der staatlichen Durchdringung.

Der Erfolg der Reformation erklärt sich nicht zuletzt aus der tiefen Krise des Spätmittelalters, in der sich viele Menschen verstärkt der Frömmigkeit zuwandten und sich nach der Wiederherstellung des „guten alten Rechts" sehnten. Auch in Lippe hatte man schwere Zeiten durchgemacht. Trotzdem kommen die unsichere wirtschaftliche Lage und die das Land verwüstenden Fehden (Eversteinsche Fehde 1407/08, Soester Fehde 1447 u.a.) hier nur bedingt als Faktoren in Frage. Die Mißstände in der Kirche und die eigentlich religiösen Antriebskräfte sowie soziale Spannungen werden wichtiger gewesen sein, denn die Stabilisierung im Land war schon deutlich zu spüren, als die Reformation in Lippe Anhänger



*Abb. 10: Der alte Kirchturm von St. Johann*

fand. Hier wurden Luthers Schriften zuerst in Lemgo gelesen; bald kam es dort zu schweren Auseinandersetzungen der protestantischen Bürger mit dem Rat, dann der evangelisch gewordenen Stadt mit dem Landesherrn Simon V., der am alten Glauben festhielt. Erst sein Tod (1536) und die Vormundschaftsregierung für seinen Nachfolger Bernhard VIII., der am Hof Philipps von Hessen protestantisch erzogen wurde, machten die Einführung der neuen Lehre in ganz Lippe möglich.

Auch die Lüerdisser, die ja in Lemgo St. Johann zur Kirche gingen, erlebten die Ereignisse dort mit, wenn wir auch ihre eigene Rolle dabei nicht kennen. Pastor Schwager soll schon vor 1532 gegen die Wallfahrten gepredigt haben und dafür nach Paderborn zitiert worden sein, wo er eine Strafe zahlen mußte.[108] Mehrere katholische Priester wurden von der Gemeinde vertrieben, so daß der erboste Graf die Kirche sogar schließen ließ. Nach Simons Tod sollte ein lutherischer Prediger berufen werden; nach drei offensichtlichen „Fehlversuchen" gelang es erst dem vierten im Jahr 1537 eingeführten Pastor, hier Fuß zu fassen.

1604 verlor Pastor Dreyer Gehör und Sprache und bekam daher von der Landesherrschaft einen „Gehülfen" bzw. Nachfolger zugewiesen, und zwar einen reformierten! Dem Grafen Simon VI. gingen nämlich die Neuerungen in der lutherischen Konfession nicht weit genug, deshalb wollte er in Lippe das strengere reformierte Bekenntnis einführen.[109] Dabei stieß er jedoch auf großen Widerstand. Auch die Gemeinde St. Johann wehrte sich, Pastor Dreyers Nachfolger Happenus wurde auf der Kanzel mit Steinen beworfen, aber schließlich setzte sich doch das Bekenntnis des Landesherrn bei allen Untertanen durch, wie es der Augsburger Religionsfriede von 1555 auch vorgesehen hatte - mit einer wichtigen Ausnahme: Die Stadt Lemgo erkämpfte sich in einer Art Bürgerkrieg den Verbleib beim Luthertum und eine weiterhin große Unabhängigkeit vom Landesherrn, der Zentralherrschaft und dem „landesherrlichen Kirchenregiment". So isolierte sich die Stadt aber auch vom übrigen Land, die Stellung Detmolds wurde auf lange Sicht stärker.

Auch in Lüerdissen werden die Menschen von den Ereignissen nicht unberührt geblieben sein. Mit Sicherheit haben die Reformation und das folgende Zeitalter der Konfessionsbildung die christliche Religion auf dem Land stark gefestigt. Besser ausgebildete Pfarrer kümmerten sich um die Gemeinde und unterwiesen sie nach der Bibel, dem Katechismus (erst Luthers, dann dem Heidelberger) sowie den lippischen Kirchenordnungen von 1538, 1571 und 1684. In begründeten Fällen, etwa bei Ehebruch oder Verlassen, waren jetzt Ehescheidungen möglich, ein solcher Fall ist für Lüerdissen allerdings nicht bekannt. Der frühmoderne Staat und die ihm unterstehende Kirche übten gemeinsam einen wichtigen Einfluß aus. Dabei wirkten auch Angehörige der Bauerschaften selbst mit: als Kirchenälteste, Kirchen-, Armen- und Schuldechen (die Dechen stellten die verschiedenen Rechnungen der Kirchen-, Armen- bzw. Schulkasse auf).[110] So waren angesehene Bauern aus den Dörfern an der Verwaltung des Kirchspiels eng beteiligt.

Wie die „Policeyordnung" von 1583/1620 sahen auch die Kirchenordnungen zunehmend strenge Reglementierungen bis in das Privatleben der Untertanen hinein vor. Gegen Aufwand und Prunk, gegen ausschweifende Feiern und Saufgelage, gegen die Entheiligung der Sonn- und Feiertage etwa durch Arbeit richteten sich die Bestimmungen. Häufiger Kirchgang war Pflicht, und Verstöße auch hiergegen wurden am Gogericht bestraft. 1655 heißt es, am 9. März, einem Freitag (Bettag?) sei aus der ganzen Bauerschaft niemand in der Kirche gewesen als der Bauerrichter, Nolte in der Luhe, Reinekens Tochter und Brakhagens

Magd. Sieck Hans habe sich diesen Winter fast niemals dort sehen lassen. Er aber wurde nicht bestraft: *Hat nichts und schemet sich wegen der Blöse in die Kirche zu gehen.*[111] Alte katholische oder jetzt „abergläubisch" genannte Riten wurden verboten, uneheliche Beziehungen verfolgt. All diese Regeln waren schwer durchzusetzen, immer wieder hatte der Bauerrichter Verstöße zu melden. Langfristig dürfte aber doch eine gewisse Disziplinierung des vorher oft rohen, direkt und heftig reagierenden Volkes gelungen sein.

Auch auf die Schulen wurde verstärkt Wert gelegt, wobei die lippischen Volksschulen bis 1849 und mit Einschränkungen sogar bis 1914 kirchlicher Aufsicht unterstanden.[112] Die Zugehörigkeit von Lüerdissen war zunächst nicht ganz klar: 1649 hieß es, die von Lüerdissen und andere pflegten „nach Brake gehalten zu werden"; im selben Jahr klagten die Luher und Lüerdisser, die Schulen in Lieme und in Brake seien ihnen zu abgelegen. 1653/55 baten sie nochmals mit den Entrupern zusammen um Abhilfe, die Antwort war, sie sollten ihre Kinder zum Küster nach Lemgo schicken oder eine eigene Schule bauen.[113] Das geschah dann auch! Doch erst für 1685 ist ein Lehrer in Lüerdissen genannt; 1729 erklärten die Lüerdisser, sie hätten vor etwa 30 Jahren eine eigene Schule erbaut.[114] In diesem Engagement treffen wir also noch auf außerstaatliche Formen von Gemeinde und auch Gemeinschaft im Dorf.

Die Kinder unterlagen zwar schon seit mindestens 1684 der Schulpflicht,[115] aber durch Aufgaben in Haus und Hof wurden sie häufig am Kommen gehindert. Bereits 1664 wurden die Luher und Lüerdisser gestraft, weil sie ihre Kinder nicht zur Schule geschickt hatten.[116] Dies mag aber auch mit der Auseinandersetzung um eine eigene Schule für das Dorf zu tun gehabt haben.

## 4. Hexenverfolgung in Lüerdissen

Doch bessere Bildung durch Kirche und Schule brachte nicht ohne weiteres größere „Humanität" hervor. Geradezu das Gegenteil ist der Fall, was die „Hexenverfolgungen" angeht.

Sie werden zwar oft mit dem „finsteren Mittelalter" in Verbindung gebracht, sind aber vielmehr ein Phänomen der Frühen Neuzeit. Es gibt verschiedene Ansätze, den Beginn ihrer „großen Zeit" um 1570/80 zu erklären. Das zugrundeliegende magische Denken ist weit älter; was kam nun in dieser Zeit an entscheidend Neuem hinzu? Da sind zunächst die ersten Anzeichen für einen Rückgang der bisher kräftigen Konjunktur und das starke Bevölkerungswachstum, mit dem die Steigerung der Produktion kaum noch Schritt halten konnte, sowie die Verschlechterung des Klimas („kleine Eiszeit"). Zu der dadurch ausgelösten wirtschaftlichen Unsicherheit, die die Menschen beunruhigte, trat die verstärkte Beschäftigung mit „übersinnlichen" Fragen durch die Wirkungen der Reformation: Die in evangelischen Gebieten nun erstmals deutschsprachige Liturgie und die allgemein stärker auf die Gemeinde ausgerichteten Predigten könnten sich mit dem populären Hexenglauben so vermengt haben, daß daraus eine gefährliche Mixtur wurde.[117] Auch scheinen erst jetzt die Obrigkeiten - und vielfach die Untertanen selbst - verfolgungswillig und vielleicht auch jetzt erst im frühmodernen Staat verfolgungsfähig geworden zu sein. Außerdem waren durch den Protestantismus viele überlieferte Rituale entwertet worden, die nun nicht mehr

zur Schadensverhütung gebraucht werden konnten. Bei vielen mag das Gefühle der Ohnmacht ausgelöst haben.[118] Und Mißernten sowie Krankheit von Mensch und Vieh stellten ja existentielle Bedrohungen dar, die für die Menschen kaum anders erklärbar waren als durch Zauberei[119] - nicht nur auf dem Land, sondern auch für die meisten kirchlichen und weltlichen Autoritäten, bis hin zu den berühmtesten Gelehrten der Zeit. Wie man auch die Erklärungskraft einzelner Faktoren bewertet: Ohne den allgemein verbreiteten Glauben an Zauberei und Hexen wären die Verfolgungen nicht möglich gewesen. Die Menschen handelten nach ihrer eigener Realitätsvorstellung,[120] die uns heute als zugleich faszinierende und erschreckende Mischung aus rationalem und magischem Denken erscheint.

Ein besonders typischer[121] Fall von angeblichem Schadenszauber hat sich auch in Lüerdissen ereignet. 1588 zeigten Rem Henrich und sein Sohn sowie Nolte Freitag am Schloß Brake an, daß die Pöppelsche in Lüerdissen und ihre Tochter *Zaubersche* seien.[122] Mette, der Mutter, wurde vorgeworfen, sie habe Freitag auf einem Auge blind gemacht, so daß er ein armer Mann geworden sei, und sie sei am Tod von großen Mengen Vieh von Rem und Freitag schuld: Vor zehn Jahren (!) sei sie nachts in Nolte Freitags Schafstall angetroffen worden, und kurz darauf seien ihm alle Schafe, sechs Kälber, 20 Schweine, sieben Kühe, 15 Milchkühe, zwei Pferde und zwei Kinder (!) gestorben, das Korn auf dem Feld verdorben. Dem alten Rem Henrich habe sie vier Kühe verzaubert, von denen zwei gleich gestorben seien, den anderen beiden sei die Haut vom Leib gerissen und das Fleisch zerborsten. Der junge Rem Henrich habe durch sie fünf Pferde verloren (zwei gestorben, drei toll geworden), außerdem sieben Kühe und 50 Schweine, die toll geworden und dann hingefallen und gestorben seien.- Ihre Tochter Catharina soll die Frau des alten Rem Henrich vergiftet haben.

Am 23. Dezember fand ein Zeugenverhör statt, bei dem zehn Luher und Lüerdisser zu verschiedenen Punkten befragt wurden. Alle stimmten zu, daß Mette Pöppel und ihre Tochter schon seit fünfzehn Jahren als Zaubersche gelten: Jeder sage dies, und wo immer Leute zusammenkommen, werde darüber gesprochen. Zu den konkreten Beschuldigungen sagten die meisten aber nur, *das Geruchte sei leider allso* - ob die Pöppelsche aber wirklich schuld sei, könnten sie nicht sagen. Bartoldt und Arndt in der Luhe bemerkten, sie kämen nicht oft nach Lüerdissen und wüßten daher auch nicht viel zu sagen. Was den Tod der alten Remschen angeht, so sagte Nolte in der Luhe, die Frau sei auf einer Kindtaufe auf Starken Hof, wo die Pöppelsche ihre Wohnung habe, von ihr verzaubert worden. Andere dagegen, wie die beiden Siek Berndts und Menolf, sagten aus, Catharina Pöppel sei der Remschen in den *drihen Stegen* (?) vor Lemgo begegnet, und seitdem sei diese krank gewesen. Trine Eggerdes aus Lüerdissen, anscheinend eine Einliegerin, fügte weitere Vorwürfe hinzu: Mette Pöppel habe ihr einmal etwas zu essen gegeben, worauf sie fingerlange Würmer erbrochen habe... Auch wußte sie zu berichten, das Mädchen, das Rems Kühe gehütet habe, habe die Pöppelsche im Feld herumgehen und über die Kühe streichen sehen (die bekanntlich bald darauf gestorben sind).

Das Ergebnis der Befragung reichte für eine Verurteilung nicht aus. Die Akten sind nicht vollständig erhalten, es findet sich in ihnen aber ein Gutachten der Universität Marburg, wonach die Schuld (noch) nicht *gnugsam* erwiesen sei und deshalb die Beschuldigten zur Zeit mit dem Gefängnis und mit peinlicher Befragung (Folter) zu verschonen seien.

14 Jahre später, 1603, gab es erneut eine Zeugenbefragung in diesem Fall.[123] Die alten Vorwürfe wurden wiederholt, wieder wurde besonders darauf hingewiesen, daß jeder die

Pöppelsche und ihre Tochter für Zaubersche halte, selbst die Kinder auf der Straße. Es scheint aber zu keinem weiteren Verfahren gekommen zu sein. Vielleicht ist dies den landesherrlichen Juristen zu danken, möglicherweise haben sich aber auch unter den Lüerdissern selbst solche durchgesetzt, für die eine Gemeinschaft des Dorfes auch die Außenseiter mit einschloß.

Auch in späterer Zeit sind solche Beschuldigungen noch aufgekommen. In der Regel wurden sie aber am Gogericht als Beleidigung bestraft (so 1640 geschehen). Rosterts Frau in Lütte, die ihr Stiefsohn Nolte in der Luhe 1643 neben zwei anderen als vornehmste unter 120 Hexen beschimpft hatte, die ihm Weib und Vieh verhext habe, ist durch diese Anschuldigung immerhin *in Dollerei gerahten.*[124] Verfolgungen und Hinrichtungen wie in Lemgo blieben den Lüerdissern aber glücklicherweise erspart.

## 5. Der Dreißigjährige Krieg

Nach der längeren Friedensphase hatten die Menschen im 17. Jahrhundert wieder fehdeähnliche Belastungen zu ertragen. Den später so genannten „Dreißigjährigen Krieg" werden sie nicht als Einheit, sondern als Folge mehrerer Kriegszüge erlebt haben.

Im Sommer 1623 hatten die Lipper die ersten Durchzüge erlitten. Der protestantische Heerführer Christian von Braunschweig richtete in Lieme sein Lager ein, und Graf Tilly mit seinen kaiserlichen Truppen folgte ihm. Nun begann die Zeit der hohen Abgaben, der „Kontribution", die die lippischen Grafen auf Druck der Feldherren eintreiben mußten - auch noch nach Abzug der Soldaten.[125]

1632 lagerte der General Graf Pappenheim mit seinen Truppen in Lemgo. Vielleicht war es eine seiner Kompanien, die im Februar, wohl von Belle herkommend, in Luhe auftauchte. Rittmeister Fürstenau quartierte seine „Reuter" (Reiter) dort ein. Der besorgte Amtmann Waterbecker ließ gleich dorthin schicken und darum bitten, daß *die Leut nit uber Gepuhr belästigt werden*. Der Rittmeister antwortete zwar, er wolle *gute ordre halten*, daß man sich darüber nicht zu beklagen haben sollte, aber Waterbecker merkte skeptisch an: ... *und wird man morgen ihr Verhalten erfahren.*[126] Nolte in der Luhe bekam bald unerwünschten Besuch zuerst von Herrn von Oeynhausen mit einer großen Menge von Dienern und Gesinde, dann um den 1. Mai von einem Obristleutnant, der mit 27 Pferden zwei Tage und Nächte bei ihm *verharret* - dabei haben alle für insgesamt 169 Taler seine Vorräte *verfuttert*.- Graf Pappenheim starb im November des Jahres in der Schlacht bei Lützen, wie auch der schwedische König Gustav Adolf, der zwei Jahre zuvor in Pommern gelandet war, um den schwer bedrängten und faktisch schon besiegten Protestanten beizustehen.

Im nächsten Jahr, 1633, rückten die Schweden in Nordlippe ein und nahmen, was sie bekommen konnten. Die Einquartierungen und Gewalttaten häuften sich nun. Ende Februar verlangte der Obrist Sobbe Bier und Brot in sein Quartier zu Lüerdissen.[127] Vom 24. bis 28. Februar waren dort nämlich schwedische Reiter und *Soldatesca Blauen Regiments* einquartiert.[128] Menolf soll an die 100 Pferde und dazugehörige Personen bei sich gehabt haben. Freitag hatte zwar nur einen Offizier mit 16 Pferden, der stellte aber hohe Ansprüche: Drei Schweine wurden geschlachtet, drei Tonnen Bier getrunken, dazu mußte Freitag Brot her-

anschaffen (aus Lemgo und „hausbackenes"), Butter, Stockfisch, Hering, Lichter, zehn Hühner, Wein, Kleider und für die Pferde schließlich noch Futter. Niemand blieb verschont, selbst die Einlieger Henrich Freitag und Engelke Held,[129] die kaum für sich und ihre Familien Platz hatten, mußten zusammen zehn Reiter unterhalten. In Luhe sah es auch nicht besser aus, hier war zu allem Unglück auf Brakhages Hof ein Todesfall zu beklagen. Anfang und Ende März kamen nochmals Einquartierungen dort vor. Der Gesamtschaden in der Bauerschaft von 1632 und dem Frühjahr 1633 betrug die riesige Summe von 1153 Talern und 26 Groschen. Im Juni fielen dann wiederum schwedische Reiter in Lüerdissen ein, plünderten den Ort aus und nahmen 80 Stück Vieh mit. Auf die Beschwerde des Grafen Otto und seiner Beamten erhielten sie ein Schreiben des zuständigen Kriegskommissars, geschrieben im Feldlager vor Hameln: Was von den Kühen noch vorhanden sei, könne gegen Vorlage des Kaufbriefes den rechten Besitzern zurückgegeben werden.[130] Ob aber tatsächlich auch nur eine Kuh nach Lüerdissen zurückgelangte, geht aus den erhaltenen Akten nicht hervor.

Aus diesen Jahren sind auch mehrere Briefe der Lüerdisser erhalten, in denen sie gemeinsam darum bitten, von der Kontribution verschont zu bleiben. So schrieben sie am 26. Juli 1633 an den Grafen Otto, sie seien mit Weib und Kindern *in eußerste Armuth gerathen* und müßten *Hunger und Kummer leiden*. Sie seien beraubt und hätten *nur die bloßen ledigen Heuser und Wohnungen ubrigh*, und wenn die Belastungen so anhielten, müßten sie womöglich selbst diese noch verlassen und betteln gehen. Der Graf möge doch die Kontribution *uff ein träglichs nach Gelegenheit unsers itzigen betruebten Zustandes in Gnaden schwinden und fallen lassen*.[131]

Seit November 1634 hielten die Schweden die Stadt Minden besetzt, während im Stift Paderborn die Kaiserlichen lagen - und so war Lippe buchstäblich zwischen die Fronten geraten. Lemgo wurde mehrfach belagert, war jahrelang von kaiserlichen Truppen besetzt und wurde 1636 zum ersten Mal von den Schweden erobert und geplündert. Graf Wrangel und seine Leute verpflegten sich vor allem auf Kosten des umliegenden Amtes Brake, denn in Lemgo war nicht mehr viel zu holen. Am 25. Januar 1636 hielten 16 (?) Kompanien der Kaiserlichen ihr Nachtlager in Lüerdissen und hinterließen einen Schaden von fast 240 Talern. Brockhermann (Nr.12) mußte 42 Pferde und so viele Personen unterhalten, daß er voll Schrecken die Flucht ergriff. So taten es auch die meisten anderen. Bei der Rückkehr fanden sie dann die Futter- und Getreidevorräte nicht wieder, das Hausgerät war häufig verbrannt. Und schwere Monate folgten: Wochenlang mußten die Bauern Getreide, Vieh und Butter liefern.[132] Die Lüerdisser sollen während des Krieges in eine durch dichten Wald geschützte Stelle östlich des Ortes geflohen sein, die man später die „Teufelsküche" nannte, weil es dort „ziemlich bunt hergegangen" sein soll. Einige hundert Meter weiter lagen die „Pferdeställe" für das mitgenommene Vieh.[133] Bauern aus dem Amt Brake suchten auch auf dem Schloß Sternberg Schutz. Bei ihrem Abzug hinterließen sie den gastfreundlichen Ort nicht gerade in bestem Zustand.[134]

Die Kämpfe wurden nun zwar seltener, „jahrelang saßen die Kaiserlichen in Lemgo und die Schweden in Minden, ohne irgend etwas von Bedeutung gegen einander zu unternehmen",[135] aber alle ernährten sich dabei auch weiterhin u.a. von der mühsam aufgebrachten lippischen Kontribution. Im Sommer 1644 waren in Luhe und Lüerdissen mehrere Zwischenfälle zu verzeichnen.[136] Anfang Juli stiegen nachts drei mit Pistolen bewaffnete Männer in das Feld von Ernst Meier in der Luhe (Nr.1) und nahmen drei der besten Schafe an sich. Dem entsetzten Schäfer banden sie einen Strick um den Hals und luden ihm eins der

Schafe auf, dann gingen sie gemeinsam bis in die Lemgoer Mark. Wenn der unglückliche Mann unterwegs hat reden wollen, zogen die Räuber den Strick fester zu, *daß er schweigen und stille sein mussen*.- Reineke Sieck aus Lüerdissen wurde von drei Soldaten verfolgt, die er einige Zeit zuvor als Schelme beschimpft hatte (allerdings nicht ohne Grund: Die drei hatten ihm mit dem Degen den Rücken *schwartz geschlagen*, weil sie ihn ausrauben wollten, aber außer einem Messer und einem einzigen Groschen nichts in seinen Taschen fanden). Diese Geschichte kann auch einen kleinen Einblick in eine Situation des Alltagslebens der damaligen Zeit geben: Reineke schildert nämlich, wie er mit seiner Schwester morgens nach Lemgo ging, um dort Brot zu verkaufen, mittags wollten die beiden dann wieder nach Hause. Das Geld, das er für das Brot bekommen hatte, gab er dem Pförtner in der Neuen Pforten, *von deme es der Baurrichter zu der Contribution abgeholet*. Deshalb hatte er auch nur noch einen Groschen bei sich, als er im Lüerdisser Bruch überfallen wurde.- Im August schleppten Soldaten den Ernst Meier in der Luhe bis ins Amt Vlotho und die Vogtei Gohfeld, stießen und schlugen ihn und drohten, ihn zu erschießen, wenn er ihnen nicht endlich 33 Taler bezahlte, auf die sie Ansprüche zu haben glaubten. Wenig später wurde Noltes Knecht aus der Luhe vom Acker geholt, er sollte gewaltsam für die Holsteinischen Truppen geworben werden. In beiden Fällen beschwerte sich Graf Otto über die Maßnahmen gegen seine Untertanen.

In der Nacht zum 23. Mai 1646 eroberten wiederum schwedische Truppen unter Generalleutnant von Königsmarck Lemgo und plünderten die Stadt.[137] Dieses Ereignis blieb den Menschen lange im Gedächtnis. Siekjost in Lüerdissen sagte noch 1720 als Zeuge in einem Gerichtsprozeß, nach seinem Alter befragt, er *wäre wie Königsmarck vor Lemgau gekommen drei Tage alt geweßen*.[138] So merkte er sich sein Alter, das die meisten Menschen damals gar nicht genau kannten. Sein Vater war übrigens der 1644 überfallene Reineke Sieck.- Im Juni 1648 lagerte schließlich noch eine hessische Kompanie in Lüerdissen. Etwa hundert Personen waren zu versorgen, davon hat beispielsweise Dietherich Dalpke in seinem Haus acht *an Mann, Weib und Kindern* aufnehmen müssen.[139] Die Soldaten zogen nämlich, soweit sie verheiratet waren, in der Regel mit ihrer ganzen Familie umher.

Der Friedensschluß 1648 brachte noch nicht das Ende der Beschwernisse, weitere zwei Jahre lang forderten Truppen angeblich rückständige Lieferungen ein. Noch Ende April 1649 klagten die Lüerdisser (und die Wiembecker) über eine Einquartierung, vermutlich schwedischer Truppen.[140] Außerdem blieb die Kontribution bestehen und wurde zu einer regelmäßigen Steuer. Der Staat war hoch verschuldet, die Hofhaltung der Grafen verschlang immer mehr Geld, und so konnte man sich nicht zu einer Aufhebung der Abgabe entschließen. Für die Gesundung der ebenfalls oft überschuldeten Höfe hatte dies aber schwerwiegende Folgen.

Die häufigen Todesfälle in Luhe und Lüerdissen während des Krieges sind, soviel wir wissen, nicht durch Mordtaten verursacht worden. Trotzdem war der Krieg nicht unschuldig daran: Die Armut und der Nahrungsmangel machten anfällig für Krankheiten, und die umherziehenden Leute trugen die Seuchen von einem Ort zum anderen. Im Sommer 1624 forderte die Rote Ruhr viele Opfer,[141] es folgten schlimme Pestumzüge in den Jahren 1625/26 und 1635-37.[142] In Luhe ist der Hof Nr.2 in den 1630er Jahren ausgestorben, als der Meier Henrich und der Leibzüchter Cordt in der Luhe mit ihren Frauen plötzlich, wohl von der Pest, dahingerafft wurden. Lange hat man nach einem neuen Meier gesucht, aber keinen finden können, bis endlich etwa 1638 Hermann Klemme und Hermann Rummeken Tochter, beide aus Brosen, sich haben bereden lassen.[143] Als Hermann das Gut übernahm und eine

Art Kassensturz gemacht wurde, stellte sich heraus, daß kurz nach dem Tod der alten Familie schon einige Nachbarn, die Ansprüche zu haben glaubten, sich nach Kräften bedient hatten, um den „Nachlaßverwaltern" vom Amt zuvorzukommen: Rosenbaum aus Hillentrup, der eine Tochter von diesem Hof geheiratet hatte, holte sich ein Pferd und eine Kuh für den offenbar noch rückständigen Brautschatz, außerdem einen Kessel, den man bei Hans Holtmann in Lemgo in Verwahrung gegeben hatte. Noltens Frau soll fünf Schweine an sich genommen haben. Rosenbaum und die Noltische blieben dem Gogericht, wo sie deswegen verhört werden sollten, widersetzlich (*contumaces*) fern.[144] Henrich Brakhage auf dem Hof Nr.5 in Luhe starb 1633 *bey erster Ankunft der schwedischen Armee*, wie das Gogerichtsregister zwei Jahre später vermerkt. Über die Todesursache ist nichts gesagt, außer daß er *umbs Leben kommen* sei. Die sechs Pferde aus seinem Nachlaß haben die Soldaten mitgenommen, von den sechs Kühen sind seither fünf gestorben, und das Hausgerät ist von dem Kriegsvolk in Stücke geschlagen und verbrannt. Insgesamt *ein sehr verdorben Gutt*.[145]

Nach dem „offiziellen" Ende des Krieges, im Dezember 1648, wurde ein Einwohnerverzeichnis der Bauerschaft angeordnet. 28 Haushalte wurden gezählt, davon 21 von Colonen, zwei von Leibzüchtern und fünf von Einliegern.[146]

| Haushalte von | (mit / ohne Gesinde) | Zahl der Kinder | Zahl des Gesindes |
|---|---|---|---|
| 1 Person | 1 / 1 | keine | 8 | keines | 20 |
| 2 Personen | 5 / 6 | 1 | 8 | eine Person | 5 |
| 3 Personen | 8 / 9 | 2 | 8 | zwei Personen | 2 |
| 4 Personen | 6 / 8 | 3 | 2 | drei Personen | 1 |
| 5 Personen | 4 / 2 | 4 | 2 | | |
| 6 Personen | 2 / 2 | | | | |
| 7 und 8 Pers | 2 / - | | | | |

Bei dieser Momentaufnahme der einzelnen Haushalte fällt gleich auf, daß das Bild der typischen Großfamilie nicht zutrifft: Die Familie mit ein oder zwei Kindern im Haus ist deutlich dominant. Es kam zwar in der Regel etwa alle zwei Jahre ein Kind dazu, bis die Frau ein Alter von ca. 45 Jahren erreicht hatte, viele starben aber schon bald, und bei denen, die tatsächlich viele Kinder hatten, werden nur selten alle bei den Eltern gewohnt haben. Die älteren gingen frühzeitig in fremde Dienste, andere mögen zu kinderärmeren oder -losen Verwandten gekommen sein.- Bis auf eine alleinstehende Einliegerin finden wir Ehepaare vor. Nur zwei Leibzüchterpaare führen einen eigenen Haushalt (ohne Kinder), eine Leibzüchterin lebt bei ihrem Sohn, auf allen anderen Stätten gibt es keine Altenteiler. Offensichtlich haben die Ruhr- und Pestepidemien besonders unter den Älteren viele Opfer gefordert. Wo in den Haushalten von Colonen keine Kinder vorhanden sind, lag die Heirat in zwei von vier Fällen nachweislich erst kurze Zeit zurück (Nr.1 und 6). Das meiste Gesinde finden wir auf den Höfen, wo keine eigenen Söhne bzw. Töchter in arbeitsfähigem Alter vorhanden waren: so bei Herman in der Niedern Luhe auf Nr.2 (nur Töchter, dafür Knecht und Jungen), Nolte auf Nr.3 (Söhnlein und - sicherlich kleine - Tochter, dafür Knecht, Jungen und *Hirtenmegdlein*) und Nolte Freydag auf Nr.7 (nur Töchter, dafür Jungen und Schweinejungen).

# 6. Eigenbehörigkeit und Abgaben

Nach dem Tod Graf Simons VI. 1613 bemühte sich sein Sohn und Nachfolger Simon VII. darum, seinen landes- und grundherrlichen Besitz genau verzeichnen zu lassen. Schon vorher hatte es solche Versuche gegeben, aber erst jetzt wurden erstmals flächendeckend sogenannte Salbücher angelegt: In der Regel werden der Name des Hofes, der persönliche Stand des Besitzers und die schuldigen Abgaben und Dienste aufgezählt, manchmal auch die Besitzerklasse, die Grundherrschaft und Angaben über den Land- und Viehbesitz. Manche Teile der Grafschaft waren aber durch das Testament Simons VI. und die folgenden Abkommen an andere Söhne gefallen. Als „Paragialgüter" unterstanden sie zwar nominell der Oberherrschaft des Detmolder Hauses, aber etliche Rechte standen doch den in den Ämtern regierenden Brüdern zu. Graf Otto hatte das Amt Brake, zu dem auch Luhe und Lüerdissen gehörten, sowie die Ämter Barntrup, Blomberg und (seit 1621) Schieder erhalten. Otto starb 1657, sein letzter Enkel 1709: So endete die Braker Linie, und das Erbe fiel an die Detmolder Verwandten zurück.[147]

Durch diese Teilung kommt es, daß im Amt Brake nicht wie in den meisten Ämtern um 1614/20 ein Salbuch angelegt wurde,[148] sondern das älteste erst von 1668 stammt.[149]

| | Name | Stand | (leib)eigen | Pachtkorn an |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Meyer Ernst | Vm | frey Guth (Urk. 1575) | Varenholz |
| 3 | Nolte in der Luhe | Vm | Cantzler Tilhen | Cantzler Tilhen |
| 4 | Reinekenß Bartholdt | Vm | Detmold | Varenholz |
| 6 | Rehm Jost | Vm | gn.H. | Varenholz |
| 7 | Nolte Freytag | Vm | gn.H. | gn.H. |
| 2 | Herman in der Luhe, jetzo Henrich Held | Vm | Detmold | Hollenhagische Erben |
| 5 | Henrich Brakhage | Vm | Varenholz | Varenholz |
| 8 | Hans Meinolff | Hsp | gn.H. | Closter Lemgo |
| 9 | Sieck Reineke | Hsp | gn.H. | gn.H. |
| 11 | Sieck Herman | Hsp | gn.H. | gn.H. |
| 12 | Brock Rötger | Gk | frei (Schein 1651) | Neustädter Kirche Lemgo |
| 13 | Starke, sonst Heldt genannt | Gk | frei (Freibrief 1649) | Bruchhausen zu Lemgo |
| 10 | Krome | Gk | gn.H. | gn.H. (früher: von Donop) |
| 20 | Lüdekemeyer | Kk | freye Stette (Urk.1630) | — |
| 18 | Rehmb Nolte | Kk | gn.H. | — |
| 17 | Rehm Nolte, jetzo Sieck Dieterich | Kk | gn.H. | — |
| 16 | Johan Freytag | Kk | gn.H. | — |
| 15 | Rehm Gotschalck | Kk | gn.H. | — |
| 25 | Dalpke | Kk | gn.H. | — |
| 14 | Pöppell Henrich | Kk | gn.H. | — |
| 21 | Hans Fahrenberg | Kk | gn.H. | — |
| 19 | Nieggebuhr, olim Cordt Geller | Kk | gn.H. | — |
| 23 | Bartholdt Sasse | Kk | gn.H. | — |
| 22 | Hanß Kuhleman | Kk | gn.H. | — |
| 26 | Hans Freytag | Kk | gn.H. | — |

(Erläuterungen: Vm = Vollmeier, Hsp = Halbspänner, Gk = Großkötter, Kk = Kleinkötter; Detmold, Varenholz = gräfl. Haus Detmold (besitzt auch das Haus Varenholz); gn.H. = "gnädige Herrschaft" der Braker Linie); vorn die (erst 1766 eingeführten) Hausnummern

(Staatsarchiv Detmold, L 101 C 1 Amt Brake Nr.1; fast identisch: Nr.2 und 3.)

Alle 25 Colonate sind verzeichnet, die es damals in der Bauerschaft gab. Seit 1618 sind fünf neue kleine Stätten hinzugekommen: mit den späteren Hausnummern 17 (Sieck Dieterich), 20 (Lüdekemeyer), 22 (Hanß Kuhleman), 23 (Bartholdt Sasse) und 26 (Hans Freytag); die Gründung der drei letztgenannten liegt erst in den Jahren 1664 bis 1668. Drei Gründer stammten aus der Bauerschaft: Sieck Dieterich wohl vom Hof Lüerdissen Nr.9, Lüdeke Meyer vom Hof Nr.1 in Luhe und Hans Freytag vermutlich aus Lüerdissen Nr.7. Die anderen beiden waren aus Hohenhausen und dem Kirchspiel Schötmar nach Lüerdissen gekommen.

Fünf Vollmeier und ein Großkötter gehörten nach Luhe, alle anderen Stätten lagen in Lüerdissen. Die Besitzerklassen sind noch relativ undifferenziert: Es wurde keine Vermessung durchgeführt, sondern die Höfe wurden nach der geschätzten Größe des Landbesitzes und nicht zuletzt nach der Tradition eingeteilt. Die Meier und Spänner zeichneten sich dadurch aus, daß sie mit Pferden dienen mußten (einem „vollen" bzw. einem „halben" Gespann). Die Kötter dagegen leisteten Handdienste, die Groß- entsprechend mehr als die Kleinkötter. Von der persönlichen Leibeigenschaft waren nur die Höfe Meyer Ernst (1), Brock Rötger (12), Starke (13) und Lüdekemeyer (20), der vom freien Hof Nr.1 stammte, ausgenommen. Sie brauchten daher statt der Erbteilung nur einen „Freischilling" zu zahlen und unterlagen weniger Beschränkungen der Freizügigkeit;[150] zum Beweis wurden alte Urkunden vorgelegt. Den von der Grund- bzw. Landesherrschaft ausgehenden Belastungen unterlagen aber auch sie, und diese machten den größten Teil aus. Leibherren bei den übrigen Stätten waren der Kanzler Tilhen (Nr.3), die Landesherrschaft in Detmold (Nr.2, 4, 5) und bei allen anderen die Herrschaft in Brake. Bei den Grundherren, für die das Pachtkorn der beste Indikator ist, finden wir drei Bürgerfamilien: wiederum den Kanzler Tilhen (Nr.3), die Erben der Lemgoer Familie Hollenhagen (Nr.2) und die Familie Bruch- oder Brockhausen (Nr.13, auch Nr.14 hatte Verpflichtungen dorthin[151]). Zur Neustädter Kirche in Lemgo bzw. zum dortigen Marienstift gehörten Nr.12 und Nr.8. Die Höfe 1, 4, 5 und 6 hatten die Detmolder Landesherrschaft als Grundherrn, alle anderen, sicher einschließlich der kleinen Stätten, die kein Pachtkorn zahlten, die Braker Linie. Bei nur drei der Eigenen waren Grund- und Leibherr unterschiedlich.

Die Namen der Abgaben spiegeln oft noch die ursprüngliche Bedeutung wider: So war das Malzgeld für das Schroten von Malz zu entrichten und das Rauchhuhn von jedem Besitzer einer Herdstelle (von der Rauch aufstieg). Die Kontribution ist hier nicht aufgeführt, auch nicht die Abgaben an die Kirche. Reineke Nr.4 etwa mußte lt. Salbuch von 1781 dem Prediger alle vier Jahre eine Holzfuhre gegen eine Mahlzeit leisten, ebenso dem Küster, dazu diesem jährlich einen Scheffel Roggen, eine Wurst und 24 Eier oder wahlweise für die letzten beiden Posten je 3 Groschen. Mancher versuchte natürlich, möglichst billig davonzukommen. Der Küster beklagte sich 1760 über die Mettwurst, die ihm Reineke in der Luhe gegeben hatte: Sie sei *so weich wie eine Pflaume* gewesen, *nur mit Bluht und dem letzten Schräppelse vom Hackebrett angefüllet* und *gantz eckelhafft anzusehen.*[152] Kein Wunder, daß eine alte lippische Redewendung sagt: „De Keerl es seo schlecht ossen Kösterwost!"[153]

Von den Holzfuhren für den Küster ist uns eine Episode überliefert, nach der Brakhage in der Luhe gegen Ende des 17. Jahrhunderts beim gemeinsamen Essen wie wild getobt habe, Tische und Bänke umgeworfen, geprügelt und geschimpft, und alles angeblich nur, weil er nicht aus dem ihm vorgesetzten Bierkrug trinken wollte, sondern aus einem großen Glas.

| | Reineke Barthold (4) | Menolff (8) | Krome (10) | Dalpke (25) |
|---|---|---|---|---|
| dient | | | | |
| allgemein | nach Brede wöchentlich 2 Tage mit Pferden | der gn.H. um die 14 Tage einen Tag mit Pferden | — | — |
| Burgfesttage | jährlich 3 nach Varenholz | jährlich 3 (selbander = mit einem anderen gemeinsam) | jährlich 3 jährlich 3 | der gn.H. |
| Handdienste | — | 3 freiwillige | der gn.H.einen wöchentlich, 3 freiw.pro Jahr | 3 freiw. Tage |
| gibt | | | | |
| Burgfestgeld | 1 Th 18 Gr nach Var. | 1 Th 18 Gr | 1 Th | 9 Gr |
| Malzgeld | 1 Th | 18 Gr | 9 Gr | 3 Gr |
| Hofgerichtsschatz | 6 Gr | 3 Gr 3 d | 1 Gr 3 d | 2 d |
| Holzsalzgeld | — | 16 Gr | — | — |
| Kuhgeld | — | pro quota | — | — |
| Rauchhuhn | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Pachtkorn: - Roggen | 12 Sch | 6 Sch | — | — |
| - Gerste | 12 Sch | 6 Sch | — | — |
| - Hafer | 12 Sch | 12 Sch | 6 Sch | — |
| Zehntkorn: - Roggen | 7 1/2 Sch | (nach Var.) 5 Sch | (nach Var.) | — |
| - Gerste | 7 1/2 Sch | 5 Sch | — | — |
| - Hafer | 7 1/2 Sch | 9 Sch | 8 Sch | — |
| Pfingst-/Michaelisschatz | 1 Th 18 Gr | — | — | — |
| Zehnthuhn | — | — | 1 (nach Var.) | — |
| Mahlschwein | 1 | — | — | — |
| Schuldhühner | 4 | 2 (ins Kloster) | — | — |
| Sonstiges | | Zehnt Weinkauf nach Var. pro quota 12 Gr; wegen eines Busch Holzes 6 Gr | 3 Sch Hafer in die Kämmerei zu Lemgo | — |
| besitzt | | | | |
| Länderei zu (Korn) | 2 Fuder | 1 Fuder 12 Sch | 36 Sch | — |
| Wiesewachs zu (Heu) | 2 Fuder | 2 Fuder | 2 Fuder | — |
| Kuhweide | von der Länderey | auf der Gemeinheit und im o.g. Busch Holzes | — | — |
| Garten | 1 | 1 | 1 | 1 |
| versetztes Land | zu insgesamt 160 Th | — | — | — |
| hat pfandweise | — | von Bruch Nolten zu 56 Th | — | — |

(1 Taler (Th) = 36 Groschen (Gr) = 216 Pfennig (d); 1 Fuder = 48 Scheffel (Sch); Var. = Varenholz)

(Nach Staatsarchiv Detmold, L 101 C 1 Amt Brake Nr.3.)

Der hilflose Küster hatte dann auch wirklich einige Helfer *parforce* nach Lemgo geschickt, um solche Gläser zu holen.[154]

Der Zehnt gehörte ursprünglich der Kirche, meist wurde er als „rauher" Zehnt (vom ungedroschenen Korn) genommen, indem jede zehnte Garbe vom Feld geholt wurde. In Luhe

war er 1654 schon seit einigen Jahren in eine feste Rente umgewandelt. Als der Conductor zu Breda, der Pächter des nach Varenholz gehörenden Luher Zehnten, 1666 doch wieder zum alten Verfahren des Einsammelns von den Feldern überging, wehrten sich die Luher heftig. Sie banden die Garben so groß, daß sie niemand wegtragen konnte und stritten um jedes einzelne Feld, von dem sie glaubten, daß es zehntfrei sei. Bis 1683 zogen sich die Streitereien hin.[155] Wie in den Zitaten aus dem Salbuch oben zu sehen, war die Ersetzung des Zehnten durch einen festen Betrag um die Mitte des 17. Jahrhunderts in der ganzen Bauerschaft Lüerdissen üblich. Auch die Ablösungen der übrigen unregelmäßig großen oder unterschiedlich häufigen Abgaben begannen später mit einer solchen Umwandlung.

Die Eigentumsverhältnisse und ihre Probleme, zumal in der Zeit der Braker Linie, spiegelt auch ein Grenzstreit wider. In Luhe gaben die Belastungen des Dreißigjährigen Krieges anscheinend den ersten Anlaß dazu. Cordt und Reineke in der Luhe schrieben im März 1625 nach Brake, sie seien an das gräflich lippische Amtshaus in Varenholz Korn und Geld schuldig, könnten aber wegen des *hochbeschwerlichen Kriegeswesens, mit Inlogierung,*




*Abb. 11: Das Amt Brake um 1755. Luhe ist nördlich der Grenze zum Amt Varenholz eingezeichnet. (Karte von J. R. Heimsburg: Die Graffschaft Lippe...)*

*Contribution und Durchzugen* nicht bezahlen. Deshalb hätten die Varenholzer Beamten Vieh von ihnen gepfändet, das sie gern zurückhaben möchten. Dem Drost und den Räten zu Brake schien es zwar, als sei in die Rechte der Brakischen Herrschaft eingegriffen worden, sie wollten aber auch keine Differenz zwischen den (ohnehin zerstrittenen) gräflichen Brüdern erwecken. Daher baten die Braker ihre Kollegen in Varenholz ganz freundlich, die Pfänder zurückzugeben und sich *hinfuer des Pfandens und eigenmechtiger Execution* zu enthalten. Der Amtmann Wulff antwortete aber kategorisch, die Varenholzer hätten seit alters her dort gepfändet: Die *Bache*, die durch die Luhe fließe, sei die Schnat (Grenze) zwischen den Häusern Varenholz und Brake. Die Bittsteller wohnten nun einmal auf der Varenholzischen Seite und seien auch dem Landesherrn leibeigen.

Im Januar 1627 fand deshalb ein „Schnatgang" im alten Wortsinn statt, nämlich eine Grenzbegehung. Drost, Vogt und Amtleute beider Seiten nahmen daran teil. Hören wir einmal in die „Brakische" Beschreibung hinein: Es wurde *der Anfang gemacht von dem Ortgraben des Lembgovischen Kuhekamps recht uber bis an den Sieck unten im Luehr Holtze, und dan vorter den Sieck hinauf bis an ein Creutzeichen oder Schnadtbaum, von dannen beim Hagen den Wegh hinauf, der Twerwegh genant. Alda die Vahrenholtzische zu uns gestoßen, und wie wir angefangen, die Schnadt zu beziehen, mit uns nit einigh sein können, sondern durch die Luehe laufende Bache fur die Schnadt haben wollen. Derowegen ich ihnen zugeordnet, umb zusamben, in der Niedern Luehe anfahend, die Bache in die Krumme und Länge hinauf bis in Brock Hermans Wiesen geritten. Zu End und hart oben Brock Hermans Wiesen ist ein Grabe, bis an denselben hetten die Varenholtische, wie sie vorgaben, allemahl den Wegh oder gemeine Straßen gebessert. ... Von dem Graben ... seint wir weiter die Bache hinauf bis in und durch Luehrdißen und also immer fort bis an den Graben, so die Marck und Luhrdißer Feld scheidet, hinauf bis an deren zu Niedernmejen Gehöltze, alda die Bache zur linken Hand sich hinauf krümmet und aufhöret, die Schnadt zu sein ...*[156]

Als es 1653 einen ähnlichen Streit gab, diesmal um Bartoldt in der Luhe, wurden Auszüge aus dem Salbuch von Varenholz vorgelegt: Die Amtsgrenze verlaufe *ferner vor die Lemgischen Marck nieder bis an die Bache zu Luderdißen, die Bache durch Luhrdißen hinunter bis in die Luhe, weiter die Luhrbache nieder an das Breder Bruch, fur den Lemgischen Kampe uber, und ferner das Bruch hindurch bis auf Fricken furm Munche Holtz.*[157]

Im März 1666 kam es zu einem Zwischenfall. Der Amtmann Capelle zu Varenholz berichtete seinem Grafen, der Bauerrichter zu Lüerdissen Hans Varenberg habe *in Vornholtischem Territorio, da die Brakische Jäger keinesweges berechtiget oder sich jehmahlen etwas angemaßet, gar frevelhaft mit zugeruffener vieler Bauren Hulfe zugefahren und des Conductoris zu Brede Diener Balduin Wienken eine Flinte ... in Vornholtischer Hochheit abgewältiget.* Der Brakische Graf Casimir habe immerhin *den Excessum des Baurrichters gnugsamb selbsten erkant* und dem Conductor die Flinte zurückgegeben. Doch damit nicht genug: Dieser Varenberg habe außerdem, wieder mit einigen Bauern zusammen, eine nicht zulässige Pfändung auf Varenholzer Gebiet vorgenommen, nämlich an den Bredaer Schäfern, *und die vermeinte Pfande außer Vornholtischer Bottmeßigkeit ins Brakische getrieben, welches warlich von dem Menschen eine sehr große und hochstraffliche Kunheit.*[158]

Eine Entscheidung geht aus den Akten nicht hervor. Wie das Brakische Salbuch später ausweist, waren die fraglichen Höfe tatsächlich nach Varenholz (und damit der Detmolder Landesherrschaft) leibeigen, und sie lagen auch nördlich des Luher Baches. Allerdings lag

etwa auch der Hof Krome nördlich davon, und doch ist ein solcher Fall für ihn nicht bekannt, er war nämlich der Herrschaft in Brake eigen, und eben das scheint das Entscheidende gewesen zu sein - trotz der angeblichen Amtsgrenzen. Für welche Höfe diese Sonderstellung zutraf, läßt sich an den Gogerichtsregistern ablesen: Die Höfe Nr.2, 4 und 5 in Luhe zahlten Weinkauf und Erbteil an das Amt Varenholz, wir finden die entsprechenden Eintragungen auch in den Varenholzer Registern (z.T. unter der Bauerschaft Bavenhausen). Dies sind genau die nach Varenholz bzw. Detmold eigenen Höfe. Auch als Cord in der Luhe 1680-82 zahlreiche Klagen gegen den Meyer erhob, tat er dies vor dem Varenholzer Gogericht. (Zur Schlichtung des Streites trug dies allerdings nicht bei, im Gegenteil: Auf dem Rückweg gab es eine furchtbare Prügelei.)-[159] Rehm Nr.6 in Lüerdissen war zwar nach Brake leibeigen, aber gehörte grundherrschaftlich nach Varenholz; als Hans Rehm um 1638 starb, waren bei seiner Erbteilung einige Posten *mit Graff Otten streitig*. Seiner Witwe, die den Todesfall beim Amt Varenholz anzeigen wollte, verbot dies der Amtmann zu Brake bei einer Strafe von 10 Goldflorin.[160]

Hier zeigen sich deutliche Grenzen der frühmodernen Staatlichkeit. Erst das nächste Jahrhundert sollte auch in dieser Hinsicht einen kräftigen Schub bringen und bis an die Grenze der alten Eigenbehörigkeitsordnung führen.

# IV. Luhe und Lüerdissen im 18. Jahrhundert

## 1. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Zwischen 1668 und dem späten 18. Jahrhundert wurden nur zwei neue Colonate in Lüerdissen gegründet: 1717 Lüdekemeier Nr.24 (eine Abspaltung vom gleichnamigen Krug Nr.20, wo die Krüger übel gelebt und Schulden gemacht haben sollen, der eigentliche Anerbe hat dann das versetzte Nebenhaus angenommen)[161] und 1747 Siecker Nr.27. Die zwischen 1775 und 1781 entstandenen sechs Stätten kamen dann alle durch Verschuldung einzelner Colonate zustande: Brakhage Nr.5 in Oberluhe mußte 1775 seinen überschuldeten Hof verlassen (dieser Fall wird später genauer geschildert); seiner Schwester und ihrem Mann Simon Henrich Siekmann blieb 1781 ein Restbetrieb (Nr.28).[162] 1779 wurde der Hof Freitag Nr.7 „dismembriert", etwas Land wurde abgetrennt, und die Stätten Nr.29 bis 31 entstanden, auf ähnliche Weise Nr.32 als Abtrennung vom Hof Siekjost Nr.9. 1788 schließlich trat der Colon Stock von der mit Schulden belasteten Stätte Nr.18 eine Parzelle an den Einlieger Reuter aus Brüntorf ab, der damit das Colonat Nr.33 gründete. Anscheinend hat schon länger ein Bedarf an neuen Siedlungsplätzen bestanden, aber erst die Abtrennungen haben Neugründungen überhaupt ermöglicht, da sonst kein Land verfügbar war.

Tatsächlich spricht auch die Bevölkerungsentwicklung für diese Vermutung: Zwischen 1648 und 1769 hatte sich die Einwohnerzahl von 106 auf 230 mehr als verdoppelt, die Zahl der Colonate war aber nur von vermutlich 22 auf 27 gestiegen. Dafür war die Zahl der Ein-

liegerfamilien stark angewachsen, nämlich von fünf im Jahr 1648 auf zehn 1725[163] und 19 in den Jahren 1769/76.




*Abb. 12: Der Ortskern von Lüerdissen um 1800.*

Dieses Mißverhältnis zwischen der Bevölkerungszahl und der Zahl der Colonate wurde überhaupt erst möglich, weil die Heiratserlaubnis hier nicht an eine eigene „Stelle" mit Land für den Lebensunterhalt gebunden war. Schon in den Eheverschreibungen des 17. Jahrhunderts heißt es manchmal „bringen einander nichts zu" oder „haben nichts eigenes". Im Lauf der nächsten Jahrzehnte wurden die Einliegerehepaare immer häufiger. Die Landwirtschaft nahm in ihrer Bedeutung als Erwerbsgrundlage ab, wichtiger wurde dafür das Leinengewerbe.

Eheverschreibungen (mindestens ein Partner aus Luhe/Lüerdissen)

| Jahre | Anzahl / abzügl. Unsichere | | davon Einlieger | |
|---|---|---|---|---|
| 1626-67 | 46 | 39 | 6 | (15,4 %) |
| 1715-25 | 28 | 27 | 6 | (22,2 %) |
| 1727-44 | 40 | 39 | 15 | (38,5 %) |
| 1744-64 | 90 | 88 | 27 | (30,7 %) |
| 1765-83 | 72 | 72 | 18 | (25,0 %) |
| 1784-97 | 69 | 61 | 17 | (27,9 %) |

(Nach: Staatsarchiv Detmold, L 108 A Nr. 50 ff.)

Es ist deutlich zu erkennen, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Höhepunkt der Einliegerquote erreicht war; der niedrige Wert des 17. Jahrhunderts wurde auch in den

1780er und 1790er Jahren nicht wieder erreicht. Bei der Volkszählung 1776 gab es in der Bauerschaft Lüerdissen 19 Einliegerhaushalte, bis auf drei alle auf den Voll- und Halbspännerhöfen. Ein knappes Drittel der Einwohnerschaft gehörte dazu (71 von 227), und fast alle verdienten Geld mit Spinnen. Auch unterschieden sich viele kleine Colone in ihrem Broterwerb und ihrem „Lebensstandard" von den Einliegern kaum.

## 2. Die Bauerschaft in Krieg und Frieden

Wie wir inzwischen wissen, war die Bauerschaft in der Frühen Neuzeit kaum mit eigenen Rechten ausgestattet. Neben der Instandhaltung der Wege gehörte vor allem die Organisation der Nutzung des Gemeindelandes zu ihren Aufgaben.

1733 baten die Lüerdisser um Hilfe der übrigen Dörfer bei der Besserung des Rintelner Weges. Dies wurde auch vom Amt so befohlen, nachdem sich Beamte und der Wegekommissar v. Kotzenberg davon überzeugt hatten, daß die Bauerschaft allein dies nicht schaffen könne. Sie sei allerdings eigentlich dazu verpflichtet.[164] 1774 heißt es über die Wege: *Den Weg im Dorfe müste ein jeder, so weit seine Anschüsse gingen, bessern. Den herrschaftlichen Weg zwischen Brake und Detmold müsten sie auch mit bessern helfen, und würden die Steine aus Clusmanns Kuhlen gefahren.*[165]

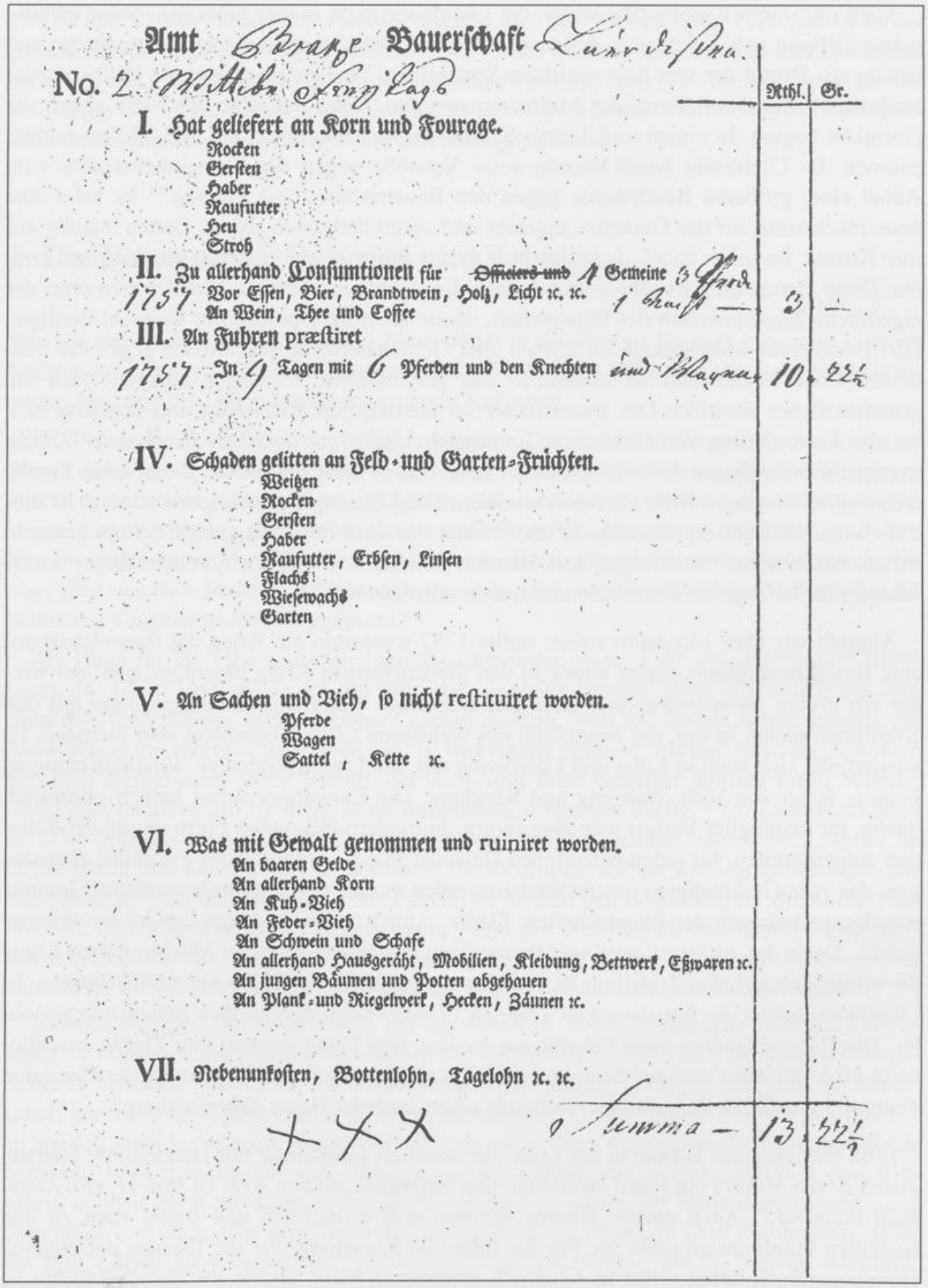
Als Hude für ihr Vieh beanspruchten die Lüerdisser schon 1567 den *Edebergk*[166] (Hettberg). 1614/15[167] und 1627 wird erwähnt, daß sie dafür jährlich einen Reichstaler als Zeichen der Anerkennung nach Varenholz zahlen mußten, weil das Gebiet schon jenseits der Amtsgrenze im Varenholzer Gebiet lag. In den Akten erfahren wir zur gleichen Zeit auch von dem Besenbinder Sieck Berndt, der dem Vogt Hans Schäffer jährlich einen Scheffel Hafer gab, damit er am Hettberg seine Besenreiser schneiden durfte.[168] Im Lagerbuch heißt es 1774 über die gemeinen Huden und Weiden: Die Niederluher hätten ihren Anteil im Luher Holze und hüteten im Bredaerbruch, die Oberluher auf der kleinen Luherheide. Die Lüerdisser nutzten den *Hethberg*, das Lüerdisser Bruch, den *Sohrenhagen*, die *Dickte*, die *Wöhren*, den *Schanckenberg* (Schanzenberg!) und die *Buhrmeinde* (Burmäne), einen kleinen Eichenbusch oberhalb Freytags Wiese.[169] Der Meyer in der Luhe und die Lüerdisser mußten für die Hudeberechtigung auch ein „Kuhgeld" an die Landesherrschaft zahlen.[170]

Einschränkungen der Hude waren oft ein Anlaß zu Streit, mindestens zweimal kam es sogar zu Prozessen der ganzen Bauerschaft vor der Justizkanzlei, einem der beiden Obergerichte in Detmold.[171] Einzelne Lüerdisser führten hier häufig Prozesse, aber daß die Bauerschaft geschlossen auftrat, war doch etwas Besonderes. Uralte Rechte drohten geschmälert zu werden, und das ohnehin meist magere Vieh mußte doch wenigstens die bisherige Weide behalten! 1744 richteten die sechs Bauern und zehn *Kleine des Dorfes Lührdißen* eine Bittschrift an die Gräfin, sie könnten das Lüdekemeier (Nr.24) aus der Hude angewiesene Land unmöglich entbehren. Als dann doch die Amtspedelle aus Brake im Dorf auftauchten, drohten fünf Lüerdisser handgreiflich zu werden, nämlich Freytag (Nr.7), Starcke, Meinolff, Pöppel und Sieck Hanß. Freytag rief, wenn auch 30 Leute aus Brake kämen, würden sie ihren Zweck doch nicht erreichen. Der Ausgang des Streits ist nicht überliefert, doch dem Salbuch von 1781 nach scheint sich die Gemeinde durchgesetzt zu haben, der streitige Zuschlag ist unter Lüdekemeiers Land nicht zu finden.

Auch mit ihrem Bauerrichter waren die Lüerdisser nicht immer glücklich. Seine privilegierte Stellung gab gleichzeitig Anlaß zu Neid und Verachtung, denn er war steuerfrei und bekam ein Drittel der von ihm erwirkten Strafgelder,[172] außerdem zog er als Hilfskraft der landesherrlichen Verwaltung das Mißtrauen und den Ärger auf sich, den viele gegen die Obrigkeit hegten. In einem undatierten Schreiben, wahrscheinlich aus den 1730er Jahren, nahmen die Lüerdisser bezeichnenderweise Verstöße gegen die Gemeinheitsrechte zum Anlaß einer größeren Beschwerde gegen den Bauerrichter Jobst Freytag.[173] Er habe eine neue Flachsrotte auf der Gemeine angelegt und vergrößere auch seinen Garten ständig auf ihre Kosten. So sei er dabei, *der Gemeinde in das Eingeweide, ja gar in das Hertz zu greifen*. Diese Bemerkung ist sehr treffend, denn die Rechte am Gemeindeland waren eben der eigentliche Zusammenhalt der Bauerschaft, da sie nicht über politisches Gewicht verfügte. Hier bot sich die Möglichkeit, im Namen alter Gemeinderechte geschlossen gegen die Landesherrschaft Widerstand zu leisten. In den persönlichen Vorwürfen spiegelte sich ein grundsätzlicher Konflikt: Der Bauerrichter sei unerträglich hochmütig und benehme sich bei der Einforderung von Geldern so unmöglich, *daß wann auch ein Heyde oder Türcke zugegen were, selbiger davon erschrecken solte, daß in der Christenheit dergleichen Leuthe anzutreffen*. Freytag scheint aber bis zu seinem Tod 1742 im Amt geblieben zu sein. Er hinterließ u.a. 78 Taler *auf Interesse* (Zins),[174] auch das wird ihn nicht gerade beliebt gemacht haben. Einer seiner Nachfolger, Jost Henrich Siecker, kam wegen unregelmäßiger Amtsführung für 14 Tage ins Zuchthaus und wurde sein Amt los.[175]

Ähnlich wie über 130 Jahre zuvor, stellte 1757 wiederum ein Krieg die Bauerschaft auf eine Bewährungsprobe: Lippe wurde in den Siebenjährigen Krieg hineingezogen, der wieder ein großer europäischer und zum Teil schon ein Weltkrieg war. Lippe hatte mit den Konflikten nichts zu tun, die Neutralität des wehrlosen Landes beachtete aber niemand. Es wiederholte sich auch in Luhe und Lüerdissen das alte Lied: Durchzüge, Einquartierungen, Fuhren, Raub von Vieh, Nahrung und Kleidung. Die Einwohner selbst kamen glimpflich davon, ihr materieller Verlust war aber enorm. In modern-rationeller Form wurde der Schaden aufgenommen, für jeden betroffenen Haushalt in ein vorgedrucktes Formular eingetragen, das vom Geschädigten unterschrieben werden mußte, und zu immer größeren Gesamtschadensrechnungen der Bauerschaften, Städte, Ämter und des ganzen Landes zusammengefaßt. Doch der Aufwand war vergebens, denn die kriegführenden Mächte haben Lippe die schließlich auf über 1 Million Reichstaler angewachsenen Kosten nie zurückerstattet. In Lüerdissen haben die französischen Truppen 1758/59 besonders großen Schaden angerichtet: Die Bauern mußten viele Fuhrdienste leisten, zum Dank wurden ihre Pferde anschließend oft konfisziert und auf Nimmerwiedersehen mitgenommen.[176] Ob wohl der Flurname *Franzsiek* aus dieser Zeit stammt, vielleicht sogar auch der Name *Schanzenberg*?

1762 weigerte sich Krome in der Luhe, der sonst als Großkötter nur Handdienste leistete, *gleich denen Meyers* ein Pferd zu stellen, und schimpfte auf den *Kerl zu Bracke, den Amts-Raht meinend*.[177] Auch andere Bauern wehrten sich erfolgreich und traten etwa zu den bestellten Fuhrdiensten nicht an. Für die lippische Regierung, die die Dienste der eigenen Untertanen auch lieber selbst in Anspruch genommen hätte, als sie für fremde Mächte zu koordinieren, entstanden dadurch allerdings peinliche Situationen. Und als Verweigerung des schuldigen Gehorsams wurde ein solches Fortbleiben dann auch bestraft, genau wie sonst die Verweigerung eigener Dienste geahndet wurde.

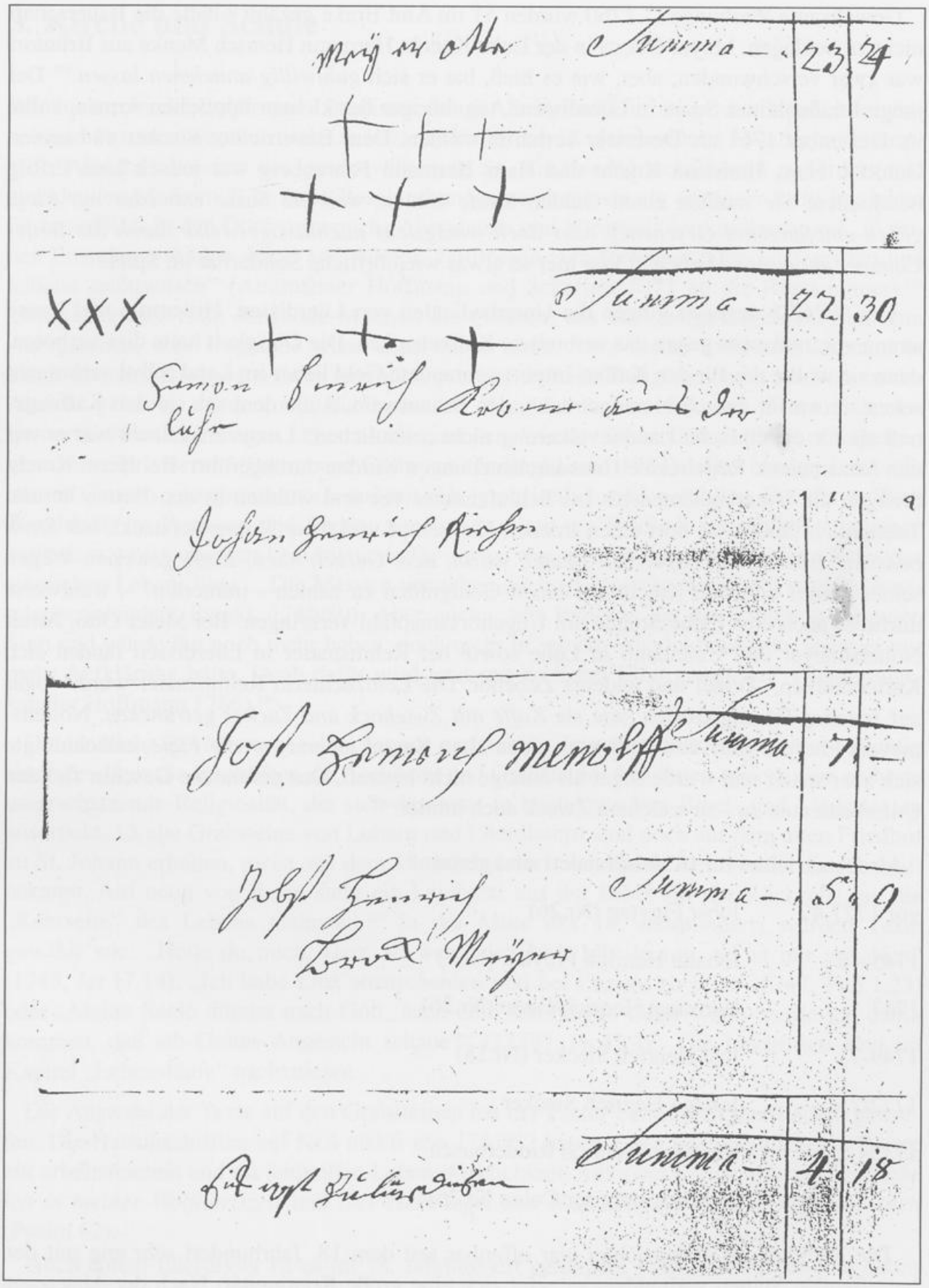


Amt Brake Bauerschaft Lürdiesen.

No. 2. Witwe Freytag

| | Rthl. | Gr. |
|---|---|---|
| **I.** Hat geliefert an Korn und Fourage. | | |
| Rocken | | |
| Gersten | | |
| Haber | | |
| Raufutter | | |
| Heu | | |
| Stroh | | |
| **II.** Zu allerhand Consumtionen für ~~Officiers und~~ 1 Gemeine 3 Pferd | | |
| 1757 Vor Essen, Bier, Brandtwein, Holz, Licht ꝛc. ꝛc. 1 Knecht — | 3 | — |
| An Wein, Thee und Coffee | | |
| **III.** An Fuhren præstiret | | |
| 1757 In 9 Tagen mit 6 Pferden und den Knechten und Wagen | 10 | 22½ |
| **IV.** Schaden gelitten an Feld- und Garten-Früchten. | | |
| Weitzen | | |
| Rocken | | |
| Gersten | | |
| Haber | | |
| Raufutter, Erbsen, Linsen | | |
| Flachs | | |
| Wiesewachs | | |
| Garten | | |
| **V.** An Sachen und Vieh, so nicht restituiret worden. | | |
| Pferde | | |
| Wagen | | |
| Sattel, Kette ꝛc. | | |
| **VI.** Was mit Gewalt genommen und ruiniret worden. | | |
| An baaren Gelde | | |
| An allerhand Korn | | |
| An Kuh-Vieh | | |
| An Feder-Vieh | | |
| An Schwein und Schafe | | |
| An allerhand Hausgeräht, Mobilien, Kleidung, Bettwerk, Eßwaren ꝛc. | | |
| An jungen Bäumen und Potten abgehauen | | |
| An Plank- und Riegelwerk, Hecken, Zäunen ꝛc. | | |
| **VII.** Nebenunkosten, Bottenlohn, Tagelohn ꝛc. ꝛc. | | |
| + + + Summa — | 13 | 22½ |

*Abb. 13/14: Schadensrechnung aus dem Siebenjahrigen Krieg, Witwe Freytag. - Unterschriften von Meyer Otte, Siemon Henrich Krome aus der Luhe, Johan Henrich Riehm, Jost Henrich Menolff, Jobst Henrich Brock Meyer und Sick iost zu Lürdiesen.*



*Von 19 Antragsteller(inne)n in Luhe/Lüerdissen konnten nur diese sechs schreiben, durchweg Bauern.*
*(Staatsarchiv Detmold, L 61 B Sect. IV a.)*

Gewaltsame Werbungen - 1760 wurden 51 im Amt Brake gezählt - hatte die Bauerschaft nicht zu beklagen. Meyer Ottens in der Luhe Knecht Hermann Henrich Menke aus Brüntorf war zwar verschwunden, aber, wie es hieß, hat er sich *guhtwillig annehmen lassen.*[178] Der junge Straßenkötter Sasse in Lüerdissen, Angehöriger der kleinen lippischen Armee, sollte im Dezember 1761 als Deserteur verhaftet werden. Dem Bauerrichter Siecker und seinen Gehilfen Hans Hermann Kracht und Hans Hermann Fahrenberg war jedoch kein Erfolg beschieden: Sie mußten einen Gulden Strafe zahlen, weil sie Sasse *entweder mit Fleiß gegen empfangenes Geschenck oder doch wenigstens nachlässigerweise durch die Bette-Cammer entwischen* ließen.[179] War hier so etwas wie dörfliche Solidarität im Spiel?

Um 1776/78 dagegen gingen die Unterbedienten von Lüerdissen, Hillentrup und Leese streng vor, und zwar gegen das verbreitete Kaffeetrinken. Die Obrigkeit hatte dies verboten, denn sie wollte das für den Kaffee-Import gebrauchte Geld lieber im Land selbst verbraucht sehen - etwa für das „Nationalgetränk", den Branntwein. Außerdem sah sie den Kaffeegenuß als für die einfache Landbevölkerung nicht „ziemlichen" Luxus an, erlaubt war er nur den Amtsmeiern. Regelrechte Hausdurchsuchungen wurden durchgeführt. Bei Herm Kracht drangen die Unterbedienten bis ins Schlafzimmer vor und wühlten in den Betten herum. Tatsächlich fanden sie dort einen irdenen Kaffeetopf und *feine Tassen* versteckt, *mit Stroh bedeckt, nebst einem papiernen Beutel, worin, dem Geruch nach, Kaffe gewesen.* Wegen seiner Armut brauchte Kracht nur einen Goldgulden zu zahlen - immerhin! -, wahlweise durfte er auch eine halbe Stunde am Ungehorsamspfahl verbringen. Bei Meier Otto, Arndt Noltensmeyer und Culemann in Luhe sowie bei Rehmsmeier in Lüerdissen fanden sich Kaffeemühlen, -kessel und anderes Zubehör. Die Leibzüchterin Rehmsmeier wurde sogar auf frischer Tat angetroffen, wie sie *Kaffe mit Zwieback und Zucker getruncken.* Noltensmeyers Ehefrau warf den Bedienten einen alten Kessel *tobend vor die Füße*, entschuldigte sich aber später und wurde sogar als einzige nicht bestraft. Das gefundene Geschirr fiel den Unterbedienten zu - zu welchem Zweck auch immer.[180]

Als Bauerrichter im 18. Jahrhundert sind genannt:

| | |
|---|---|
| vor 1727-42 | Jobst Freytag (Nr.26) |
| 1745-48 | Johann Henrich Freytag (Nr.?) |
| 1747 | Hermann Henrich Fasse (Nr.26) |
| 1749-71 | Jost Henrich Siecker (Nr.18) |
| 1772/73 | Johann Henrich Siecker |
| 1773- | Hermann Henrich Ridderbusch |
| | (seitdem stets der Colon Nr.26) |

Die Tätigkeit als Bauerrichter war offenbar seit dem 18. Jahrhundert sehr eng mit den betreffenden Stätten verbunden, es zeigt sich eine große Kontinuität: Nach der Absetzung von Siecker Nr.18 gelangte das Amt an den Colon Nr.26 zurück, obwohl dort inzwischen die Besitzerfamilie gewechselt hatte und keine Nachkommen der alten Bauerrichter Freytag und Fasse mehr hier lebten.

# 3. Kirche und Schule

Wie hielten es die Luher und Lüerdisser mit der Religion? Die zeitgenössischen Amtmänner und Pastoren wandten sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts in guter aufklärerischer Absicht besonders der Landbevölkerung zu - um ihre Wirtschaftskraft zu fördern und aus ideellen Motiven.[181] In ihren Beschreibungen zeichnen sie ein aus ihrer Sicht in vielem düsteres Bild: In den Dörfern herrsche Aberglaube und Vorurteil; der Landmann sei „in seinen Einsichten seichte, blind und stumpf, verdrossen zum forschen, lahm in Begriffen und äußerst mißtrauisch" (Amtmänner Hoffmann und Schreiter 1771 an die Rentkammer).[182] „Ich kenne hier viele denkende Männer, die glauben, das Volk neige allgemein hier zum Aberglauben, aber Unglaube wäre seine Sache nicht. Aber meine Erfahrung komt nicht damit überein. Ich habe selbst von vielen gehöret, daß alle Religionslehren nur blos in der Absicht gelehret würden, um die Leute im Zaum zu halten. Manche lassen sich von Unsterblichkeit und ewigen Leben nichts einreden. Wie der Baum fällt so bleibt er liegen ist gemeines Sprichwort" (Pastor von Cölln aus Oerlinghausen 1784). „Das hiesige Landvolk ist, im Ganzen genommen, noch äußerst roh, grobsinnlich und gefühllos. Bei der größten Popularität im Predigen und Reden, wird noch selten ein Prediger verstanden. Sie haben außerdem wenig oder gar kein Interesse für etwas, was nicht in dem beschränkten Kreis des sinnlichen Lebens liegt ... Die Meisten verstehen die hochdeutsche Sprache[183] nicht" (Generalsuperintendent Ewald, 1786/89). Aber auch: „Für Religion hat der Lipper noch guten Sinn und würde ihn noch mehr haben, noch mehr in seinem Wandel beweisen, wenn er nur mehr Aufklärung hätte. Doch dafür wird jetzt mit warmem Eifer gearbeitet" (Regierungskanzler Hoffmann 1786).[184]

Die ländliche Bevölkerung selbst hat uns nur wenige Zeugnisse hierzu überliefert, wichtig sind vor allem die Inschriften der Torbögen und Grabsteine. Aus ihnen spricht eine nicht zu unterschätzende Religiosität, die sich durchaus in hochdeutschen Bibel- und Liedertexten ausdrückt. 13 alte Grabsteine von Luhern und Lüerdissern sind noch auf dem alten Friedhof zu St. Johann erhalten, meist aus dem 18. Jahrhundert, von einem weiteren ist die Inschrift bekannt. Auf neun von ihnen steht ein Leichtext aus der Bibel auf der Rückseite, an die „Kehrseite" des Lebens mahnend.[185] In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden Texte gewählt wie: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen" (1743, Jer.17,14), „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein" (1747, Phil.1,23) oder „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" (1739?, Ps.42,3).- Die Inschriften sind im Kapitel „Lebensläufe" nachzulesen.

Die Auswahl der Texte auf den Grabsteinen hat der Pastor vermutlich meist allein getroffen. Die Hausinschriften auf Nr.4 und 6 von 1751/52 haben einen noch deutlicheren Bezug zur arbeitsreichen und oft leidvollen Lebenswirklichkeit: *Ach Gott wieviel Museligkeit habe ich in meiner Wolfahrtszeit* und *Der Herr leget uns eine Last auf aber er hilft uns auch* (Psalm 62).-

Auch einem Lüerdisser ist es im 18. Jahrhundert gelungen, Pastor zu werden und damit einen erheblichen sozialen Aufstieg zu erfahren. Johann Rieme stammte von der kleinen Kottstätte Nr.18, sein Vater war zeitweise Bauerrichter. Wer seine Begabung förderte und ihm zum Studium verhalf, wissen wir nicht; wahrscheinlich waren es Lehrer und Pastor. Rieme wurde 1728 Pfarrer in Bösingfeld, wo er bis zu seinem Tod wirkte. Seine erste Frau



*Abb. 15: Torbogeninschrift am Hof Reineke in Luhe.*

Anna Dorothea Barkhausen, Witwe des Pastors Fabricius in Horn, starb schon 1732 nach kaum vierjähriger Ehe. Rieme schrieb in das Kirchenbuch: *Von ihrer elenden Krankheit woran sie gestorben kan* (ich) *aus Wehmuht nichts aufschreiben.* Das einzige Kind dieser Ehe, Adolph Wilhelm Ludwig, studierte ebenfalls Theologie und führte seit 1751/52 die Gemeinde gemeinsam mit dem schwächer werdenden Vater. Dieser hielt am Neujahrstag 1755 seine letzte Predigt und starb kurz darauf. Sein Sohn und Nachfolger dankte ihm in der Kirchenbucheintragung für seine treue und eifrige Amtsführung und seine *zartliche Liebe* ihm gegenüber.[186] Schon zwei Jahre später starb auch er, mit nicht einmal 27 Jahren.-

Es scheint, daß Verstöße gegen die Kirchenzucht in den Gogerichtsregistern immer seltener auftauchen: Die Bemühungen um Disziplinierung des Kirchenvolkes mögen in manchen Bereichen Erfolg gehabt haben, vermutlich war das Interesse des Staates an der Bestrafung solcher Vergehen inzwischen auch geringer geworden. (Vor- und außereheliche Verhältnisse wurden allerdings weiterhin streng verfolgt.) Ende 1751 klagte der Lemgoer Pastor, Meyer und Cordtmeyer in der Luhe hätten am vorigen halbjährigen Bettage *unter der Predigt* gepflügt, sie seien schon um elf Uhr vor dem Ostertor vorbeigefahren, wo doch die Predigt bis halb eins gedauert habe. Diese Klage wurde aber mit dem knappen Vermerk *non probatum* (nicht bewiesen) abgetan. Brakhage soll am Sonntag nach dem Bettage Holz eingebracht haben, wofür der Pastor ebenfalls *um gebührende Straffe zur Ehre Gottes* bat. Doch auch hier setzte sich der „weltliche" Pragmatismus der Amtleute durch: Brakhage habe *den Tag vorher den Wagen zerbrochen und Sontag nachmittags mit einem geliehenen Unterstell das Holtz wegschaffen müssen.*[187]

Neben den Gottesdiensten stand der Kirche vor allem die Schule als Mittel zur religiösen, sittlichen und allgemeinen Bildung des Volkes zur Verfügung. Daher richtete sich ein wichtiger Teil der aufklärerischen Verbesserungsbestrebungen im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts gerade auf die Schule. Die Schulordnung für das platte Land 1767 und die Gründung des Lehrerseminars 1781 waren wichtige Schritte.[188] Bis zur Jahrhundertwende 1800 scheint es in Lüerdissen[189] aber noch den Lehrer alten Typs gegeben zu haben, der ohne formalisierte Ausbildung auf verschiedenen Wegen ins Amt gelangen konnte. Die Nähe zum Küsterberuf war noch sehr stark, und im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler das auch gemerkt haben. Nebenbei mußte der Lehrer auch noch Landwirt sein, um seinen Broterwerb zu sichern. 1750 setzte sich das jährliche Einkommen nach Angaben von Lehrer Grotegut so zusammen: 20 Taler Besoldung aus dem Vermächtnis der Gräfin Sabina, von der Gemeinheit ziemlich schlechtes Land zu höchstens 4 Talern, das Schulgeld *bringet gar wenig*, denn die *nur man* 25 Eingesessenen seien meist kleine Leute (auf 3 Taler veranschlagt), macht also 27 Taler pro Jahr insgesamt.

Um 1707 schenkte Graf Rudolph zur Lippe(-Brake) der Lüerdisser Schule eine Fläche von 2 Scheffelsaat, die allerdings weit vom Gebäude entfernt lag und 1716 gegen 2 1/2 Scheffelsaat günstigeres Land des Colonen Krome eingetauscht wurde. Lehrer Grotegut schrieb um 1711, ihm sei die Feldarbeit nach gehaltener Schule sauer geworden, er habe sich *bis offtmahls über die halbe Nacht im Mondenschein dabey angehalten*. 1717 wurde ihm der Schulbau zu eng, und er wollte aus eigenen Mitteln einen Stall dazubauen, was aber die Lüerdisser zu verhindern suchten, die das für unnötig hielten und vor allem - wie zu erwarten - eine Verkleinerung der Gemeinheit befürchteten. Über den Erfolg des Einspruchs ist nichts bekannt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts war das Schulgebäude in schlechtem Zustand; da aber keine Einigung über Reparatur oder Neubau erzielt werden konnte, blieb die Sache zunächst liegen. Von 1799 datiert eine Eingabe der Luher: An den Reparaturkosten wollten sie sich nicht beteiligen, da die Schule im Dorf Lüerdissen liege und die Lüerdisser Kinder zu Hause essen könnten, während sie, die Luher, ihren Kindern Fleisch, Butter, Speck und dergleichen mitgeben müßten, was erheblich teurer sei. Sie wollten ihre Kinder lieber nach Lemgo zur Schule schicken, dieser Weg sei *bequemer* als der nach Lüerdissen. An einer ganz neuen Schule würden sie sich aber finanziell beteiligen (doch wohl nur, wenn diese dann näher an Luhe läge). Endlich einigte man sich 1800 auf einen Neubau, für den die Bauerschaft selbst 340 Taler aufzubringen hatte; Fürst Leopold billigte einen Zuschuß von 200 Talern mit dem Vermerk *Conform, gebilliget und gern bewilliget!* Die letzte erhaltene Rechnung für Meister Kluckhohn datiert von Dezember 1803.[190]

## Lehrer

**vor 1685-1698** Michael Ardel. 1685 heiratete er Margretha Lisebeth Schäfer, 1689 Margaretha Hartmann aus Barntrup. Er wurde auf eigenen Wunsch entlassen.[191]

**1698-** Ludolph Johann Huß, zuvor Schulmeister in Hölsen.[192]

**um 1700-1703** Cordt Kulmann.[193] Er starb 1703 im Alter von 37 Jahren.

**vor 1711-1754** Johann Hermann Grotegut. Am 6.5.1737 kaufte er von dem aus Lüerdissen stammenden Bösingfelder Pastor Johann Rieme eine Kleinkottstätte (Nr.18) mit dem Flurstück „Verlorenland", die er 1750 an Jobst Siecker weiterverkaufte.[194] Pastor Krudupp

zu Lemgo St. Johann schrieb 1754, der alte, jederzeit fleißig gewesene Schulmeister Grotegut bitte, seines Alters und seiner täglich sich vermehrenden Schwachheit wegen, seiner Schwester Sohn Arnold Strate aus Talle zu seinem Nachfolger zu machen.

**1754-1799** Arnold (Arnt) Strate aus Talle, Neffe seines Vorgängers. Er hatte zunächst das Schneiderhandwerk ergriffen und sich dann bei seinen Verwandten, dem Schulmeister zu Lüerdissen und den Küstern zu Brake und Heiden, *geschickt gemacht* und das Nötige zur Verwaltung des Schuldienstes erlernt. 1759 heiratete er in zweiter Ehe Anna Louise Scheiper, Einliegertochter aus Hillentrup. Pastor Pothmann unterstützte am 26.8.1799 Strates Gesuch um einen „Gehülfen" mit dem Hinweis, er habe seit 46 Jahren sein Amt *mit seltener Treue verwaltet,* wie aus den Visitationsberichten erinnerlich sei. Auch habe *der Mann beinahe ein halbes Saeculum an einer der geringsten Stellen* gestanden und habe *dabey stets gewissenhaft und treu sein Amt versehen.* Die Hilfslehrerstelle und die damit verbundene Gehaltsaufstockung wurden genehmigt, und bald darauf, am 11. Dezember 1799, berichtete Pastor Pothmann, der Lehrer Strate sei siebzigjährig *an einem Stikfluß* gestorben. Er fragte an, ob der bisherige Gehülfe Seminarist Grünewälder das Amt übernehmen solle oder nicht doch besser ein *anderes Subject*, das gut die Kirchenorgel spielen könne. Und so kam es dann auch.

# 4. Zur wirtschaftlichen Lage

## a) Die Bauern

Durch das Meierrecht besaßen die Bauern ihre Höfe zwar als Erbgüter, sie waren aber nicht frei verfügende Eigentümer und konnten daher auch nicht in Konkurs geraten. Wohl aber hatten sie, wenn sie mit ihren Abgaben und Diensten sehr im Rückstand waren und große Schulden machten, Maßnahmen der Verwaltung zu erwarten: Pfändungen waren bereits im 17. Jahrhundert häufig, und von den Kanzeln verkündete Gläubigertermine auf verschuldeten Höfen finden wir auch in Lüerdissen schon früh bezeugt (Sieck Martin 1628, Rehm Hans 1635, Brock Hermann 1650).[195] Von dem äußersten Mittel allerdings, der „Abmeierung", ist hier kein Fall vor dem 18. Jahrhundert bekannt (abgesehen von der Streitigkeit um die Nachfolge auf dem Brokhof 1650/51, als Hans im Sieke, der die Brokmeiersche Tochter geheiratet hatte, nach kurzer Zeit mehr oder weniger freiwillig sein Meierrecht wieder abgab). Für das 18. Jahrhundert ist erstmals überliefert, daß Lüerdisser Höfe „elociert", also zwangsbewirtschaftet wurden. Über jeden Pfennig, der ausgegeben und eingenommen wurde, führte ein Bediensteter der Verwaltung Buch; das Land wurde „ausgetan" und verpachtet. 1769 waren Freitag Nr.7, Siekjost Nr.9 und Siekhans Nr.11 davon betroffen.[196] Siekjost zum Beispiel stellte 1762 selbst den Antrag auf Elocation: Er habe den Hof vor 20 Jahren mit über tausend Talern Schulden angetreten und jetzt durch den (Siebenjährigen) Krieg sieben Pferde verloren. Erst 1779 trat der nächste Siekjost den Hof wieder an, nachdem ein Stück Land zwangsversteigert worden war.[197] Von Freitag Nr.7 wurden im selben Jahr ebenfalls Grundstücke verkauft, und der Hof wurde ganz erheblich verkleinert.- Belegen die Elocationen und Verkäufe wirklich objektiv größere wirtschaftliche Probleme als in

früherer Zeit (wenn ja: wie sind sie zu erklären?), oder sprechen sie eher für eine gesteigerte Aufmerksamkeit der Landesherrschaft auf die Wirtschaftsführung der Colone? Am Fall des Hofes Brakhage Nr.5 in Oberluhe sollen diese Fragen einmal genauer untersucht werden.[198]

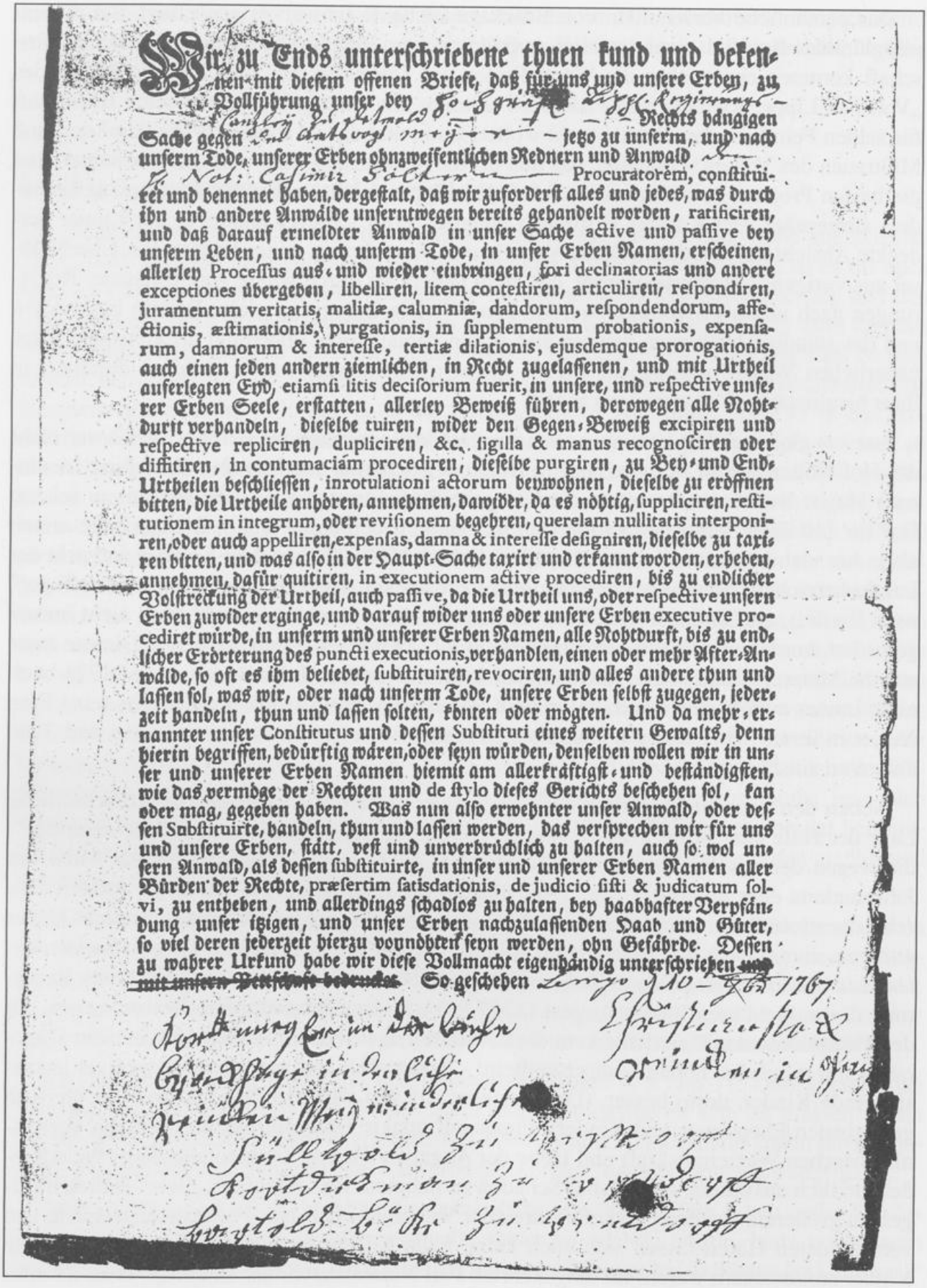
1772 wendet sich Simon Henrich Brakhage, der ein Jahr zuvor geheiratet und den elterlichen Hof angetreten hat, an den Grafen: Innerhalb eines Dreivierteljahres seien ihm zehn von zwölf Pferden gestorben, so daß er weder Dienste leisten noch seinen Acker gehörig bestellen könne. Daher bittet er um 100 Taler Kredit, um sich neue Pferde kaufen zu können. Der Amtmann Schönlau zu Brake beschreibt in seiner Stellungnahme, daß sich hinter diesem scheinbar zufälligen Unglück größere Probleme verbergen: *Es müssen bei dem einmal daseienden Unvermögen der Haus-Leute, und, da würcklich unfruchtbare Jahre die Erholung unmöglich machen, vorzüglich diejenige, welche wöchentlich 2 volle Span-Dienste an Pächtern, die ihre Forderungen nicht nach dem Vermögen der Untertanen, sondern nach dem Buchstaben ihres Contracts abzumessen pflegen, leisten müssen, unter der, nicht nach ihrem jetzigen, sondern ordentlich guten Zustand bestimmten Last, erliegen, sie mögen sich dagegen streuben, wie sie wollen, und dies ist auch die näheste Ursache, warum der Brackhagische Vollmeiers-Hof in der Luhe anjetzt so weit herunter gekommen ist ... Supplicant* (der Antragsteller) *hat sich auf meine ihm gegebene Anleitung seit 1 1/2 Monaten alle Mensch-mögliche Mühe gegeben, ein Capital ad 100 Reichstaler, als ohne welches er schlechterdings sich nicht retten kann, leihbar zu erhalten, allein leider! vergebens.* Als im nächsten Jahr auch Cordtsmeyer und Reineke - erfolglos - ähnliche Anträge stellen, ergänzt Schönlau: *Der vorige Krieg endigte sich mit dem Ruin des Vieh-Stapels und dem Verfall des Ackerbaues, und kaum waren Supplicanten auf dem besten Wege, sich von solchen Nachwehen wieder zu erholen, als der Amtsvogt Meier die Meierei Breda in Pacht erhielt.* Er wiederholt seine Argumentation, vor allem die unangemessene Belastung mit den Diensten sei Grund für den Niedergang dieser Höfe. Die deswegen entstandenen Prozesse seien nutzlos (Brakhage und andere waren ein paar Jahre zuvor sogar wegen Dienstverweigerung ins Zuchthaus gekommen![199]). Die Drohung mit Pfändungen führe nur zu wirtschaftlich unsinnigen Notverkäufen: Brakhage habe etwa sein einziges trächtiges Rind spottbillig verkaufen müssen, um die Eintreibung seiner Weinkaufgebühr durch das Amt Varenholz zu verhindern. Eine lange Auseinandersetzung folgt.

Im April 1775 sagt eine ehemalige Spinnmagd aus, Brakhage und seine Frau tränken heimlich Kaffee, und besonders sie hätte keine Lust zur Arbeit, statt dessen schwätzten sie lange miteinander wie die Kinder. Die Meierleute äßen auch alle Eier, Butter und Milch allein, für das Gesinde komme nur *das schlechteste Wasser Kochwerck* auf den Tisch, so daß schon lange niemand mehr auf dem Hof Dienst getan habe. Im Mai äußert sich auch Schönlau ungünstig: Brakhage habe erhebliche finanzielle Hilfen erhalten, dazu habe er ihm Saatkorn besorgt und gute Ratschläge gegeben, die dann aber nicht befolgt wurden. Brakhage und besonders seine Frau hätten den schlechten Stand nur immer bemäntelt und gesagt, es werde schon besser werden. Auch die Versuche, daß der Vater sich wieder auf den Hof verheiratet oder daß die Schwester einen reichen Meiersohn ehelicht, seien trotz großer Bemühungen fehlgeschlagen.[200] Zehn Tage später wird Brakhage abgemeiert, mit der offiziellen Begründung, er habe *durch seine liederliche und äußerst nachlässige Wirtschaft sein eigenbehöriges Colonat, binnen kurzen Jahren, völlig deteriorirt* (heruntergebracht). Der Verkauf des Hofes wird in den Intelligenzblättern (dem Vorgänger der Landeszeitung) und von den Pastoren auf den Kanzeln der umliegenden Gemeinden bekanntgemacht. Als

Käufer finden sich Johann Henrich Culemann aus Leese, der als Geschäftsmann in Lemgo schon mindestens einen Konkurs hinter sich hat, und seine Frau Friederike Heßloh. Brakhages Frau reicht wenige Tage vor der Übergabe der Güter noch ein letztes verzweifeltes Schreiben ein. Für die Notverkäufe macht sie ausgerechnet den Amtmann Schönlau verantwortlich: Er habe alles billig losgeschlagen, sogar ihr Brautbett, *daß also alle meine Habseligkeit nunmehro so zu sagen im Rauch aufgangen*. Doch vergebens: Die Familie Brakhage muß den Hof verlassen. Als Simon Henrich 1781 nach dem Tod seines jüngsten Bruders, dem der Vater ein Stück Land retten konnte, darum bittet, diese Stätte übernehmen zu dürfen, wird ihm nochmals vorgehalten, er habe seine schlechte Wirtschaftsführung schon einmal unter Beweis gestellt, und das restliche Land habe der Leibzüchter ausdrücklich für seine jüngeren Kinder gekauft, die unverschuldet ins Unglück geraten seien.

Für die Vermutung, die Verwaltung kontrolliere die Colone genau, spricht der Beginn von Schönlaus Schreiben 1772: *Meiner untertänigen Dienstpflicht gemäß pflege ich die Wirtschafts-Art der Untertanen in dem mir gnädigst anvertraueten Amte selbst auf den Höfen zu beleuchten*. Er fährt jedoch fort, er *finde aber merenteils, daß dieser* (Wirtschaftsart) *nicht so wol als unverschuldeten NebenUrsachen der Tag-täglich zunemende Verfall beizumessen seie*. Es finden sich tatsächlich deutliche Anzeichen dafür, daß die Umstände in mancher Hinsicht besonders ungünstig waren und nicht nur die erhöhte Aufmerksamkeit der Verwaltung zu den Eingriffen führte. Schönlau nennt in seinen hellsichtigen und differenzierten Ausführungen die mangelnden Wirtschaftskenntnisse mancher Bauern sowie als zeitbedingte Gründe die Folgen des Siebenjährigen Krieges und die Mißernten. Tatsächlich waren 1770 bis 1772 sehr schlechte Ernten eingefahren worden, was in ganz Mitteleuropa eine große Teuerung und in den agrarisch bestimmten Gebieten eine schwere Krise hervorgerufen hatte. In Lippe folgten verstärkte Bemühungen der Regierung, die tieferen Ursachen der Verarmung zu ermitteln und Abhilfe zu schaffen.[201]

In diesen größeren Zusammenhang gehört auch der Ruin des Brakhageschen Hofes, und zu diesem Einzelfall wollen wir zunächst wieder zurückkehren. Viel spricht für Schönlaus Argument, daß die Gesundung der Höfe von all den genannten Belastungen durch den unnachgiebig gewinnorientierten Betrieb der Meierei Breda behindert wurde. Als die Eheleute Cordsmeier Nr.2 1783 plötzlich sterben, geben sich die Vormünder der minderjährigen Kinder alle Mühe, einen *Administrator* (Verwalter) für den verwaisten Hof anzustellen, aber ausdrücklich wegen der abschreckenden Lasten können sie lange Zeit niemanden finden. Dann will Noltensmeyer Nr.3 die Kinder zu sich nehmen und den Hof mit bewirtschaften, aber nur, wenn er u.a. den *schweren* Dienst an die Meierei Breda gegen Geld ablösen kann - der Pächter verweigert ihm dies aber.[202] Allerdings liegt die Ursache sicherlich nicht nur in diesen Bredaer Diensten, sondern in der hohen Abgabenbelastung allgemein, die Schönlau als gräflicher Amtmann natürlich weniger betont. Der Verkauf von Brakhages Rind für den Weinkauf etwa hatte ja mit den Diensten nichts zu tun. Und die strenge Behandlung durch die Rentkammer in Detmold erweckt auch nicht gerade den Eindruck einer fürsorglichen Landesherrschaft. Ein Gegensatz zu dem scheinbar „modern"-kapitalistischen, rücksichtslosen Pächter Meier wird so bei näherem Hinsehen fraglicher. Auch ist dies kein Phänomen einer neuen Zeit, denn schon 1710 gab es aus ganz ähnlichen Gründen Streit mit dem Verwalter auf Breda, der nur noch einen statt bisher zwei Diensttage für schwere Fuhren gutschreiben wollte.[203] Schließlich profitierte die Landesherrschaft als Besitzerin von Breda ja selbst von einer effektiven Bewirtschaftung, die eine pünktliche Ablieferung der Pachtsumme ermöglichte.



Wir zu Ends unterschriebene thuen kund und bekennen mit diesem offenen Briefe, daß für uns und unsere Erben, zu Vollführung unser bey [illegible] Rechts hängigen Sache gegen [illegible] jetzo zu unserm, und nach unserm Tode, unserer Erben ohnzweifentlichen Rednern und Anwald [illegible] Procuratorem, constituiret und benennet haben, dergestalt, daß wir zuforderst alles und jedes, was durch ihn und andere Anwälde unserntwegen bereits gehandelt worden, ratificiren, und daß darauf ermeldter Anwald in unser Sache active und passive bey unserm Leben, und nach unserm Tode, in unser Erben Namen, erscheinen, allerley Processus aus- und wieder einbringen, fori declinatorias und andere exceptiones übergeben, libelliren, litem contestiren, articuliren, respondiren, juramentum veritatis, malitiæ, calumniæ, dandorum, respondendorum, affectionis, æstimationis, purgationis, in supplementum probationis, expensarum, damnorum & interesse, tertiæ dilationis, ejusdemque prorogationis, auch einen jeden andern ziemlichen, in Recht zugelassenen, und mit Urtheil auferlegten Eyd, etiamsi litis decisorium fuerit, in unsere, und respective unserer Erben Seele, erstatten, allerley Beweiß führen, derowegen alle Nohtdurft verhandeln, dieselbe tuiren, wider den Gegen-Beweiß excipiren und respective repliciren, dupliciren, &c. sigilla & manus recognosciren oder diffitiren, in contumaciam procediren, dieselbe purgiren, zu Bey- und End-Urtheilen beschliessen, inrotulationi actorum beywohnen, dieselbe zu eröffnen bitten, die Urtheile anhören, annehmen, dawidr, da es nöhtig, suppliciren, restitutionem in integrum, oder revisionem begehren, querelam nullitatis interponiren, oder auch appelliren, expensas, damna & interesse designiren, dieselbe zu taxiren bitten, und was also in der Haupt-Sache taxirt und erkannt worden, erheben, annehmen, dafür quitiren, in executionem active procediren, bis zu endlicher Vollstreckung der Urtheil, auch passive, da die Urtheil uns, oder respective unsern Erben zuwider erginge, und darauf wider uns oder unsere Erben executive procediret würde, in unserm und unserer Erben Namen, alle Nohtdurft, bis zu endlicher Erörterung des puncti executionis, verhandlen, einen oder mehr After-Anwälde, so oft es ihm beliebet, substituiren, revociren, und alles andere thun und lassen sol, was wir, oder nach unserm Tode, unsere Erben selbst zugegen, jederzeit handeln, thun und lassen solten, könten oder mögten. Und da mehr-ernannter unser Constitutus und dessen Substituti eines weitern Gewalts, denn hierin begriffen, bedürftig wären, oder seyn würden, denselben wollen wir in unser und unserer Erben Namen hiemit am allerkräftigst- und beständigsten, wie das vermöge der Rechten und de stylo dieses Gerichts beschehen sol, kan oder mag, gegeben haben. Was nun also erwehnter unser Anwald, oder dessen Substituirte, handeln, thun und lassen werden, das versprechen wir für uns und unsere Erben, stätt, vest und unverbrüchlich zu halten, auch so wol unsern Anwald, als dessen substituirte, in unser und unserer Erben Namen aller Bürden der Rechte, præsertim satisdationis, de judicio sisti & judicatum solvi, zu entheben, und allerdings schadlos zu halten, bey haabhafter Verpfändung unser itzigen, und unser Erben nachzulassenden Haab und Güter, so viel deren jederzeit hierzu voyndhtig seyn werden, ohn Gefährde. Dessen zu wahrer Urkund habe wir diese Vollmacht eigenhändig unterschrieben ~~und mit unsern Pettschafft bedrucket~~. So geschehen [illegible] 1767

*Abb. 15a: Vollmacht für den Anwalt der Luher Bauern Korttmeyer, Brackhage, Reincken Meyer und anderer im Prozeß gegen den Amtsvogt Meyer als Pächter der Meierei Breda, 1767. (Staatsarchiv Detmold, L 83 A, 11 B 375, S. 16.)*

Das persönliche Verschulden von Brakhage ist heute schwer zu gewichten. Bei diesem mißglückten Beispiel eines staatlich-aufklärerischen Eingreifens in die bäuerliche Wirtschaft kommen einem aber die Worte Pastor von Cölln's in den Sinn, der 1784 über das „Volk" in Lippe, Rietberg und Paderborn schrieb: „Es sieht größtentheils seine Herrschaft für seinen Feind an, der ihm nie wohl wollen kann, und das ist traurig. Wehe dem! der dieß Mißtrauen des Volkes veranlaßte, das nun oft die heilsamsten Verordnungen zernichtet, und die besten Projecte zu nichte macht." Bei den Lippern sieht er diesen Charakterzug besonders ausgeprägt. Der Kanzler Hoffmann ergänzte 1786: „Immer ahndet ... der Lipper verdeckte Absicht auf Landesherrliche Vorteile und Vermehrung seiner Lasten. Ein Überbleibsel aus vorigen ... Regierungsarten, das nicht anders als durch wahre gute folgender Regierungen nach und nach vertilget werden kann."[204] Die Beharrung vieler Bauern beim Alten und das ständige Mißtrauen wurden also schon damals nicht unbedingt als konstante Züge bäuerlichen Wesens angesehen, wie es später oft behauptet wurde, sondern durchaus in ihrer historischen Bedingtheit erkannt.[205]

Fast zur gleichen Zeit kam aber auch ein geradezu umgekehrter Fall vor: 1772 war nicht der Hof Noltensmeyer in Luhe Nr.3 in Konkurs gegangen, sondern sein Grundherr Lieutenant Meier. Noltensmeyer nutzte die Gelegenheit: Er erwarb das Leibeigentum an seinem Hof für 110 Taler selbst und kaufte sich und seine Erben damit frei.[206] Dienste hatte er seit alters her viel weniger zu leisten als andere Luher (1668: 22 Tage dem Kanzler und acht der Landesherrschaft; Brakhage, Reineke und Cordsmeyer dagegen wöchentlich zwei Tage[207] nach Breda!), und in der letzten Zeit vor dem Konkurs werden sie wohl auch nicht immer gefordert worden sein. Nach seinem Freikauf 1772 gingen die gutsherrlichen Dienste zwar auf die Meierei Brake über, Noltensmeyer konnte aber den Hof, um den es vor 1771 auch nicht immer zum besten stand, zu großem Wohlstand führen. 1807 berechneten seine Frau und er in ihrem Testament ein stattliches Vermögen von gut 80 Talern an barem und 3190 Talern an zinsbarem Geld.[208]

Neben den genannten spielten aber auch noch weitere Faktoren für die wirtschaftliche Lage der Höfe eine Rolle. Da ist zunächst einmal die allen gemeinsame „Großwetterlage", die wegen der absolutistischen Prunkentfaltung der Grafen in Detmold bis zur Mitte des Jahrhunderts eher ungünstig war. 1728 klagten die Lüerdisser, sie hätten im vorigen Jahr zehn der monatlichen Kontributionen doppelt zahlen müssen und könnten das nicht länger ertragen, zumal auch das Wild soviel Schaden tue auf ihrer *schlechten Berg-Stein-leimichten kalten weit abgelegenen, wilden und unbrauchbahren Länderey* (!).[209] Unter der Regierung des aufgeklärten Simon August (1747-82) trat dann langsam eine Besserung ein. Zu den Fähigkeiten der Meierleute kam die familiäre Lage: je mehr Aufheiraten in einer Generation mit möglichst hohem - ausgezahltem! - Brautschatz und vor allem: je weniger auszusteuernde Kinder, desto besser. (Das war eine Art von wirtschaftlichem Trost für die früh gestorbenen Ehepartner und Kinder.) Finanziell intakte Höfe mit einem günstigen Verhältnis zwischen Wirtschaftskraft und Höhe der Abgaben/Dienste konnten allerdings viele Kinder fürstlich ausstatten, ohne dabei Schaden zu nehmen. Im Gegenteil: „Gute" Heiraten trugen zu größerem Ansehen und einflußreicher Verwandtschaft bei. Für unsere Beispiele von verschuldeten Höfen lassen sich auch keine Fälle finden, in denen außerordentlich viele Kinder auszusteuern waren; im umgekehrten Fall Noltensmeyer hat allerdings ohne Zweifel zur Erholung und dann zum Wohlstand beigetragen, daß von fünf Kindern nur die Anerbin überlebte, also kein einziges Kind abgefunden werden mußte.- Erklärungskräftiger ist insgesamt wohl der Ansatz, in dessen Richtung schon Amtmann Schönlau argumentiert hatte:

Letztlich ist es sicher kein Zufall gewesen, daß die im 18. Jahrhundert wirtschaftlich schwächsten Höfe gleichzeitig die mit ungünstigen Besitzrechten und unverhältnismäßig hohen Lasten waren.

## b) Die Landarmen und Landlosen

Die Kleinbauern, erst recht aber die Einlieger, waren auf das Textilgewerbe angewiesen. Die Colone konnten immerhin noch ein eigenes Stück Land bewirtschaften; ist es oft auch noch so klein gewesen, muß seine Bedeutung für die wirtschaftliche Absicherung und den sozialen Rang doch hoch angesetzt werden. Sie hatten auch die Möglichkeit zum eigenen Flachsanbau. Dagegen war das Spinnen und Weben, auf den Höfen schon lange als Nebenerwerb betrieben, für die Einliegerfamilien neben den saisonalen Tagelöhnerarbeiten die Haupteinnahmequelle. 1776 gab es in der Bauerschaft 15 Webstühle, etwa 93 % der Produktion war für den Verkauf gedacht. Die Weber hatten in der Regel eine eigene Stätte, da die Arbeitsgeräte relativ teuer waren.[210] So auch in Lüerdissen: Auf den meisten großen Höfen wurde gewebt, aber nur von zwei Einliegerfamilien (die beide bald aufstiegen: Christian Osterhage übernahm den Hof Nr.2 als Administrator und die Stocks, die mit Abstand produktivsten Weber im Ort, kauften die Stätte Nr.18). Typisch für die Einlieger war dagegen die Garnspinnerei. Auch sie hatte schon eine lange Tradition im Ort: Die Witwe Lüdekemeier ist 1680 als Garnkäuferin genannt, sie war wohl Zwischenhändlerin zwischen den Spinnern und den Kaufleuten, die die Produkte auf dem großen Markt weiterverkauften. Sie beklagte sich vor dem Gogericht über falsch und kaum voll gehaspeltes Garn, mit dem man sie habe betrügen wollen.[211] Bei einer amtlichen Kontrolle der Haspeln 1690 wurden acht zu kurz befunden, so daß sie weniger Garn enthielten, als sie vorgaben.[212] 1776 verdienten alle Einlieger bis auf die beiden genannten Ausnahmen Geld mit dem Spinnen.[213] Auch die Kinder mußten mitarbeiten; je schlechter das Geschäft lief, um so mehr mußte man sich abmühen, um den Lebensunterhalt zu verdienen.[214] In solchen Zeiten war von der berühmten Spinnstubenromantik der langen Winterabende, an denen mit den Nachbarn erzählt und gesungen wurde, nicht viel zu spüren.

Der größte Teil der Produktion wurde über Bielefelder Kaufleute nach Holland und in andere europäische Länder exportiert, später auch nach Übersee. Die Öffnung dieser Märkte sorgte für eine große Expansion der Textilindustrie etwa seit dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts.[215] Parallel dazu stieg die Zahl der Haushalte, und das heißt zu dieser Zeit vor allem: der Einliegerhaushalte, bis an die Grenze der wirtschaftlichen Existenzfähigkeit.

Die meisten Einlieger lebten auf den „elocierten" Höfen 7, 9 und 11: Dort konnte man günstig Land pachten, ohne den Bauern dafür ständig dienstbereit sein zu müssen. Denn hier waren ja die Bauern selbst degradiert: Auf Freitags und Siekjosts Hof spann die Colonfamilie genau wie ihre Einlieger; das Gewerbe „Ackerbau" hatte bei ihnen Zwangspause.

Gab es auch schon „Holl- und Frieslandgänger" in Lüerdissen? Die Arbeit außer Landes als Grasmäher, Torfstecher, Ziegler usw., die später so wichtig wurde, hatte noch kaum Zulauf: 1776 bekannte sich nur Hans Henrich Siecker, Einlieger bei Siekhans Nr.11, dazu.[216] 1778 ließ sich Johann Henrich Ridderbusch, der nach Ostfriesland gehen wollte, einen Paß ausstellen.[217] Im Amt Brake gab es zu dieser Zeit erst 32 registrierte Wanderarbeiter,[218] in ganz Lippe etwa 400.[219] Noch ließ sich von der Heimarbeit im Textilgewerbe leidlich leben.

## c) Das neue Salbuch von 1781

Schon im 17. Jahrhundert soll es Pläne für eine genaue Katasteraufnahme gegeben haben. 1721 wurde dann im Amt Brake eine *Catastration angefangen, aber nicht ganz ausgeführet*,[220] es blieb bei den immerhin ersten Verzeichnissen der Flurstücke und ihres Wertes.[221] Auf den Landtagen 1748/50 wurde wiederum die Vermessung beschlossen, 1752 begonnen, aber durch den Siebenjährigen Krieg unterbrochen. 1768 wiederaufgenommen, wurde das Mammutwerk 1782 endlich vollendet (das Salbuch des Amtes Brake 1781[222]). Jetzt war es gelungen, alle „contribuablen Untertanen" mit ihren Colonaten samt allem Zubehör an Land und Rechten sowie an Abgaben und Diensten landesweit einheitlich festzuhalten. Eine eher formale, aber langlebige Neuerung waren die festen Hausnummern, die schon 1766 eingeführt worden waren. Die wichtigste Verbesserung des neuen Salbuchs war ohne Zweifel die Bemessung der Kontribution nach dem berechneten Ertrag und nicht wie bisher nach der Größe des Landes. Die Erstellung hatte ja nicht zuletzt deshalb so lange gedauert, weil auch die kleinsten Flurstücke einzeln vermessen und ihre Erträge eingeschätzt werden mußten. Dabei waren auch Bauern als landwirtschaftliche Sachverständige beteiligt.

Jetzt zeigte sich die wirkliche Wirtschaftskraft der Höfe. Strikt nach dem Ertragswert des Colonats insgesamt wurden die Stätten in genau definierte Besitzerklassen eingeteilt.

| Besitzerklasse | Ertragswert | Anzahl | Hausnummern |
|---|---|---|---|
| Vollmeyer | >200 Reichstaler | - | |
| große Halbmeyer | 150-200 | 2 | 1, 3 |
| Mittelhalbmeyer | 125-150 | 1 | 6 |
| kleine Halbmeyer | 100-125 | 3 | 2, 4, 5 |
| Großkötter | 80-100 | 3 | 7, 8, 12 |
| Mittelkötter | 50- 80 | 3 | 9-11 |
| Kleinkötter | 20- 50 | - | |
| Hoppenplöcker | 10- 20 | 1 | 13 |
| Straßenkötter | < 10 | 14 | 14-27 |

Es stellte sich nun heraus, daß etwa die beiden Siekhöfe Nr.9 und 11, von jeher als Halbspänner geführt, eigentlich nur mit Mühe als Vollerwerbsbetriebe gelten konnten. Dabei scheinen die Landverkäufe von diesen Höfen hier noch gar nicht berücksichtigt zu sein, sondern erst in den Nachträgen. Noch im Salbuchentwurf 1721 waren die Höfe z.T. erheblich anders eingeteilt worden.

| 1721 | 1781 | Hausnummern |
|---|---|---|
| Vollspänner/ | große Halbmeyer | 1, 3 |
| Vollmeyer | Mittelhalbmeyer | 6 |
| | kleine Halbmeyer | 2, 4, 5 |
| | Großkötter | 7 |
| Halbspänner/ | Großkötter | 8 |
| Halbmeyer | Mittelkötter | 9, 11 |
| Großkötter | Großkötter | 12 |
| | Mittelkötter | 10 |
| | Hoppenplöcker | 13 |
| Kleinkötter | Straßenkötter | 18 |
| Hoppenplöcker | Straßenkötter | 14-17, 19-21, 25, 26 |
| Straßenkötter | Straßenkötter | 22-24 |

Der Herrschaft Simon Augusts und seiner dritten Frau Casimire verdankten die Lipper auch viele andere Errungenschaften, etwa Maßnahmen zur Versorgung von Armen, Witwen und Waisen, die Brandversicherung und die Leihekasse. Man plante sogar schon die Abschaffung der Leibeigenschaft und die Aufteilung der Gemeinheiten, konnte diese Ziele allerdings nicht durchsetzen.[223] Die Weichen für eine rationellere Landwirtschaft waren aber gestellt, und weitere Schritte in dieser Entwicklung sollten bald folgen.

# V. Lebensläufe

Die Luher und Lüerdisser gingen nach Lemgo St. Johann zur Kirche. Hier ließen sie ihre Kinder taufen, hier heirateten die Paare, und hier auf dem Kirchhof endete der Lebensweg auch. *Up Kösters Kampe kumt wui olle wieer teohaupe*, sagt ein lippisches Sprichwort.[224]

Bis ins späte 18. Jahrhundert hat der Pastor im Kirchenbuch nur die Taufen verzeichnet, nicht die Geburtstage. Das hat ganz praktische Gründe, denn über das Datum der kirchlichen Handlungen wußte man eben selbst genau Bescheid und war nicht auf zweifelhafte Informationen der Eltern oder Hebammen angewiesen. Es wurden ja auch in den meisten lippischen Kirchenbüchern die Begräbnis- statt der Todestage eingetragen. Die Taufregister stehen aber auch für die Auffassung, daß das christliche Leben erst mit der Taufe richtig beginnt. Nach der lippischen Kirchenordnung von 1684 sollte das Kind bei der nächsten Versammlung der Gemeinde getauft werden, keinesfalls aber länger als acht Tage ungetauft bleiben. Ein Kind von Nolte Freitag starb sogar nach 14 Tagen ohne Taufe, und der Vater mußte drei Taler Strafe zahlen.[225] Dies war allerdings ein seltener Ausnahmefall, und wir wissen nicht, wie es dazu kam. In der Regel wurde das Kind etwa drei Tage nach der Geburt getauft. Die Zahl der Paten und die Größe der Feier waren durch die Kirchen- und die Policeyordnung begrenzt. Auch durften die Feiern nicht sonntags stattfinden, manche Bauern taten es aber trotzdem, wohl um den ohnehin zwangsweise arbeitsfreien Tag zu nutzen. Übertritte wurden wiederum vor dem Gogericht bestraft.[226] Jungen bekamen in der Regel männliche und Mädchen weibliche Paten, die aus der nächsten Verwandtschaft, aber auch aus dem Kreis von Freunden und Nachbarn gewählt wurden. Die Patenschaft war ein Amt der Aufsicht über die christliche Erziehung und stiftete ein enges, verwandtschaftsähnliches Verhältnis.

Geborene/Getaufte in Luhe und Lüerdissen

| | gesamt | ehelich | unehelich | gest. unter 1 J. (ohne Totgeburten) |
|---|---|---|---|---|
| 1731-40 | 60 | 55 | 5 | 6 |
| 1775-84 | 78 | 77 | 1 | 11 |
| 1785-94 | 100 | 97 | 3 | 8 |
| gesamt | 238 | 229 | 9 (3,9 %) | 25 (10,5 %) |

Diese Stichprobe gibt zunächst einen Eindruck vom Anstieg der Geburtenzahlen im 18. Jahrhundert. Wir können immerhin ahnen, wie groß die Sterblichkeit der Neugeborenen und Säuglinge war; übertriebene Vorstellungen davon mögen sich aber auch relativieren. Wir sehen die ziemlich niedrige, gegen Ende des Jahrhunderts sogar noch sinkende Unehelichenquote; es scheint auch hier zu stimmen, was Pastor von Cölln aus Oerlinghausen 1784 schrieb: „Uneheliche Umarmungen sind bey ihnen eben nichts sündliches; aber das geschändete Mädchen sitzen lassen, ist bey ihnen ein seltener Fall." Er erläutert: „Ihre Ehe geht mit der Verlobung an, und die Trauung ist nur öffentliche Bestätigung. Da kann denn oft 4 Wochen nach der Hochzeit Kindtaufe seyn, wofür im Lippeschen, wenn ich nicht irre, 8 Rthlr. Strafe unter dem Titel propter anticipatum concubitum erlegt werden muß."[227] In den Gogerichtsregistern heißt es dann: NN „hat zu früh beygeschlaffen".

Damit sind wir bei der nächsten wichtigen Lebensstation angelangt, der Heirat. Der durch den Stand der Eltern schon in vielem vorgezeichnete Lebensentwurf wurde nun zur kaum noch änderbaren Gewißheit. Nach der Militärzeit der Männer (seit dem 18. Jahrhundert) und nach den Dienstjahren als Knecht bzw. Magd, die seit 1752 auch vorgeschrieben waren,[228] konnte ein eigener Haushalt gegründet werden. Wer, freiwillig oder unfreiwillig, nicht heiratete, blieb in der Regel auf der elterlichen Stätte (soweit vorhanden) als billige Arbeitskraft wohnen. Diese „Tanten" und geradezu sprichwörtlichen „Onkel" ließen ihre Aussteuer dem Hof zugutekommen und stärkten so dessen Wirtschaftskraft durch ihr persönliches Opfer. Insgesamt war dies aber relativ selten, in nicht wenigen Fällen wohl verbunden mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung.

Das Colonat erbte im Amt Brake der älteste Sohn; Kinder früherer Ehen gingen aber immer vor. (Eine Tochter aus 1. Ehe erbte also vor dem Sohn aus 2. Ehe.) Diese Anerben oder Anerbinnen traten in der Regel mit der Heirat die elterliche Stätte an. Vor der kirchlichen Trauung mußte ein Eheprotokoll am Amt Brake erstellt werden. Es sollte erstens den Übergang von einer Generation zur anderen regeln, die Leibzucht für die „abgehenden Meierleute", um möglichem Streit vorzubeugen. Zweitens wurde der Brautschatz des dazukommenden Ehepartners verschrieben.

Es folgt als Beispiel ein solches Eheprotokoll von der Stätte Lüerdissen Nr.22:

| | **Erläuterungen** |
|---|---|
| *Actum* den 26ten Jun: 1730 | verhandelt |
| Jost Herman, *weyl.* Jost Henrich | weyland=gestorben |
| Kuleman in Lürdißen *ehl.* Sohn, hatt sich | eh(e)licher |
| mit Annen Catrinen, Herman Kohfoths | |
| aus *Lühnhausen* Ambtß Vahrenholtz ehl. | Lüdenhausen |
| Tochter ehl. verlobet, und nimbt | |
| der Breutigamb die Brauth zu sich | |
| in sein Häusgen. Diese verbessert | |
| dasselbe mit 60 *rtl.* an Gelde, 1 Kuh, | Reichstalern |
| 2 Rinder, 4 *Schl.* Roggen, einen Land | Scheffel |
| sittlichen Brauthwagen, nach ihren | |

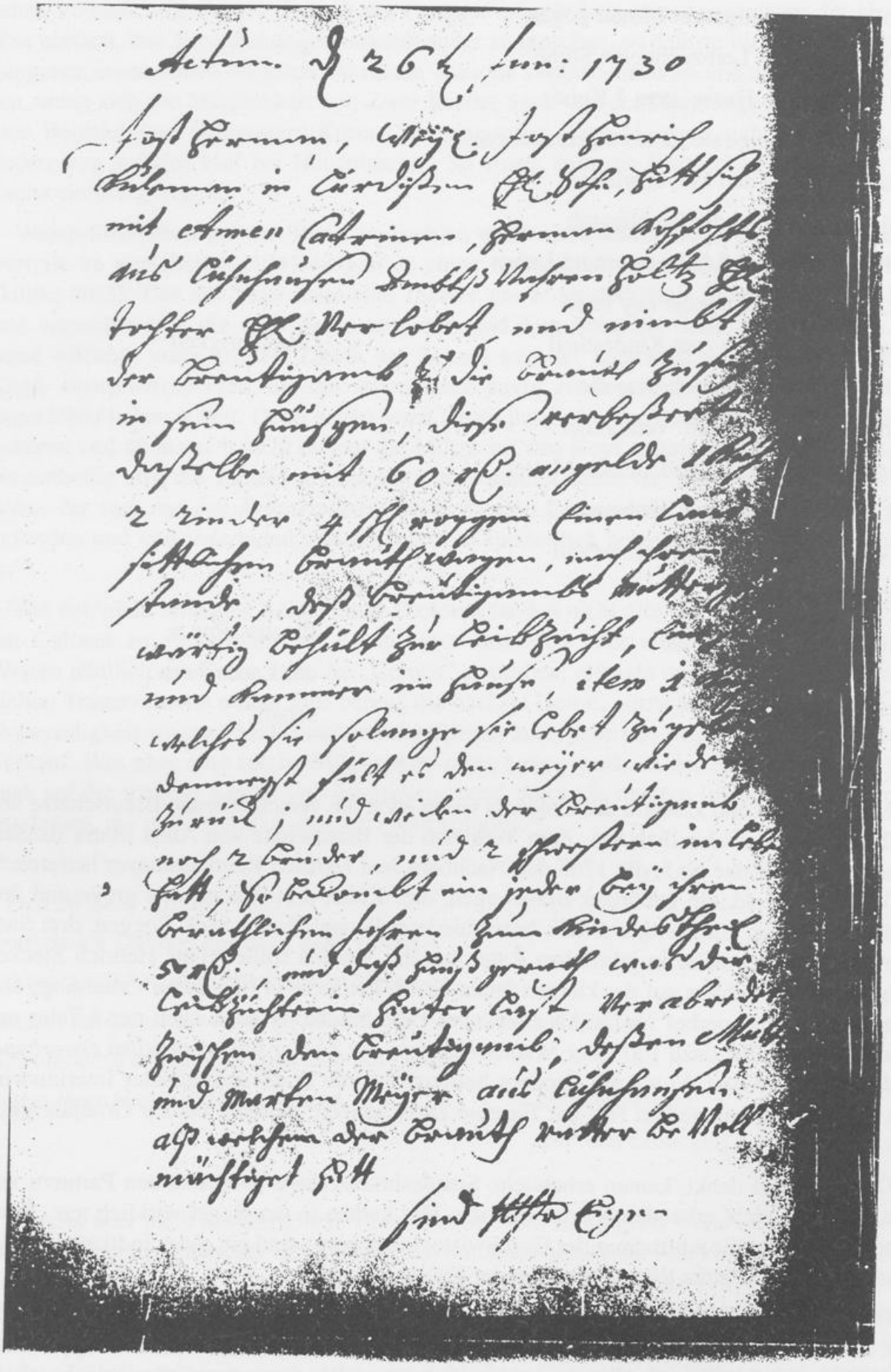


*Abb. 16: (Staatsarchiv Detmold, L 108 A Nr. 52, S. 197.)*

Stande. Des Breutigambs Mutter gegenwärtig behält zur Leibzucht eine Stube und Kammer im Hause, item 1 Kuhe, welches sie solange sie lebet zu gebrauchen, demnegst fält es den Meyer wieder zurück; und weilen der Breutigamb noch 2 Bruder und 2 Schwestern im Leben hatt, so bekombt ein jeder bey ihren *berathlichen Jahren* zum Kindestheil 5 rtl. und das Haußgerath, was die Leibzüchterin hinterlast. Verabredet zwischen den Breutigamb, dessen Mutter und Marten Meyer aus Lühnhausen, als welchen der Brauth Vatter beVollmächtiget hatt

Großjährigkeit

Sind *Illstr.* eigen

Illustrissimo = der Landesherrschaft

Je nach Größe und Zustand des Colonats fielen auch die verschriebenen Brautschätze und Leibzuchten unterschiedlich aus. Zum Vergleich der Brautschatz von Anna Maria Ilsabein Brackhage aus Luhe Nr.5, die 1765 den Nachbarn Jost Henrich Reinkensmeyer heiratete:[229] 200 Taler an Geld, ein gehöriger Brautwagen, drei Kühe, drei Rinder, drei große und drei kleine Schweine, ein Pferd, ein halb beschmiedeter Wagen,[230] drei Sack Roggen, drei Sack Gerste, wobei teilweise in jährlichen Raten bezahlt werden sollte. Hans Henrich Siecker, Sohn des Bauerrichters auf der kleinen Stelle Nr.18, heiratete 1770 auf den - allerdings elocierten - Halbspännerhof Nr.11. Als elterliches Erbe brachte er dann auch nur 5 Taler und eine Kuh mit - aber dazu 100 Taler *zu Amsterdam in der Zucker Bäckerey selbst erworbener Gelder.*[231] Da er eine Witwe mit Kindern heiratete, wurde er ein sogenannter Interimswirt, das heißt, er verwaltete den Hof nur für eine Zwischenzeit, nämlich bis zur Großjährigkeit des Anerben (25 J.).

Öfter als man denkt, kamen erhebliche Standesunterschiede zwischen den Partnern vor. Die Ehen der nicht erbenden Kinder (auf den Hof kamen in der Regel wirklich nur „Standesgemäße", um die Abfindung der Geschwister zu sichern) sind ein guter Indikator für das Ansehen, aber auch die Wirtschaftskraft der Eltern.

Der aufziehende Ehepartner mußte sich in seiner „Eigenschaft" nach dem Colonat richten: Zum Beispiel mußte sich Ilsabein Menolf bei ihrer Heirat mit dem leibfreien Brokmeier 1698 freikaufen,[232] in einem umgekehrten Fall hätte sich ein vorher Freier „eigen geben" müssen. Gehörten die Eheleute verschiedenen Leibherren an, was in Lüerdissen allerdings

selten vorkam, war eigentlich auch ein Freikauf erforderlich, meist versuchten die Herren aber einfach, ihre Eigenbehörigen untereinander zu tauschen, so daß sie für den verlorengegangenen einen neuen erhielten. Ähnliche Täusche veranstalteten ab und zu auch die Bauern, wenn sich die Möglichkeit bot: Zwei Brüder Saak von der Hegerbeke heirateten 1746 zum Beispiel zwei Schwestern Krome; die eine nahm ihren Mann zu sich nach Luhe, die andere zog auf den Hof bei Hohenhausen. So sparte man die Brautschätze und hatte die Sache einfach geregelt.

Waren Stiefeltern auf der Stätte, versuchten diese nicht selten, ihren leiblichen Kindern Vorteile zu verschaffen. 1747/48 gab es einen heftigen Streit um die Erbfolge im Haus Dalbke Nr.25. Der alte Vater hatte eine Tochter aus erster und einen Sohn aus zweiter Ehe und versuchte nun, die Anerbin zu umgehen und dem Sohn die Stätte zu übertragen. Er stand offenbar unter großem Druck des Sohnes und der angeblich *nicht gar zu wohl im Kopfe verwahrt(en)* Frau, die ihn schon Jahre zuvor *erbärmlich geschlagen und elendig zugerichtet* haben sollen. Doch gegen seine Darstellung, die Tochter sei nur mit einem Arm geboren und könne sich nicht einmal die Mütze auf den Kopf setzen, sagten sechs Lüerdisser einhellig aus, die Tochter arbeite trotz ihres steifen Arms viel mehr und besser als der Sohn, der *sich nur mit Kräutersuchen aufhielte* und faul sei, sie dagegen sei immer treu gefunden und von *jedermann geliebet worden.* Tatsächlich bekam sie schließlich die Stätte.[233]

Von den nicht erbenden Söhnen und Töchtern fanden nicht alle die Möglichkeit, sich auf ein Colonat zu verheiraten, sei es an einen erbenden oder einen verwitweten Partner. (Waren nämlich der Colon oder die „Colona" gestorben, erfolgte meist vor Ablauf der offiziellen Trauerzeit von einem Jahr bereits die nächste Heirat, wirtschaftlicher und familiärer Notwendigkeit wegen.) Manchmal wurden Stätten auch ganz neu besetzt oder standen zum Verkauf. Wer aber eine solche Möglichkeit nicht hatte, wurde in der Regel Einlieger, was auch auf die meisten Kinder von Einliegern zutraf. Auch sie mußten Eheprotokolle anfertigen lassen, die im Extremfall sehr kurz sein konnten:[234]

Den 26. May A[nn]o. 1635.
Gottschalck Dubbert aus der Luehe verehelicht sich mit Anneken Hanken von Hohenhausen, haben beide von ihren *Elterlichen* sich nichts zu erfreuen, wollen sich mit Gotts Segen *ihrer Handt Arbeit ernehren.*

sc. Gütern

übliche Floskel:
„werden Einlieger"

Es gibt aber auch ausführlichere Eheprotokolle von Einliegern, wenn nämlich eine oder beide Seiten eine Aussteuer mitbrachten, die durchaus bedeutend sein konnte. Jobst Herman Sieck, ein „natürlicher" (unehelicher) Sohn von Sieckjost Nr.9, hatte 1767 *nichts weiter vor sich gebracht* als eine königlich hannoversche Invalidenrente, die er sich vermutlich als Soldat im Siebenjährigen Krieg erworben hatte. Seine Frau dagegen sollte vom Hof Freytag Nr.7 in Lüerdissen einen zwar wegen des schlechten Zustands des Hofes etwas geminderten, aber immer noch stattlichen Brautschatz erhalten.[235] Zwölf Jahre später gelang den bei-

den die Gründung einer eigenen Stätte (Nr.29), das Land war sicherlich Ersatz für die nie ausgezahlte Aussteuer der Frau. Die Regel war dies aber nicht, ein Wechsel zwischen Einlieger- und Colonenstatus war zu dieser Zeit noch relativ selten.

Gegen den Einliegersohn Wilhelm Fasse aus Lüerdissen, geboren 1777, wurde 1799 ein Prozeß geführt, weil er behauptete, vor einigen Jahren im Bruch 11000 Taler gefunden und dem Amtsrat Rodewald abgeliefert zu haben; dieser erklärte aber, nichts davon zu wissen. Ein solcher Betrag fehlte nirgendwo, und Fasses Darstellung schien unglaubwürdig, so daß er schließlich für seine Behauptung mit Zuchthaus bestraft wurde. Für uns ist sein Lebenslauf interessant, wie er aus den ersten der 188 Fragen und Antworten des Hauptverhörs hervorgeht. Seine Eltern *seyen todt, und zwar wol 3 Jahr, und hätten ... bey Faßen zu Entrup, bey Reineken zu Lüerdißen, bey Varenberg daselbst, so auch bey Starcken daselbst gewohnt. In dem alten Hause des Meier Krome in der Luhe seyen sie gestorben.* Hier zeigt sich deutlich die Mobilität der Einlieger: Wenn die Reihenfolge stimmt, war die erste „Station" bei Verwandten, und einige weitere Hauswirte folgten dann. Interessant auch der Lebensweg des Sohnes Wilhelm, der ebenfalls eine große Zahl von Stellenwechseln erlebte: Bis zu seinem siebten Lebensjahr war er bei den Eltern, zu Beginn seiner Schulzeit diente er für ein halbes Jahr als Schweinejunge bei Freitag in Lüerdissen. Es folgten dann Tätigkeiten wiederum als Schweinejunge, Schweinehirte, Pferdejunge, großer Pferdejunge und Kleinknecht bei Freitag und Brokmeier in Lüerdissen, Hagemeier in Brüntorf, Wiege auf dem Bienberge, Herm Brok(hau)sen in Lemgo, Saak in Brosen, Hansmeier in Rafeld und Holzkämper in Entrup.[236]

Heiraten mit mindestens einem Partner aus Luhe/Lüerdissen

| | Herkunft des zweiten Partners (N = Gesamtzahl der Eheverschreibungen mit identifizierter Herkunft beider): | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Luhe/Lü. | / Ksp.St.Johann | / gleiches Amt + Lemgo | / Amt Varenholz | // N |
| 1626-1667 | 10 | 18 | 26 | 13 | 43 |
| 1715-1733 | 3 | 14 | 19 | 14 | 44 |
| 1779-1787 | 4 | 7 | 13 | 15 | 42 |

Im Lauf des 18. Jahrhunderts erweiterten sich also die Gebiete deutlich, aus denen der Ehepartner genommen wurde, ohne daß doch - außer in ganz wenigen Ausnahmefällen - die lippische Grenze überschritten wurde. Heiraten von zwei Kindern aus der Bauerschaft Luhe-Lüerdissen miteinander wurden seltener, ebenso Heiraten innerhalb der Kirchengemeinde Lemgo St. Johann oder des Amtes Brake, hier einschließlich der Stadt Lemgo. In das angrenzende Amt Varenholz, zu dem auch die Kirchengemeinden Talle und Hohenhausen gehörten, bestanden durchweg viele verwandtschaftliche Beziehungen.

Mehrfachheiraten (jeweils: werden Colone/Einlieger)

| | 1. Ehe beider | Witwer | Witwe | beide verwitwet | N |
|---|---|---|---|---|---|
| 1626-1667 | 29 / 8 | 3 / 1 | 1 / - | — | 42 |
| 1715-1735 | 17 / 9 | 8 / 3 | 3 / 2 | — | 42 |
| 1779-1787 | 22 / 12 | 5 / - | 1 / - | 2 / - | 42 |

Aus der Auswertung der Eheprotokolle läßt sich u.a. erkennen, daß Männer häufiger mehrere Ehen schlossen als Frauen. Hatte das vielleicht darin seinen Grund, daß die Frauen häufiger jung starben, etwa im Kindbett? Um diese und andere Fragen zu klären, wollen wir uns jetzt den Todesfällen zuwenden.

Man liest manchmal, die Lebenserwartung habe früher etwa 30 Jahre betragen. Nun mag dies rechnerisch richtig sein, es gibt aber einen irreführenden Eindruck von der damaligen Lebens- und Sterbenswirklichkeit.

Sterbealter Luhe-Lüerdissen (m/w/Geschlecht nicht angegeben):

| | < 1 J. | 1-5 | 5-20 | 20-45 | 45-60 | >=60 | N |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1728-1735 | 2/3/3 | 2/2 | 2/8 | 3/1 | -/2 | 6/9 | 43 |
| 1736-1743 | 2/2/1 | 2/2/1 | 3/2 | 3/4 | 5/3 | 6/8 | 44 |
| 1775-1778 | 4/2/1 | 3/2 | 4/1 | -/3 | 2/2 | 4/2 | 30 |
| 1779-1783 | 5/2 | 3/9 | 6/4 | 2/3 | 2/3 | 3/3 | 45 |
| (Summe) | 13/9/5 | 10/15/1 | 15/15 | 8/11 | 9/10 | 19/22 | 162 |
| = insgesamt | 27 | 26 | 30 | 19 | 19 | 41 | |
| entspr. % | 16,7 | 16 | 18,5 | 11,7 | 11,7 | 25,3 | |

Wir sehen, daß etwa jeder Dritte mit weniger als fünf Jahren starb, daß aber auch ein Viertel der Menschen 60 Jahre und älter wurde. Zwischen 20 und 45 Jahren starben, wie vermutet, ein wenig mehr Frauen als Männer. Von den sechs gestorbenen Frauen dieses Alters 1775 bis 1783 ist jedoch im Kirchenbuch nur bei zwei ausdrücklich *Kindbette* angegeben.

Genannte Todesursachen zwischen 1775 und 1799 (ohne Totgeburten):

| | < 15 J. | 15-60 J. | >= 60 J. |
|---|---|---|---|
| Auszehrung/Brustkrankheit/Schwindsucht | 14 | 18 | 13 |
| Blattern | 29 | - | - |
| Schwachheit/Entkräftung/Altersschwäche | 3 | 1 | 10 |
| Schürken (= Krämpfe, Zahnkrämpfe?) | 13 | - | - |
| Husten, *Keichhusten* | 11 | - | - |
| Wassersucht | - | 6 | 5 |
| (Rote) Ruhr/Blutfluß | - | 5 | 4 |
| Hauptkrankheit | 2 | 5 | - |
| Friesel (= Ausschlag) | 2 | 2 | - |
| Schlag/Schlagfluß | - | - | 4 |
| Dumpf/Stickfluß (= Atemnot/Asthma) | - | 1 | 2 |
| Geschwulst/Geschwür | 1 | 2 | - |
| Kindbette/Wochenbett | - | 3 | - |
| Verstopfung/Colic | - | 1 | 2 |
| Unfälle (im Teich ertrunken, unterwegs erfroren, vom Boden gestürzt) | 1 | 1 | 1 |
| Sonstige (je zwei oder weniger Fälle: Durchfall, Fistelschaden, Gelbsucht, Hectic (!?), Scharlach, unbek. Krankheit, Wochenkind, Würmer) | 7 | 1 | 1 |

Die Blattern und die Rote Ruhr traten meist epidemieartig auf. Die Blattern, wohl identisch mit Pocken, forderten im Juli/August 1779 zehn Tote in der Bauerschaft, um die Jahreswende 1783/84 fünf, im April bis August 1790 nochmals zehn, davon sieben allein im Mai und Juni. Die vier Fälle von Roter Ruhr lagen alle im Nov./Dez. 1779.

Vermutlich haben nur relativ wenige einen Arzt zu Rate gezogen, es hat aber durchaus solche Fälle gegeben. Otto Henrich Meyer, Leibzüchter in der Luhe, schrieb 1719, seinem Sohn sei vor einem Jahr ein Unglück zugestoßen, niemand habe gewußt, was ihm fehlte, und sie hätten viel Geld für die Ärzte verwenden müssen.[237] Als sein Sohn Hans Hermann im folgenden Jahr den Nachbarssohn Jobst Berend Cordsmeyer schlug und verwundete, kam der Chirurgus Barckey aus Lemgo für drei Tage auf den Hof und in der nächsten Zeit

noch zwölfmal. Viel Brot, Fleisch, Bier und vor allem Branntwein wurde dabei verzehrt, die der Übeltäter dann ersetzen sollte.[238] Und schon 1669 heißt es in den Erbteilungen von Johann Freytags Frau und der Leibzüchterin Krome, beide seien etwa sieben Jahre bettlägerig gewesen und ihr Vermögen sei für die Ärzte *daruff gangen*. Zur selben Zeit hatte der Bauerrichter Fahrenberg, wie wir wissen, Ärger wegen seines Einsatzes an der Amtsgrenze, und er geriet in eine wilde Schlägerei, *so daß er drei Wochen für den Arzten liggen müssen*.[239]

Prachtvolle Grabmäler von Luhern und Lüerdissern sind noch heute auf dem alten Kirchhof St. Johann zu bewundern. Sie zeugen von hohem Selbstbewußtsein und dem großen Wert, der Ehre und Tugend beigemessen wurde. Nicht nur, aber vor allem von den großen Höfen sind solche Steine noch erhalten. Sie hatten große Erbbegräbnisse und leisteten sich solchen Prunk gern, obwohl mancher Einlieger zeitweise mehr Geld besessen haben mag als ein verschuldeter Bauer. Folgende Inschriften sind bekannt:[240]

- ANNO 1681 DEN 6 SEPTEMB: IST IOST NOLT IN DER LUHHE (SEIN TOCHTER ANNA MARGARETA) ... (kein Leichtext)

- (JOHANN CHRSTOPH NOLTENSMEYER / ANNA MARIA ELISABETH NOLTENSMEYER, LT Jes.57,2)

- Hier ruht in Gott Dorothea Noltensmeier
  geb. den 30ten November 1802 gest. den 31ten Ianuar 1880
  Vater ich will dass wo Ich ... bei mir sein die du mir gegeben hast

- ALHIR RUHET DER EHR UND ACHTBAHRE MEYER IOHAN TÖNNIES RIEME IST GEBOHREN ANNO 1644 GESTORBEN 1714 DEN 4 MAJUS SEIN ALTER 70 JAHR (LT Ps.52,10)

- HIR RUHET DIE TUGENTSAHME MEYERSCHE ANNA CATRINA RIEME GEBOHREN ANNO 1658 UND GESTORBEN 1714 DEN 30 DECEMB: IHRES ALTERS IST ... (LT 2.Kor. (5,1))

- HIER RUHET DER EHRBAHRE MEYER YÜRGEN HEINRICH RIEM UON LÜER DISEN
  IST GESTORBEN 1739 SEINES ALTERS 52 YAHR / HIER RUHET DIE EHRSAHME FRAU MEYERSCHE UON LÜERDISEN CLARA ELIESABETH RÄHERS IST GESTORBEN ANNO 17 YHRES ...

  LT er: TEXT OFFENP. YOH. CAP.3 V.10.11 SIHE ICH KOMME BALD HALTE WAS DU HAST DAS NIEMAND DEINE KRONE NEHME / sie: TEXT PSALM 42 V.3 MEINE SELE DÜRSTET NACH GOTT NACH DEM LEBENDIGEN GOTT WANN WERDE ICH DAHIN KOMMEN DAS ICH GOTTES ANGESICHT SCHAUE

- Hier ruht August Rehmsmeier
  geb. 23. April 1832 gest. 1. Juli 1888 Auf Wiedersehn!
- Ao. 1704 IST CHRISTIAN FREYTAG SEIN TOGTER ANNA (ILSABEIN IM HERREN ENTSCHL)... (kein LT)
- ANNO 1718 D: 17 JAN IST DIE FRAU ANNA ILSABEIN MENOLFFS (VON LÜHRDISSEN) IN DEM HERRN ... (75 J. alt, kein LT)
- HIER RUHET DIE EHR UND DUGENDSAHME FRAU MEYER PROKM(ANSCHE ANNE YLSABEIN)
  GEBORENE MENOLFS (UON LUHRDISEN)
  (+ 1743, LT Jer.17, 14)
- ALHIER RUHET DER EHR UND ACHTBAHRE MEYER IOHAN ALBERT BRACK MAN
  UON LUHRDISEN IST GESTORBEN ANNO 1747 SEINES ALTERS
  (79 J., LT Phil.1,23)
- (1810 IOST BERND STARKE IN LUERDISSEN GOTT SEI MIT UNS UND UNSEREN NACHKOMMEN; Inschrift auf Rückseite nicht mehr lesbar) 1830
- ANNO 1666 IST TÖNIES (REME) ... WELT GEBOHREN UND ANNO 1684 DEN 2 7BRI IN GOTT SELIG ENTSCHLAFFEN ... (LT Ps.90 (12))
- ANNO 1663 IST ANNA MARGRETA BRACKHAGEN IOBST HENRICH REHM ZU LÜHRDISSEN GEWESENE EHEFRAU GEBOHREN UND ANNO 1730 GESTORBEN IHRES ALTERS 63 JAHR
  LT: IOHANN. 19.V.41. ES WAR ABER AN DER STATE DA ER GEKREUTZIGET WARD EIN GARTEN UND IM GARTEN EIN NEU GRAB IN WELCHES NIEMAND IE GELEGET WAR DASELBST HIN LEGTEN SIE JESUM
- HIER RUHET DER EHRBAHRE RÖTGERT MENOLFF VON LÜHR(DISSEN, * 1667 + 1751), kein LT
- HIR RUHET DIE EHRSAHME JUNFFER CHRISTINA ELISABETH NIEBURS AUS LUHRDISSEN IST ... (LT (Gal.4,6), wohl Mitte 18. Jh.)
  LT: TEXT WEIL IHR DEN KINDER SEYD HAT GOTT GESAND DEN GEIST SEINES SOHNS IN EURE HERTZEN DER SCHREYET ABA ...



Abb 17/18: Grabsteine der Familie Riem, später Rehmsmeier-Meier Nr.6.



# VI. Das 19. Jahrhundert

## 1. Bevölkerungs- und Siedlungsexpansion

Das schon längere Zeit spürbare Bevölkerungswachstum beschleunigte sich im 19. Jahrhundert erheblich, die Zahl der Einwohner in Luhe und Lüerdissen verdoppelte sich etwa (1807: 300, 1828: 420, 1871: 552, 1880: 589, 1895: 595). Die Einliegerhaushalte nahmen nochmals zu, aber es kam auch zu vielen Neugründungen kleiner Stätten. Zwischen 1788 und 1825 war allerdings zunächst eine längere Pause.

Neugründungen von Stätten:

| 1650–1700 | 1700–1750 | 1750–1800 | 1800–1850 | 1850–1901 |
|---|---|---|---|---|
| 3 | 2 | 6 | 6 | 28 |

| 1800–39 | 40–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–1901 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 5 | 1 | 11 | 12 | 1 (?) | 3 (?) |

Die wichtigsten „Gründerjahre" auch in Lüerdissen waren 1863 bis 1877, in denen allein 23 neue Hausnummern hinzukamen. Bis auf die Stätten 55 und 56, die 1872 auf Land des aufgeteilten Hofes Cordsmeier entstanden, lagen alle Neugründungen des 19. Jahrhunderts in Lüerdissen und nicht in Luhe, das - bis heute - den landwirtschaftlichen Charakter bewahrte.

Für diesen so nie zuvor erlebten „Siedlungsboom" sind mehrere Faktoren von Bedeutung gewesen. Für eine Stättegründung brauchte man erstens „überzählige" L e u t e, die weder durch Erbe noch durch Heirat an ein eigenes Colonat gelangen konnten - sie waren seit langem da und stellten das ständig wachsende Heer der Einlieger. Zweitens war L a n d nötig, auf dem die neuen Häuser stehen und die Besitzer ihre Gärten oder kleinen Felder anlegen konnten. Dieses Land war auch vorhanden: Zum Beispiel waren Stättegründungen auf abgelegenen, wenig fruchtbaren Ländereien möglich, die den Bauern entbehrlich waren. Hierzu gehörten die frühen Neubauten des 19. Jahrhunderts: auf dem Steinkamp (Nr.34, 1825), im Winkel (Nr.35, 1840), auf dem verlorenen Land (Nr.36, 1841) und im Lattberg (Nr.37, 1849). Dann bot vor allem die Aufteilung des Bruches, der alten Lüerdisser Gemeinheit, die Möglichkeit zu Ansiedlungen. Seit 1846 entstanden hier als erste die Stätten Nr.38, 39, 42, 43, 48, 49, 51, 52, 60 und 61. Ebenso wurde Land der aufgeteilten Höfe Nr.2 und 9 zum Verkauf frei. Der städtische Förster Schleiffer betrieb 1864/65 eine Gastwirtschaft (Nr.41), die erste in Lüerdissen seit dem Eingehen des Lüdekemeierschen Kruges Nr.20, er mußte sie aber dann auf Anweisung seiner Lemgoer Vorgesetzten weiterverkaufen.[241] Anschließend betätigte er sich als eine Art Makler in Lüerdissen; viel Bauland gelangte über ihn an die späteren Besitzer (Nr.9, 41, 45, 47, 58, 59 und 64). Es gab auch Neugründungen von Colonen, die sich beim Verkauf ihrer Stätte einen Teil zurückbehielten oder ein anderswo erbautes Haus vermieteten: siehe etwa Nr.36-38, 43, 46, 57, 60 und 64. In der Regel aber war mit einer Neugründung der Sprung vom Einlieger zum Stättebesitzer verbunden, und die meisten der eben aufgezählten Stätten wurden auch bald an ehemalige Einlieger verkauft.

Und damit kommen wir zur dritten Voraussetzung: Neben Land und Leuten mußte auch das nötige G e l d vorhanden sein. Offenbar war das wenigstens zeitweise auch der Fall; die häufigen Besitzerwechsel deuten aber nicht nur auf ständigen Drang zur Verbesserung der Lebenslage, sondern wohl auch auf Fehlkalkulationen und finanzielle Überlastung. Die wirtschaftliche Lage im einzelnen wird uns später beschäftigen, hier soll der Hinweis auf den Aufschwung des Zieglergewerbes genügen. Und schließlich war die Neusiedlung zumindest einfacher, wenn die Eigenbehörigkeit nicht mehr bestand und man ohne den Konsens des Leib- bzw. Grundherrn Land kaufen und verkaufen sowie den Wohnsitz wechseln durfte. Auch dieses Problem der „Bauernbefreiung" soll uns an anderer Stelle beschäftigen - wie wir sehen, geraten wir bei der Erklärung der Siedlungsexpansion in viele zentrale Fragen der ländlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts hinein. Im folgenden wird ihnen nachzugehen sein.

## 2. Agrarreformen

Auf den Höfen dürfen wir um 1800 eine eigentümliche Mischung aus modern-rationellen Methoden und uns heute etwas zweifelhaft erscheinenden althergebrachten vermuten. Vom Hof Reineke in Luhe sind uns ungefähr aus dieser Zeit zwei Rezepte überliefert, die typisch sein mögen:[242]

*Wenn sich Eine Kuh hatt dick gefressen*
*So Nim drei Essleffel foll Menschenkoht*
*Eine Ober Tasse foll Rüb Öhl Einen Ort*
*Brantewein Und Wen Man hatt Einen*
*Löffel foll ungelöschten Kalk*
*Ein Wehnich fein gemacht Dieses*
*zusammen in Eine Flasche durch*
*geschüttet Und Auf Eimal eingegeben*
*So ist die Kuh in 2 Minuthen Wieder*
*Her Gestelt*

*Wan kein Brand unter den*
*Weitzen Gersten und Hafer Sol kommen*
*So Habe Acht Auf den Mond wen der*
*Mond scheint for Mitternacht So Sehe* (säe)
*for Mittag Und scheint der Mond*
*Nach mitternacht So sehe Nachmittag*
*Und Haben Wier Folmond*
*So sehe Gahrnicht*

Das Verschwinden solcher Praktiken hat sich sicher sehr lange hingezogen, und manche Elemente davon mögen noch heute zumindest in der Erinnerung vorhanden sein. Später in diesem Kapitel werden wir der „weisen Frau" des Dorfes um 1850, der „Riemsken" (Rehmschen) kurz begegnen. Um die Jahrhundertwende galt Wilhelm Rehmsmeier, ein unverheirateter „Onkel", als heilkundig und fähig zum Besprechen von kranken Tieren. Er war ein Sonderling, aber geachtet, denn er hatte seinen Platz und seine Bedeutung in der dörflichen Gesellschaft der damaligen Zeit.



*Abb. 18a: Das ehemalige Kötterhaus des Hofes Noltensmeyer, heute Begemann Nr. 3*

## a) „Bauernbefreiung" und Ablösung der Lasten

1806 war unter dem Druck Napoleons das Ende des alten „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" gekommen, das schon längst, außer im Gerichtswesen, seine Zuständigkeiten faktisch eingebüßt hatte. 1807 schloß sich Lippe dem französisch dominierten Rheinbund an und wurde damit zum auch offiziell souveränen Fürstentum. Jetzt, unter dem Einfluß der Gedanken der französischen Revolution und in einer schweren Krisensituation, war in vielen der deutschen Staaten die Zeit für Reformen gekommen. Am 27.12.1808 trat in Lippe die „Verordnung, die Aufhebung des Leib- und Guts-Eigenthums betreffend" in Kraft, wesentlich ein Verdienst der Fürstin Pauline.[243]

Wie wir gesehen haben, war es nicht in erster Linie die Leibeigenschaft, die die Bauern bedrückte, sondern die grund- und landesherrliche Abgaben- und Dienstpflicht. Persönlich Unfreie waren auch vor Gericht keineswegs mehr benachteiligt. Eine tatsächliche Verbesserung der Lebenssituation war daher von einer reinen „Befreiung" im personenrechtlichen Sinn kaum zu erwarten, sie war aber ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Staatsbürger.

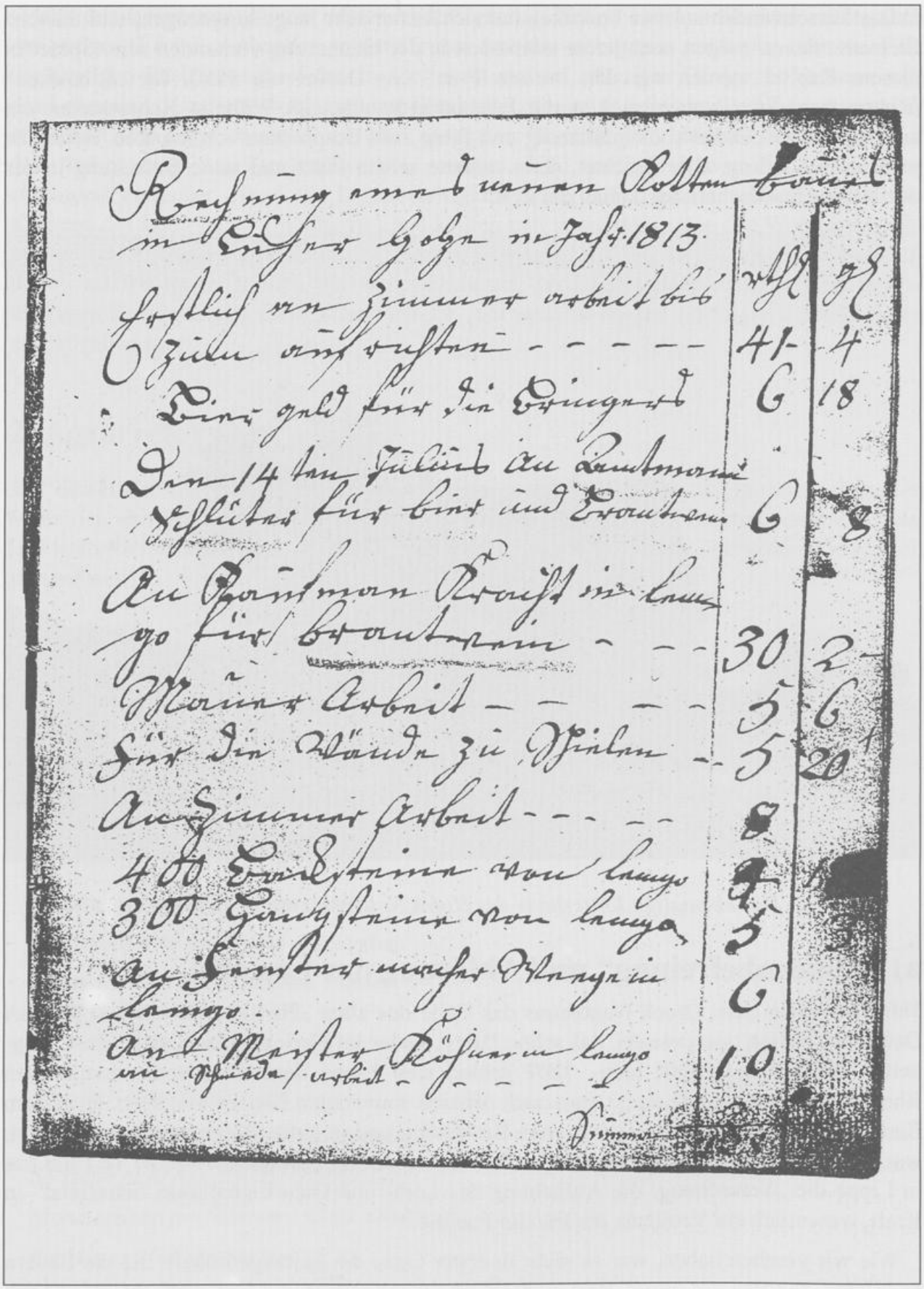


*Abb. 19: Zu dem auf der vorigen Seite abgebildeten Haus gehört die Rechnung eines neuen Kottenbaues im Luher Holze, aus dem Notizbuch von Colon Noltensmeyer, 1813. Ein Drittel der Kosten machten Bier und Branntwein aus.*

Die genannte Verordnung betraf neben dem Leib- auch das Gutseigentum oder die grundherrschaftliche Abhängigkeit. Gegen eine geringe jährliche Abgabe fielen in Zukunft also nicht nur die von der Leibherrschaft herrührenden Erbteilungen und Freikäufe weg, sondern auch die grundherrschaftlich bedingten Weinkäufe. Diejenigen Lüerdisser, die anderen Grundherren als dem Fürsten zugehörten, mußten mit diesen über die jährliche Taxe verhandeln. Es handelt sich dabei um die Höfe Nr.7, 8, 12 und 13, die Vereinbarungen fanden zwischen 1809 und 1812 statt.[244] Alle Höfe gingen nun in das Eigentum der Familien über, Abmeierungen waren nicht mehr möglich. Trotzdem blieb die Bezeichnung „Colon" für den Hof- oder Stättebesitzer bestehen, die ihrer Herkunft nach auf ein Erbpachtverhältnis deutet, ja sie kam im 19. Jahrhundert sogar erst richtig in Mode.

Die meisten Belastungen blieben allerdings noch lange bestehen. Erst 1838, Napoleon war längst besiegt und Lippe souveränes Mitglied des Deutschen Bundes, folgte die wohl wichtigste Agrarreform. Die „Verordnung, die Ablösung der Dienste, Zehnten, Korn- und Vieh-Abgaben betreffend" knüpfte an die bereits sechs Jahre zuvor vollzogene Aufhebung der Jagd- und Fischereidienste sowie die Ablösung der Extradienste an.[245] Die Verordnung von 1838, der auch noch weitere folgten, war aber das eigentliche „Grundgesetz" der Ablösung. Jetzt begann der große Abbau der in Jahrhunderten kompliziert ausgebildeten Abgaben und Dienste. Bis in unser Jahrhundert zog sich die Beseitigung der alten feudalen Lasten hin. Es war ein langer Abschied von dem, was für unzählige Generationen das Leben geprägt hatte, aber sicher kein schmerzlicher. Wahlweise durch jährliche Renten oder einmalige Zahlung des 25fachen Betrages konnten die Abgaben abgelöst werden, wenn eine Seite es beantragte; der Wert der Naturalabgaben und auch der Dienste wurde in Geld umgerechnet. Das Gesetz, an dem - entsprechend der Verfassung von 1836 - die Bauern selbst im Landtag mitarbeiteten, sorgte insgesamt für eine ausgewogene Regelung. Vor allem kam es nicht zu einer Schwächung der Höfe, denn die Bauern brauchten kein Land zu verkaufen, um die Zahlungen leisten zu können.[246]

Die Extradienste waren bereits 1771 auf drei Tage im Jahr fixiert worden, seit 1832 konnten sie ganz abgelöst werden. Die Lüerdisser dienten aber noch mehrere Jahre weiter. Knapp zwei Wochen nach der großen Ablösungsverordnung vom 4.9.1838 verweigerten dann Rehmsmeier, Freitag und Starke aus Lüerdissen einen Extradienst: Am 17. September hätten sie für die Meierei Brake Kalk aus *Klocken Grund* bei Schlangen abholen sollen. Ein Zufall? Oder haben sie von der neuen Regelung gehört und fühlten sich durch sie ermutigt, die verhaßten Dienste jetzt endlich, wo ihr Ende offenbar in Reichweite war, nicht mehr anzutreten? Vor Gericht beriefen sie sich dann auf die Verordnung von 1771, wonach zur Saat- und Erntezeit keine solchen Dienste zulässig waren. Zumindest Rehmsmeier hatte nämlich sein Korn noch immer nicht eingescheuert, und da kam eine so weite Fahrt höchst ungelegen. Die drei Bauern bekamen recht, und im Juni nächsten Jahres wurden die Extradienste in einen Geldzins umgewandelt.[247]

Endgültig lösten die Lüerdisser den Weinkauf erst 1876/77 ab, ebenso das Mahlkuhgeld;[248] Noltensmeyer in Luhe ließ seine Abgaben im wesentlichen zwischen 1851 und 1877 löschen.[249] Bei anderen Höfen werden aber noch bis ins 20. Jahrhundert hinein Teile der alten Verpflichtungen bestanden haben.

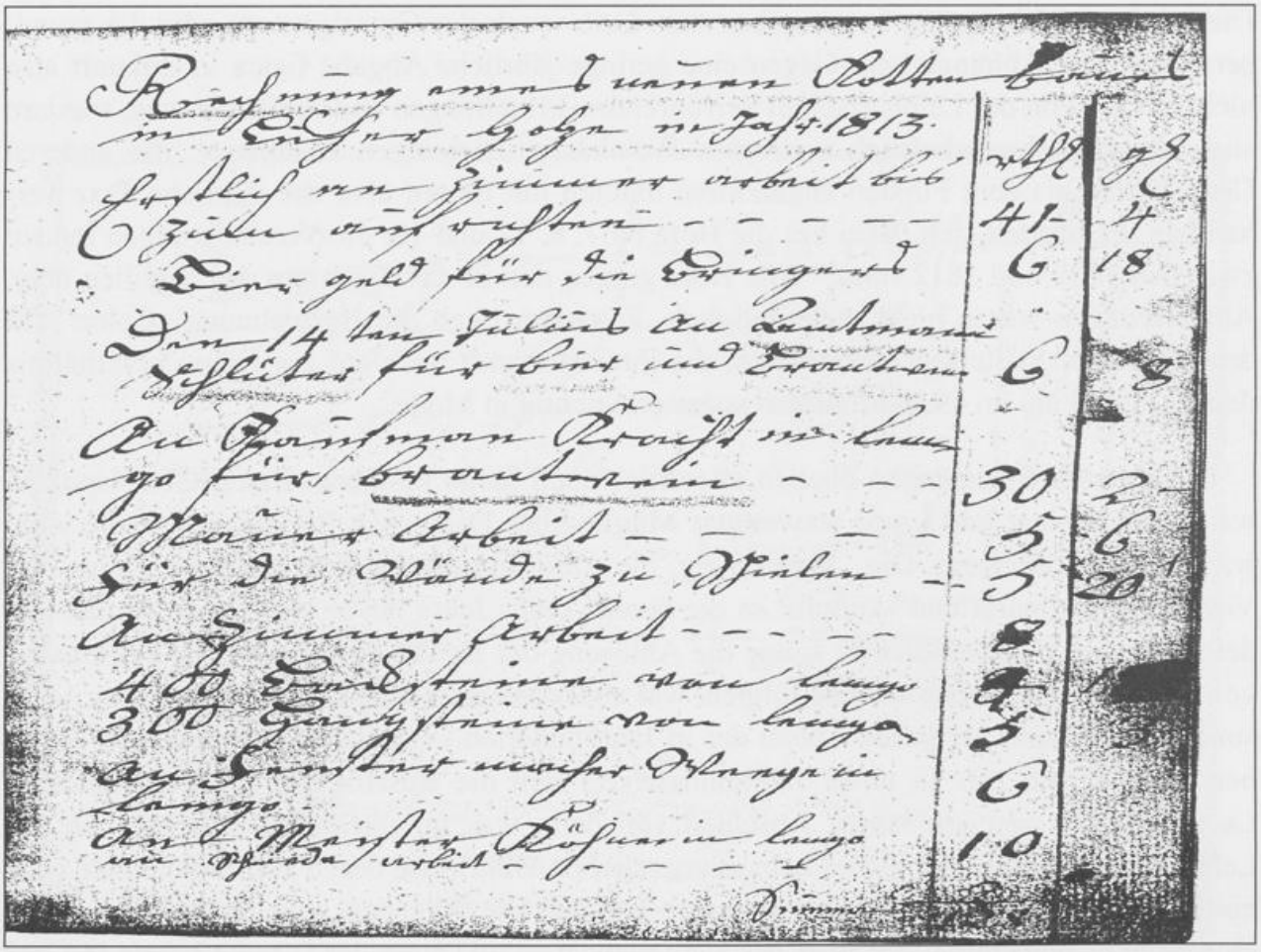


*Abb. 19a: Ablösung des Mahlkuhgeldes, 1877.*

## b) Gemeinheitsteilungen

Schon 1777 wurde eine Verordnung erlassen, wonach die daran beteiligten Dorfgenossen die „Gemeinheiten", also die von ihnen zu verschiedenen Anteilen gemeinsam genutzten Flächen, unter sich aufteilen konnten. Die Landesherrschaft erhoffte sich davon eine Steigerung der Produktivität, denn die Allmendeflächen waren oft in verwahrlostem Zustand und galten als Hemmnisse für intensivere Wirtschaft. Auch das Vieh gedieh auf dem ungepflegten Gelände nicht recht. *So viele Menschen könnten hier jährlich mit Freuden Garben binden, und die Frucht ihres Fleißes einsammeln. Statt dessen erblickt man zerstreut umherirrendes Rindvieh, dessen ausgetrocknete, milchleere Euter, sowie dieser und alles übrigen hier weidenden Viehes magere Gestalt, die elende Nahrung hinreichend verkündend, die sie empfangen.*[250] Statt dessen wurden Stallfütterung und Futteranbau propagiert. Doch da ein einstimmiger Beschluß zur Voraussetzung gemacht wurde, war die Wirkung dieser „Aufmunterungs-Verordnung wegen Teilung der Gemeinheiten" äußerst bescheiden, und es kamen zunächst nur ganze vier Verfahren zum Abschluß.[251] Erst durch die Aufhebung dieser Verordnung 1808 gelang die erhoffte Aufmunterung, und der Weg öffnete sich für zahlreiche freiwillige Vereinbarungen.[252]

Im Amt Brake machte die Bauerschaft Lüerdissen den Anfang.[253]Schon im Frühjahr 1816 wollten viele Beteiligte die Lüerdisser Gemeinheitsholzungen aufteilen, es gab aber noch zu großen Widerstand dagegen. Das Votum von Simon Henrich Brokmeier und seiner Mutter ist uns erhalten: Sie begründeten ihre Ablehnung damit, daß die Burmäne nur klein sei

und die guten Eichen alle dicht zusammen stünden, die Zerstückelung brächte nur viele Grenzen, und mancher würde seinen Anteil schnell durchbringen. Im Januar 1817 heißt es aber, inzwischen seien alle für die gute Sache gewonnen. Zusammen mit dem Förster Pothmann und dem Geometer Overbeck stellte man einen Plan auf: Die Burmäne auf der einen Seite und die übrigen vereinbarten Gebiete (Bruch, Saurenhagen, Dickte und Wöhren) auf der anderen wurden in je 41 numerierte Stücke geteilt, so daß insgesamt 82 Parzellen zu vergeben waren. Wenige kleine, unattraktive Teile dieser Fluren blieben ausgenommen. Das Vorhaben wurde auf der Kanzel und in den „Intelligenzblättern" publiziert: Wer außerdem noch Rechte an diesem Land zu haben glaube, solle sich an einem bestimmten Tag melden. Rehmsmeier Nr.6, der *nach dem Herkommen* die größten Rechte an diesen Gemeinheiten besaß, sollte auch einen entsprechend großen Teil der Grundstücke erhalten, die anderen bis hinunter zu den kleinen Colonen immer weniger. Die Einlieger gingen ganz leer aus. Auf Rehmsmeiers Hof fand dann auch die Vergabe der Grundstücke statt, im September 1817.



Fürſtlich Lippiſches

Intelligenz blatt.

Nr. 9. Sonnabend

den 1 März 1817.

**Gerichtliche Sachen.**

Brake. Da mit Genehmigung Hochfürſtlich Vormundſchaftlicher Regierung die Lührdiſſer Gemeinheits-Holzungen getheilet werden ſollen: ſo werden alle diejenigen, welche Anſprüche daran haben, peremtorie und ſub poena praeclusionis verabladet, ſolche in dem dazu auf Mittewochen den 12ten k. M. März angeſetzten Termin am hieſigen Amte anzugeben und klar zu machen. Brake den 12ten Febr. 1817.

Fürſtl. Lipp. Amt daſelbſt.

Schötmar. Nachdem der Einlieger und Witwer Quentmeier zu Sylbach mit Hinterlaſſung 6 Kinder mit Tode abgegangen, und deſſen geringe Nachlaſſenſchaft inventariſirt iſt: ſo werden alle diejenigen, welche daran Anſprüche und Forderungen haben, hierdurch vorgeladen, ſolche am 12ten März d. J. bey Strafe der Ausſchließung zu profitiren und zu liquidiren. Schötmar den 19ten Febr. 1817.

Fürſtl. Lipp. Amt daſelbſt.

Schötmar. Der Erbkötter Abel zu Biemſen iſt vor kurzem mit ſeiner Ehe-

*Abb. 20: Ankündigung der ersten Lüerdisser Gemeinheitsteilung, 1817.*

Da das Land ungleich gut war, wurde es unter den 25 Interessenten verlost, dabei erhielten die an mehr als einer Parzelle Berechtigten zusammenhängende Flächen. Die Teilhaber vereinbarten ausdrücklich, daß trotz der Aufteilung des Landes die Mast und Hude dort gemeinschaftlich bleiben sollte (außer auf der auch bisher hudefreien Burmäne). Der Bauerrichter Ridderbusch setzte dann im Oktober gemeinsam mit den Eigentümern die Grenzsteine.[254]

Die übrigen Plätze wurden 1840 nach dem gleichen Verfahren geteilt, nun unter 27 Colonen (einschließlich der Schule). Bei der Planung waren zwei erwählte Sachverständige beteiligt, nämlich der Conductor Hausmann auf Breda und der Vorsteher Führing aus Matorf. Nach Abschluß waren nur noch die Steingrube auf dem Hettberg, ein Häuschen in der Dickte (von Klocke bewohnt), die Gemeindewege mit den Gräben und die Gewässer gemeinschaftliches Eigentum.[255]

In Luhe gab es als eigentliche (öffentliche) Gemeinheit nur die Burmäne; dazu kam die kleine Luherheide als Besitz der vier Oberluher Colone. 1845 wurde der erste Antrag auf Teilung beider Gebiete gestellt, Ende Februar 1846 stimmten auch Krome und Siekmann der Teilung der kleinen Luherheide zu, die sie bisher abgelehnt hatten. Es folgte die übliche Insertion im Anzeigeblatt, die Bekanntmachung der Pastoren zu Lemgo und Talle sowie der Anschlag am *Schwarzen Brett* und im Krug zu Entrup (in Lüerdissen gab es zu dieser Zeit keinen!). Und nun meldeten sich tatsächlich noch zwei Interessenten, die das Verfahren

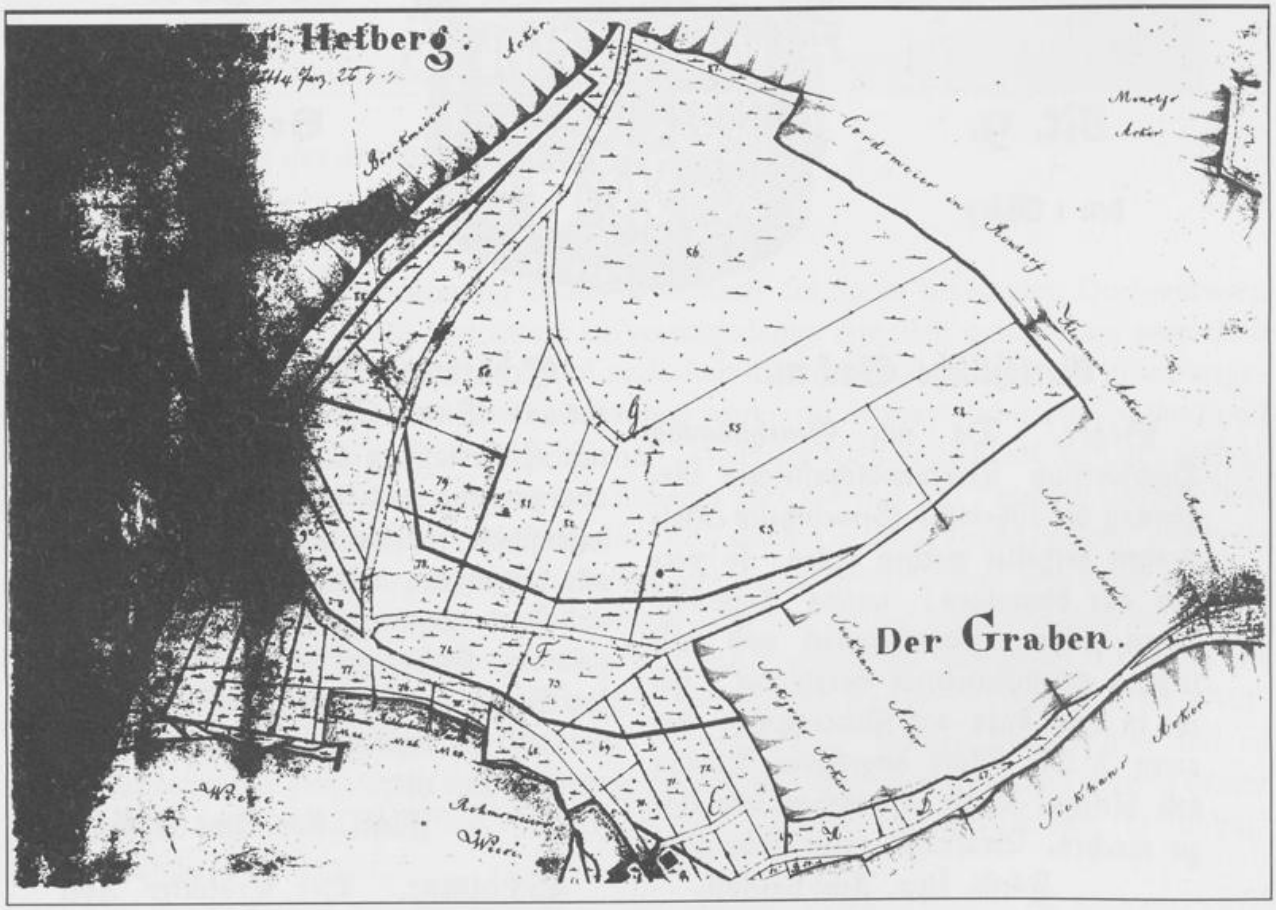



*Abb. 21/22: Aus den Karten der Lüerdisser Gemeinheitsteilung, Zeichnung von H. Steneberg, 1840 (Staatsarchiv Detmold, D 73 Tit. 4 Nr. 5599)*

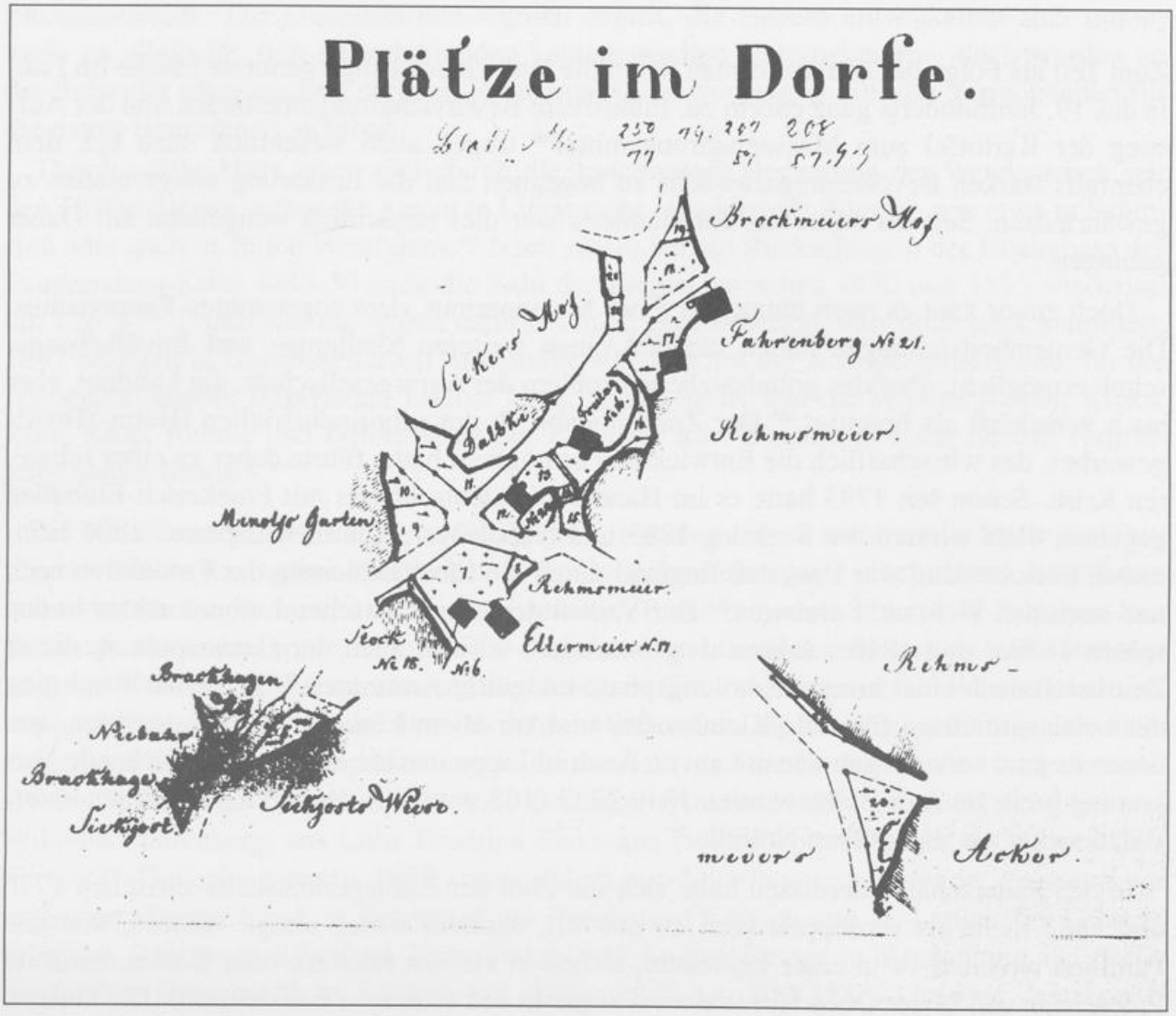



*Abb. 22*

erheblich erschweren sollten: Die Stadt Lemgo erklärte die Aufwürfe oder Landwehren zu städtischem Eigentum, und die fürstliche Rentkammer meldete eine Gerechtsame der Meierei Breda an, nämlich ein Recht zur Schafhude auf der kleinen Luherheide. Die erhaltenen Akten schließen Ende 1847 mit dem Wunsch von Kuhlemann Nr.5 in Oberluhe, die herrschaftliche Berechtigung zu kaufen, um die Teilung zu erleichtern.[256] Dies scheint nicht gelungen zu sein, das Verfahren endete nach den Teilungskarten beider Gebiete vielmehr erst 1872/74 (Burmäne) bzw. 1875 (kleine Luherheide).[257]

## 3. Wirtschaftliche Entwicklung

Zum Teil als Folge der Agrarreformen nahm die landwirtschaftlich genutzte Fläche im Laufe des 19. Jahrhunderts ganz enorm zu. Intensivere Bewirtschaftungsmethoden und der Aufstieg der Kartoffel zum Massennahrungsmittel[258] trugen auch wesentlich dazu bei, dem ebenfalls starken Bevölkerungszuwachs zu begegnen und die Ernährung einigermaßen zu gewährleisten. Seit der Mitte des Jahrhunderts war dies tatsächlich weitgehend auf Dauer gelungen.[259]

Doch zuvor kam es noch einmal zu einer Massenarmut, dem sogenannten Pauperismus. Die Gemeinheitsteilungen hatten nämlich einen weiteren Siedlungs- und Bevölkerungsschub ermöglicht, aber das grundsätzliche Problem der Agrargesellschaft, die Landnot, eher noch verschärft als beseitigt.[260] Der Zusammenbruch des protoindustriellen (Heim-)Textilgewerbes, das wirtschaftlich die Entwicklung ermöglicht hatte, führte daher zu einer schweren Krise. Schon seit 1793 hatte es im Handel Westdeutschlands mit Frankreich Einbußen gegeben, dazu wirkten der Seekrieg 1803 und Napoleons „Kontinentalsperre" 1806 hemmend. Entscheidend war aber, daß England durch die Mechanisierung der Produktion nach und nach den Weltmarkt eroberte.[261] Der Verlust des amerikanischen Leinenmarktes in den späten 1830er und 1840er Jahren wog besonders schwer, auch der Garnexport zu dieser Zeit brach nach einer kurzen Erholungsphase endgültig zusammen.[262] In Deutschland ging die Lebensgrundlage für viele Kleinbauern- und vor allem Einliegerfamilien verloren, von denen es jetzt so viele gab wie nie zuvor. Auch in Lippe machte sich eine bedrückende Verarmung breit. Im Amt Brake wurden 1849 22 % (168 von 780) der Einliegerfamilien unterstützt, sicher nur die größten Notfälle.[263]

In der Bauerschaft Lüerdissen hatte sich die Zahl der Einliegerhaushalte zwischen 1776 und 1833 mehr als verdoppelt (von 19 auf 40), darunter waren einige Witwen. Von den Familien wohnten 14 in einer Leibzucht, sieben in kleinen Häusern oder Kotten, zwei im Pferdehaus von Meier Ottos Hof und zwei sogar in den winzigen Backhäusern. Die übrigen 15 hatten ihre Zimmer in den Wohnhäusern der kleinen Colone. Bei sechs steht vermerkt: *ist arm.* 1843 gab es sogar 46 Einliegerhaushalte, 1847 noch 41.[264] In diesem Jahr erreichte der Pauperismus nach Mißernten seinen Höhepunkt, die letzte Krise „alten", agrarisch-vormodern bestimmten Typs. Der *Hülfsverein zu Lüerdissen* unterstützte 37 Haushalte, davon 34 Einlieger und Kötter sowie drei Leibzüchter, insgesamt 114 Personen. Der Verein erhielt vom herrschaftlichen Zinsboden Naturalien, vor allem Getreide, für kaum die Hälfte des Marktpreises; Mitglieder transportierten es kostenlos und gaben es sehr günstig an die Bedürftigen weiter. Außerdem half der Verein, indem er - teilweise gespendeten - Flachs vermittelte. Von den rund 133 Reichstalern Einnahme 1847 stammten 72 von den Unterstützten selbst, denn man wollte sich für womöglich noch schlechtere Zeiten absichern. 41 Taler gab die Regierung bzw. das Amt Brake, immerhin 19 waren freiwillige Beiträge aus der Bauerschaft Lüerdissen. Der Vorsteher Colon Kuhlemann Nr.5 in Luhe war Vorsitzender des Vereins und tat sich durch seinen Einsatz ganz besonders hervor. Lehrer Kaßpohl war ein weiterer engagierter Helfer, beide unterzeichneten auch die Jahresrechnung des Vereins am 10. November 1847. Kaßpohl schrieb darin, Kuhlemann habe *wirklich unermüdlich Außerordentliches gethan.* Er resümierte: *So ist denn im Ganzen die Wirksamkeit des Vereins, wenn auch verhältnismäßig nur eine geringe, doch eine höchst segensreiche gewesen!*[265]

So bewährte sich in der Krise noch einmal der Rückgriff auf alte Formen gemeindlichen

Zusammenhalts. Die Gemeinheiten wurden geteilt, die Bauern entwickelten sich immer mehr zu allein für sich wirtschaftenden kapitalistischen Unternehmern - doch wurden an der Schwelle einer neuen Zeit noch Reste von Verantwortungsgefühl der Vermögenden für die ganze Bauerschaft sichtbar.

Durch solche Hilfe, aber auch durch die zunehmende Bedeutung der Wanderarbeit seit den 1830er Jahren, nahm die Armut in Lippe nicht so schlimme Züge an wie etwa in Schlesien oder auch in Teilen Westfalens.[266] Nach einem kurzen Rückschlag in der Hochphase der Pauperismus-Krise 1845-50 stieg die Zahl der Ziegler zwischen 1850 und 1855 wiederum um 126 %![267] Damit war die Armut natürlich nicht ganz beseitigt, aber doch stark gemildert. 1857 bezogen in Lüerdissen noch Armenunterstützung aus der Amtsgemeindekasse: für die Hausmiete Sophie Bägemann, Louise Witte, Georg Stolte und die Witwen Reuter, Kloke, Rike, Krop, Rehme und Dehne, dazu der Einlieger Karl Büscher in Luhe für die Verpflegung seines Bruders.[268]

Die Wanderarbeit, in erster Linie die Ziegelei, trat aber immer mehr an die Stelle des Textilgewerbes. In den späten 1860er Jahren gab es keinen einzigen Leineweber in Lüerdissen mehr, der für den Verkauf webte (im ganzen Amt Brake nur noch 59 bzw. 42 Familien, mit Schwerpunkt in Lieme).[269] Schon 1849 schrieben die Lüerdisser, *eine nicht unbedeutende und nur Wähler umfassende Anzahl aus hiesiger Bauerschaft* gehe auf Wanderarbeit ins Ausland,[270] also alles Männer über 25 Jahre. 1840 waren die Lüerdisser als Ziegler allerdings noch deutlich unterrepräsentiert; in diesem Jahr sind nachweisbar (alle im niedersächsischen Raum): aus Lüerdissen Diedrich Brakhage (Anerbe Nr.27), Heinrich Siekjobst und Wilhelm Führenberg, aus Luhe Diedrich Siekmann (später Colon Dalbke Nr.25) und Carl Frevert.[271] Dagegen werden 1867 sogar sieben aus Lüerdissen stammende Ziegelmeister registriert: Simon Stock in Bergedorf bei Hamburg, Friedrich und H. Lenger bei Lübeck, Friedrich Rehme in Elberfeld, Fritz Sieker und August Reuter in Kranenburg bei Stade sowie Fritz Ritterbusch in Stöcken bei Hannover.[272] Am 20.3.1883 schrieben dann zwölf Lüerdisser: *Da wie bekannt unsere Dorfbewohner hauptsächlich aus Ziegler (!) bestehen*



*Abb. 22a/22b: Ziegler 1900/1901. Fotos aus dem Nachlaß des Lüerdisser Ziegelmeisters Fritz Reuter.*
*(Stadtarchiv Lemgo; Abgabe von W. Otto, Hohenhausen.)*

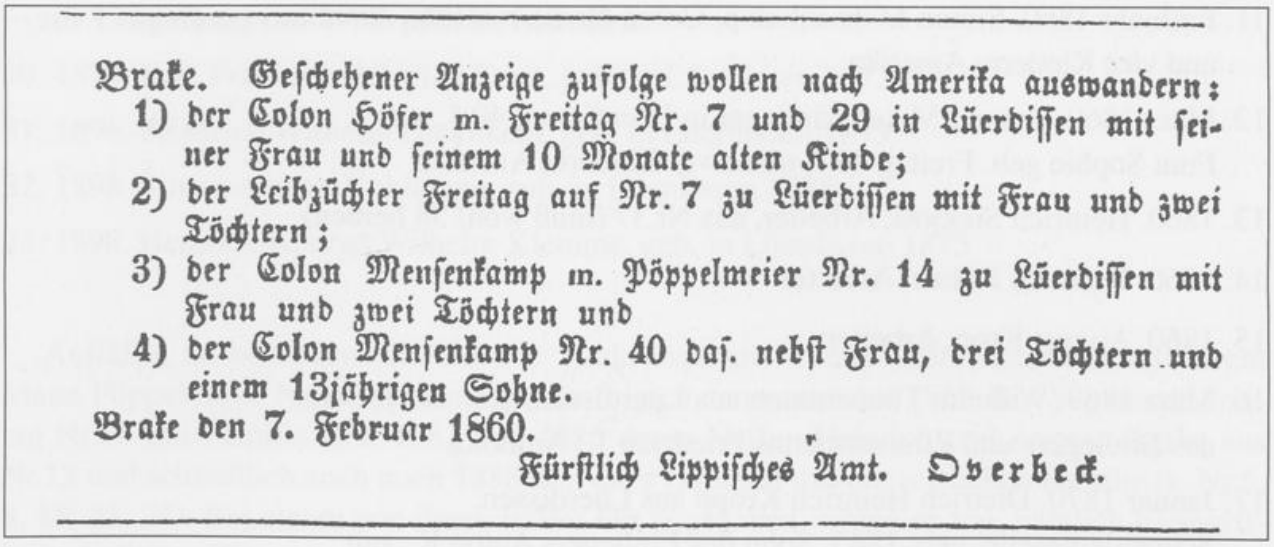
*und zum größten Teil schon Ende dieses Monats ins Ausland gehen*, protestierten sie dagegen, daß die Wahl des Vorstehers immer noch nicht stattgefunden habe.[273]

Einen kleinen Einblick in das Zieglerleben gewähren die erhaltenen Kassenbücher des Ziegelmeisters Fritz Reuter, der um 1900 einige Lüerdisser „Landsleute" und Auswärtige in einer Ziegelei im Rheinland beschäftigte. Reuter notierte für jeden die schon während der Saison ausgezahlten Beträge: meist *an Baar*, für Brot, Speck, Bier und Branntwein, aber vereinzelt auch für Cognac, Rasierwasser, Zigarren, Hosenträger, ein Fahrrad oder ein Buch. Einer wollte sogar die satirische Zeitschrift „Kladderadatsch" kaufen. Nach der meist von April bis September, selten bis Anfang Dezember dauernden Arbeitsperiode trugen diese Ziegler im Durchschnitt knapp zwei Drittel des verdienten Geldes nach Hause.[274]



*Abb. 22b*

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß viele Lipper in der Krisenzeit ihre Heimat verließen und nach Amerika auswanderten, um in der Fremde einen neuen Anfang zu machen. Dort war wenigstens noch Land frei, und mit harter Arbeit konnte man erreichen, was zu Hause nicht möglich war. Waren erst Verwandte „drüben", die Erfolg hatten, kamen mit der Zeit auch immer weitere nach, und bestimmt sind manche aus Lüerdissen Stammende auch in der „Neuen Welt" Nachbarn geworden. Leider wissen wir über das Schicksal der von hier Fortgegangenen nichts, durch einen Zufall wird aber bestimmt der eine oder andere Fall einmal bekannt werden. Nachkommen der Freitags waren vor einigen Jahren einmal in Lüerdissen, um die alte Heimat zu sehen, aber sie haben wohl keine Anschrift hinterlassen.



Brake. Geſchehener Anzeige zufolge wollen nach Amerika auswandern:
1) der Colon Höfer m. Freitag Nr. 7 und 29 in Lüerdiſſen mit ſeiner Frau und ſeinem 10 Monate alten Kinde;
2) der Leibzüchter Freitag auf Nr. 7 zu Lüerdiſſen mit Frau und zwei Töchtern;
3) der Colon Menſenkamp m. Pöppelmeier Nr. 14 zu Lüerdiſſen mit Frau und zwei Töchtern und
4) der Colon Menſenkamp Nr. 40 daſ. nebſt Frau, drei Töchtern und einem 13jährigen Sohne.

Brake den 7. Februar 1860.

Fürſtlich Lippiſches Amt. Overbeck.

*Abb. 23: Aus dem Fürstlich Lippischen Regierungs- und Anzeigenblatt Nr. 6, vom 11.2.1860*

Hier die Namen der bis 1900 Fortgezogenen - soweit bekannt -, von denen sicher die meisten, aber nicht unbedingt alle, in die Vereinigten Staaten gezogen sind:[275]

1. Frühjahr 1847. Christian Wilhelm Fahrenberg aus Nr.21, 23 J.
2. Frühjahr 1848. Johann Barthold Sieker, Colon Nr.29, 40 J., mit Frau Henriette 41 J., vier Kindern, dem Leibzüchter Simon Sieker 75 J. und der Magd Louise Reineke aus Lüerdissen 16 J.
3. 1855. Simon Heinrich, Sohn des Einliegers Jobst Ridder
4. Juli 1855. Konrad Kulemann aus Luhe Nr.5, 17 J., Amerika
5. März 1856. Colon Pöppelmeier Nr.14, mit Frau Florentine (geb. Starke) und drei Kindern
6. Frühjahr 1856. Jobst Ridder, Einlieger in Lüerdissen, 48 J., mit Frau 36 J. und zwei Kindern
7. Frühjahr 1857. Wilhelm Kordsmeier aus Luhe Nr.2, 26 1/2 J.
8. Sommer 1858. Colon Freitag (Nr.16, mit Frau geb. Starke) und Familie
9. Frühjahr 1860. Colon Höfer oder Freitag Nr.7, mit Frau Luise geb. Freitag und Sohn Gustav, 10 Mon.; Hermann Friedrich Freitag, Leibzüchter, mit Frau Caroline und zwei Töchtern; Amerika
10. Frühjahr 1860. Colon Mensenkamp oder Pöppelmeier Nr.14, mit Frau Wilhelmine, zwei Töchtern und der Mutter Witwe Luise Mensenkamp; Amerika

11. Frühjahr 1860. Simon Mensenkamp, Colon Nr.40, mit Frau Amalia und vier Kindern; Amerika
12. März 1860. Conrad Meier, Einlieger in Lüerdissen, 40 J., mit Frau Sophie geb. Freitag 40 J. und zwei Kindern; Amerika
13. 1860. Heinrich Siekjost, Arbeiter, aus Nr.37 (muß wohl 38 heißen)
14. 1860. Heinrich Köhne, Arbeiter
15. 1860. August Krop, Arbeiter
16. März 1869. Wilhelm Tünnermann aus Lüerdissen, geb. 1851, Sohn des Einliegers und Zimmermanns Friedrich T.; Amerika
17. Januar 1870. Dietrich Heinrich Kropp aus Lüerdissen, Schneidergeselle, geb. 1845, Sohn des Einliegers Anton K., mit Schwester Caroline; Amerika
18. Frühjahr 1870. Heinrich Ludwig Manhenke aus Lüerdissen, 24 J.
19. Frühjahr 1873. Wilhelmine Kropp aus Lüerdissen, Näherin, (46 J., mit unehel.) Tochter Henriette 12 J.; Amerika
20. Frühjahr 1882. Heinrich Klemme, Colon Nr.16, 37 J., mit Frau Wilhelmine 38 J. und drei Kindern
21. April 1882. Heinrich Starke aus Nr.13, geb. 1863; Evansville/ Indiana, USA
22. Februar 1883. Simon Friedrich August Huxol modo Hömer, Ziegler in Lüerdissen, geb. 1857 ebd.; Nordamerika
23. März 1883. Johann Kaspar Breder, Einlieger in Nr.7, mit Frau Wilhelmine 29 J. und drei Kindern; Amerika
24. April 1885. Wilhelm Adolf Kuhlemann, Einlieger in Nr.8, geb. 1811 in Henstorf, mit Frau Konradine verw. Diekmann geb. Junghärtchen, geb. 1834 in Entrup, mit drei Töchtern erster Ehe der Frau und einem Sohn zweiter Ehe; Amerika
25. April 1885. Friedrich Brakhage, Witwer und Colon Nr.19, geb. in Spork, Bauerschaft Hillentrup, 1839, mit fünf Kindern; Amerika
26. März 1886. August Starke aus Nr.13, geb. 1868; Nordamerika, hat Verwandte dort
27. Juli 1888. Heinrich Starke, Colon Nr.13, geb. 1831, mit Frau Luise geb. Hanke, geb. in Heidelbeck 1834, und zwei Kindern; Amerika
28. August/Sept.1892. Karoline Saak aus Luhe Nr.55, geb. 1875, Tochter von Colon und Zimmermann Friedrich Saak; Amerika
29. Frühjahr 1893. Heinrich Schröder, Ziegler in Lüerdissen, geb. in Bavenhausen 1870; Amerika

**zur Umgehung der Wehrpflicht, heimlich:**

30. 1894. Karl Friedrich Heinrich Ernst, geb. in Lüerdissen 1872

31. 1896. Friedrich Wilhelm Diekmann, geb. in Lüerdissen 1873

32. 1898. Simon August Kuhlmann, geb. in Lüerdissen 1875

33. 1898. Heinrich Konrad Wilhelm Klemme, geb. in Lüerdissen 1875

Auffällig ist besonders die Familie Starke, von der zuerst 1856 Florentine mit ihrem Mann Pöppelmeier Nr.14 auswanderte. Es folgten dann zunächst 1858 ihre Schwester Freitag Nr.16 mit Familie, erst 1882 und 1886 deren Neffen Heinrich und August Starke aus Nr.13 und schließlich auch noch 1888 der Vater Heinrich mit der restlichen Familie (s. Nr.5, 8, 18, 23, 24). Bei einem von ihnen ist der Ort angegeben, wohin er zog, nämlich Evansville in Indiana. Hier mögen heute noch Nachkommen leben, vielleicht auch von weiteren Lüerdissern. Von den größeren Höfen wanderte - neben zwei nachgeborenen Söhnen aus Luhe - nur der Colon Freitag Nr.7 mit seiner ganzen Familie aus (s. Nr.9). Natürlich sind viele junge Leute vertreten, aber vielleicht mehr als erwartet auch ältere. Ein Mindestmaß an Geld mußte schließlich schon vorhanden sein, denn eine Auswanderung war nicht ganz billig. Deutlich erkennbar ist die Häufung in den Jahren 1855-60, 1869-73 und 1882-88.

# 4. Dorfverwaltung

## a) Gemeindeverfassung und Vorsteher

Seit 1793 wählten die Colone jeder Bauerschaft zwei ehrenamtliche Vorsteher, je einen aus der pferdehaltenden und der „kleinen" Klasse.[276] Die wichtigsten Aufgaben der Vorsteher waren die Einberufung der Dorfversammlung, die Aufbewahrung und Führung der Unterlagen, verschiedene Aufsichtspflichten sowie seit 1841 die Vertretung der Dorfschaft bei der Amtsgemeinde. Als einer der Lüerdisser Vorsteher von 1793 ist Kulemann (vermutlich in Luhe) bekannt. Polizeiliche Aufsichts- und Kontrollaufgaben hatte auch weiterhin der Bauerrichter als ausführendes Organ der landesherrlichen Verwaltung zu erledigen. Im ganzen 19. Jahrhundert hatte dieses Amt der jeweilige Colon Ridderbusch Nr.26 inne, August Ridderbusch als der letzte Bauerrichter von Lüerdissen schied am 1. April 1913 aus dem Dienst.[277] Zuletzt gehörte nur noch die Steuererhebung zu seinen Aufgaben, die anderen Funktionen übte der „Polizeidiener" aus[278] (zuständig für Lüerdissen 1901: Holzkämper in Leese).

Mit den Reformen ab 1808 waren die Lüerdisser zu Staatsbürgern geworden, und es stellte sich die Frage nach größerer Mitbestimmung in der Kommunalpolitik. Immerhin entsandten die ländlichen Grundbesitzer sieben Abgeordnete in den seit der Verfassungsurkunde von 1836 bestehenden Landtag, ebensoviel wie die Ritterschaft und die Bürger.[279]

1841 erhielten die Bauerschaften dann eine Gemeindeverfassung, die die Selbstverwaltungsrechte und -pflichten festschrieb. Die neue Instanz der Amtsgemeinde war mit dem bisher schon bestehenden Amt Brake deckungsgleich und bildete letztlich nur einen Teil der Amtsverwaltung. Jede Bauerschaft stellte einen Vorsteher als Vertreter im Amtsgemeinde-

rat; die Amtszeit betrug zwei Jahre und begann am 1. Juli. In der Dorfversammlung besaßen nur die männlichen Colone das Stimmrecht (es ruhte bei Verwaltung durch eine Frau),[280] die Einlieger blieben ausgeschlossen. Dennoch galt die Ordnung in der damaligen Zeit als fortschrittlich.[281] Der Besitz als Grundlage des Mitverwaltungsanspruchs war ja tatsächlich ein Schritt zur Gleichberechtigung, bedenkt man die monopolartige Stellung der landesherrlichen Verwaltung bis zur Einführung des Vorsteheramtes. Die Garantie wenigstens eines Vorstehers aus dem großen Kreis der nicht pferdehaltenden Colone war damit allerdings hinfällig.

Seit mindestens 24 Jahren war kein Ziegler unter den Vorstehern gewesen, da gelang 1883 die Wahl von August Ridderbusch Nr.26. Das brachte allerdings auch Schwierigkeiten mit sich: Als im Juli 1887 der neugewählte Vorsteher und Vertreter im Amtsgemeinderat, Siekhans, offiziell verpflichtet werden sollte, war von den drei Lüerdisser Vorstehern nur Reineke aus Luhe erreichbar. Ridderbusch war nämlich zur Ziegelarbeit im Ausland und Siekhans selbst noch für mehrere Wochen zur Kur in Bad Pyrmont - aus gesundheitlichen Gründen trat er das Amt dann auch nicht an.[282]

1893 sorgte die Einführung des Dreiklassenwahlrechts nach preußischem Vorbild für eine Kräfteverschiebung zugunsten der großen Bauern, da sich das Stimmgewicht nun nach dem Steueraufkommen richtete.[283] Dafür war jetzt aber das Stimmrecht nicht mehr an den Grundbesitz gebunden.[284] In der Gemeindeverfassung war damit der Schritt von der Gemeinschaft der Colone zur Einwohnergemeinde getan: Endlich durften auch die Einlieger wählen, wenn ihre Stimmen auch geringes Gewicht hatten. Jede der drei Klassen wählte nämlich gleich viele Vertreter, so daß zum Beispiel 1895 die vier reichsten Bauern so viel Einfluß hatten wie 79 kleine Colone und Einlieger.

Mit Ausnahme der Revolutionszeit 1848-50 standen in der Regel Dorf- und Amtsangelegenheiten auf der Tagesordnung.- Vermutlich seit 1849, spätestens seit 1862 gab es ein Spritzenhaus in Lüerdissen. Zur freiwilligen Feuerwehrtruppe gehörten 1862 die *Sprützenmänner* Rehmsmeyer, Ridderbusch Nr.26, Starke Nr.13, Lüdekemeier Nr.24, Reuter Nr.33 und Siekjost.[285]

Als Vorsteher werden im 19. Jahrhundert erwähnt (Vertreter im Amtsgemeinderat - soweit bekannt - unterstrichen):[286]

| | |
|---|---|
| 1805,11 | Noltensmeyer Nr.3 |
| 1822,23 | Krome Nr.10, Freitag |
| 1840,41 | Krome Nr.10 |
| 1847 | Kuhlemann Nr.5 |
| 1849-51 | Kuhlemann Nr.5, Rehmsmeier Nr.6 |
| 1851-53 | Lüdekemeier Nr.24, Brokmeier Nr.12 |
| 1853-55 | Brokmeier Nr.12, Lüdekemeier Nr.24 |
| 1855-57 | Menolf Nr.8, Reineke Nr.4 |
| 1857-61 | Freitag Nr.16 (1858 ausgewandert, ersetzt durch Rehmsmeier Nr.6), Kuhlemann Nr.5 |
| 1861-63 | Menolf Nr.8, Kuhlemann Nr.5 |

| | |
|---|---|
| 1863-65 | Kuhlemann Nr.5, Starke Nr.13 |
| 1865-71 | Noltensmeyer Nr.3, Rehmsmeier Nr.6 |
| 1871-77 | Menolf Nr.8, Rehmsmeier Nr.6 (seit 1873 auf Vorschlag von Noltensmeyer zusätzlich ein Vertreter für Luhe: Meier Otto Nr.1) |
| 1877-83 | Schleiffer Nr.41 (1882 ersetzt durch Stratemeier Nr.8), Starke Nr.13, Meier Otto Nr.1 |
| 1883-87 | Breder Nr.7, Ridderbusch Nr.26, Noltensmeyer Nr.3 |
| 1887-91 | Stratemeier Nr.8, Ridderbusch Nr.26, Reineke Nr.4 |
| 1891-94 | Brokmeier Nr.12, Meier Nr.13, Reineke Nr.4 |
| 1894,97 | Tünnermann |



*Abb. 24: August Menolf (1821-1900), mehrfach Vorsteher zwischen 1855 und 1877*

## b) Wegebau

Unter den Angelegenheiten des Dorfes hat seit dem 19. Jahrhundert der Wegebau eine herausragende Stellung. Besonders oft ging es um die von den Lemgoern für ihre Holzfuhren benutzten Wege durch Lüerdissen und ihre Unterhaltung.

1849 heißt es, der Landweg nach Lüdenhausen, der zugleich der *Holzweg* zu den städtischen Gehölzen am Schusterberge, den Kalköfen usw. sei, sei an mehreren Stellen in sehr schlechtem Zustand, nämlich zwischen den Feldern unter dem Lattberg und in den Lüerdisser Gehölzen. Wir wissen nicht, ob eine Besserung stattgefunden hat oder ob man gleich zu größeren Plänen überging.

Jedenfalls begannen 1855 Verhandlungen über den Anschluß Lüerdissens an die Lemgo-Rintelner Chaussee (heutige B 238). Im Januar 1856 stellten von den 29 beteiligten Colo-

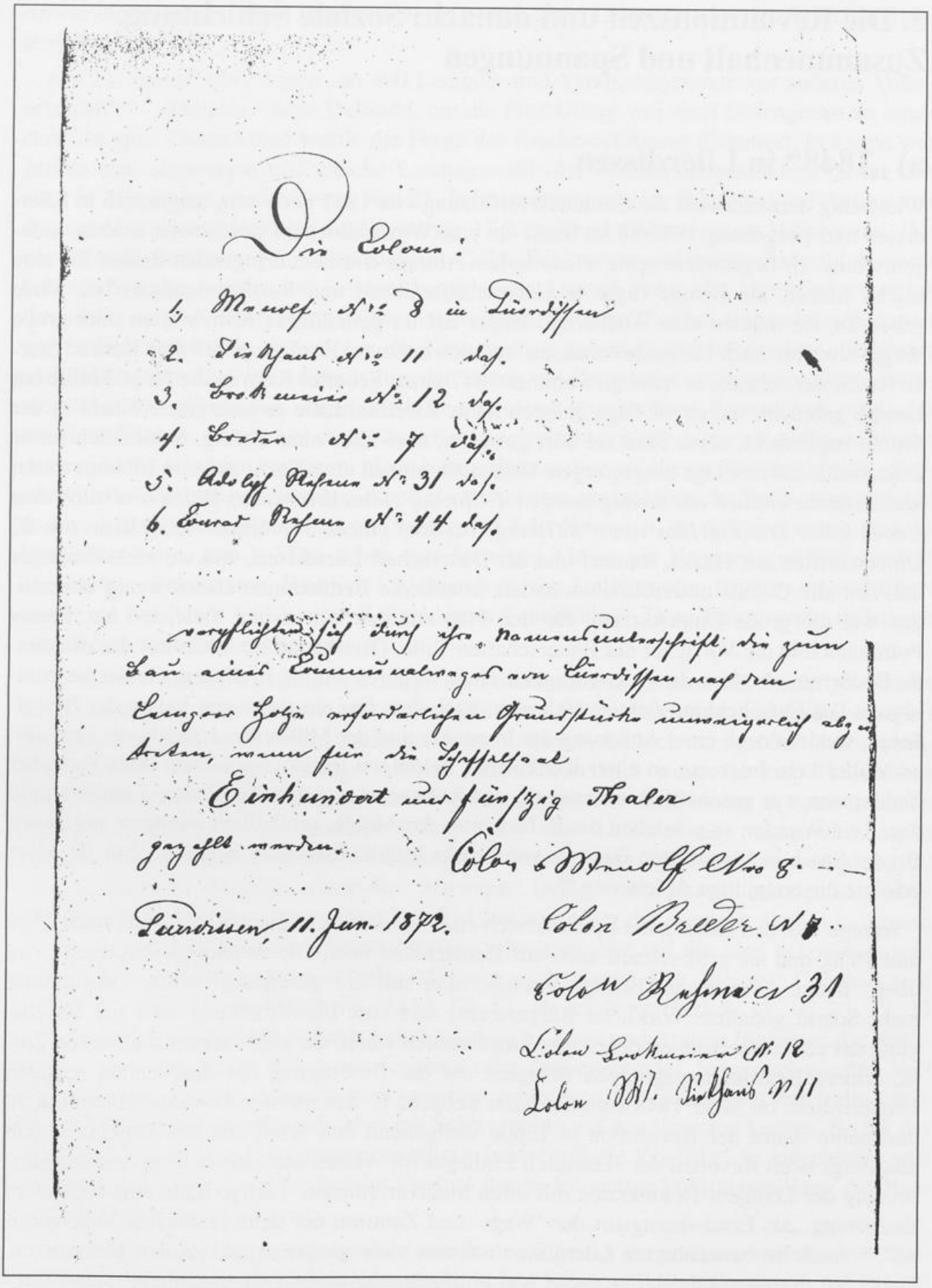
nen die 23 zur Versammlung erschienenen einen Antrag: *Die Dorfschaft Lüerdissen ist derart von Gebirgen umschlossen, daß nur ein fahrbarer Weg aus dem Dorfe führt: der Weg nach Lemgo. ... Sämmtliche landwirtschaftlichen Produkte müssen dahin transportirt, alles zur Consumtion bestimmte Korn muß dort gemahlen werden. Die Lüerdisser Arbeiter arbeiten in Lemgo. Der Weg nach Lemgo ist Kirchweg, Schulweg und Leichenweg. Er ist für Lüerdissen Alles. Trotzdem befindet sich derselbe in einem Zustande, daß er oft kaum zu passiren ist ... Die Versammlung sprach daher einstimmig den Wunsch aus: 'Oben gedachter Weg möge so bald als möglich in chausseemäßigen Stand gesetzt werden ...'*". Auch andere Ortschaften seien daran interessiert.

Es folgten dann aber jahrelange Auseinandersetzungen um die Streckenführung sowie die Bezahlung. 1862 haben die Lüerdisser den Lemgoer Holzfuhrleuten, die sehr zu dem schlechten Zustand der Straße beitrugen, den Weg durchs Dorf gesperrt bzw. eine Gebühr für die Durchfahrt verlangt. Zwischen den Colonaten Menolf und Ridderbusch Nr.30 wurde ein Schlagbaum errichtet. Der Vorsteher Menolf sagte später aus, von den öffentlichen Wegen sei keiner geschlossen worden, und für die Benutzung eines Privatweges hätten die Fahrer freiwillig Geld angeboten - was sehr zweifelhaft zu sein scheint. Wie auch immer - die Verhandlungen kamen nicht recht voran, zumal auch die Lüerdisser nicht einig waren. Ein Angebot der Dorfschaft von Anfang 1866, die Lemgoer sollen den Anschlußweg bauen, dafür würden die Lüerdisser ihnen die Benutzung des Weges durchs Dorf bis zum Lüdenhauser Weg gestatten und diese Strecke auch unterhalten, mußte gleich wieder zurückgezogen werden. Der Colon Stock hatte nämlich Einspruch erhoben, da der Beschluß nicht ordnungsgemäß zustandegekommen sei. Tatsächlich sprachen sich auf der anschließenden Dorfversammlung nur fünf Colone für diese Verpflichtung aus (Nr.6, 8, 15, 16, 24), 19 aber dagegen. Der Grund für diese Interessenlage ist nicht recht ersichtlich, auffällig ist nur der hohe Anteil von kommunalpolitisch tätigen Colonen unter den Verfechtern des Plans (Vorsteher Rehmsmeier und die ehemaligen Vorsteher Menolf und Lüdekemeier).

Selbst im April 1872 war Lüerdissen *noch immer nicht der Wohlthat eines Communalweges theilhaftig.* Im November des Jahres kam es endlich zu einer Einigung zwischen der lippischen Regierung, dem Amt Brake (mit Beteiligung von Vorsteher Menolf und dem Colon Rehmsmeier) und der Stadt Lemgo. Die Vereinbarung sah vor, daß die Stadt Lemgo den Weg von der Rintelner Chaussee nach Lüerdissen auf ihrem eigenen Gebiet selbst ausbaut, für die weitere Strecke zahlt die Stadt 500 Taler, die Amtsgemeinde Brake 700 und die Dorfschaft Lüerdissen 185. Dafür verpflichteten sich die Lüerdisser, den Weg im Dorf für die Lemgoer Fuhrleute mit zu unterhalten; die künftigen Kosten dafür sollten je zur Hälfte die Dorfschaft und die Stadt Lemgo tragen. Dem stimmte die Dorfversammlung zu, und der Bau konnte endlich beginnen. Die Straße war allerdings frühestens im Herbst 1875 fertig.[287]

In Luhe wurde 1840/41 die Lemgoer Chaussee „rektifiziert": Das starke Gefälle beim Hof Kuhlmann Nr.5 in Oberluhe wurde durch die neue, gekrümmte Wegführung gemildert.[288]

1874 gab es Pläne der Niederluher für einen Kommunalweg nach Oberluhe und damit für einen eigenen Anschluß an die Chaussee von Lemgo nach Rinteln, wie ihn die Lüerdisser auch gerade bauen wollten. Das Amt war damit einverstanden, daß die Anwohner das gesetzlich vorgesehene Drittel der Kosten trugen. Eine erste Handzeichnung und ein Kostenvoranschlag sind aus dieser Zeit erhalten.[289] Gebaut wurde die neue Verbindung aber wohl erst nach 1901, der bisherige öffentliche Weg zwischen Nieder- und Oberluhe ging 1915 ein.[290]



Die Colonen:

1. Meyer Nr. 8 in Lüerdissen
2. Dierkes Nr. 11 das.
3. Lockmann Nr. 12 das.
4. Bastian Nr. 7 das.
5. Adolph Rasmus Nr. 31 das.
6. Conrad Rasmus Nr. 44 das.

verpflichten sich durch ihre Namensunterschrift, das zum Bau eines Communalweges von Lüerdissen nach dem Langen Holze erforderliche Grundstück unentgeldlich abzutreten, wenn für die Hofstelle

Einhundert und fünfzig Thaler

gezahlt werden.

Lüerdissen, 11. Jun. 1872.

Colon Meyer Nr. 8.

Colon Bleeker Nr.

Colon Rasmus Nr 31

Colon Lockmann Nr. 12

Colon Wm. Dierkes Nr 11

*Abb. 25: Einverständniserklärung der Lüerdisser Colone, Land für den Bau des Kommunalweges abzutreten, 1872. Eine Unterschrift fehlt.*
*(Staatsarchiv Detmold, L 108 Brake Fach 56 Nr. 8.)*

# 5. Die Revolutionszeit und danach: Soziale Schichtung, Zusammenhalt und Spannungen

## a) „1848" in Lüerdissen

Wie wenig demokratisch die Gemeindeverfassung von 1841 doch war, zeigte sich in Lüerdissen und Umgebung 1847/48 im Streit um eine Windmühle, die Cordsmeier in Luhe anlegen wollte. Er begründete seine wiederholten Anträge mit dem dringenden Bedarf für eine solche Mühle, als Belege fügte er Unterschriftenlisten und Bescheinigungen bei. Viele gaben an, sie müßten eine Woche und länger auf ihr gemahlenes Korn warten oder große Wege, etwa bis nach Langenholzhausen, auf sich nehmen. Ein Extremfall war Konrad Starke Nr.23, der schrieb, er habe im Sommer 1847 einen Scheffel Korn in die Neue Mühle bei Lemgo gebracht, wo es 14 Tage gelegen habe. Zweimal habe er eine ganze Nacht in der Mühle zugebracht, seine Frau sei dort gewesen, aber alles ohne Erfolg. Schließlich sei er sonnabends nachmittags hingegangen, habe noch einmal eine Nacht auf sein Mehl gewartet *und dasselbe endlich am Sontag morgen 4 Uhr auf vieles dringendes Bitten und nach dem Geben eines Trin(k)geldes von 3 Si(l)bergr(oschen) glücklich erhalten.* Eine Liste mit 82 Unterschriften aus Huxol, Rentorf und der Bauerschaft Lüerdissen, von wo viele Einlieger und fast alle Colone unterschrieben hatten, konnte die Rentkammer ebensowenig überzeugen wie die große Unterstützung für den Plan aus dem Kirchspiel Talle, wo u.a. Pastor Pothmann und die Vorsteher der Bauerschaften Talle, Osterhagen etc. nicht nur das dringende Bedürfnis, sondern die Notwendigkeit einer weiteren Mühle in diesem Gebiet bescheinigten. Die Entscheidung richtete sich nicht nach dem fast einstimmigen Votum der Betroffenen, sondern nach einer Anhörung der Vorsteher und der Müller der Umgebung. Daß diese Müller kein Interesse an einer Konkurrenz hatten, ist leicht verständlich. Der Vorsteher Kuhlemann war geschäftlich unterwegs, und Rehmsmeier stellte den Zustand äußerst mild dar. Kein Wunder, so schrieben die Befürworter der Mühle, schließlich mußte er auf seinen Bruder Stock in Matorf, den Besitzer von Stocks Mühle, Rücksicht nehmen.- Am 10. März erfolgte die endgültige Ablehnung.[291]

Wenige Wochen zuvor hatte in Frankreich eine Revolution begonnen, die dritte nach 1789 und 1830, und sie griff schnell auch auf Deutschland über. Die deutschen Reformen „von oben" hatten zwar einige Erfolge erreicht, aber mit der gesellschaftlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Wirkliche Bürgerrechte und eine Einschränkung oder gar Beseitigung der adelsbeherrschten deutschen Einzelstaaten waren die allgemeinen politischen Ziele; ärmere Bevölkerungsgruppen drängten auf die Beseitigung der drückenden sozialen Ungleichheit. Im März 1848 stimmte Fürst Leopold II. den meisten Forderungen an ihn zu und nahm damit der Revolution in Lippe weitgehend den Wind aus den Segeln; es gab allerdings noch Revolten der verarmten Einlieger im Westen und eine heftige Auseinandersetzung der Lemgoer Demokraten mit ihren Stadtverordneten. Lemgo hatte eine besondere Bedeutung „als Erscheinungsort der 'Wage' und Zentrum der demokratischen Volksvereine".[292] Auch im benachbarten Lüerdissen nahmen viele großen Anteil an den Ereignissen. Dabei hat der demokratisch gesinnte und politisch sehr tätige Lehrer Kaßpohl sicher Einfluß ausgeübt, der aber allein die Aktivität nicht erklärt. Für die Einlieger verfaßte er 1848 eine Eingabe, in der die Rückgabe des gezahlten Einliegergeldes gefordert wurde, wofür er eine Verwarnung erhielt *wegen politischer Aufreizung und Beleidigung des Amtes Brake,*

dem er ein unrechtmäßiges Verfahren vorgeworfen hatte. Leider scheint sein Schreiben heute verloren zu sein.

Am 21. Januar 1849 zogen „an 400 Lemgoer und Sympathisierende aus anderen Volksvereinen“[293] - erfolglos - nach Detmold, um die Freilassung von zwei Gefangenen zu erreichen. In ganz Deutschland wurde die Frage der Reichsverfassung diskutiert, in Lippe war gerade eine allgemeine und gleiche Landtagswahl (der Männer) angekündigt, da tat sich auch in Lüerdissen wieder etwas. Am 25. Februar gründeten im Schulhaus auf Antrag von August Menolf und Heinrich Lüdekemeyer 17 Lüerdisser einen eigenen Volksverein. Die von Menolf, Lüdekemeyer, Colon Siekjost, Colon Brokmeyer und Lehrer Kaßpohl ausgearbeiteten Statuten wurden am 3. März beschlossen. Danach nahm der Verein *als obersten Grundsatz an, daß alle Gewalt im Staate vom Volke ausgehe*. Ziel sei eine auf die Wahrheit gegründete Verfassung, *in welcher die Gesammtheit jedem Einzelnen Freiheit, Wohlfahrt und Bildung gewährleistet*, dazu wollte der Verein mit Gesprächen und gegenseitiger Beratung *über die öffentlichen Angelegenheiten zunächst der hiesigen Bauerschaft u(nd) des hies(igen) Amtes, dann aber auch über die Angelegenheiten des ganzen Landes u(nd) des deutschen Vaterlandes* beitragen. (Der Nationalismus war zu dieser Zeit noch eine „fortschrittliche“ Einigungsbewegung, deren Hauptziel eine gesamtdeutsche Verfassung war.) In den nächsten beiden Wochen traten weitere 24 Lüerdisser bei, so daß der Verein nun 41 Mitglieder hatte. Am 3. März schon war für einen Monat ein Vorstand gewählt worden: Menolf zum Präsidenten, Heinrich Lüdekemeyer zum Stellvertreter, Brokmeyer und Ellermeyer zu Beisitzern und Lehrer Kaßpohl zum Schriftführer. Dem Hauptverein in Lemgo schloß man sich als Bezirksverein an.

Sehen wir uns die Zusammensetzung des Vereins einmal genauer an. Leider sind nicht alle eindeutig zu identifizieren, aber vor allem zwei Dinge fallen auf: 1. Die Bauern sind nur schwach, aber an führender Stelle vertreten. 2. Es handelt sich zum großen Teil um jüngere Männer. Der erst 28jährige Anerbe Menolf von Nr.8 wurde ja zum Präsidenten gewählt, und außer dem 31jährigen Lehrer Kaßpohl und dem nicht sicher zu bestimmenden Heinrich Lüdekemeyer (vermutlich Colon Nr.24 und 32 Jahre alt) waren die Bauern Siekjost und Brokmeier an der Verfassung der Statuten beteiligt. Auch sie waren erst 30 bzw. 31 Jahre alt, übrigens „doppelte“ Schwäger: Beide waren jeweils mit der Schwester des anderen verheiratet. Der Leibzüchter Siekjost war einer der wenigen älteren in diesem Kreis, er mag durch seinen Sohn und seinen Schwiegersohn auf die Idee gekommen sein (der junge Menolf war auch weitläufig mit ihm verschwägert). Die „kleinen“ Colone waren zahlreich vertreten: die Stätten Nr.14, 17, 20, 35, 36 sowie vermutlich 13, 16, 23, 27, 33 und 38. Unter den übrigen befanden sich mindestens neun verheiratete Einlieger, die restlichen waren wohl junge Söhne von Colonen oder Einliegerkinder. Insgesamt ein den Verhältnissen der sozialen Gruppen nach ungefähr repräsentativer Querschnitt durch die Lüerdisser (männliche) Gesellschaft, aber mit Schwerpunkt auf den jüngeren Leuten. So hat der Verein sicherlich dazu beigetragen, mögliche innerdörfliche Konflikte zu entschärfen, die sich an der sozialen Ungleichheit im Ort und der traditionellen Führungsstellung der Bauern hätten entzünden können.

In den Sitzungen besprach man nun, wie in den Statuten vorgesehen, verschiedene Probleme, von Dorfangelegenheiten bis zum dänischen Krieg und der Kaiserfrage. Am Schluß der Sitzungen wurde meist aus einer demokratischen Zeitung, der *Wage*, vorgelesen. Als Wahlkandidat für den Landtag schlug jemand den Pastor Begemann in Cappel vor, der aber von der Mehrheit als *Mann des Rückschritts* abgelehnt wurde; Kaßpohl und andere setzten

sich für den bekannten Demokraten Bunte ein, einen Müller, der im Januar den Zug der Lemgoer nach Detmold mit angeführt hatte. Eine gemeinsame Entscheidung hierüber kam nicht zustande.

Schon einen Tag nach der Vereinsgründung, am 4. März 1849, hatte der Verein ein Gesuch an die Regierung ausgearbeitet, in dem im Namen der Wähler der Bauerschaft Lüerdissen gefordert wurde, die versprochene Wahl der Volksvertreter *schleunigst* anzusetzen, da ein großer Teil der Ziegler schon innerhalb der nächsten 14 Tage in die Fremde ziehen werde. Wenn aber ein so großer Teil der Lipper das Wahlrecht nicht wahrnehmen könne, komme *der wahre Wille des Volkes, d.h. der Majorität desselben*, in seinen gewählten Vertretern nicht zum Ausdruck. Die Wahl fand dann aber erst im April statt, als der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die ihm angetragene Kaiserkrone schon abgelehnt hatte und die Paulskirchenversammlung in Frankfurt kurz vor ihrer Auflösung stand. Vom 8. April datiert das letzte (erhaltene?) Sitzungsprotokoll des Lüerdisser Volksvereins.[294] Trotz seines Endes übten die in ihm führenden Männer noch lange großen Einfluß aus, mindestens bis 1877, als Menolf sein Vorsteheramt abgab.- Der in Lippe gewählte Landtag wurde schließlich, im August 1850, von der inzwischen wieder erstarkten Regierung entmachtet. Auch hier hatten sich die Revolutionäre zu wenig reale Machtmittel zu verschaffen gewußt, ihr Vertrauen auf die Mitwirkung der Obrigkeit erwies sich als zu groß.

## b) Beharrung und Wandel 1850-1900

Nur ein Schulgesetz von 1849, mit dem durch die Bildung von Schulgemeinden der Emanzipation von der Kirche vorgearbeitet wurde, und ein Staatsdienergesetz von 1850 überdauerten die folgende Reaktionszeit.[295] Die Stellung der Monarchen war wieder gefestigt. Der Dualismus der beiden deutschen Großmächte Preußen und Österreich hatte sich nach der gescheiterten Revolution so entwickelt, daß in der Folge dreier Kriege eine „kleindeutsche" Reichsgründung unter preußischer Vorherrschaft erfolgte - insgesamt ein in vielen Punkten anderes Ergebnis, als die meisten Vordenker des Nationalismus um 1848 erreichen wollten. So endete auch die volle Souveränität Lippes, als Land des neuen Reiches behielt es jedoch zunächst eine eigene Staatsangehörigkeit, einen eigenen Landtag usw. Im Inneren Lippes war eine wichtige Neuerung die Ämterreform 1879: Mit Wirkung vom 1. Oktober wurden die Verwaltung und die Rechtsprechung getrennt. Aus den bisher beides vereinigenden Ämtern wurden die Verwaltungsämter einerseits und die Amtsgerichte andererseits.

25 Jahre nach der Schlacht von Sedan (1.9.1870) feierten auch die Lüerdisser die *für Deutschland so ruhmreichen Ereignisse*. Auf Anregung des Konsistoriums, also der Kirchenbehörde, sollte am 2. September 1895 für die Schule eine Sedanfeier veranstaltet werden, *und ist hierzu die Düsenbergsche Wirthschaft in Aussicht genommen, woselbst die 124 Schulkinder hiesiger Schule mit Kuchen und Limonade bewirthet werden sollen.* Eine sympathische Art, einen Kriegserfolg zu feiern! Die Kosten wurden durch Spenden gedeckt.[296]

Eine industrielle Revolution, wie sie in vielen deutschen Regionen seit etwa 1845/50 die Lebensverhältnisse der Menschen grundlegend veränderte, war in Lippe ausgeblieben. Hier war ja das Ziegelgewerbe an die Stelle der protoindustriellen Textilfabrikation getreten,

bestenfalls eine halb kleinbäuerliche und halb industrielle Tätigkeit. Denn in der Regel betrieben die Ziegler - bzw. ihre Frauen! - nebenbei etwas Landwirtschaft, im Winter waren sie oft als Waldarbeiter tätig.[297] In Lippe selbst änderte sich das Bild vieler Dörfer durch die „Zieglerkotten", so auch in Lüerdissen (aber nicht in Luhe). Die Ziegeleien selbst lagen aber meist außerhalb des Landes, in Norddeutschland, aber auch im Osten oder in anderen Gegenden Deutschlands, in Holland usw.: Die Wanderarbeit war teilweise - wie die Auswanderung - eine Reaktion auf mangelnde Beschäftigungsmöglichkeiten in heimischer Industrie, und ihr Erfolg trug dann wiederum dazu bei, die Industrialisierung in Lippe zu verzögern.

Ein ähnliches Gesuch der Lüerdisser Ziegler wie vor der Wahl 1849 datiert von 1883, aber mit bezeichnenden Unterschieden. Es ging nun nicht mehr um die Wahl eines Landtags, sondern der Vorsteher. Wieder drängten die Ziegler im März auf eine baldige Durchführung der Wahl, diesmal aber für sich selbst sprechend und gegen den Dorfvorstand, bei dem sie sich mit ihrem Anliegen offenbar nicht hatten durchsetzen können. Man ahnt hier etwas von Spannungen, die zwischen den Zieglern und den Bauern (die die Wanderarbeit für ihre „Leutenot" verantwortlich machten[298]) wohl bestanden haben. Die Wahl fand noch rechtzeitig statt, und sie erwies sich als wichtig, denn ab jetzt war - wie oben schon berichtet - erstmals seit mindestens 24 Jahren wieder ein Ziegler unter den Vorstehern.

| Wählerklassen | | |
|---|---|---|
| 1. Klasse: | F. Noltensmeyer Nr.3, Steuern in RM: | 170,16 |
| | K. Rehmsmeyer Nr.6 | 150,42 |
| | F. Meierotto Nr.1 | 137,61 |
| | F. Stratemeier Nr.8 | 108,24 |
| 2. Klasse: | G. Reineke Nr.4 | 104,71 |
| | A. Kuhlemann Nr.5 | 87,33 |
| | A. Simonsmeier Nr.11 | 86,42 |
| | F. Krome Nr.10 | 79,91 |
| | A. Brokmeier Nr.12 | 65,29 |
| | K. Lauber, Schule | 30,— |
| | K. Niemeier (Leibzüchter?) Nr.4 | 30,— |
| | F. Starke Nr.23 | 26,54 |
| | P. Breder Nr.7 | 24,— |
| | A. Meier Nr.13 | 22,65 |
| | F. Hackemack Nr.2 | 18,87 |
| 3. Klasse: | 79 Colone und Einlieger | |

(nach den Wählerlisten der Schulgemeinde 1895,
im Besitz von Frau Rose Begemann, Luhe)

Die Aufstellung der Wähler nach Einführung des Dreiklassenwahlrechts gibt einen guten Einblick in die Wirtschaftskraft der Colonate und die soziale Schichtung im Ort. Wie schon seit langem festzustellen, bildeten die kleinen Betriebe und Einlieger die bedeutende Mehrheit, während die mittleren und erst recht die großen Höfe nur eine kleine Schicht darstellten - bis zur Hausnummer 12, und davon nicht einmal mehr alle. Die Höfe Nr.2 (ehem. Cordsmeier, Niederluhe) und Nr.9 (ehem. Siekjost) sind durch ihre Aufteilung 1867/72 erheblich verkleinert worden und finden sich nun gerade noch in der zweiten bzw. in der dritten Klasse. Den Hof Nr.7 (ehem. Freitag) hatte ja schon 1779 das gleiche Los getroffen. Sonst entspricht die Reihenfolge noch ungefähr der tradierten, wie sie in den alten Salbüchern aufgezeichnet ist, nur daß jetzt mehr kleine Colonate bestanden als je zuvor.

Landesbibliothek Detmold

# 6. Kirche und Schule

## a) Kirchliches Leben

Von der bäuerlichen Mitverwaltung in der Kirche war bereits die Rede. 1801 amtierten in der Gemeinde St. Johann als Kirchendechen Noltensmeyer in der Luhe und Meierjohann zu Vogelhorst; Armendechen waren Wittighäger in Leese, Ratsherr Tecklenburg aus Lemgo und Leibzüchter Holzkämper aus Entrup. (Die Dechen hatten die Rechnungen der Kirchen- bzw. Armenkasse zu führen.) Die Kirchenältesten stammten dagegen aus den verschiedenen Bauerschaften: aus Lüerdissen Brokmeier, dazu Culemann (Hörstmar), Petercordt (Trophagen), Schäfersmeier (Entrup), Meier Henrich (Maßbruch) und Böhmer (Vogelhorst).[299]

Die Einheit der Kirchengemeinde geriet um die Mitte des Jahrhunderts in Gefahr. Die Erweckungsbewegung hatte nämlich von Minden-Ravensberg aus einen großen Teil des lippischen Nordens erfaßt. Als Protest gegen die vorherrschende rationalistische Theologie traten viele Lipper aus den bisher jahrhundertelang selbstverständlich gewohnten reformierten Gemeinden aus und schlossen sich der lutherischen „Neuen Evangelischen Gemeinde" in Lemgo an, einer Abspaltung von St. Marien. Aus ihr ging die neugegründete Kirchengemeinde Bergkirchen mit ihrem großen Einzugsbereich hervor. Bei den Lüerdissern war die Wirkung jedoch sehr gering. Lehrer Kaßpohl bescheinigte ihnen 1850 voll Genugtuung, sie wollten *vom Pietismus durchaus nichts wissen* (s. auch unten die Ereignisse bei der Wahl des Lehrers Stolte). Anders als etwa in Entrup oder Brüntorf traten hier nur drei Familien nachweislich zur Neuen Evangelischen Gemeinde über, nämlich im Frühjahr 1850 Einlieger Kropp und Freitag Nr.7, Ende 1851 Einlieger Friedrich Krügermeier vom Lattberge. Kurz vor Auflösung dieser Gemeinde schlossen sich die Freitags dann 1858 Lemgo St. Marien an, bald darauf wanderten sie nach Amerika aus.[300]

Stand die Bauerschaft Lüerdissen also in dieser Hinsicht so gut wie geschlossen zur alten Gemeinde, kam es in einer anderen Frage zu einem Konflikt. Ende 1871 planten die Lüerdisser nämlich erstmals, einen eigenen Friedhof anzulegen, denn der in Lemgo sei zu weit und der Weg dorthin zu schlecht. Pastor Neubourg war entschieden dagegen und schrieb in seinem Bericht: Die Einzelfriedhöfe zerstörten die ohnehin schwache Einheit der Landgemeinde und seien auch meist vernachlässigt, *öde und von Unkraut überwuchert. In Lüerdissen möchte das noch mehr als anderswo zu befürchten sein.* Die großen Colone behielten sowieso ihre Erbbegräbnisse in Lemgo, und der Vorsteher Menolf, *der immer gern das große Wort führt*, hätte mit den anderen den Nutzen, *weil er die Leichen der Geringen nicht mehr zu fahren braucht.* Der schlechte Weg nach Lemgo spreche eher gegen als für den Lüerdisser Friedhof, denn er als Pastor müßte dann ja diesen Weg ständig benutzen. *Das ist aber eben die Weise dieser Leute, die auf dem Lande immer mehr zunimmt, daß sie nur auf ihren Vorteil sehen, das Wohl des Geistlichen aber außer Acht lassen.* Neubourgs Befürchtung: *Kommt es zum dortigen Todtenhof, so werden schließlich die meisten Leichen ohne Pastor beerdigt. Es liegt das in den obigen Verhältnissen. Jetzt haben viele Lüerdisser nichts dabei zu erinnern, wenn aber die Probe kömmt, z.B. einem Manne seine Frau, den Kindern der Vater etc. beerdigt wird, sprechen sie anders und fühlen die Verlegenheit. Auch ist es ja gesetzliche Einrichtung, daß die Leichen durch den Pastor beerdigt werden und den immer etwas rohen Lüerdissern recht gut, wenn ihnen dann und wann ein ernstes Wort am Grabe gesagt wird.*

Auf die Ablehnung des Konsistoriums, der Kirchenbehörde also, verfaßten die Lüerdisser gleich wieder einen Antrag. Die Begleitung des Pastors werde bestimmt *nur von wenigen verlangt werden*, und diese Besuche bekomme er erstattet, *da nichts in der Welt umsonst geschieht und jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist.* Für den Fall, daß der Antrag wieder abgelehnt würde, baten sie um eine Abschrift des Neubourgschen Gutachtens, sie würden sich dann direkt an seine Durchlaucht den Fürsten wenden. Diese Abschrift bekamen sie aus verständlichen Gründen nicht, und der Fürst lehnte das Gesuch ebenfalls ab, aber kaum ein halbes Jahr später stellte die Dorfschaft den gleichen Antrag schon wieder! Vielleicht glaubte man jetzt in einer besseren Position zu sein, da Pastor Neubourg inzwischen mit nur 40 Jahren gestorben war, aber der Erfolg blieb aus.[301]

Erst 1892, nach einem einstimmigen Beschluß in der Dorfversammlung,[302] versuchten es die Lüerdisser noch einmal und boten all ihre Formulierungskünste auf: *Wie gern besucht man von Zeit zu Zeit die Gräber der Seinen, legt einen Kranz dort nieder oder pflückt ein Blümchen an geweihter Stätte, welches die Liebe dort pflanzte. Uns ist dieses nicht vergönnt, weil ein halber Tag dazu erforderlich ist.* Man höre hier nicht selten sprechen: *Ich habe meines Kindes Grab noch nicht gesehen, die Zeit erlaubt es nicht.*

Die Stellungnahme des Kirchenvorstands war immerhin nicht ganz ablehnend: Zwar wurden die alten Bedenken wiederholt, aber der Pastor müsse den Weg nach Lüerdissen jetzt bei Beerdigungen ohnehin auf sich nehmen, da dort seit einigen Jahren die Sitte aufgekommen sei, Leichenreden im Haus zu verlangen. Sinngemäß: Es sei dann immerhin einfacher, die Toten gleich im Ort zu lassen. Dennoch würden die Kirchenvorsteher ein Ausscheiden Lüerdissens sehr bedauern, sie wollten vielmehr einen eigenen Friedhof für den ganzen nördlichen Gemeindeteil anlegen. Diesem Plan gaben sie aber selbst kaum Chancen, weil die Angelegenheit in Lüerdissen mit der an sich ja wünschenswerten Regulierung des Schulweges verbunden sei,[303] und davon würden sich die Lüerdisser wohl nicht abbringen lassen.

Tatsächlich hatte die Dorfschaft nun Erfolg und wurde im März 1893 aus dem bisherigen Kirchhofsverband entlassen. Zwei Jahre später war der neue Friedhof fertig, und 1895/96 kam noch ein Häuschen hinzu.[304] Erst 1902 schloß sich auch Luhe an, wo bisher nach dem Zeugnis des Kirchenvorstands die *wohlhabenden Colone* nicht dazu zu bewegen waren, sondern nach der Schließung des alten Kirchhofs in Lemgo am Johannisturm mit an die Lagesche Straße gewechselt waren. Ein Jahr später ging der Friedhof von der Aufsicht des Pastors und des Lüerdisser Kirchenältesten in kommunale Verwaltung über.[305]

Wenn wir vor allem an den ersten Schriftwechsel in dieser Sache zurückdenken, erscheinen manche Äußerungen doch sehr bemerkenswert. Die Meinung, Beerdigungen könnten auch ohne Pastor geschehen, war im Ort offenbar verbreitet. Und wenn er dann doch einmal komme, werde man ihn schon bezahlen wie jeden anderen Arbeiter auch. Diese Gleichsetzung - pikanterweise sogar mit einem Bibelzitat (Luk 10,7) - der kirchlichen Tätigkeit mit einer beliebigen Dienstleistung war für die damalige Zeit unerhört. Wir wissen nicht, ob das eine bloße Provokation sein sollte oder ob sich hier eine Mentalität zeigt, die - wie Pastor Neubourg es beschreibt - rein nach dem eigenen Nutzen entscheidet, ohne die besondere Stellung der Kirche zu respektieren. Es ist jedenfalls unverkennbar, daß die Dorfschaft hier mit einem sehr hohen Selbstbewußtsein den kirchlichen (und staatlichen) Autoritäten gegenübertrat. Man war sich der neuen Mitverwaltungsrechte genau bewußt und wußte sie auch recht geschickt zum eigenen Vorteil zu gebrauchen.

## b) Die Schule

Auch die Lage der Lüerdisser Schule veränderte sich im Laufe dieses Jahrhunderts ganz erheblich.

1823 treffen wir sie noch in einem sehr kümmerlichen und altertümlichen Zustand an. Zu dieser Zeit beklagte sich der Lehrer Meier ausführlich über den Zustand des Schulgebäudes: Die Schulstube bekomme wegen eines mit hohen Eichen bewachsenen Berges davor nicht genug Licht; sie liege so, daß man durch das Treiben auf der Straße sehr gestört werde; der Raum sei zu klein und die Innenausstattung zweckwidrig; die Wohnstube sei für seine zahlreiche Familie ebenfalls zu eng, und außerdem könnte die Schlafkammer *eher zur Rauch als Schlafkammer benutzt werden.* In den 11 1/2 Jahren, in denen er Lehrer in Lüerdissen sei, habe er deswegen *nicht allein am Bettzeuge, sondern auch an der Gesundheit gelitten.*[306] Es folgten Briefwechsel und Umbaupläne. Wieviel und wie gut nun tatsächlich repariert und verändert wurde, ist unklar, es scheint aber nicht sehr viel gewesen zu sein, da der Lehrer Stolte 1856 feststellte, das Schulhaus sei schon lange Gegenstand vieler und zahlreicher Reparaturen, *ohne daß dasselbe dadurch in einen einigermaßen wohnbaren Zustand versetzt worden wäre*: Es stehe denkbar schlecht, nämlich niedrig und feucht, die Holzlage berühre den Boden und sei faul; wegen des Strohdachs könne kein Schornstein angelegt werden, so daß die Wohnzimmertür und oft noch ein Fenster offenstehen müßten, *um nicht im Dampfe zu ersticken.* So werde es aber im Winter nicht warm, und der Rauch durchziehe alle Räume; die Fenster drohten herauszufallen, und im Keller, der über der Erde liege, könnten die dünnen Lehmwände das dort eingelagerte Gemüse nicht schützen: In den fünf Wintern, die er in Lüerdissen sei, sei es ihm nur einmal nicht verfroren.- Eine Abstimmung im Schulvorstand ergab dennoch nur sechs Stimmen für Neubau und elf für Reparatur. Zunächst wurden tatsächlich auch nur kleinere Ausbesserungen gemacht, bis dann 1863 ein Antrag auf Neubau gestellt wurde mit der Bedingung, die alte Schule solle nicht abgerissen, sondern als Neuwohnerstätte verkauft werden. Für die Zeichnung wurde Architekt Petri in Detmold beauftragt, er beklagte sich 1866, er habe den Bauplan mehrfach ändern müssen, und im Oktober 1867, der Bau gehe nur sehr langsam voran.[307] 1868 war das neue Schulhaus dann fertig, doch schon 1881 war ein neues Dach nötig.[308] Das alte Gebäude von etwa 1803 kaufte Conrad Rehm, später Laukamp (Nr.44).

Zum Schulinventar gehörten 1875: Zwölf Tische und Bänke (dazu zwei alte), eine Wandtafel mit Gestell, ein Schreibpult und ein Stuhl für den Lehrer, ein Kohlenkasten mit Haken, eine Vorschriftensammlung, ein Lesebuch für die Oberklassen, zwei Bände Verordnungen, zwei Fahnen, ein Globus sowie Wandkarten von Europa (neu und von 1835), Palästina, Deutschland und Lippe. In den nächsten Jahren kamen neben weiteren Karten von Asien, Amerika und Afrika unter anderem Fürstenbilder, Sonnenrouleaus und ein Harmonium hinzu.[309]

Der Schulvorstand bestand zumindest seit 1850 aus neun Personen: dem Pastor als Schulinspektor, einem Beamten, dem Lehrer und sechs gewählten Mitgliedern aus der Bauerschaft. Dieser Kreis wählte einen Vorsitzenden; von den Colonen wurden alle zwei Jahre drei durch neu Gewählte ersetzt. Schulvorsteher waren z.B.:[310]

| | |
|---|---|
| 1823 | Krome Nr.10 und Freitag |
| 1833-43 | Noltensmeyer Nr.3 |
| 1840,41 | Siekhans Nr.11 |

1850 Vors. Beamter Overbeck, Pastor Volkhausen, Kuhlemann Nr.5, Meierotto, Rehmsmeier, Ellermeier, Ridderbusch Nr.26, Krome (Rechnungsführer)

1863 Vors. Pastor Neubourg, Noltensmeyer, Reineke, Menolf, Rehmsmeier, Siekhans, Lüdekemeier Nr.24

1891 Vors. Noltensmeyer Nr.3 (ab 1894 sein Sohn)

1897 Vors. Noltensmeyer Nr.3, Stellv. Rehmsmeier

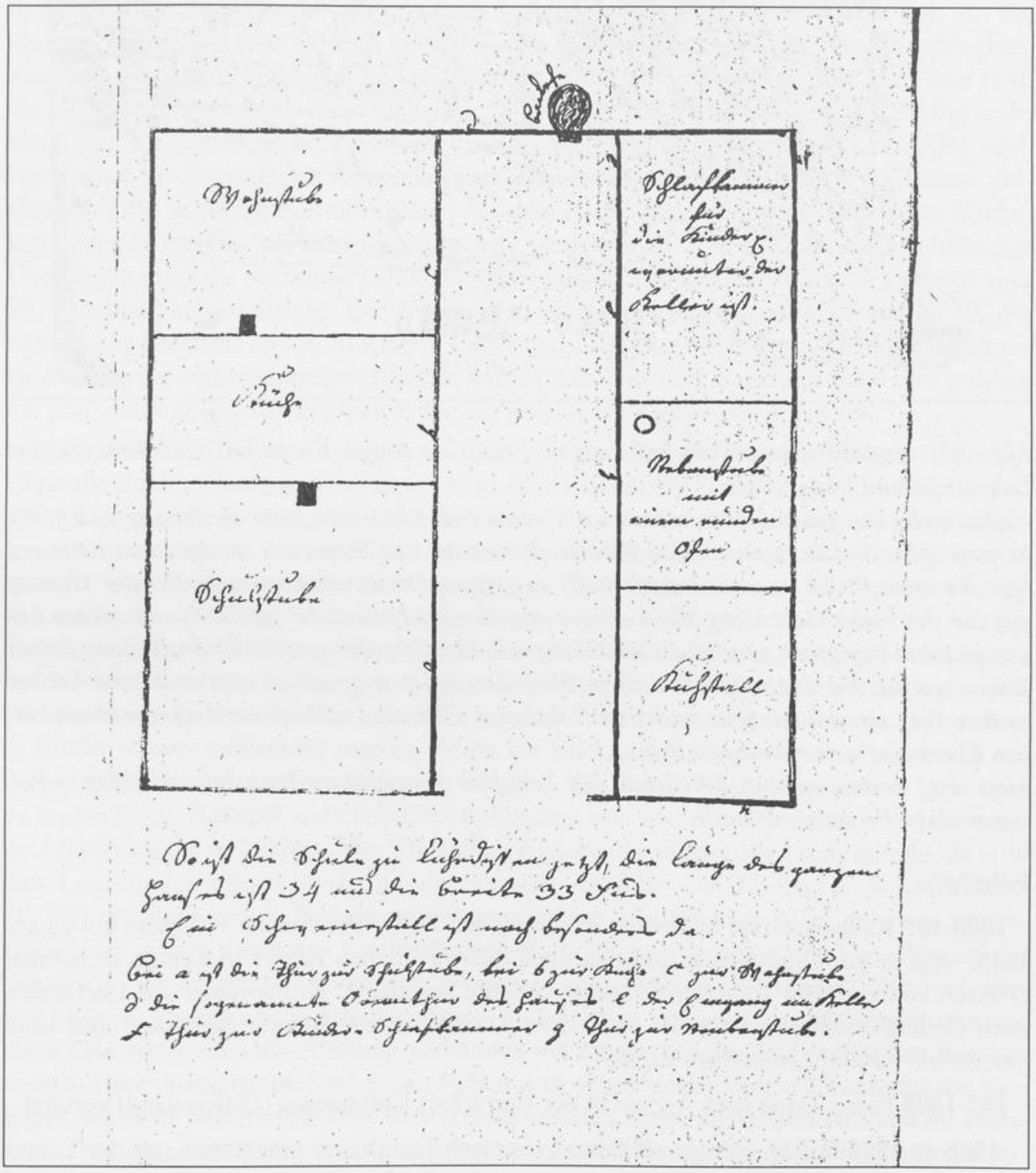


*Abb. 26: Grundriß des Schulhauses zu Lüerdissen, 1823.*
*Schulstube, Wohnung der Lehrerfamilie und Kuhstall liegen dicht beieinander.*
*(Staatsarchiv Detmold, L 80 III Nr. 3177.)*

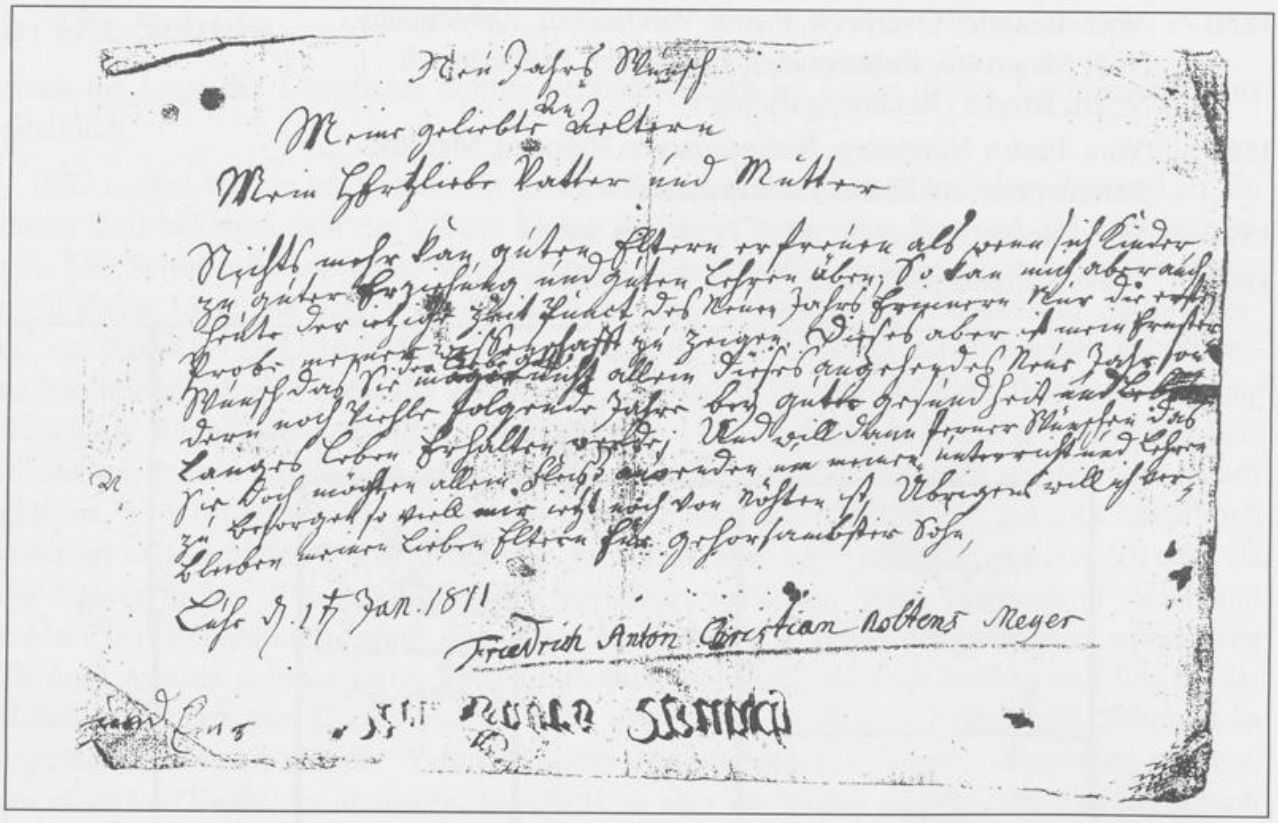


*Abb. 27: Neujahrswunsch des elfjährigen Friedrich Anton Christian Noltensmeyer aus Luhe an seine Eltern, 1811:*
*Nichts mehr kan guten Eltern erfreuen als wenn sich Kinder zu guter Erziehung und guten Lehren üben; So kan mich aber auch heute der ietzige Zeit Punct des Neuen Jahrs Erinnern Nur die erste Probe meiner wissenschafft zu zeigen. Dieses aber ist mein Ernster Wunsch das Sie der Liebe Gott nicht allein dieses angehendes Neue Jahr sondern noch viehle folgende Jahre bey guter gesundheit und Langes Leben Erhalten werde; Und will dann ferner Wünschen das Sie doch möchten allem Fleiß anwenden um meinen unterricht und Lehren zu Besorgen so viell mir ietzt noch von Nöhten ist. Übrigens will ich verbleiben meinen Lieben Eltern Eur gehorsambster Sohn...*
*Man darf vermuten, daß Friedrich das Lemgoer Gymnasium besuchte, möglicherweise sogar einen Privatlehrer hatte.*

**Lehrer**[311]

**1800-18?** Knönert, zuvor in Oettern. Er wurde auf Pastor Pothmanns Vorschlag hin eingestellt, weil er gut Orgel spiele und den alten, schwächlichen Küster in Lemgo manchmal ersetzen könne. Dafür solle der bisherige Gehülfe Seminarist Grünewälder aus Lüerdissen nach Oettern wechseln. Vermerk unter dem Antrag: *Ich bin hiermit zufrieden; und kann geschehen! - Fürst Leopold zur Lippe.*

**18?-1808** Fasse. Dann nach Accum in der Herrschaft Kniphausen (Ostfriesland) versetzt.

**1808-ca.1811** Polley. Er war als Seminarist nach Lüerdissen gekommen, als der Lehrer Fasse versetzt wurde. Am 4. Juli 1808 sollte seine Prüfung im Consistorium zu Detmold sein, Polley konnte aber *wegen einer Blutschwere* (wohl = Schwäre: Geschwür) nicht erscheinen. 14 Tage später wurde er dann geprüft: *Erschien der Seminarist Pollei und wurde demselben die Zergliederung der evangelischen Geschichte vom reichen Manne zum*

*Durchfragen mit den gegenwärtigen Kindern der Pflegeanstalt aufgegeben*. Seminarinspektor Krücke war mit dem Ergebnis zufrieden.

**ca.1811-1828** Johann Konrad Meier, verheiratet mit Anne Marie Christine Rieke aus Bavenhausen. 1828 wurde er nach Voßheide versetzt, die Verbesserung um einige Taler sei ihm seiner großen Familie wegen zu gönnen.

**1828-1841** Simon Henrich August Arends aus Heidenoldendorf, verheiratet mit Catharina Elisabeth Henriette Krüger, Tochter des Hofjägers im Detmolder Falkenkrug. Zuvor Lehrer in Heerserheide; weil er mit der großen Schule dort nicht zurechtkam, wurde ihm mit der kleinen Lüerdisser eine Chance gegeben, sein Können zu beweisen. Wegen schlechten Zustands der Schule insgesamt und angeblicher Trunksucht wurde ihm aber auch hier 1840 die Entlassung angedroht. Eine Visitation 1841 ergab, die Verhältnisse in der Schule seien *nicht ganz so höchst schlecht* wie 1839, man könne aber noch keineswegs zufrieden sein. Nach einer Beschwerde des Armendechen Colon Sieker vom 8. Juli 1841, der Lehrer versäume oft die Schule, bleibe über Nacht aus dem Hause und mißhandele zudem die Kinder, legte Arends am 24. Juli freiwillig sein Amt nieder, nicht ohne sich für dessen bisherige Übertragung und die *erfahrene Schonung* zu bedanken. Ein Gesuch zu seinen Gunsten vom 27. Juli hatte keinen Erfolg. Der Colon, *Vorsteher und Gemeinderath* Krome Nr.10, der Schuldeche Siekhans sowie 20 weitere Luher und Lüerdisser bezeugten darin ihr Vertrauen zu Arends, der seit beinahe zwei Jahren keinen Alkohol mehr angerührt habe und seitdem *ein ganz anderer und besserer Mann für uns und unsere Kinder geworden* sei.[312]

**1841-1850** Carl Theodor Kaßpohl aus Linderbruch (1818-1878), seit 1843 verheiratet mit Christine Sophie Gausmann aus dem Detmolder Falkenkrug. Zuvor Lehrer in Helpup, seit 1850 Kantor in Lage. Kaßpohl wurde in einem Visitationsbericht von dem Superintendenten Clüsener treffend charakterisiert als talentvoll und eifrig, aber oft zu heftig und zu streng.[313] Um mit der negativen Seite anzufangen: 1845 starb ein Sohn des Einliegers Kropp in Lüerdissen, zehn Tage nachdem Kaßpohl ihm an den Kopf geschlagen hatte; ob dies die Todesursache war, blieb ungeklärt - nicht zuletzt deshalb, weil der Arzt per Ferndiagnose auf Nervenfieber tippte (Kropp hatte ihn *der Vermögens-Umstände wegen* nicht zu dem Kind kommen lassen können.) Jedenfalls wurde bei der Untersuchung bekannt, daß mehrere Kinder schwer mißhandelt worden waren, ihr Rücken und *die posteriora* fanden sich mit dicken bläulichen und gelben Striemen bedeckt. Mit Pastor Volkhausen kam es deswegen zu einem Streit, Kaßpohl warf ihm Gleichgültigkeit vor, was die vielen Hindernisse für seine Arbeit angehe. Er beklagte den Mangel an Karten und zeitgemäßen Lehrmitteln, da er in den Lesestunden immer noch mit der ältesten Ausgabe von Rochows „Kinderfreund" (1776?) mit ihren vielen Fehlern auskommen müsse. Die Stunden lägen teilweise ungünstig, einige gingen durch den Konfirmandenunterricht ganz verloren, und vor allem sei der Schulfleiß unter seinem Vorgänger jahrelang vernachlässigt worden. Daher sei eine *wohlthätige, gewissenhafte Strenge* nötig.- Vielleicht zu unserer Überraschung finden wir diese überstreng autoritäre Haltung verbunden mit einem sozialen und politischen Engagement auf der „fortschrittlichen" Seite. Neben dem schon geschilderten Einsatz für die Einlieger, wofür er bekanntlich eine Verwarnung erhalten hatte, im Volksverein und im Hilfsverein bemühte sich Kaßpohl in Lüerdissen um die Einführung einer freiwilligen Sonntagsschule zur ständigen Weiterbildung der Erwachsenen. Nach dem Satzungsentwurf sollte jede Meinung zugelassen sein, nur Beleidigungen und Spott über andere waren nicht erwünscht. Die Gespräche sollten *wenn möglich immer in hochdeutscher Mundart geführt* werden.- Nicht nur zu seinen Vorgesetzten, sondern zur Kirche allgemein hatte er ein

gespanntes Verhältnis. Den Visitationsberichten nach fiel ihm im Unterricht die Planetenkunde viel leichter als der Religionsunterricht, bei dem er ständig ins Buch sehen mußte. In seinem Nachlaß findet sich ein Werk über die Weltgeschichte, das 1854 noch brav bei Adam und Eva begann. Neben dem Abschnitt über Kain als *Stammvater* einer großen Nachkommenschaft steht mit Bleistift: *Woher die Frau?*[314]



*Abb. 28: Lehrer Carl Theodor Kaßpohl (1818-1878).*

**1850-1862** Friedrich Carl Cornelius Stolte aus Stapelage, Sohn des Lehrers in Feldrom, zuvor Nebenlehrer in Asemissen. Er heiratete 1854 die Witwe seines früh gestorbenen Bruders Friedrich, Lehrers in Wendlinghausen, Sophie Wilhelmine Friederike geb. Rodenberg aus Stumpenhagen. Seine Wahl wurde - erfolglos - angefochten: Der Colon Frevert in Rieperturm erklärte, er sei Besitzer des Colonats Nr.37, aber nicht zur Wahl geladen worden, worauf erwidert wurde, es komme auf den Wohnsitz an; Colon Kulemann und weitere wiesen u.a. darauf hin, daß kein Einlieger geladen worden sei, obwohl diese doch ein ebenso großes Interesse an einem guten Lehrer hätten wie die anderen.[315] Der Lehrer Kaßpohl

berichtet aus seiner - gewiß nicht unparteiischen - Sicht über die Wahl seines Nachfolgers und die Hintergründe dieser Proteste: *Wenn ich Ihnen schrieb, daß die „zwei Einflußreichen" Thurm(meier) Frev(ert) und sein getr(euer) Johann Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um die auf den Nebenlehrer Stolte gefallene Wahl nachträglich wieder umzustoßen, so hat das freilich ganz seine Richtigkeit, nur muß noch der Cand(idat Ludwig) Kr(ücke) als der Dritte in diesem „frommen Bunde" hinzugefügt werden. Diese drei hatten sich nämlich, wie ich nachher erfahren, verschworen, die Wahl in ihrem Sinne und zu ihren Gunsten auszubeuten und uns Lüerdisser mit einem kleinen Pietisten, dem Nebenlehrer Müller in Haustenbeck, zu beglücken. ... M(üller) sollte und mußte gewählt werden; es konnte auch gar nicht fehlen, denn alle „Ehrl(ichen) und Gutgesinnten" waren ja für ihn gewonnen, besonders seitdem einige mit Brod, Heu-* (und) *Bohnenstroh gefüttert waren, und damit jeder Zweifel schwinde, so hatte es ja auch die „weise Frau" im Dorfe, die „Riemske" es geweissaget, und wunderbar merkwürdig zu gleicher Zeit hatten wir auch erfahren, daß die beiden andern Candidaten ein paar ungläubige, liederliche Gesellen und - horribile dictu - Todtschläger und Kindesmörder seien. Genug, Müller, welcher dermalen gläubig die Hände in den Schoß legte und erklärte, er brauche nicht persönlich zu erscheinen, ... Müller war mithin am Wahltage der einzig mögliche, und doch wurde M(üller) nicht gewählt, denn glücklicherweise sind wir Lüerdisser doch noch verständig und selbständig genug, um die zudringlichen Rathgeb(er) bei der Lehrerwahl entbehren zu können ...; wir wollten deshalb nicht Müller, sondern Stolte, und war es uns allen aus der Seele gesprochen, als nach geschehener Wahl unser alter Krome, ein unversöhnlicher Feind aller Pietisten und Heuchler, äußerte: „Seo hätt us Gott der Herr doch nau eunmal vor Pittisten bewahret."*[316]

**1862-1903** Simon Carl Ferdinand Lauber, zuvor Nebenlehrer in Cappel, Sohn eines Leibkutschers in Detmold. Der Schulrat Thelemann bescheinigte ihm zwar in seinen Visitationsberichten zusammenfassend stets nur eine mäßige Begabung, das will aber bei Thelemanns bekannter Strenge nicht viel sagen. Die einzelnen Ergebnisse fielen für Lauber sehr positiv aus. Immer wieder wurde die altersgemäße Art und Weise des Unterrichts betont sowie die fröhliche Unbefangenheit der Kinder, die einen *recht guten gesitteten Eindruck* machten. Und außerdem lernten sie offenbar gut: Weder in der Religion noch im Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufsatzschreiben, Memorieren, Singen oder in der Geschichte gab es Beanstandungen.[317] Zunächst ruhte während Laubers Junggesellenzeit die „Industrieschule" für Handarbeiten, einige Jahre nach der Heirat mit Dorothea Hermine Henriette Harke übernahm seine Frau dann den Unterricht. Um 1880 wurde eine Baumschule angelegt.[318] Im Oktober 1903 wurde er mit 68 Jahren, davon über 40 Jahre Dienstzeit in Lüerdissen, pensioniert. Der Schulvorsteher Noltensmeyer hielt eine Abschiedsrede für den bei Kindern wie Eltern sehr beliebten Lehrer, zwei Sessel und eine Pfeife waren die Abschiedsgeschenke.

# VII. Von 1900 bis zur Gegenwart

## 1. Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Das Bevölkerungswachstum, das Lüerdissen die ganze Neuzeit hindurch erlebt hatte, verlangsamte sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts und kam um die Jahrhundertwende zum Stillstand. 1895 waren noch 595 Einwohner gezählt worden, davon allein 448 im alten Ortskern von Lüerdissen und 125 in Luhe. Schon vor dem Ersten Weltkrieg mit seinen Verlusten begann die Einwohnerzahl zu sinken: auf 573 im Jahr 1901, 540 im Jahr 1910, 518 im Jahr 1926 und 448 1933, bis im Mai 1939 nur noch 433 Menschen hier lebten. Ursache dieser „Landflucht" war die Industrialisierung: Die jungen Leute fanden ihre Arbeit jetzt zunehmend in den Fabriken der Städte, wogegen die Wanderarbeit in Verbindung mit dem Zieglerkotten auf dem Lande immer mehr an Bedeutung verlor. Zum Vergleich: Die Einwohnerzahl von Lemgo stieg zwischen 1880 und 1910 von gut 6000 auf fast 10000 und bis 1939 auf knapp 13500.

Die Zuwanderung von Flüchtlingen und Evakuierten nach dem Zweiten Weltkrieg führte dann in Lüerdissen noch einmal zu einem Bevölkerungszuwachs, in der ersten Zeit verbunden mit großer Wohnungsnot und Ausnutzung aller verfügbaren Räume. Statt 433 Einwohnern wie 1939 lebten 1946 629 Menschen in Lüerdissen, 1950 sogar 676 (davon 189 *Flüchtlinge und Ausgewiesene*, sieben Evakuierte und acht Ausländer). Durch Abwanderung vieler, die nur durch die Kriegs- und Nachkriegswirren hierher gekommen waren, aber auch durch eine deutliche Verminderung der „Alteingesessenen", sank die Zahl schnell auf einen Tiefpunkt von 532 im Jahr 1957 (davon 112 Vertriebene, Flüchtlinge und sonstige Zugewanderte, zwölf Evakuierte).[319] Eine rege Bautätigkeit ermöglichte dann aber wieder einen Anstieg: 1961 wurden 599 Einwohner gezählt und 1965 718. In den nächsten Jahren setzte wiederum ein zunächst leichter, dann deutlicherer Rückgang ein (1968: 692, 1974: 677, 1980: 623).[320] Zwei gegenläufige Entwicklungen sind zu vermuten, nämlich die weiter stattfindende Abwanderung vor allem von jungen Leuten und der Zuzug von anderen, die nach Lemgo oder anderswohin zur Arbeit fahren mögen, aber eine Wohnung in ländlicher Umgebung bevorzugen. 1961 waren über die Hälfte der Erwerbstätigen aus Lüerdissen Pendler (152 von 266).[321]

Doch während die Bevölkerungszahl von heute nur wenig größer als 1880 (589) sein dürfte, hat sich die Zahl der Wohnhäuser ganz bedeutend erhöht. Die Zeit der vielen Einliegerfamilien auf den Höfen ist vorbei, und wo sich hier überhaupt noch landwirtschaftliche Betriebe finden, kann die Arbeit, dank der Mechanisierung, von wenigen Personen erledigt werden. Die Einfamilienhäuser bestimmen mehr und mehr das Dorfbild. Nach dem Stand von 1990 gibt es in Lüerdissen 155 Hausnummern, 1880 dagegen gab es nur 63; und auch wenn man bedenkt, daß damals zu einem Colonat oft mehrere Wohnhäuser gehörten, ist die Steigerung doch außerordentlich groß. Das Material für einen Großteil der Lüerdisser Bruchsteinhäuser wurde übrigens aus dem Steinbruch gewonnen, der im Besitz von Brokmeier und Düsenberg war. Er wurde später als Schutthalde genutzt und zum Teil wieder aufgefüllt.

Das Bruch, wo 1895 erst 22 Menschen lebten, ist inzwischen zu einem eigenen Ortsteil geworden. In den Straßen „Am Niedernfeld", „Am Stumpenturm" und „Steinkamp" sind viele Häuser erst in den 1980er Jahren entstanden. Seit den frühen 60er Jahren gibt es auch auf dem alten „verlorenen Land" - 1895: 21 Einwohner - eine ausgedehnte Siedlung („Auf der Heide"). Im Lüerdisser Ortskern sind die neueren Häuser vor allem am Lüerdisser Weg und an der Straße „Zur Maibolte" zu finden.

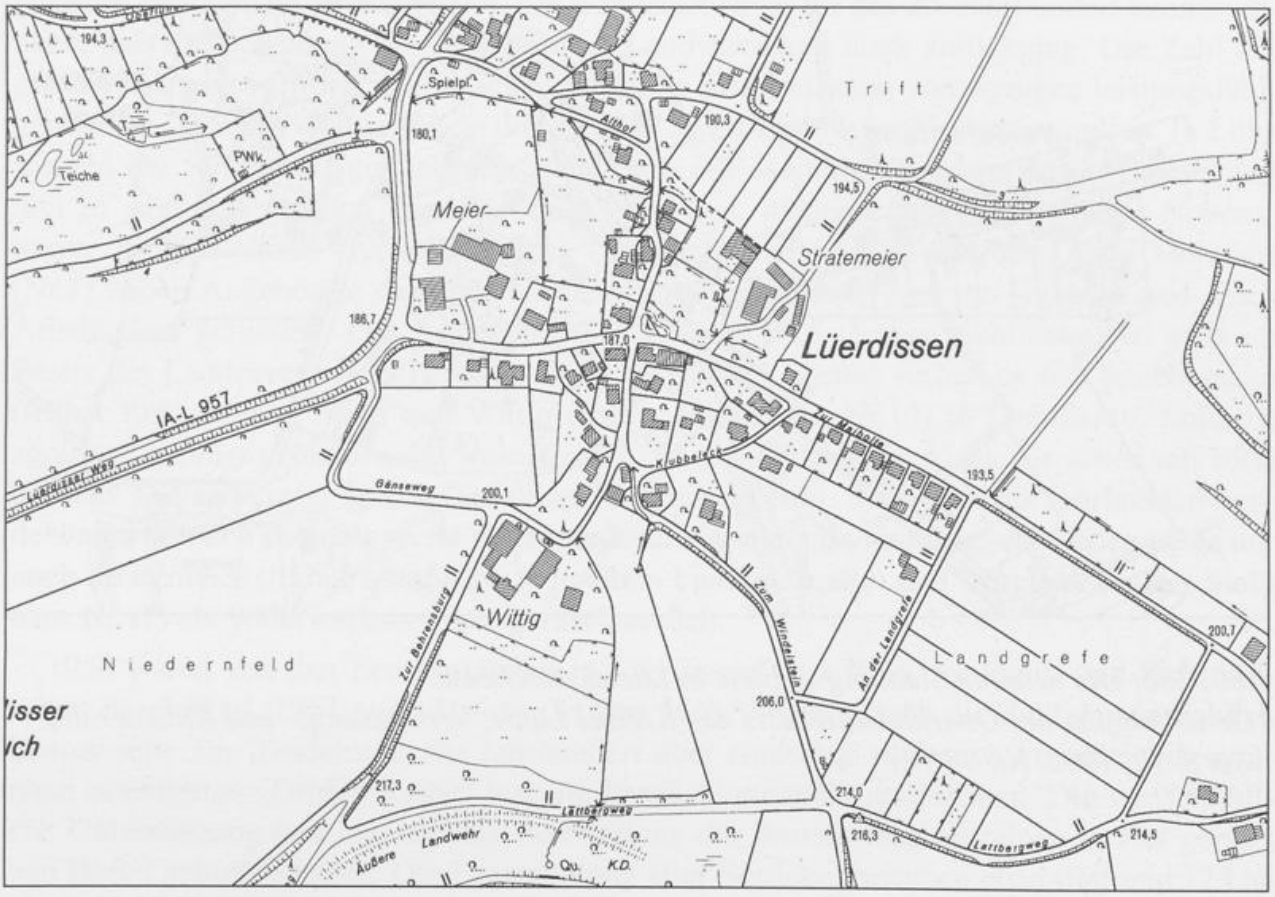



*Abb. 28a: Der Ortskern von Lüerdissen heute.*
*(Genehmigung des Oberkreisdirektors des Kreises Lippe, Vermessungs- und Katasteramt, vom 8. 12. 1992, Nr. 98/92)*

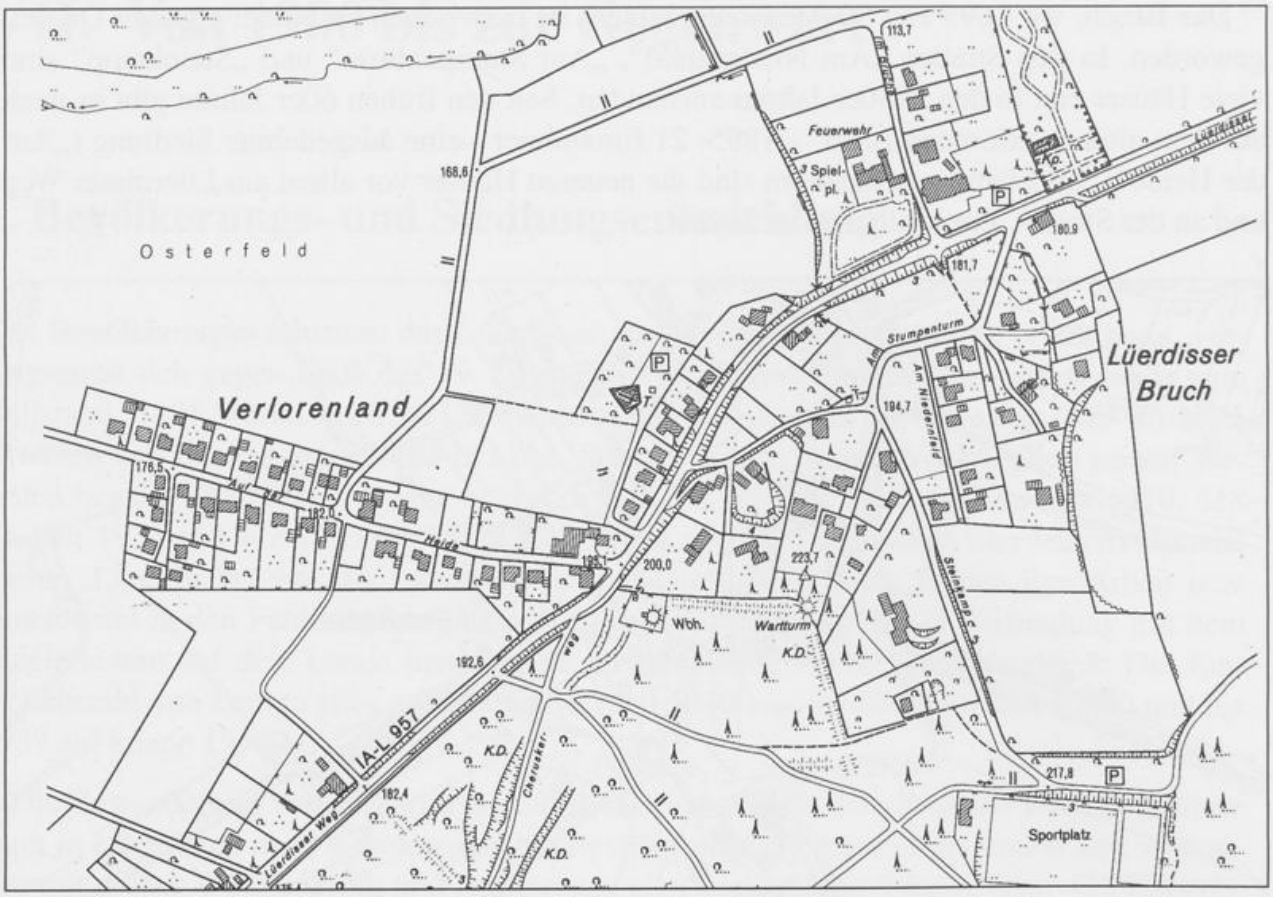



*Abb. 28b: Die neueren Siedlungsgebiete in Lüerdissen heute.*
*(Genehmigung des Oberkreisdirektors des Kreises Lippe, Vermessungs- und Katasteramt, vom 8. 12. 1992, Nr. 98/92)*

## 2. Erwerb und wirtschaftliche Lage

### a) Strukturwandel in der Landwirtschaft und im Gewerbe

Mit der Industrialisierung, die in Lippe erst um die Jahrhundertwende spürbar begann[322] und das Ziegelgewerbe ablöste, haben sich die Erwerbsverhältnisse auf lange Sicht grundlegend geändert. Außer dem Verschwinden der Wanderarbeit ist für das 20. Jahrhundert kennzeichnend, daß die Bedeutung der Arbeit in der Landwirtschaft stark zurückging. Die Zahl der großen Betriebe verringerte sich zugunsten einer Konzentration von wenigen leistungsfähigen Höfen. Denken wir einmal an die ehemals zwölf Lüerdisser Vollbauernstellen: In Luhe werden die fünf intakt gebliebenen alten Höfe alle weiterhin bewirtschaftet. Davon sind drei in jahrhundertealtem Familienbesitz geblieben, nämlich Begemann (früher Noltensmeyer Nr.3), Reineke (Nr.4) und Pape (früher Krome Nr.10). Auf dem alten Meierhof (Nr.1) haben Angehörige der diakonischen Einrichtung Eben-Ezer ein Zuhause und einen Arbeitsplatz gefunden. Das meiste Land des Hofes Nr.5 (früher Kuhlmann) ist jetzt im Besitz des Landesverbandes bzw. des Stifts St. Marien, ebenso verhält es sich bei Niemann (früher Rehmsmeier, Nr.6) und Wittig (früher Brokmeier, Nr.12) in Lüerdissen. Luhe ist agrarisch geprägt geblieben, im wesentlichen die alte Höfesiedlung, wie sie schon um 1500 bestand. Dagegen zeigt sich in Lüerdissen ein anderes Bild: Schon um die Jahrhundertwende waren von den ehemals sechs Vollbauernstellen nur noch vier übrig, von denen heute nur noch Stratemeier (früher Menolf Nr.8, in altem Familienbesitz) und Uthmeier (früher Siekhans Nr.11) als Vollerwerbsbetriebe geführt werden.

1950 waren von den Erwerbstätigen in Lüerdissen 42,3 % in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, 1961 noch 31,6 % (84 von 266),[323] heute dürfte die Zahl ganz erheblich kleiner sein. Die Tendenz ist das Jahrhundert über eindeutig, und auch im scheinbar agrarisch orientierten „Dritten Reich" war die Entwicklung nicht aufzuhalten. Die wirtschaftliche Unterstützung und ideologische Aufwertung der Bauern mag einzelnen in Not geratenen Höfen geholfen haben. Die Umwandlung aller Betriebe zwischen etwa fünf und 125 ha in „Erbhöfe", die nicht mehr verkauft, aufgeteilt oder auch nur mit Hypotheken belastet werden durften,[324] schränkte jedoch insgesamt die Wirtschaftsführung stark ein und erschwerte notwendige Investitionen. Die Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft und die Urbanisierung, also die Verstädterung der Gesellschaft, waren so nicht zu stoppen, und das war auch gar nicht beabsichtigt: Der geplante Krieg war ohne moderne Technik nicht zu gewinnen, und nur eine effektive Landwirtschaft konnte durch Anstrengungen in der „Erzeugungsschlacht" für die Ernährung der Deutschen sorgen. Die Hungerzeit am Ende des Ersten Weltkriegs war noch genau in Erinnerung; der Vorsteher Noltensmeyer hatte sich im Oktober 1918, kurz vor dem Zusammenbruch des Kaiserreichs, notiert, daß von den 485 Einwohnern 185 *Fettselbstversorger* seien.[325] Der letzte wichtige Schritt in der Rationalisierung der Landwirtschaft war dann die Flurbereinigung 1963 (Einleitung 1959, Schlußfeststellung 1972). Sie beseitigte die trotz zahlreicher Landverkäufe und -tauschgeschäfte im wesentlichen noch vorhandene alte zersplitterte Landaufteilung. 169 Teilnehmer und 522 ha Land waren betroffen.[326] Im Zuge dieses Verfahrens wurden auch etwa 18 km Wirtschaftswege ausgebaut und befestigt sowie der Wasserlauf des Flüthebaches und anderer Gewässer im Ort reguliert.[327]

Nach 1945 setzte sich die skizzierte Entwicklung fort, so daß heute die meisten Lüerdisser nicht nur in anderen Bereichen als der Landwirtschaft tätig sind, sondern viele ihr Geld

auch außerhalb des Ortes verdienen. Von den 1961 in Lüerdissen selbst Arbeitenden waren 64,8 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig - ein Anteil, der im Gebiet der späteren Großgemeinde Lemgo nur von Brüntorf übertroffen wurde und die geringe Anzahl von Arbeitsmöglichkeiten am Ort anzeigt.[328] Traditionell ist Lemgo in dieser Hinsicht ebenfalls der wichtigste Bezugsort, aber nicht der einzige. Die heutige Mobilität hat eine größere Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz möglich gemacht, als es sie hier je gegeben hat - wenn man vom Sonderfall der Wanderarbeit absieht.

1953 waren als Bauernhöfe eingetragen:
(Hofkartenbetriebe, S.147.)

| | |
|---|---|
| Brokmeier, Fr. (Nr.7 und 12) | 44,46 ha |
| Fasse, Heinrich (32) | 5,18 ha |
| Hackemack, Fritz (2) | 7,57 ha |
| Klocke, Simon (21) | 5,69 ha |
| Kuhlemann, August (5) | 35,31 ha |
| Meier, Albrecht (6) | 48,96 ha |
| Meier, August (13) | 10,28 ha |
| Nacke, Luise (3, Pächter: Begemann) | 68,75 ha |
| Pape, Fritz (10) | 26,84 ha |
| Reineke, Frieda (4) | 46,16 ha |
| Saak, Heinrich (55) | 7,00 ha |
| Stratemeier, August (8) | 37,77 ha |
| Uthmeier, Karl (11) | 11,05 ha |

Es gab zu dieser Zeit jedoch auch noch zahlreiche kleinere Stätten, noch 1960 gehörte zu der Mehrzahl der Lüerdisser landwirtschaftlichen Betriebe weniger als 2 ha Land.[329]

Zahl der Betriebe insgesamt: 49

| landw. Nutzfläche in ha: | 0,01-2 | 2-5 | 5-10 | 10-20 | >20 |
|---|---|---|---|---|---|
| | 28 | 8 | 3 | 3 | 7 |

Die Lüerdisser „Kuhbauern"- und Zieglerstätten, die lange Zeit für Lüerdissen - nicht für Luhe - so typisch und prägend gewesen waren, sind im Lauf der 60er Jahre deutlich weniger geworden. Ihr weitgehendes Verschwinden in der Folgezeit hat das Bild des Dorfes ganz grundsätzlich verändert. Gut ablesbar ist diese Entwicklung am Viehbestand im Ort.

| | Pferde | Rindvieh | Schweine | Schafe | Ziegen | Hühner | Gänse/Enten/Truthähne |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Halter | | | | | | | |
| 1962 | 9 | 22 | 76 | 4 | 21 | 66 | 10 |
| 1968 | 3 | 14 | 49 | 8 | 3 | 53 | 3 |
| Bestand | | | | | | | |
| 1932 | 55 | 207 | 463 | - | 148 | 1322 | 42 |
| 1962 | 16 | 302 | 1172 | 5 | 32 | 2950 | 68 |
| 1968 | 3 | 289 | 1342 | 30 | 6 | 3378 | 27 |

(Staatsarchiv Detmold, D 100 Lemgo Nr.215; Stadtarchiv Lemgo, H Lüerdissen Nr.44.)

Die Pferde wurden für die Ackerbestellung nicht mehr benötigt und verschwanden innerhalb von gut dreißig Jahren praktisch von den Höfen. Bei Rindern, Schweinen und Hühnern nahm nur die Zahl der Halter ab, der Bestand wurde auf längere Sicht erheblich größer: Die Viehhaltung - wie die Landwirtschaft allgemein - konzentrierte sich immer mehr in den größeren Betrieben, die sich spezialisierten und die nötige Technisierung mitmachen konnten. Auffällig ist auch der starke Rückgang der Ziege, der „Kuh des kleinen Mannes". Immerhin gab es aber noch 1968 etwa 50 Lüerdisser Halter von Schweinen und/oder Hühnern. Heute wird diese Zahl nicht über zehn liegen.- Auf kulturellem Gebiet ist ein ähnlicher Einschnitt das Verschwinden der plattdeutschen Sprache.-



*Abb. 29: Cord und Elsbeth Ritterbusch beim Jauchefahren, um 1936*



*Abb. 30: Mistfahren bei Reineke in Luhe, um 1950.*



*Abb. 31: Dreispännig Pflügen mit Pendelpflug, Reineke in Luhe, um 1950.*



*Abb. 32: August Engelkemeier mit Gespann von Brokmeier beim Pflügen auf der Brede, um 1930.*



*Abb. 33: H. Rügge mit Pferden von Meier Nr. 6 beim Drillen, 30er Jahre.*



*Abb. 34: Getreidemähen mit der Sense im Niedernfeld.*



*Abb. 35: Garbenbinden bei Fasse Nr. 54.*



*Abb. 36: Mähen mit dem Selbstbinder bei Brokmeier.*



*Abb. 37: Fritz Klocke auf der Fahrt zur Ernte, 50er Jahre.*



*Abb. 38: Das Fuder ist voll! Ernte bei Reineke in Luhe, 40er Jahre.*



*Abb. 39: Mähen mit Selbstbinder und Trecker bei Klocke und Ridderbusch, 60er Jahre.*



*Abb. 40: Aufrichten der Garben bei Klocke am Hettberg, 60er Jahre.*



*Abb. 41: Tradition und Moderne: Friedrich Stratemeier beim Einfahren mit neuem Trecker und altem Wagen, 1961.*

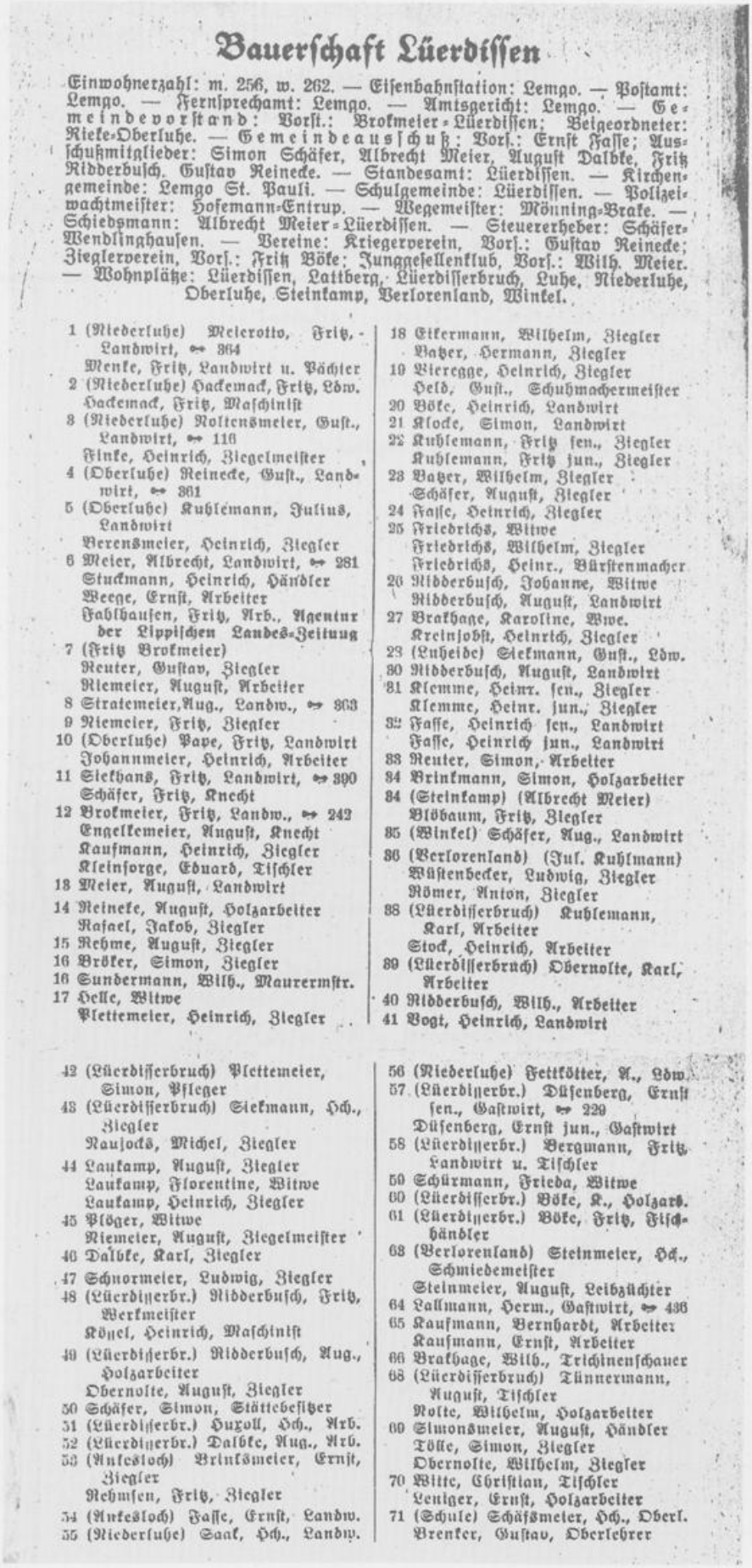


*Abb. 42: Ende der Ernte: Dreschen bei Ritterbusch Nr. 30, während des 2. Weltkrieges.*

Doch die Landwirtschaft und die Ziegelei waren nicht die einzigen Einkommensquellen der Lüerdisser, auch zu Beginn des Jahrhunderts nicht.

| Berufsangabe im Adreßbuch (mit wenigen Mehrfachnennungen) | 1901 | 1926 | 1962 |
|---|---|---|---|
| Landwirte | 25 | 27 | 18 |
| Ziegler/Ziegelmeister | 68 | 36 | 1 |
| andere | 42 | 50 | 177 |
| davon: Arbeiter | 16 | 23 | 49 |
| Handwerker | 14 | 11 | 39 |
| sonstige Selbständige | 3 | 6 | 7 |
| Hausfrauen/Witwen | -/4 | -/7 | 8/38 |
| Angestellte | - | - | 7 |
| Beamte | 2 | 2 | 5 |
| Rentner | 3 | 1 | 24 |

Zunächst zum Handwerk. 1901 gab es fünf Maurer in der Bauerschaft (Heinrich und August Obernolte Nr.39 und 61, Wilhelm Stock Nr.50, August Rethmeier und Dietrich Plöger), 1926 ist der Maurermeister Wilhelm Sundermann genannt. Die Schmiede Nr.63, später auch Schlosserei, Tankstelle und Fahrradhandlung, ist seit 1879 im Besitz der Familie Steinmeier. 1901 lebten im Ort die Schuhmacher Heinrich Vogt Nr.41 und Wilhelm Brakhage Nr.66, 1926 und 1962 übte Gustav Held dieses Gewerbe aus. Von den vier Zimmerleuten im Jahr 1901 (August Tünnermann Nr.43, August Plöger Nr.45, Fritz Ridderbusch Nr.48, Christoph Witte) ist im Adreßbuch von 1926 niemand mehr mit dieser Berufsangabe genannt. Ein Tischler August Tünnermann lebte nun in Nr.68, Fritz Ridderbusch ist als Werkmeister erwähnt. Der Zimmermeister Witte hatte inzwischen die alte Schule (Nr.70)



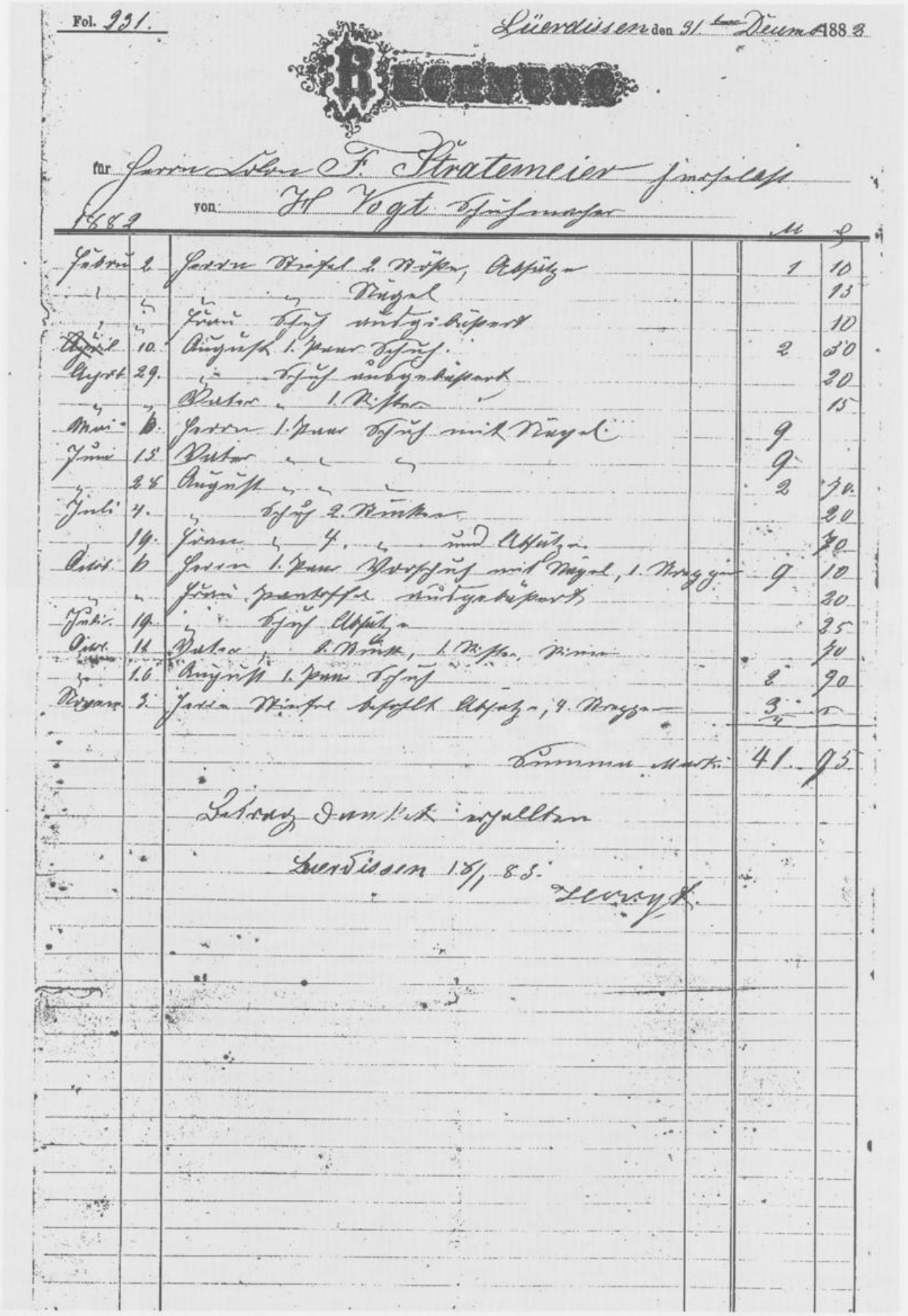
# Bauerschaft Lüerdissen

Einwohnerzahl: m. 256, w. 262. — Eisenbahnstation: Lemgo. — Postamt: Lemgo. — Fernsprechamt: Lemgo. — Amtsgericht: Lemgo. — Gemeindevorstand: Vorst.: Brokmeier-Lüerdissen; Beigeordneter: Rieke-Oberluhe. — Gemeindeausschuß: Vors.: Ernst Fasse; Ausschußmitglieder: Simon Schäfer, Albrecht Meier, August Dalbke, Fritz Ridderbusch, Gustav Reinecke. — Standesamt: Lüerdissen. — Kirchengemeinde: Lemgo St. Pauli. — Schulgemeinde: Lüerdissen. — Polizeiwachtmeister: Hofemann-Entrup. — Wegemeister: Mönning-Brake. — Schiedsmann: Albrecht Meier-Lüerdissen. — Steuererheber: Schäfer-Wendlinghausen. — Vereine: Kriegerverein, Vors.: Gustav Reinecke; Zieglerverein, Vors.: Fritz Böke; Junggesellenklub, Vors.: Wilh. Meier. — Wohnplätze: Lüerdissen, Lattberg, Lüerdisserbruch, Luhe, Niederluhe, Oberluhe, Steinkamp, Verlorenland, Winkel.

1 (Niederluhe) Meierotto, Fritz, Landwirt, ↦ 364
Menke, Fritz, Landwirt u. Pächter
2 (Niederluhe) Hackemack, Fritz, Ldw.
Hackemack, Fritz, Maschinist
3 (Niederluhe) Noltensmeier, Gust., Landwirt, ↦ 116
Finke, Heinrich, Ziegelmeister
4 (Oberluhe) Reinecke, Gust., Landwirt, ↦ 361
5 (Oberluhe) Kuhlemann, Julius, Landwirt
Berensmeier, Heinrich, Ziegler
6 Meier, Albrecht, Landwirt, ↦ 281
Stuckmann, Heinrich, Händler
Weege, Ernst, Arbeiter
Fahlhausen, Fritz, Arb., Agentur der Lippischen Landes-Zeitung
7 (Fritz Brokmeier)
Reuter, Gustav, Ziegler
Niemeier, August, Arbeiter
8 Stratemeier, Aug., Landw., ↦ 363
9 Niemeier, Fritz, Ziegler
10 (Oberluhe) Pape, Fritz, Landwirt
Johannmeier, Heinrich, Arbeiter
11 Siekhans, Fritz, Landwirt, ↦ 390
Schäfer, Fritz, Knecht
12 Brokmeier, Fritz, Landw., ↦ 242
Engelkemeier, August, Knecht
Kaufmann, Heinrich, Ziegler
Kleinsorge, Eduard, Tischler
13 Meier, August, Landwirt
14 Reineke, August, Holzarbeiter
Rafael, Jakob, Ziegler
15 Rehme, August, Ziegler
16 Bröker, Simon, Ziegler
16 Sundermann, Wilh., Maurermstr.
17 Helle, Witwe
Plettemeier, Heinrich, Ziegler
18 Eikermann, Wilhelm, Ziegler
Batzer, Hermann, Ziegler
19 Vieregge, Heinrich, Ziegler
Held, Gust., Schuhmachermeister
20 Böke, Heinrich, Landwirt
21 Klocke, Simon, Landwirt
22 Kuhlemann, Fritz sen., Ziegler
Kuhlemann, Fritz jun., Ziegler
23 Batzer, Wilhelm, Ziegler
Schäfer, August, Ziegler
24 Fasse, Heinrich, Ziegler
25 Friedrichs, Witwe
Friedrichs, Wilhelm, Ziegler
Friedrichs, Heinr., Bürstenmacher
26 Ridderbusch, Johanne, Witwe
Ridderbusch, August, Landwirt
27 Brakhage, Karoline, Wwe.
Kreinjobst, Heinrich, Ziegler
28 (Luheide) Siekmann, Gust., Ldw.
30 Ridderbusch, August, Landwirt
31 Klemme, Heinr. sen., Ziegler
Klemme, Heinr. jun., Ziegler
32 Fasse, Heinrich sen., Landwirt
Fasse, Heinrich jun., Landwirt
33 Reuter, Simon, Arbeiter
34 Brinkmann, Simon, Holzarbeiter
34 (Steinkamp) (Albrecht Meier)
Blöbaum, Fritz, Ziegler
35 (Winkel) Schäfer, Aug., Landwirt
36 (Verlorenland) (Jul. Kuhlmann)
Wüstenbecker, Ludwig, Ziegler
Römer, Anton, Ziegler
38 (Lüerdisserbruch) Kuhlemann, Karl, Arbeiter
Stock, Heinrich, Arbeiter
39 (Lüerdisserbruch) Obernolte, Karl, Arbeiter
40 Ridderbusch, Wilh., Arbeiter
41 Vogt, Heinrich, Landwirt

42 (Lüerdisserbruch) Plettemeier, Simon, Pfleger
43 (Lüerdisserbruch) Siekmann, Hch., Ziegler
Naujocks, Michel, Ziegler
44 Laukamp, August, Ziegler
Laukamp, Florentine, Witwe
Laukamp, Heinrich, Ziegler
45 Plöger, Witwe
Niemeier, August, Ziegelmeister
46 Dalbke, Karl, Ziegler
47 Schnormeier, Ludwig, Ziegler
48 (Lüerdisserbr.) Ridderbusch, Fritz, Werkmeister
Kögel, Heinrich, Maschinist
49 (Lüerdisserbr.) Ridderbusch, Aug., Holzarbeiter
Obernolte, August, Ziegler
50 Schäfer, Simon, Stättebesitzer
51 (Lüerdisserbr.) Huxoll, Hch., Arb.
52 (Lüerdisserbr.) Dalbke, Aug., Arb.
53 (Ankesloch) Brinksmeier, Ernst, Ziegler
Nehmsen, Fritz, Ziegler
54 (Ankesloch) Fasse, Ernst, Landw.
55 (Niederluhe) Saak, Hch., Landw.
56 (Niederluhe) Fettkötter, A., Ldw.
57 (Lüerdisserbr.) Düsenberg, Ernst sen., Gastwirt, ↦ 229
Düsenberg, Ernst jun., Gastwirt
58 (Lüerdisserbr.) Bergmann, Fritz, Landwirt u. Tischler
59 Schürmann, Frieda, Witwe
60 (Lüerdisserbr.) Böke, K., Holzarb.
61 (Lüerdisserbr.) Böke, Fritz, Fischhändler
63 (Verlorenland) Steinmeier, Hch., Schmiedemeister
Steinmeier, August, Leibzüchter
64 Lallmann, Herm., Gastwirt, ↦ 436
65 Kaufmann, Bernhardt, Arbeiter
Kaufmann, Ernst, Arbeiter
66 Brakhage, Wilh., Trichinenschauer
68 (Lüerdisserbruch) Tünnermann, August, Tischler
Nolte, Wilhelm, Holzarbeiter
69 Simonsmeier, August, Händler
Tölle, Simon, Ziegler
Obernolte, Wilhelm, Ziegler
70 Witte, Christian, Tischler
Leniger, Ernst, Holzarbeiter
71 (Schule) Schäfsmeier, Hch., Oberl.
Brenker, Gustav, Oberlehrer

*Abb. 43: Aus dem lippischen Adreßbuch, 1926.*



Fol. 231.

Lüerdissen den 31. Dezember 1882

RECHNUNG

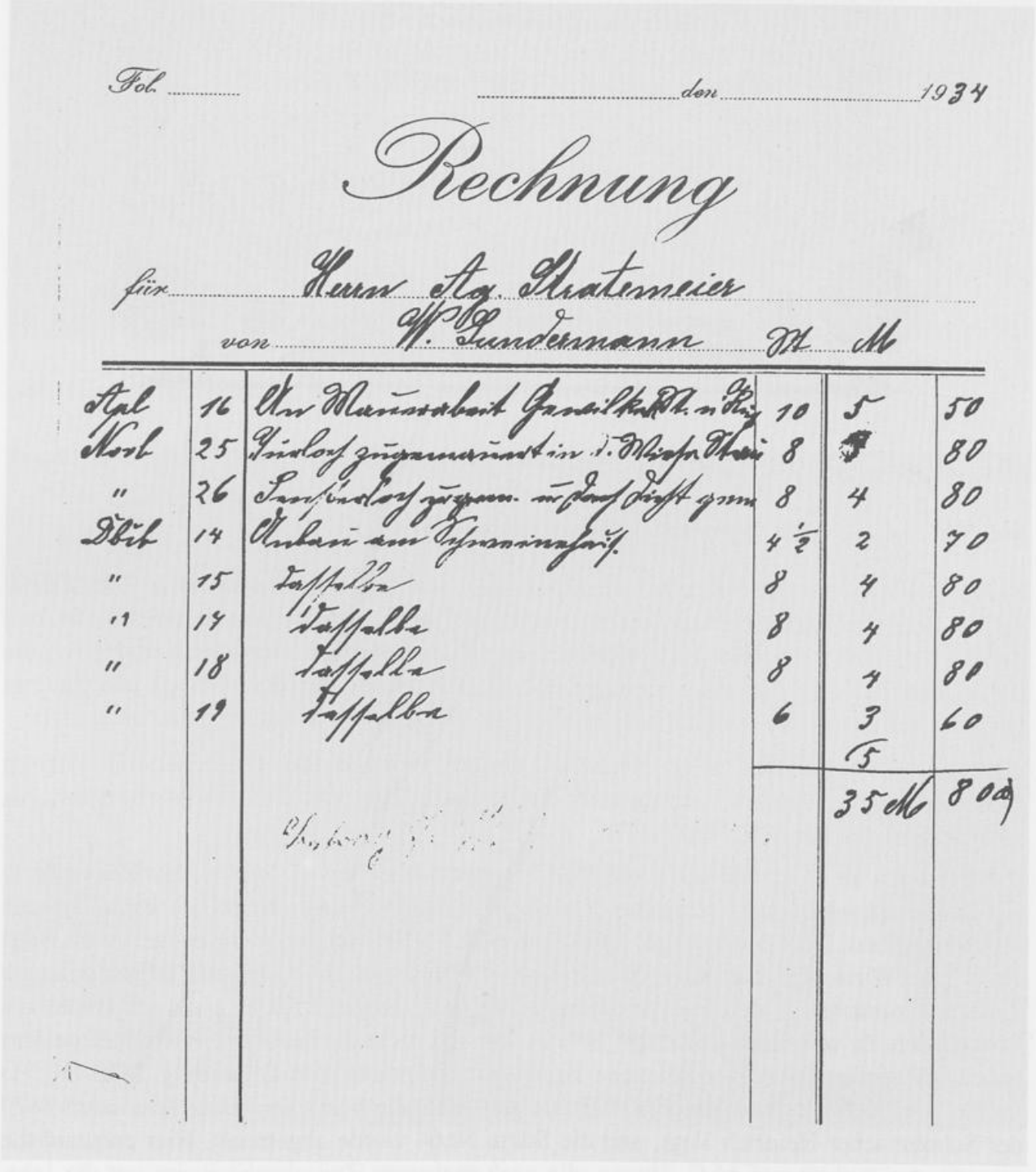
für Herrn Löhr F. Stratemeier hinterlassen

1882 von H. Vogt Schumacher

| | | | M | ₰ |
|---|---|---|---|---|
| Januar | 2 | Herrn Brehsel 2 Pferde, Abfuhr | 1 | 10 |
| | | " Nagel | | 93 |
| | 5 | " Schuh umtriebspart | | 10 |
| April | 10 | August 1 Paar Schuh | 2 | 50 |
| August | 29 | " Schuh umtriebspart | | 20 |
| | | Vetter " 1 Pferd | | 15 |
| Mai | 6 | Herrn 1 Paar Schuh mit Nagel | 9 | |
| Juni | 13 | Vetter " " | 9 | |
| | 26 | August " " | 2 | 70 |
| Juli | 4 | " Schuh 2 Pferden | | 20 |
| | 19 | Herrn " 4 " und Abfuhr | | 70 |
| Oktober | 6 | Herrn 1 Paar Absatzschuh mit Nagel, 1 Nagel | 9 | 10 |
| | | " Hausknecht umtriebspart | | 20 |
| Februar | 19 | " Schuh Abfuhr | | 25 |
| Oktober | 11 | Vetter " 2 Pferde, 1 Pferd, hinn | | 70 |
| | 16 | August 1 Paar Schuh | 2 | 90 |
| Dezember | 3 | Jacke Pferde beschlag Abfuhr, 4 Nagel | 3 | 50 |
| | | Summa Mark | 41 | 95 |
| | | Dankend dem Betrag in Empfang | | |
| | | Lüerdissen 1883 | | |

*Abb. 44: Rechnung von Schumacher Vogt für das ganze Jahr 1882.*

gekauft und darin eine Bautischlerei eröffnet. Seine Nachkommen Fritz Witte - bis zum Kriegsende Holzkaufmann in Ostpreußen - und Günther Witte setzten die Familientradition fort, heutiger Inhaber ist dessen Schwiegersohn Michael Varchmin. Die Brüder Karl und August Dalbke, Nr.46 und 52, waren als Ziegler und Hausschlachter tätig, so auch zeitweise Gustav Klocke. Anna Kuhlmann und Emilie Ridderbusch, beide unverheiratet, arbeiteten als Hausschneiderinnen.- Von den Betrieben seit den 60er Jahren seien hier genannt: Karl Dalbke, Schlosserei und Sitzmöbelbeschläge, heute Günter Dalbke, Metallveredelung; Wilfried Eikermann, Schuhwaren; Helmut Kübart, Dachdeckerei; Karl-Heinz Krüger, Baugeschäft.



Fol. ..... den ..... 1934

Rechnung

für Herrn Ag. Stratemeier

von W. Sundermann

| | | | M | M | |
|---|---|---|---|---|---|
| Apl | 16 | An Maurerarbeit Garnitur [illegible] | 10 | 5 | 50 |
| Mai | 25 | Zurück gegangen [illegible] | 8 | [illegible] | 80 |
| " | 26 | Zurück gegangen [illegible] | 8 | 4 | 80 |
| Okt | 14 | Anbau am Schweinestall | 4 ½ | 2 | 70 |
| " | 15 | Desgleichen | 8 | 4 | 80 |
| " | 17 | Desgleichen | 8 | 4 | 80 |
| " | 18 | Desgleichen | 8 | 4 | 80 |
| " | 19 | Desgleichen | 6 | 3 | 60 |
| | | | | 5 | |
| | | | | 35 M | 80 Pf |

*Abb. 45: Rechnung von Maurermeister Sundermann, 1934.*




*Abb. 46: Auch das gab es einmal in Lüerdissen zu kaufen!*

Händler gab es 1901 nur einen in Lüerdissen, nämlich den Kleinhändler Fritz Starke Nr.23. 1926 sind Heinrich Stuckmann (Mieter auf Nr.6), August Simonsmeier Nr.69 und der Fischhändler Fritz Böke Nr.61 verzeichnet. In den 60er und 70er Jahren finden wir die Lebensmittelhändler Heinrich Niemeier (Nr.83, schon seit vor dem Krieg) und Helmut Dubbert, der auch einen Verkaufswagen hatte. Beide Geschäfte bestehen heute nicht mehr.

Im August 1957 wurde eine Poststelle in Lüerdissen eingerichtet, Posthalter war Wilhelm Brakhage (Nr.66). Zunächst wurde auch die Postzustellung von dort aus durchgeführt, bis wenige Jahre vor der Schließung 1978.

Schließlich zu einem für das Dorfleben besonders wichtigen Gewerbe. Nach dem Ende des Kruges Lüdekemeier Nr.20 schon im 18. Jahrhundert hatte es lange Zeit kein Gasthaus im Ort gegeben. Dies änderte sich 1863,[330] als der Förster Schleiffer im neugebauten Haus Nr.41 eine Wirtschaft und einen Hökerhandel eröffnete. In den nächsten Jahren gelangte die Stätte zunächst an den Bäcker Georg Lüpke aus Lemgo, dann an Heinrich Bunte aus Brokhausen. Er war nicht sonderlich beliebt und soll nicht die sauberste Wirtschaft geführt haben; die zudem günstiger gelegene Konkurrenzgründung von Düsenberg 1870 (Nr.51) suchte er vergeblich zu verhindern.[331] Bunte gab schließlich auf, sein Haus übernahm 1879 der Schuhmacher Heinrich Vogt, und die Stätte Nr.64 wurde abgetrennt. Hier entstand die neue Gastwirtschaft von M.G. Heyen, die nach mehreren Zwischenbesitzern um die Jahrhundertwende in den Besitz von Hermann Lallmann überging und die heute sein Enkel




*Abb. 47: Schmiede und Tankstelle Steinmeier. Vorn Geschwister Behnke. Um 1960.*



*Abb. 48: Zimmermann Christoph Witte mit Sohn Fritz und Tochter Hermine. Vor der Werkstatt in der Siekhansschen Leibzucht (heute abgerissen). Vor 1912.*



*Abb. 49: Beim Schwellenschneiden mit der Lokomobile für Firma Leweke im „Brokhausen Holz". Dabei sind die Lüerdisser Fritz Ridderbusch, Bergmann und Tünnermann, 1920er Jahre.*



*Abb. 50: Schlachter Gustav Klocke im Einsatz, mit Bruder Fritz und Nachbar Fritz Ridderbusch als Helfer.*



*Abb. 51: Winter 1942. Durstige Soldaten werden vom Milchfahrer August Meier versorgt.*



*Abb. 52: Milchfahrer Heinrich Fasse in Oberluhe neben Papes Leibzucht. Fasse fuhr die Milch umschichtig mit August Meier aus.*




*Abb. 53: Gerhard Fasse führte die Tradition seines Vaters bis zur Umstellung auf Tankfahrzeuge weiter.*

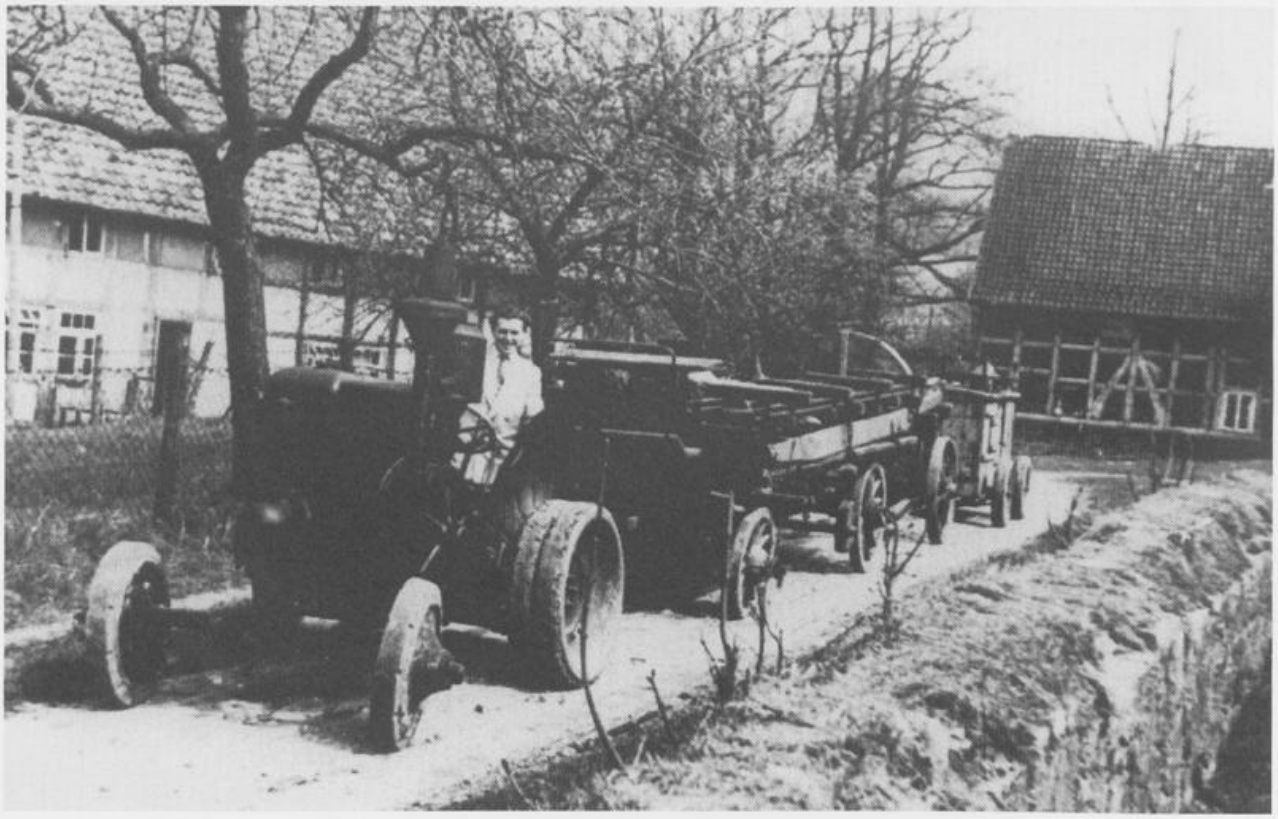


*Abb. 54: Auf dem Meierhof: Mobiles Sägewerk der Firma Wendiggensen (Entrup) in den 50er Jahren. Im Hintergrund das „Ellerhaus".*

Gerhard Klocke erfolgreich weiterführt.- 1870 erscheint in den Akten eine Lüerdisser *Clupgesellschaft*, die sich bei Ernst Düsenberg zum Kegeln traf, hieraus ging dann die neue, eben schon kurz erwähnte Gastwirtschaft im Bruch hervor.[332] Sie hat bis in die 1980er Jahre bestanden. Mehrere Generationen Ernst Düsenberg und Familie haben die Wirtschaft zunächst im Haus Nr.51 (heute Gerhard Huxoll), seit 1874 im Haus Nr.57 geführt.



*Abb. 54a: Das erste Haus der Gastwirtschaft Düsenberg, später Huxoll Nr. 51. Familien Huxoll und Frevert.*

Neben den beiden Gasthäusern haben in Lüerdissen auch private Pensionen für den Fremdenverkehr bestanden. Mitte der 30er Jahre eröffnete die Familie Eikermann ihren Pensionsbetrieb, der 1943 wegen der Einquartierung von Evakuierten geschlossen werden mußte. In diesem letzten Sommer schrieb Hermann Strate aus Mülheim ein Gedicht ins Gästebuch, dessen letzte Strophe lautet: *Bald müssen wir zur Rückfahrt rüsten in unser kriegszerwühltes Land; wie wär sie schwer, wenn wir nicht wüßten „Herr, alles liegt in Deiner Hand!"*- Nach dem Krieg haben Edith Brakhage (Nr.66), Ernst Laukamp (Nr.44), Helene Niemeier (Nr.14), Cord Ritterbusch (Nr.30) und die Familie Bodo Wittig (Nr.12) diese Tradition fortgesetzt. In den späten 60er Jahren bestand das umfangreiche Planungsmodell eines Erholungsgebietes um einen etwa 800 m langen Stausee[333] sowie des Baus einer Kurklinik. Diese Projekte kamen jedoch - wohl der hohen Kosten wegen - nicht zustande.

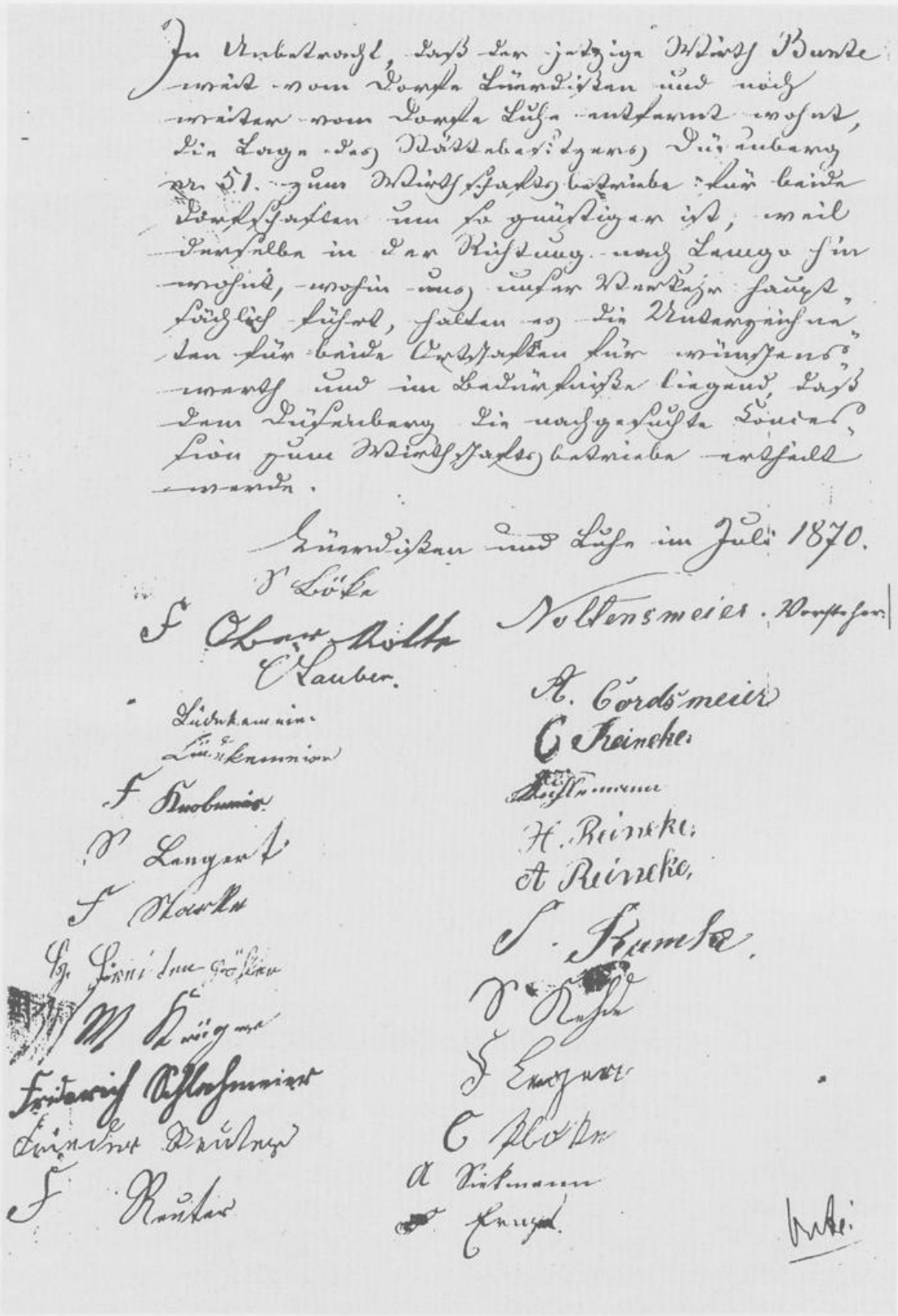


*Abb. 55: Eingabe zu Gunsten der neuen Gastwirtschaft Düsenberg, 1870.*
*In Anbetracht, daß der jetzige Wirth Bunte weit vom Dorfe Lüerdißen und noch weiter vom Dorfe Luhe entfernt wohnt, die Lage des Stättebesitzers Düsenberg Nr. 51 zum Wirthschaftsbetriebe für beide Dorfschaften um so günstiger ist, weil derselbe in der Richtung nach Lemgo hin wohnt, wohin uns unser Verkehr hauptsächlich führt,…*
*(Staatsarchiv Detmold, L 92 N Nr. 705.)*




*Abb. 56: Aus dem lippischen Adreßbuch, 1901.*



*Abb. 57: Gasthaus Lallmann in den 30er Jahren.*



*Abb. 58: Lisbeth Lallmann bei der Arbeit.*



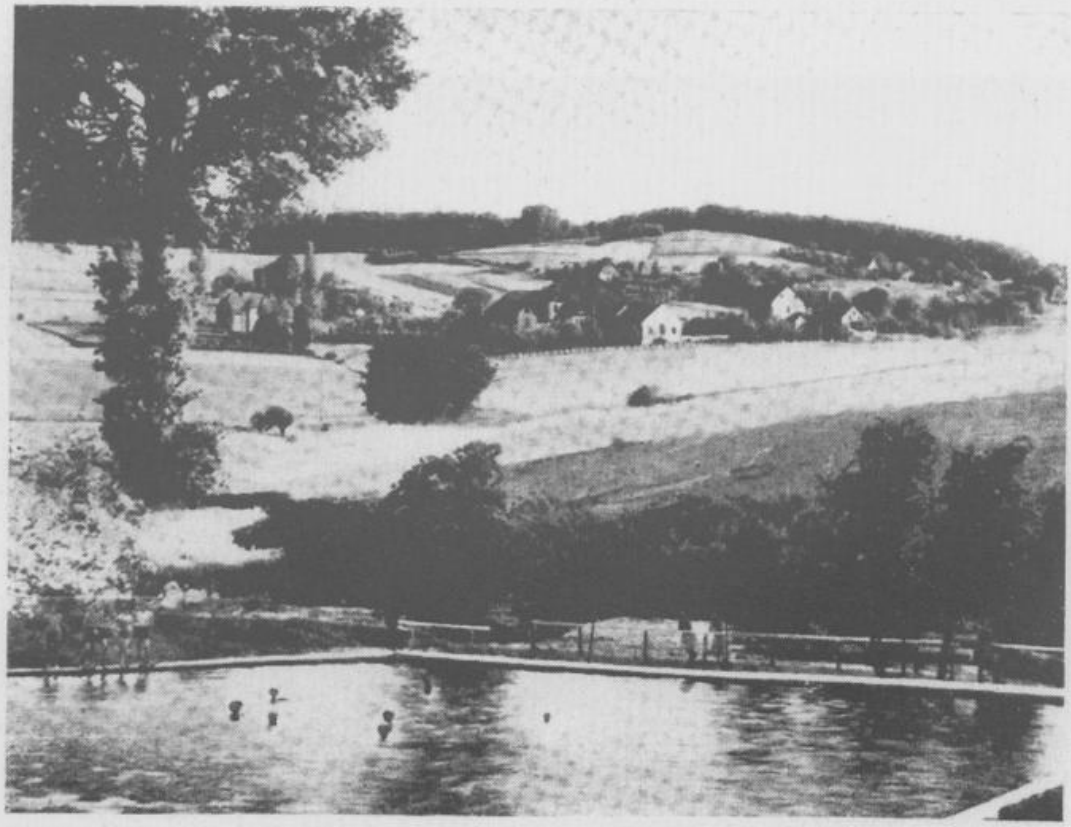

*Abb. 59: Ankunft im Pferdeschlitten. Vor dem alten Düsenbergschen Haus, um 1900.*




*Abb. 60: 50 Jahre später: Ankunft des Kliewe-Busses an der Haltestelle bei Düsenberg.*

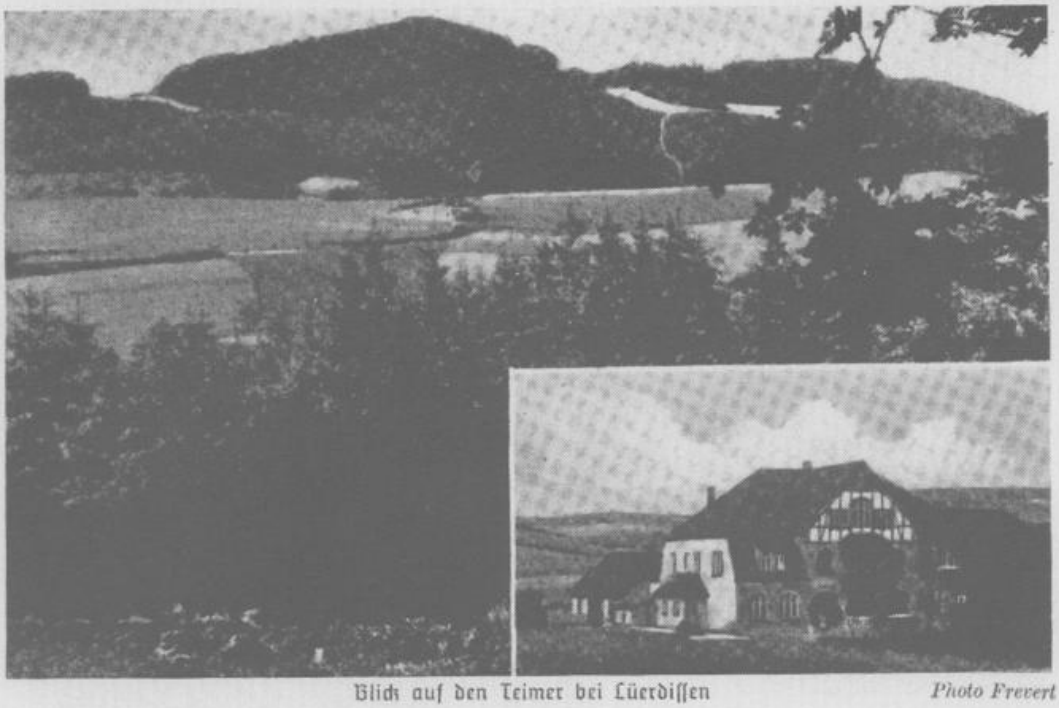


Lemgo-Lüerdiſſen, Blick auf den Windelſtein (346 m) *Photo Frevert*



Badeanſtalt Lemgo-Lüerdiſſen *Photo Frevert*

*Abb. 61-63: Aus einem Werbeprospekt, dem „Lemgo-Führer", von 1934.*

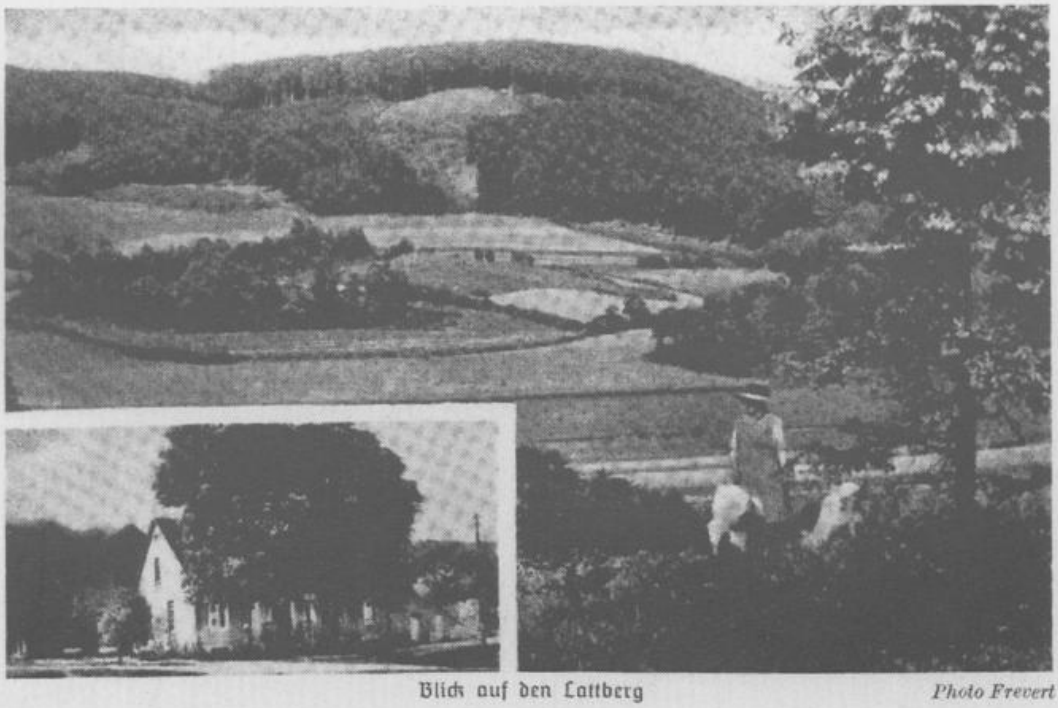


Blick auf den Teimer bei Lüerdiſſen *Photo Frevert*

## Gaſtwirtſchaft und Sommerfriſche E. Düſenberg, Lüerdiſſen

Fernſprecher: Lemgo 929

Beliebtes Ausflugslokal . Moderne Fluß-Badeanſtalt
40 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt . Großer Garten



Blick auf den Lattberg *Photo Frevert*

## Gaſtwirtſchaft und Sommerfriſche H. Lallmann, Lüerdiſſen

Fernſprecher 436

50 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt gelegen . Omnibusverbindung
Beliebtes Ausflugslokal . Direkt am Walde gelegen . Spiel- und Liegewieſe

*Abb. 62*

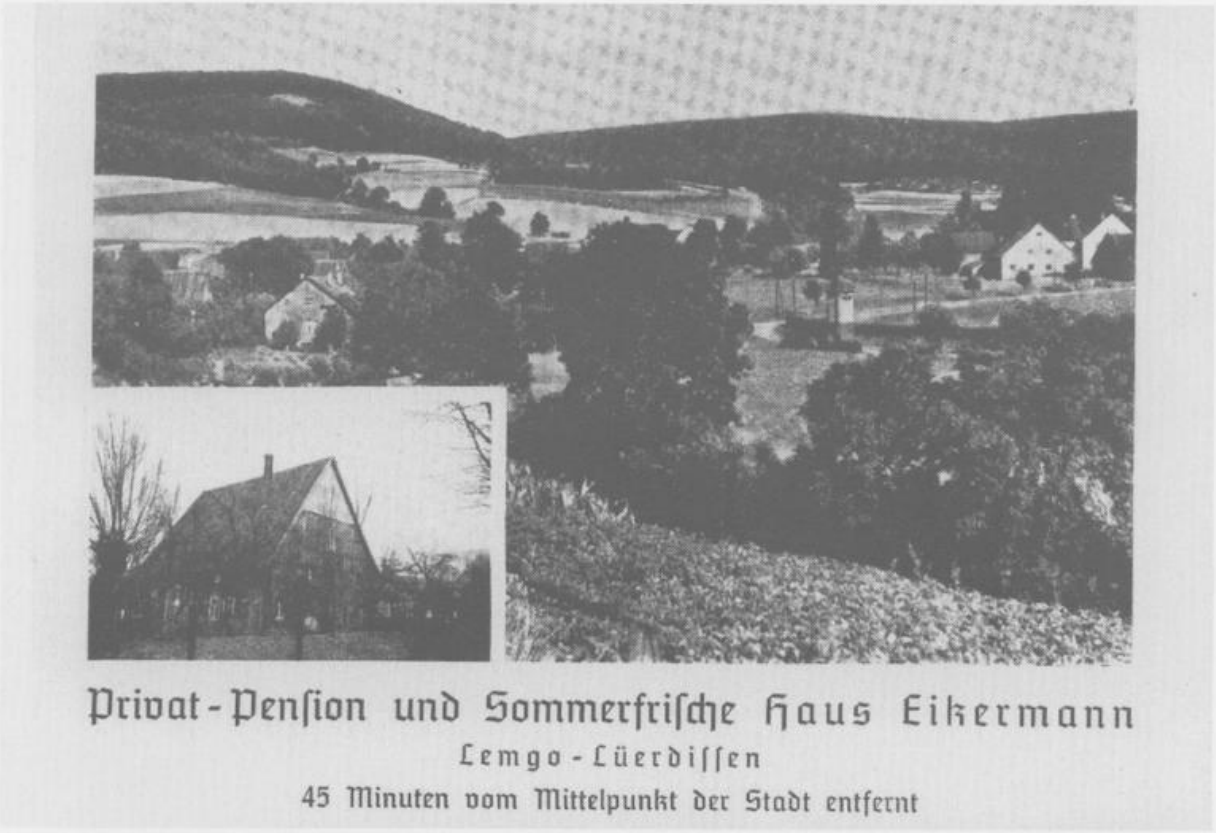



*Abb. 63*



*Abb. 64: Abholung der Eikermannschen Feriengäste vom Bahnhof Lemgo, um1935.*




*Abb. 65-66: Werbepostkarten der beiden größten Pensionsbetriebe in Lüerdissen.*

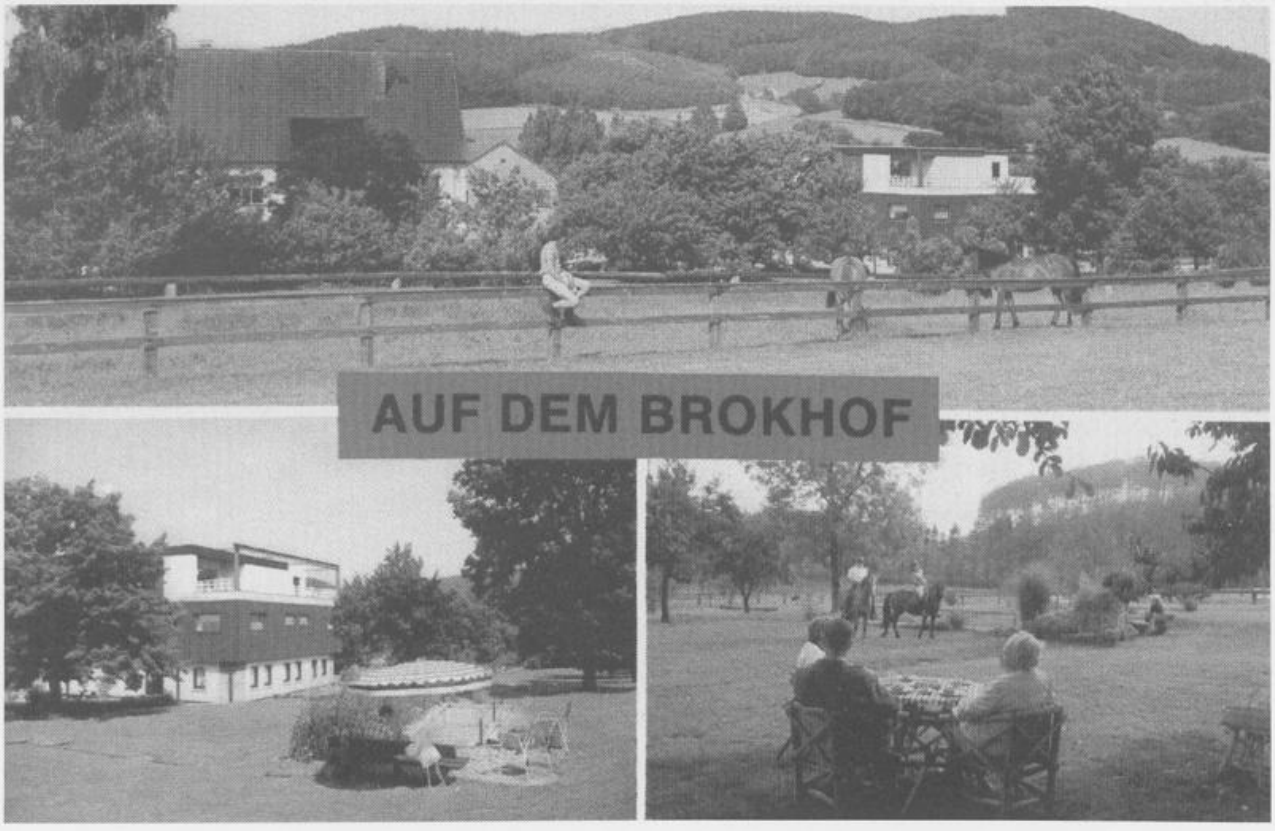




*Abb. 66a: Haus und Pension Ritterbusch heute.*

## b) Wege und Verkehr

Das erste Auto im Ort hat Gustav Noltensmeyer im Sommer 1912 gekauft: ein T-Modell, den Erfolgswagen von Ford, zum Preis von 3120 Mark. Noltensmeyer und sein Vater waren überhaupt technisch interessiert und begabt: Schon 1861 soll ein McCormick-Grasmäher angeschafft worden sein, 1873 wurde der Bau einer Mühle am Luher Bach genehmigt, 1881 die Anlage einer Stauschleuse und 1905 einer Stauanlage mit Turbine und Rohrleitung bis auf den Hof.[334] So konnte Noltensmeyer die Niederluher Höfe schon früh mit Strom versorgen, bis hier 1952 die Leitungen verlegt wurden.[335] Ähnliche Stauwerke legten später auch die Oberluher Landwirte Kuhlmann sowie in den frühen 20er Jahren Pape und Reineke an.[336]

Doch zurück zu Noltensmeyers Auto: Trotz der Einweisung durch den in der Umgebung als exotische Erscheinung bekannt gewordenen amerikanischen Chauffeur und Fahrlehrer James J. Uakoo kam es im Januar 1913 zu einem Unfall an der Bahnschranke auf der Strecke zwischen Hörstmar und Lemgo. Eine längere Korrespondenz wegen der nötigen Ersatzteile folgte, bis aus Frankreich - das deutsche Händlernetz war offenbar noch wenig ausgebaut - endlich am 28. Juli 1914 ein Vertreter angekündigt wurde, der *in den allernächsten Tagen* kommen sollte. Vier Tage später begann aber der Erste Weltkrieg, so daß der Besuch kaum geglückt sein dürfte.[337]

Beim Straßenbau der Zwischenkriegszeit in Lüerdissen hatte man auf die wenigen hier vorhandenen Autos noch keine besondere Rücksicht zu nehmen, es gab andere Verkehrsprobleme. In den 20er Jahren gab es mehrere Unglücksfälle an der starken Steigung des Kommunalweges zwischen Luherheide und Lüerdissen, wobei zwei Fuhrleute zu Tode kamen. Auch die Verbindung nach Luhe war ungünstig, der Schulweg bei Nässe und Kälte

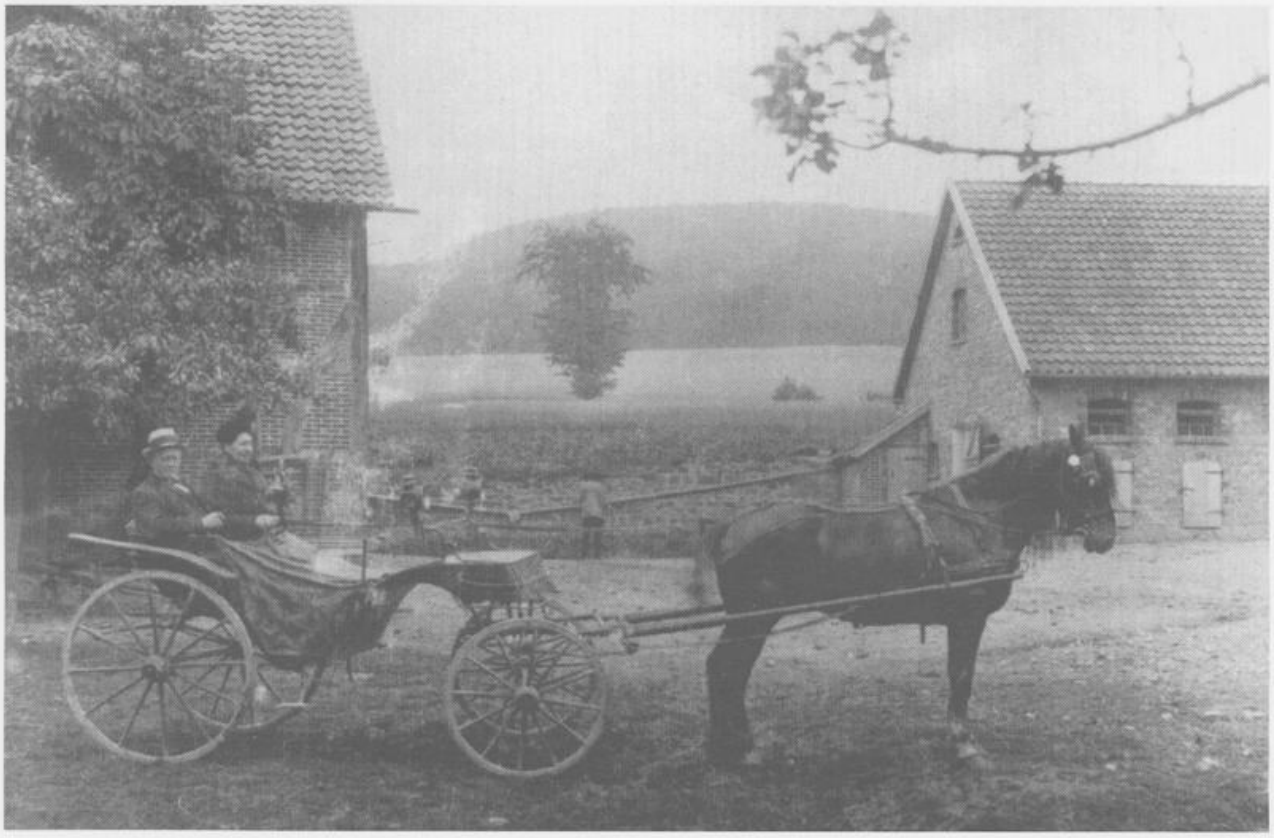


*Abb. 67: Ausfahrt von Friedrich und Caroline Stratemeier, um 1910.*

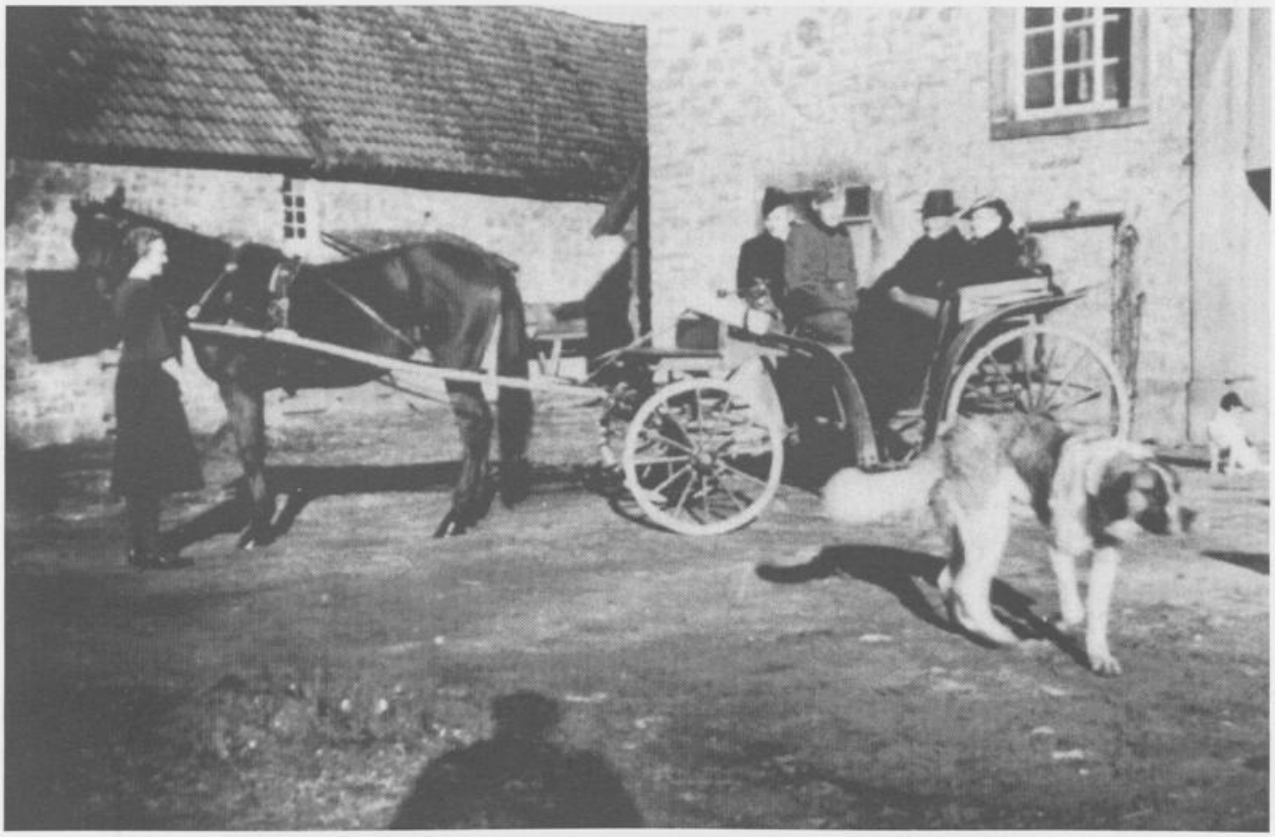


*Abb. 67a: Während des Krieges kam der Kutschwagen wieder zu Ehren: auf Kuhlmanns Hof in Luhe, um 1940.*




*Abb. 67b: Das erste Auto im Ort: Noltensmeyers Ford, Baujahr 1912.*




*Abb. 67c: So durfte man um 1930 noch Motorrad fahren: Wilhelm Schäfer als Fahrer mit seinem Vetter Walter Schäfer und dessen Mutter Anna.*



*Abb. 67d: Stratemeiers DKW in den 30er Jahren. Daneben Oma Ridderbusch von Nr. 26.*




*Abb. 67e: Heinrich Saak als stolzer Autobesitzer in den 50er Jahren.*

für die Kinder nicht zumutbar,[338] und beiden Mißständen wollte man zugleich abhelfen: Von 1923 an wurde eine Verlegung des Weges zwischen Lüerdissen und Luherheide in das Bruch geplant und gefordert, was jedoch an der schlechten Finanzlage scheiterte. Am 26. Oktober 1923 wurde dies so begründet, in der Zeit der „galoppierenden" Inflation mit ihren grotesken Preissteigerungen, und am 14. November 1929, kurz nach dem amerikanischen „Börsenkrach", zu Beginn der verheerenden Weltwirtschaftskrise. In den nächsten Jahren halfen auch die Bitten nichts, durch den Bau des Weges den Arbeitslosen in ihrer bedrängten Lage zu helfen (erhalten sind eine undatierte Eingabe von 17 Arbeitslosen an den Gemeindevorstand und eine Bitte von Vorsteher Reuter, 4. Februar 1933). 1934 und 1937 kam aus Brake die schroffe Antwort, der Bau sei bis auf weiteres zurückgestellt.[339] Die Zeit der Begründungen war vorbei, statt dessen war das „Führerprinzip" eingekehrt.

Auch wegen der Unterhaltung dieses Weges gab es Auseinandersetzungen. Nach dem Vertrag von 1872 war die Stadt Lemgo ja verpflichtet, die Hälfte der Besserungskosten zu übernehmen. Bürgermeister Gräfer urteilte 1937, die Abmachungen seien ungünstig, man wolle aber vorerst keine Kündigung. Der Lüerdisser Rat erklärte 1954, der Vertrag vom 27. November 1872 gelte zeitlich unbefristet, ein Rücktritt sei nicht möglich, da die Nutzung durch die Stadt nach wie vor andauere und es wegen des stark ansteigenden Geländes keine andere Abfuhrmöglichkeit gebe.[340]

Im Juni 1931 meldete der Wegaufseher Edler aus Kirchheide, der Graben am Gemeindeweg von Oberluhe sei in den letzten Jahren eingegangen, so daß jetzt ein großer Wasserzufluß von der Amtsstraße her bestehe.[341] Tatsächlich war es im Mai durch ein Unwetter zu einer großen Überschwemmung gekommen.



*Abb. 68: Die Folgen der Unwetterkatastrophe: auf Kuhlmanns Hof in Luhe, 1931.*

Nach 1945 wurde zunächst der Ausbau verschiedener Wege als Notstandsarbeit ausgeführt. In den 50er und vor allem in den 60er Jahren folgten dann größere Straßenbauprojekte, um dem wachsenden Autoverkehr gerecht zu werden. Den Ausbau der Dorfstraße in Lüerdissen plante man erstmals 1967, dafür wurde - vermutlich im folgenden Jahr - das Kötterhaus des Niemannschen Hofes von der Gemeinde für 13000 DM gekauft und abgebrochen. Es lag in der Kurve bei Kaufmann Niemeier und ragte in die geplante Straßenführung hinein. Auch ein Bürgersteig wurde neu angelegt. Für die Wegstrecke vom alten Ortskern bis zu den „Kalköfen" galt bis zum Anschluß von Lüerdissen an die Stadt Lemgo der alte Straßenunterhaltungsvertrag von 1872, seit 1969 ist die Stadt allein zuständig.[342]

# 3. Politik und Gemeindeverwaltung

## a) Bis 1945

Der Erste Weltkrieg war eine große Zäsur für ganz Europa, seine Folgewirkungen können kaum überschätzt werden.

Am 1. August 1914 hatte der Krieg begonnen, auch in Lüerdissen wird er zunächst mit Begeisterung aufgenommen worden sein. Aber seit dem 7. September wurde Ernst Saak aus Luhe vermißt, und am 28. September kam H. Helmhold als erster aus dem Ort ums Leben. Zwanzig junge Männer aus Luhe und Lüerdissen, im Alter von 19 bis 33 Jahren, folgten bis 1918. Allein aus den Jahrgängen 1889 bis 1892 „fielen", wie man oft beschönigend sagt, elf Soldaten. Als die Überlebenden zurückkehrten, hatte der Kaiser abgedankt, und die meisten weinten ihm und seinem Reich vorerst nicht nach.

Um einen Überblick über das politische Klima zu gewinnen, werfen wir einen Blick auf die Wahlergebnisse in Lüerdissen.[343]

Landtagswahlen (Stimmen in Prozent)

| | 1919 | 1921 | 1925 | 1929 (6.1.) | 1933 (15.1.) |
|---|---|---|---|---|---|
| SPD | 71,2 | 38,3 | 34,1 | 56,2 | 40,8 |
| DDP | 7,0 | 7,1 | 3,5 | | |
| DVP | | 6,3 | 3,9 | 2,8 | 1,2 |
| Landvolk | | | | 17,1 | 1,2 |
| DNVP | 18,1 | 27,5 | 22,1 | 11,1 | 4,1 |
| KPD | | 13,8 | 9,3 | 7,4 | 19,6 |
| NSDAP | | | | 0,5 | 28,2 |
| Gewerkschaftsbund | | 6,7 | 23,3 | | |
| Sonstige | 3,7 | 0,4 | 3,9 | 5,1 | 4,9 |
| *Wahlbeteiligung* | *86,5* | *80,7* | | | |

Reichstagswahlen (Stimmen in Prozent)

| | NV 1919 | 1920 | 1924II | 1928 | 1930 | 1932I | 1932II | 1933 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| SPD | 70,9 | 46,5 | 31,6 | 43,5 | 41,4 | 50,0 | 39,1 | 40,6 |
| USPD | 0,4 | 5,7 | | | | | | |
| DDP | 13,5 | 6,9 | 3,8 | 1,5 | | | | |
| EVD | | | | | 7,4 | 2,9 | 5,2 | 7,8 |
| DVP | | 3,1 | 11,0 | 12,5 | 0,5 | | | 1,2 |
| CNBLP/LV | | | | 10,5 | 8,8 | | | |
| DNVP | 15,2 | 37,7 | 24,4 | 13,5 | 9,8 | 3,8 | 4,8 | 3,7 |
| KPD | | | 14,8 | 5,0 | 9,3 | 12,2 | 24,3 | 12,7 |
| NSDAP | | | 7,7 | | 15,8 | 29,4 | 25,7 | 34,0 |
| Sonstige | | | 6,7 | 13,5 | 7,0 | 1,7 | 0,9 | |
| *Wahlbet.* | *81,6* | *68,8* | *75,8* | *80,4* | | | | |




*Abb. 69/70: Entwurf von Karl Meier und Ausführung: Das Kriegerdenkmal in Lüerdissen. (Zeichnung von 1921 aus: Stadtarchiv Lemgo, H Lüerdissen Nr. 48.)*



Sehr auffällig ist, daß bei den Wahlen zur Nationalversammlung 1919 eine große Mehrheit der Wähler (und erstmals auch Wählerinnen) die Republik begrüßte und sich für die SPD oder die DDP (Deutsche Demokratische Partei) entschied. Dann mußte jedoch der Vertrag von Versailles unterschrieben werden, die Macht im Staat wurde gegen Umsturzversuche gesichert, und die „Weimarer Koalition" machte sich Feinde auf der linken und der rechten Seite. Für die einen war die SPD zur Verräterin an den weitergehenden Reformzielen der Vorkriegszeit geworden, andere diffamierten sie und die Revolutionäre von 1918 als Schuldige an der Niederlage und dem „Schanddiktat" von Versailles. So verlockend war diese, das Versagen der alten Eliten rechtfertigende Legende, daß mit ihr von Anfang an das politische Klima der Weimarer Republik vergiftet wurde - ohne daß damit aber das frühe Ende dieses Staates unausweichlich gewesen wäre.

Die SPD blieb in Lüerdissen die stärkste Partei, obwohl sich ihr Stimmenanteil 1919/21 fast halbierte. Sonst finden wir eine sehr differenzierte Verteilung vor. Die linksgerichteten Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD) gingen bald in der Kommunistischen Partei (KPD) auf oder kehrten zur SPD zurück. Der Evangelische Volksdienst (EVD) spielte eine geringe Rolle, ebenso die gemäßigt konservative Deutsche Volkspartei - mit Ausnahme der Zeit der Wirtschaftsblüte und des DVP-Außenministers Stresemann. Die Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei (hier CNBLP abgekürzt), auch kurz „Landvolk" genannt, war eine konservativ ausgerichtete Interessenvertretung der Landwirte. Auch Fritz Pape aus Luhe war bei der Landtagswahl 1929 Kandidat dieser Partei.[344] Ihr Verhältnis zur Republik wird distanziert bis ablehnend gewesen sein, ähnlich wie bei der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP). Diese war neben den Nationalsozialisten die wichtigste Opposition von der rechten Seite, 1933 trat sie als „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" an. Von „links" her lehnten die Kommunisten die demokratische Verfassung in der Weimarer Form ab. Im November 1932 entschied sich etwa je ein Viertel der Lüerdisser Wähler für KPD und NSDAP, so daß es zu einer starken Polarisierung im politischen Leben des Ortes kam.

Die Nationalsozialisten haben auch in Lüerdissen, wie im ganzen Land, in der Wirtschaftskrise seit 1929 viele Stimmen gewonnen. Mit ihrer geschickten Propaganda und dem sehr flexiblen Programm, das je nach Zuhörerschaft anders aussah und so scheinbar jedem etwas zu bieten hatte, konnten sie an ältere autoritäre Traditionen anknüpfen und verbreitete antidemokratische Ressentiments für sich nutzen.

Reichspräsidentenwahlen 1925 und 1932 (2. Wahlgang)

| | 26.4.1925 | 10.4.1932 |
|---|---|---|
| Hindenburg | 50,5 | 61,0 |
| Marx | 41,1 | |
| Hitler | | 31,1 |
| Thälmann | 8,4 | 7,9 |

Bei den Reichspräsidentenwahlen[345] sieht man die Aufteilung der Wählerschaft in die Lager von Republikanhängern und -gegnern besonders deutlich. Wer 1925 den jungen Staat unterstützen wollte, wählte in aller Regel Wilhelm Marx, wobei in Lippe allerdings gewisse konfessionelle Vorbehalte gegen den vom katholischen Zentrum gestellten Kandidaten zu vermuten sind. 1932 dagegen hatte sich die Situation so dramatisch verschärft, daß der alte kaiserliche Generalfeldmarschall v. Hindenburg jetzt als der republikanische Kandidat gelten mußte.

Doch nun von den Wahlergebnissen zur Politik in Lüerdissen selbst. Bis 1932 waren die Landwirte Rehmsmeier, Noltensmeyer und Brokmeier jeweils langjährige Vorsteher. Im Gemeindevorstand finden wir 1901 die Gemeindevertreter Noltensmeyer Nr.3, Meierotto Nr.1, Simonsmeier Nr.11, Tünnermann, Meier Nr.13 und Ridderbusch Nr.26; 1926 den Beigeordneten Rieke aus Oberluhe sowie im Gemeindeausschuß Ernst Fasse als Vorsitzenden, Simon Schäfer, Albrecht Meier, August Dalbke, Fritz Ridderbusch und Gustav Reineke. Ein wichtiges Ereignis für die Lüerdisser war der Aufbau der Stromversorgung 1927/28.[346]

Auf der übergeordneten Ebene brachte das Gemeindeverfassungsgesetz zum 1. April 1928 das Ende der 1841 eingerichteten Amtsgemeinde Brake, an deren Stelle nun das Landratsamt Brake trat. Die einzelnen Gemeinden erhielten größere Selbstverwaltungsrechte und -pflichten. 1932 gingen die Landratsämter in den neugebildeten Kreisen auf, Lüerdissen kam zum Kreis Lemgo. Seit der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 hieß der Vorsteher „Bürgermeister" und der Gemeindeausschuß „Gemeinderat".[347]

Ziegelmeister August Niemeier, erst seit zehn Monaten Vorsteher,[348] legte sein Amt am 29. November 1932 nieder. Seit Dezember führte Simon Reuter die Geschäfte und wurde am 3. Januar 1933 auch zum Vorsteher gewählt. Daß knapp vier Wochen später Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt würde, war für die Zeitgenossen nicht abzusehen. Die NSDAP war nach dem Rückschlag in den Reichstagswahlen vom November 1932 vielmehr in eine Krise geraten. Mit großem Rednereinsatz führten sie den lippischen Landtagswahlkampf, neben der ganzen NS-Prominenz trat auch der bei Konservativen als Sohn des Kaisers hoch geschätzte August Wilhelm von Preußen auf. Den am 15. Januar 1933 erreichten bescheidenen Erfolg nutzte die NSDAP dann propagandistisch geschickt aus. Nun scheiterte auch der dritte unter Umgehung des Parlaments regierende Reichskanzler, v. Schleicher. Die politische Entscheidungsgewalt beschränkte sich in diesen Tagen auf einen kleinen Personenkreis um den alten Reichspräsidenten v. Hindenburg, der Hitler anfangs ablehnte, sich aber schließlich doch überreden ließ, ihn an die Spitze einer neuen Regierung zu stellen. Konservative wie v. Papen und Hugenberg wollten Hitler dabei „einrahmen" und für ihre eigenen Ziele einspannen. Wie gründlich diese Pläne mißlangen, wurde schon nach kurzer Zeit klar. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 wurde faktisch der Ausnahmezustand verhängt, und Hitler konnte sich mit seiner Forderung nach schnellen Neuwahlen durchsetzen. Die Wahlen vom 5. März - trotz des Terrors für die meisten doch noch frei und geheim - brachten einen beträchtlichen Zugewinn für die Nationalsozialisten, aber nicht die erwartete eigene Mehrheit. Wieder verhalfen die Deutschnationalen Hitler zu einer Koalitionsregierung, in der sie jedoch bald ihre Bedeutung ganz verloren. Das Reich wurde zu einem Einparteienstaat, die bisherigen politischen Vertretungen wurden „gleichgeschaltet". Das bedeutete zunächst, daß sie - unter Ausschluß der Kommunisten - nach dem Ergebnis der Reichstagswahl vom 5. März umgebildet wurden.

Auch in Lüerdissen geschah dies. Der Landrat Gruner bzw. der Kreisausschuß setzten am 31. März 1933 den Ziegler Simon Reuter ab und bestellten den Oberinspektor a.D. Heinrich Offele zum Kommissar für die Verwaltung der Gemeinde.[349] Am 26. April wählte ihn die neue Gemeindevertretung zu ihrem Vorsitzenden, am 3. Mai zum Vorsteher. Die SPD wurde am 22. Juni verboten, ein lippisches Gesetz vom darauffolgenden Tag bekräftigte dies mit allen Konsequenzen auch der Ausübung von Mandaten.[350] In Lüerdissen wurden zunächst noch weitere klare Verfügungen abgewartet, am 14. Oktober wurden dann durch den Landrat neue Vertreter bestellt. Für Fritz Ridderbusch (Nr.48) und das SPD-Mitglied Heinrich Huxoll jr.[351] kamen Gustav Noltensmeyer (Nr.3), Karl Brinkmann (Nr.20) und

Heinrich Steinmeier (Nr.63) in die Gemeindevertretung. Es blieben August Meier (Nr.13), August Schäfer (Nr.35) und Julius Kuhlemann (Nr.5), ebenso der Gemeindevorstand mit dem Vorsteher Offele und den Beigeordneten Gustav Reineke (Nr.4) und Heinrich Vogt. Die neue Gemeindevertretung stellte sich in den Dienst der Reichsregierung unter Hitler. Zum Zeichen der Aktivität wurde an demselben Tag ein *Kampfausschuß gegen die Arbeitslosigkeit* bestellt.

Die Lüerdisser Gemeindeprotokolle[352] aus den folgenden Jahren spiegeln zunächst vor allem die Fortsetzung der Bemühungen um Beschäftigung der Arbeitslosen: Dazu gehören der Umbau der Badeanstalt 1933, die Ausbesserung von Wegen durch die noch sehr altertümlich benannten *Hand- und Spanndienste* (Luhe um 1934, auf der Luherheide geplanter Beginn 1935) und andere „Notstandsmaßnahmen". Die verbreitete Stimmung war: Es geht nun wieder aufwärts. Dafür nahm man in Kauf (oder begrüßte es sogar), daß das öffentliche Leben immer mehr in nationalsozialistische Bahnen gelenkt wurde. Da war zum Beispiel das Führerprinzip: Es gab nun einen „Ortsbauernführer" (Albrecht Meier Nr.6), und der eigene Spielraum der Gemeindevertretung wurde immer geringer. Zur neuen Gemeindeordnung von 1935 (Bürgermeister, zwei Beigeordnete, vier Gemeinderäte) holte der Bürgermeister die Zustimmung des Gemeinderats erst nachträglich ein, mit der Begründung, er habe sich ohnehin innerhalb fester Richtlinien halten müssen. So erwies sich die scheinbare Aufwertung der Gemeinde schon bald als ihr eigentliches Ende.

Zudem waren die neuen Gemeinderäte, eingeführt am 16. Oktober 1935, durch einen Beauftragten der NSDAP berufen. Es handelte sich um Bauer Julius Kuhlemann Nr.5, Stättebesitzer Wilhelm Ridderbusch Nr.40, Schlosser Wilhelm Schäfer Nr.50 und Schmied Heinrich Steinmeier Nr.63. Der eifrige *Stützpunktwalter* der Partei in Lüerdissen protestierte gegen diese Berufungen: Von der bisherigen Gemeindevertretung sei nur ein einziger berücksichtigt, ein Berufener sei vor der Machtübernahme als SPD-Vertreter Mitglied gewesen, ein anderer *soll früher auch links eingestellt gewesen sein und heute noch nicht voll und ganz auf dem Boden unseres heutigen Staates stehen.* Der Kreisleiter antwortete aber, die Besetzung sei im Einverständnis mit dem Bürgermeister und dem Bavenhauser Ortsgruppenleiter erfolgt. Er sei immer von dem Grundsatz ausgegangen, diejenigen Arbeiter zu berufen, *die sich eines Vertrauens in der Arbeiterschaft erfreuen und die heute eifrig am Werk unseres Führers mitarbeiten. Denn heute ist es doch unsere Aufgabe mehr denn je, die früheren Gegner zum Nationalsozialismus hinzuführen, das erreichen wir aber niemals dadurch, wenn wir diesen immer wieder die früheren Sünden vorwerfen.*[353]

Diese Worte sind bezeichnend für die Schwierigkeiten einer Partei, die als Oppositionsbewegung ohne festes Programm angetreten war und sich nun in der täglichen Politik zu bewähren hatte. Gerade in Lüerdissen war ja die Arbeiterbewegung stark gewesen, und die NS-Führung sah sich nun vor die Aufgabe gestellt, Gruppen unterschiedlicher politischer Tradition möglichst in den neuen Staat zu integrieren.

Ende 1935 gab es sieben NSDAP-Mitglieder in Lüerdissen. Organisatorisch gehörten sie zur Ortsgruppe Bavenhausen; eine Bitte um (Wieder-)Anschluß an Lemgo wies der Kreisleiter zurück und ahndete sie mit einer Rüge, denn *derartige Vorgänge mit Unterschriftenlisten* untergrüben die Disziplin der Partei und verstießen gegen das Führerprinzip. Dem Ortsgruppenleiter in Bavenhausen teilte er mit, er werde Anfang Februar 1936 auf einer großen Versammlung in Lüerdissen sprechen, um möglichst viele für den Nationalsozialismus zu gewinnen.[354] Die geringe Zahl von - dazu noch unbequemen - Parteimitgliedern deu-

tet tatsächlich nicht gerade auf große Begeisterung im Ort hin. Dennoch glaubte man auch hier im August 1935 durch eine antijüdische Entschließung Zustimmung zur NS-Rassenpolitik bekunden zu sollen.[355] Spätestens seit Mitte 1936 war die Gemeindevertretung dann praktisch arbeits- und bedeutungslos.[356]

Offele war 1934 abgesetzt[357] und von Gustav Reineke aus Luhe abgelöst worden; nach dessen frühem Tod 1936 folgte der Gastwirt Hermann Lallmann (Nr.64). Am 16. Juli 1939 teilte er dem Landrat auf Anfrage mit, der 1. Beigeordnete Heinrich Vogt sei in der Lage, das Amt des Bürgermeisters sofort zu übernehmen. Wenige Wochen später kannte man den Grund dieser Befragung, nämlich die Kriegsvorbereitungen.[358] In den nächsten Jahren führte Vogt die Geschäfte für den eingezogenen Bürgermeister.

Anders als 1914 hatte es keine Kriegsbegeisterung der Deutschen gegeben. Zwar oft als „Stahlgewitter" verklärt und unfaßbarerweise als Zeit echter „Volksgemeinschaft" gepriesen, hatte der erst etwas mehr als 20 Jahre zurückliegende Krieg doch bei den meisten vor allem Erinnerungen des Schreckens hinterlassen. Um so lauter war der Ruf nach einer Revision der Ergebnisse dieses Krieges, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt waren - das Blutvergießen sollte doch nicht umsonst gewesen sein. Und gerade diese Einstellung ermöglichte dann eine noch größere Katastrophe.

Im 2. Weltkrieg waren aus der Gemeinde Lüerdissen zahlreiche Tote zu beklagen. Die ersten beiden, Julius Kuhlemann und Wilhelm Ridderbusch, kamen am ersten Tag des Rußlandfeldzuges ums Leben (22. Juni 1941). Zusammen mit den Angehörigen von Lüerdisser Neubürgern nach 1945 handelt es sich um 46 Tote und Vermißte, davon 17 in den letzten Monaten des Krieges 1945 oder in der Gefangenschaft 1945/46. Die im *Ehrenbuch* der Gemeinde[359] bei der Beschreibung des militärischen Werdegangs stets wiederkehrende Formulierung, *er nahm (ehrenvollen) Anteil an den Abwehr- und Rückzugsgefechten* - selbst 1941! - war leider eine Selbsttäuschung. Wieder versuchte man verzweifelt, dem Sterben junger Menschen eine Bedeutung zu geben. Um so weniger war dies angemessen, als es sich nun um den erzwungenen Dienst an einem verbrecherischen Staat handelte.

Im Mai 1940 kamen die ersten vier polnischen Zwangsarbeiter nach Lüerdissen und taten hier auf den Höfen Dienst.-[360] Im Sommer kam es zu *unliebsamen Zwischenfällen* zwischen in Lüerdissen einquartierten Soldaten und dem Besitzer des Landes bei der Badeanstalt, Stratemeier, u.a. weil zwei Köche auf dem Weg dorthin über sein Feld gestiefelt waren. Dem diensthabenden Stabsfeldwebel drohte Stratemeier vor versammelter Mannschaft Schläge an: Es hätten schon ganz andere Leute von ihm welche bekommen. Der Ortsgruppenleiter in Bavenhausen meldete diesen Zusammenstoß sowie einen ähnlichen im vergangenen Jahr mit *SA-Urlaubern* an den Kreisleiter Wedderwille, und die Gestapo wurde zu Stratemeier auf den Hof geschickt.-[361]

Wenn auch eine weitgehende Stillegung der Einrichtung des Gemeinderats festzustellen ist, trifft das auf den geschäftsführenden Bürgermeister nicht zu. Vogt beklagte sich Mitte Februar 1945, daß er sehr umfangreiche Amtsgeschäfte habe (sonntags Ausgabe der Lebensmittelkarten, abends Sprechstunden), er habe deswegen auch einen nicht unerheblichen Verdienstausfall und solle jetzt auch noch jeden Sonntag Volkssturmdienst leisten.[362]

Am 17. März 1945, kurz vor dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft, legten Vogt und der 2. Beigeordnete Kuhlemann (Luhe) ihre Ämter nieder - angeblich aus Gesundheitsgründen. Die Vertreter der Partei, die diese Sitzung leiteten, ließen im Protokoll ihre ausdrückliche Anerkennung der Rücktrittsgründe vermerken; über die eigentliche Ursache werden

auch sie sich im klaren gewesen sein. Zu den Nachfolgern wurden Heinrich Stock (Waldarbeiter, Nr.38) und Karl Uthmeier (Landwirt, Nr.11) bestimmt und sogleich von Landrat Gruner vereidigt.

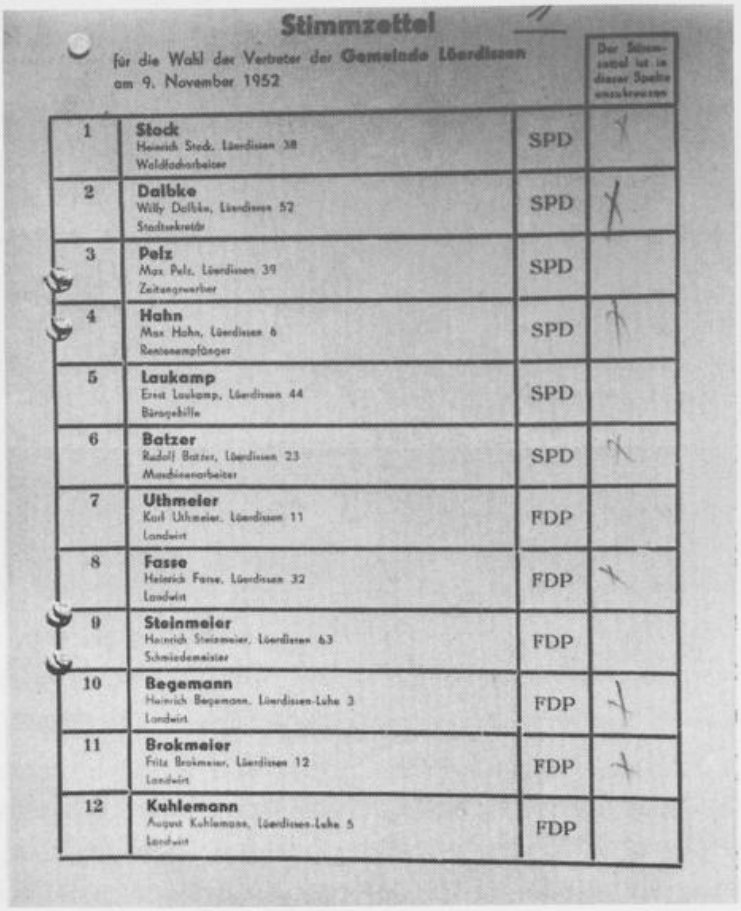


*Abb. 71: Einquartierung einer Wehrmachtseinheit auf dem Hof Meier Nr. 13.*

## b) Seit 1945

Nach der Befreiung von der NS-Herrschaft blieb Heinrich Stock Bürgermeister. Er übte das Amt auch in der 1949 gegründeten Bundesrepublik aus, bis 1952. In den ersten Jahren stand die Linderung der unmittelbaren Nachkriegsnot im Mittelpunkt. Gleich in der ersten Sitzung am 12. Mai 1945, wenige Tage nach Kriegsende, beschloß der Gemeinderat die Nutzung des Sportplatzes zur *bestmöglichen wirtschaftlichen Bearbeitung*, um dem drohenden Nahrungsmangel zu begegnen. Gleichzeitig kümmerte man sich aber auch schon um die Instandsetzung der Badeanstalt durch die ältere Schuljugend. Zu den entstehenden Ausschüssen gehörten 1946 ein *Flüchtlings- und Wohlfahrtsausschuß* sowie ein *Ernährungs- und Erfassungsausschuß,* dem je zwei Vertreter von Erzeugern und Verbrauchern aus der Gemeinde angehörten. Die Ausschüsse und Kommissionen vom Stand 23. Oktober 1948, also wenige Monate nach der Währungsreform, geben ein Bild von den Problemen des Tages: Wirtschafts-, Schul- und Wohlfahrtsausschuß, Prüfungsausschuß der Fürsorgeanträge, Finanz-, Siedlungs-, Wege-, Brennholz- und Wohnungskommission. Auch Frauen waren an der Arbeit in den Ausschüssen beteiligt: Paula Meier, Klara Schruth, Marie Schäfer, Else Frevert sowie Frau Meißner, Frau Hahn und Frau Ridderbusch. Dem Gemeinderat gehörten zu dieser Zeit Heinrich Stock, Ernst Lenniger (Arbeiter, Nr.70) und Fritz Klocke (Landwirt, Nr.21) für die SPD sowie Friedrich Stratemeier (Landwirt, Nr.8) für die CDU an.

Bis Januar 1947 hatten 13 Flüchtlinge und andere Zugezogene auf ihren Antrag hin Gartenland von insgesamt 2500 qm erhalten.[363] Obwohl von den Bauern in dieser Zeit kein Land zu erwerben war und viele Höfe, wie Stratemeier und Begemann, sehr stark mit Flüchtlingen und Evakuierten belegt waren, ist dieses Problem in Lüerdissen doch gut und ohne größere Konflikte bewältigt worden. Viele von ihnen blieben in Lüerdissen, wurden als Neubürger seßhaft und integrierten sich durch Mitarbeit im Gemeinderat und in den Vereinen schnell in das Dorfleben. Heiratsverbindungen kamen bald hinzu.



**Stimmzettel**

für die Wahl der Vertreter der **Gemeinde Lüerdissen**
am 9. November 1952

Der Stimmzettel ist in dieser Spalte anzukreuzen

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | **Stock**<br>Heinrich Stock, Lüerdissen 38<br>Waldfacharbeiter | SPD | X |
| 2 | **Dalbke**<br>Willy Dalbke, Lüerdissen 52<br>Stadtsekretär | SPD | X |
| 3 | **Pelz**<br>Max Pelz, Lüerdissen 39<br>Zeitungsverleger | SPD | |
| 4 | **Hahn**<br>Max Hahn, Lüerdissen 6<br>Rentenempfänger | SPD | X |
| 5 | **Laukamp**<br>Ernst Laukamp, Lüerdissen 44<br>Bürogehilfe | SPD | |
| 6 | **Batzer**<br>Rudolf Batzer, Lüerdissen 23<br>Maschinenarbeiter | SPD | X |
| 7 | **Uthmeier**<br>Karl Uthmeier, Lüerdissen 11<br>Landwirt | FDP | |
| 8 | **Fasse**<br>Heinrich Fasse, Lüerdissen 32<br>Landwirt | FDP | X |
| 9 | **Steinmeier**<br>Heinrich Steinmeier, Lüerdissen 63<br>Schmiedemeister | FDP | |
| 10 | **Begemann**<br>Heinrich Begemann, Lüerdissen-Lohe 3<br>Landwirt | FDP | X |
| 11 | **Brokmeier**<br>Fritz Brokmeier, Lüerdissen 12<br>Landwirt | FDP | X |
| 12 | **Kuhlemann**<br>August Kuhlemann, Lüerdissen-Lohe 5<br>Landwirt | FDP | |

*Abb. 72:Stimmzettel für die Lüerdisser Gemeinderatswahl, 1952.*
*(Stadtarchiv Lemgo, H Lüerdissen Nr.46.)*

Seit November 1952, bis zur kommunalen Neugliederung und dem Beitritt zur Stadt Lemgo 1968/69, führte Wilhelm Dalbke als Bürgermeister und seit Dezember 1953 auch als Gemeindedirektor die Geschäfte des Ortes. In ehrenamtlicher Arbeit und ohne Unterstützung durch eine Schreibhilfe bewältigten Bürgermeister Dalbke und der Rat die immer komplizierter werdende Verwaltungsarbeit und leisteten für das Wohl der Gemeinde viel.

Die schon 1958 geplante Verlegung von Wasserleitungen in Lüerdissen wurde nach dem extrem trockenen Sommer des folgenden Jahres aktuell. Dafür wurde eine günstige Quelle auf dem Gelände des Niemannschen Hofes genutzt, der „Limborn" im Tal des Flüthebaches, wo früher eine Flachsrotte gelegen hat und die wegen ihrer Stärke nie zugefroren sein soll.

Die ersten Hausanschlüsse der neuen gemeindlichen Trinkwasserversorgung wurden im Spätherbst 1960 fertiggestellt, die Gesamtabrechnung lag Ende 1964 vor[364] Noch heute leistet diese Quelle einen wichtigen Beitrag zur Wasserversorgung der umliegenden Gebiete.



*Abb. 73: Bau des Hochbehälters an der Behrensburg für die Lüerdisser Wasserversorgung. (Foto: Freie Presse; Institut für Lippische Landeskunde, Bildersammlung, Le - 29/12.)*

Die Zustimmung zu den Parteien in Lüerdissen zeigt in den Nachkriegsjahren ein deutliches Bild: Den 3 SPD-Gemeinderäten stand 1948 ein CDU-Abgeordneter gegenüber, 1951 war das Verhältnis 4:2, 1952 und 1956 waren sechs Abgeordnete von der SPD im Rat und drei bzw. zwei von der FDP.[365] Die SPD dominierte also stark, sie vertrat vor allem die nichtbäuerliche Bevölkerung. Ihre Gegenkandidaten waren fast durchweg Landwirte, die sich zunächst in der CDU, dann in der noch stark deutschnational geprägten FDP organisierten und später wieder zur CDU wechselten. Noch bei der Kommunalwahl 1964 waren alle sieben CDU-Kandidaten Landwirte! Bei SPD und FDP war dagegen in dieser Zeit keiner zu finden, auch nicht bei den drei Einzelbewerbern (Batzer, Laukamp und Ritterbusch). Es scheint also die alte soziale Trennlinie im Ort bis in diese Zeit hineinzureichen, zumindest, was das politische Engagement betrifft. Andererseits sollte die Rolle der Parteizugehörigkeit (oder der Aufstellung durch eine Partei, ohne Mitglied zu sein) bei den Verhandlungen im Gemeinderat auch nicht überschätzt werden.- Der letzten Lüerdisser Gemeindevertretung von 1964/68 gehörten an: Wilhelm Dalbke, Max Hahn (ersetzt 1968 durch Heinz Thierbach), Erich Plettemeier, Johann Janocha und Ernst Lenniger für die SPD sowie Heinrich Begemann und Karl Uthmeier für die CDU.

Die letzte Sitzung des Lüerdisser Gemeinderats fand am 29. Dezember 1968 statt. Seit dem 1. Januar 1969 ist Lüerdissen Ortsteil der Großgemeinde Lemgo und wird durch den Ortsausschuß vertreten. Dessen langjähriger Vorsitzender war zunächst Heinrich Begemann, es folgten Werner Gehrke und heute Siegfried Kunte. Die Kommunalwahlen sind seit der Eingemeindung zu einem bedeutenden Teil Persönlichkeitswahlen, bei denen die Lüerdisser ihre eigenen Leute unterstützen und nicht allein die Parteizugehörigkeit den Ausschlag gibt.- Die Lüerdisser SPD bildet zusammen mit Luherheide seit 1972 einen eigenen Ortsverein.



*Abb. 73a: Der Ortsausschuß Lüerdissen 1994: (von links) Bruno Nolting, Wolfgang Bloch, Walter Kern, Sigrid Koch, Fritz Rolf Reineke, Siegfried Kunte, Birgit Bloch, Heinrich Steinmeier, Horst Sundermann.*

Landtagswahlen (Stimmen in Prozent)

| | 1947 | 1950 | 1954 | 1958 | 1962 | 1966 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| SPD | 56,8 | 54,1 | 52,8 | 57,4 | 59,7 | 64,1 |
| CDU | 31,1 | 30,7 | 20,0 | 26,0 | 25,5 | 25,6 |
| FDP | 10,0 | | 14,8 | 10,7 | 13,8 | 10,3 |
| DRP/NPD | | 11,1 | | 2,4 | | |
| GB/BHE | | | 11,1 | | | |
| KPD/DKP | | | | | | |
| Sonst. | 2,1 | 4,1 | 1,3 | 3,5 | 1,0 | |
| *Wahlbet.* | | | *83,2* | *78,6* | *74,5* | *84,5* |

Bundestagswahlen (Stimmen in Prozent)

| 1949 | 1953 | 1957 | 1961 | 1965 |
|---|---|---|---|---|
| 43,4 | 51,2 | 48,3 | 54,8 | 52,3 |
| 21,3 | 19,3 | 16,0 | 27,1 | 30,2 |
| 8,4 | 16,0 | 14,6 | 14,8 | 13,1 |
| 2,8 | | 2,8 | 1,6 | 3,8 |
| | 8,7 | 9,4 | 1,3 | |
| 4,5 | 1,2 | | | |
| 19,6 | 3,6 | 9,0 | 0,3 | 0,5 |
| | *89,7* | *86,9* | *85,6* | *85,6* |

Erläuterungen: DRP = Deutsche Reichspartei (rechtsradikal)
GB/BHE = Gesamtdeutscher Block/Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten

Quellen: Freie Presse 15.8.49, 20.6.50; StA LE, H Lüerdissen Nr.45, 47; LZ 16.9.57.

## Vorsteher (ab 1935: Bürgermeister)

| | |
|---|---|
| 1901-11 | Karl Rehmsmeier (Nr. 6) |
| 1911-20 | Gustav Noltensmeyer (Nr. 3) |
| 1922-32 | Fritz Brokmeier (Nr. 12) |
| 1932 | August Niemeier (Nr. 45) |
| 1933 | Simon Reuter, führte die Geschäfte ab 1.12.32, gewählt am 3.1.33 |
| 1933-34 | Heinrich Offele, 31.3. bestellter Kommissar, 3.5.Vorsteher |
| 1934-36 (+) | Gustav Reineke (Nr. 4), durch kommissarische Bestellung (seit Oktober) |
| 1936-45 | Hermann Lallmann (Nr. 64), seit 4. September. |
| | Während des Krieges vertreten von Heinrich Vogt |
| 1945-52 | Heinrich Stock (Nr. 38) |
| 1952-68 | Wilhelm Dalbke (Nr. 52) |



*Abb 74: Karl Rehmsmeier (bei der Taufe seines Enkels Karl-Ernst Eldagsen).*



*Abb. 75: Gustav Noltensmeyer, 1931.*



*Abb.76: Fritz Brokmeier, mit Familie.*

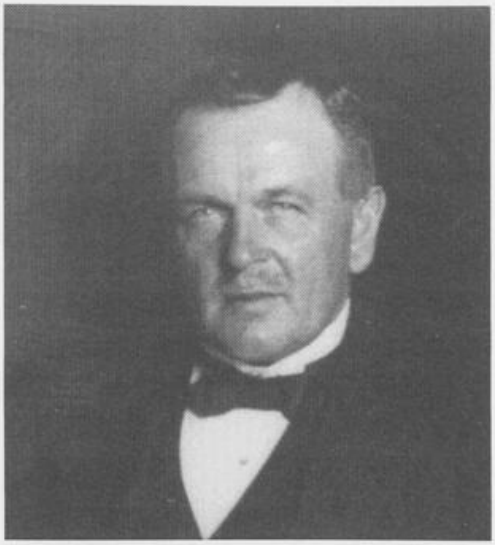


*Abb. 77: August Niemeier.*



*Abb. 78: Simon Reuter.*



*Abb. 79: Heinrich Offele.*



*Abb. 80: Gustav Reineke.*

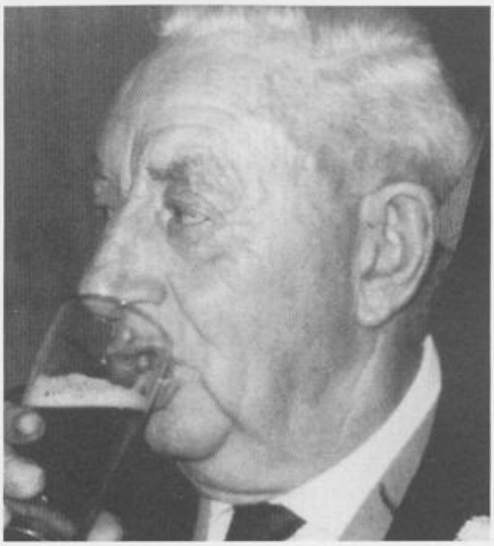


*Abb. 81: Hermann Lallmann.*



*Abb. 82: Heinrich Vogt.*



*Abb. 83: Heinrich Stock.*



*Abb. 84: Wilhelm Dalbke.*

## 4. Kirchliches Leben

In der großen Gemeinde Lemgo St. Johann war seit 1886 eine Hilfspredigerstelle eingerichtet, woraus 1902 eine zweite Pfarrstelle und seit 1. Juli 1909 eine selbständige Gemeinde mit dem Namen St. Pauli wurde. Auch Lüerdissen gehört seitdem hierzu. Die Pastoren waren: August Held 1902-19, Konrad Bleibtreu 1919-23, Kasimir Ewerbeck 1924-50 (im Südbezirk der Gemeinde bis 1961), im Nordbezirk (mit Lüerdissen): Hans Lange 1950-81,[366] dann wurde die Stelle von Pastor Werner Weiland vom Südbezirk mit verwaltet, seit 1984 Pastor Dieter Schneider.

Das für Lüerdissen wichtigste Ereignis war der Bau einer eigenen Kirche, der Auferstehungskirche. 1962 beschloß der Kirchenvorstand von St. Pauli, den schon länger geplanten Kirchbau für Lüerdissen, Luhe und Luherheide in Angriff zu nehmen.



*Abb. 84a: Pastor Hans Lange*



*Abb. 84b: Pastor Dieter Schneider*



*Abb. 85: Grundsteinlegung der Kirche mit Pastor Lange, Lehrer Schäfsmeier und der Lehrerin Frau Borowski (von rechts).*



*Abb. 86: Die Lüerdisser Kirche heute.*



*Abb. 87: Konfirmation 1982. Von links: Dirk Meier, Silke Stratemeier, Karin Rädeker, Rolf Pape, Kerstin Schäfer, Pastor Lange, Sonja Buba.*

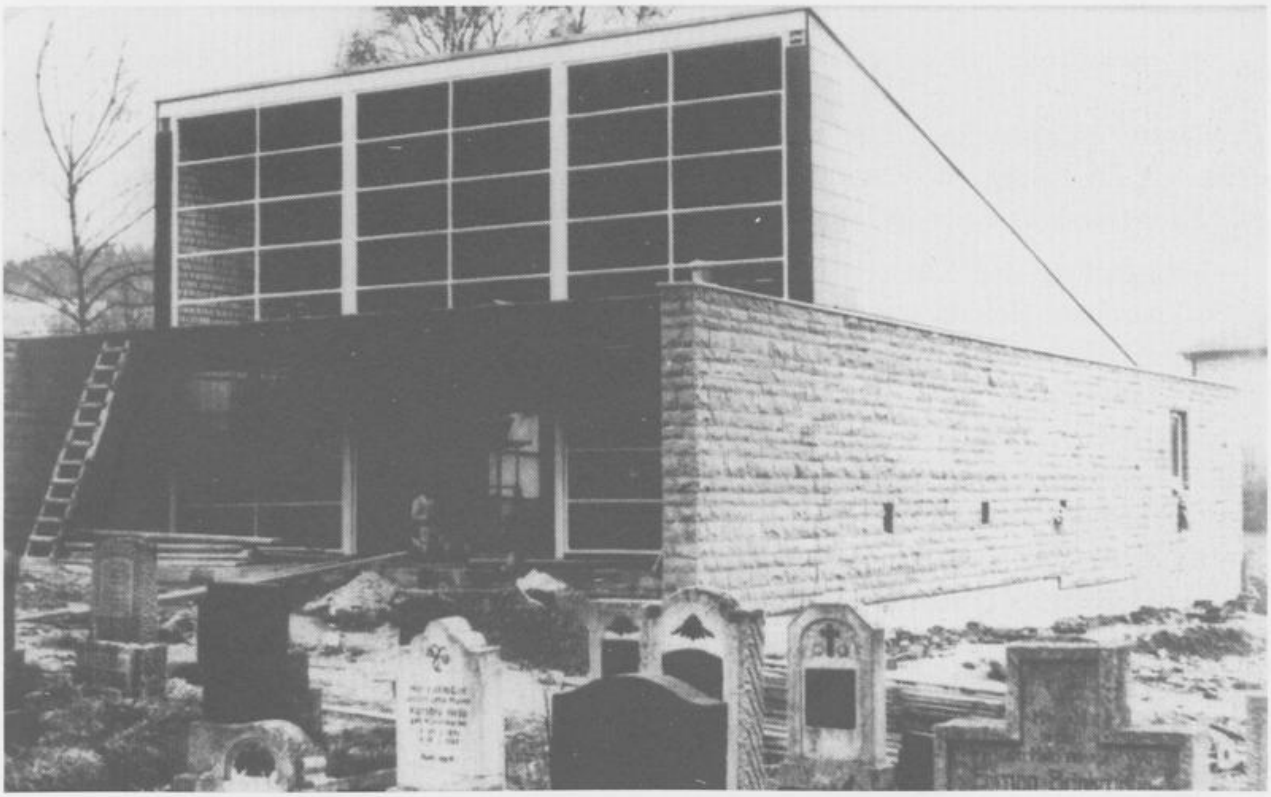


*Abb. 88: Bau der Friedhofshalle.*



*Abb. 88a: Der Lüerdisser Totenwagen bei einer Beerdigung in Bavenhausen, 1940.*

In dieser Zeit entstanden hier viele neue Häuser, die Gemeinde wurde größer, und man erwartete die baldige Bebauung auch des Hettberges (wozu es dann aber nicht gekommen ist). Die Gründung einer späteren Kirchengemeinde Lüerdissen erschien möglich.

Gottesdienste und Kindergottesdienste fanden schon seit mindestens 1946 auch in der alten Lüerdisser Schule statt. Der Entwurf der neuen Kirche mit dem freistehenden Turm stammt von dem Architekten Fritz Plate in Lemgo. Das Gelingen dieses Projekts ist vor allem Pastor Lange zu danken, der sich sehr für den Bau einsetzte und die langwierigen Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des gewählten Grundstücks am „Papenholz" - Land vom Niemannschen Hof - zu überwinden half. Grundsteinlegung war am 10. Juli 1965, Einweihung am 15. Mai 1966. Als Kirchenälteste aus Lüerdissen wirkten seit den 60er Jahren: Wilhelm Eikermann, in dessen Haus vor dem Kirchbau Bibelstunden gehalten wurden, Wilfried Uthmeier (1961-84), Ernst Laukamp (1972-88) und Heinz Thierbach (seit 1966). Küsterin ist seit 1966 Anna Schmidt.-[367] 1966/67 entstand auch eine Friedhofskapelle im Ort. Baubeginn dafür sollte schon im Frühjahr 1965 sein; es kam dann aber zu einer Verzögerung wegen der Grundstücksschwierigkeiten beim Kirchbau.[368]

# 5. Die Schule in Lüerdissen

Bis 1914 unterstand die Schule der Aufsicht des Konsistoriums, also der lippischen Kirchenbehörde. Erst seit 1915 war die Schulabteilung der Regierung zuständig.[369] Zum 1. April 1937 wurden die 1849 eingerichteten Schulgemeinden aufgelöst. Die Verwaltung der Volksschule Lüerdissen übte nun der Schulvorsteher Lallmann (ernannt von der Kreisschulbehörde Brake) zusammen mit dem Schulleiter (ernannt von der Landesschulbehörde) aus.[370]

Damit wurde auch die alte Einrichtung des Schulvorstands beseitigt. 1901 hatten ihm Noltensmeyer, Meierotto, Rehmsmeier, Simonsmeier, Kuhlemann Nr.5 und der Rentner Niemeier angehört; letzter Vorsitzender war (noch im Juni!?) 1937 Noltensmeyer.

Das Schulgebäude war 1912 erbaut, wie auch die heute noch vorhandene Inschrift bezeugt. Das Land hatte man von Dalbke für 3000 Mark erworben, die alte Schule kaufte der Tischler Christoph Witte für 10000 Mark. 1921/22 arbeiteten von den Schülern zwei Mädchen und zehn Jungen bereits in fremder Land- oder Hauswirtschaft, ihre häuslichen Schularbeiten waren nach dem Schulbericht des Lehrers oft mangelhaft. Auch in dieser Zeit gab es also noch das alte Problem des Konflikts zwischen Schule und Arbeit, die Hilfe im elterlichen Haushalt ist hier gar nicht erfaßt. Trotzdem wurden Mitte der 20er Jahre im Durchschnitt nur etwa fünf Schultage versäumt.



*Abb. 89: Die neue Schule in Lüerdissen.*

Im Oktober 1921 kam Olga Nossok als neue Schülerin nach Lüerdissen, deren Eltern mit ihr aus Rußland geflohen waren. 1923/24 waren vorübergehend fünf *Ruhrkinder* aus Kupferdreh und anderen Orten hier in der Schule; im Ruhrgebiet gab es im Zusammenhang mit der französischen Besetzung heftige Unruhen.

Obwohl also die Lüerdisser Schule auch von den Krisen der 20er Jahre etwas zu spüren bekam, war diese Zeit doch insgesamt für den Schulbetrieb erfreulich. Erstmals wurden größere Ausflüge veranstaltet, z.B. 1922/23 nach Oerlinghausen/Bielefeld, Wandertage nach Dörentrup und zum Bonstapel bei Talle, 1930/31 eine Tour zum Köterberg und eine Weserfahrt, 1932/33 dann mit der Oberklasse eine Radfahrt an die Weser und mit der Mittel- und Unterklasse eine Bahnfahrt in den Teutoburger Wald. Die Schülerbibliothek umfaßte 1931 ca. 150 Bücher und Hefte. Eine Badeanstalt war 1930 im Bau und wurde 1931/32 von arbeitslosen Jugendlichen ausgebaut. Sie halfen zur gleichen Zeit auch mit, eine mindestens seit 1930 gepachtete Turn- und Spielwiese zu vergrößern.[371]

Nach den Schulrechnungen[372] betrug die Ausgabe für Schulbedarf und Lehrmittel 1927/28 170 RM, sank aber schon im folgenden Schuljahr auf 92, um dann in der Zeit der Wirtschaftskrise schnell auf 55 1929/30 und Beträge um 44 Mark in den Jahren 1930 bis 33 zu schrumpfen. Dann wuchs der Etat langsam wieder, 1935/36 betrug er 185 RM.



*Abb. 90: Lehrer Schäfsmeier bei seinem Dienstbeginn in Lüerdissen mit allen Schülern, vor dem alten Gebäude, 1903.*

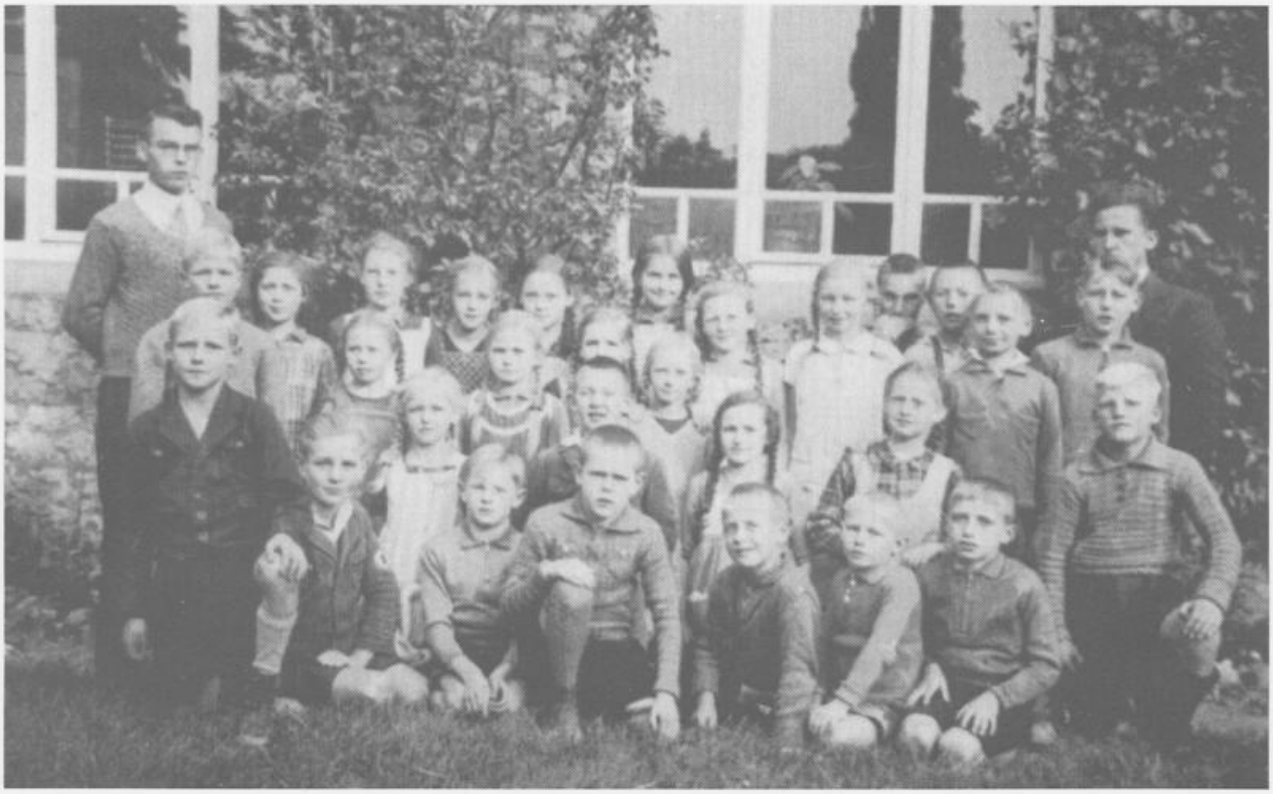


*Abb. 91: Mit den Lehrern Oerter (links) und Plöger, um 1930.*



*Abb. 92: Vor der „neuen" Schule. Mit den Lehrern Schäfsmeier und Plöger, um 1935.*



*Abb. 93: Mit dem Lehrer Brunk, um 1952.*

Im Dezember 1944 wurde die Volksschule als Ausweich- und Hilfskrankenhaus beschlagnahmt. In der Raumnot der Nachkriegszeit wurde 1950 ein Notklassenraum in der Düsenbergschen Scheune hinzugepachtet, dessen Ausbau 1957 geplant wurde. Erst 1961 wurde er durch ein neu errichtetes Klassenzimmer abgelöst, auch eine Pausenhalle entstand in den Jahren 1958-61.[373] Die Räume waren um so nötiger, als immer mehr Kinder aus der wachsenden Siedlung Luherheide nach Lüerdissen zur Schule gingen, 1950 waren es noch 19 von 138, 1957 bereits 41 von 92 Schülern. Für dieses sogenannte Gastschulverhältnis, 1937 geregelt, zahlte die Stadt Lemgo bis 1959 einen Ausgleichsbetrag. In der Abrechnung wurden auch die Lüerdisser Kinder berücksichtigt, die Lemgoer Schulen besuchten (1967: ein Mädchen am Marianne-Weber-Gymnasium, neun Kinder an der Real- und sieben an der Sonderschule, 23 fuhren nach Lemgo zur Volksschule).

Mit der Neuordnung des Volksschulwesens kam das Ende der Lüerdisser Schule. Zum 1. August 1968 wurden aus den bisherigen Volksschulen Grund- und Hauptschulen eingerichtet. Nach einem Beschluß der Gemeinde Lüerdissen vom April 1968 sollte die Lüerdisser Schule im Schuljahr 1968/69 als Grundschule für die Kinder aus Lüerdissen, Luherheide und Entrup genutzt werden. Im November teilte der Regierungspräsident mit, die Umwandlung in eine Grundschule sei genehmigt, die Schülerzahl sei jedoch für einen geordneten Schulbetrieb nicht ausreichend und die Grundschule daher so bald wie möglich mit anderen zusammenzulegen oder aufzulösen. Zum 1.8.1970 wurde die Schule dann als selbständige Grundschule aufgelöst und mit der Lemgoer Grundschule II (Kampstraße) vereinigt. Die Kinder der ersten und zweiten Klasse blieben für eine Übergangszeit noch in diesem Gebäude, die anderen wurden zu „Fahrschülern".[374]

Bestandszahlen:

| Klasse | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | gesamt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1923/24 | 11 | —29— | | -38/39- | | ——41/45—— | | | 119/124 |
| 1929/30 | 18 | 13 | 13 | 17 | 12 | 4 | 10 | 9 | 96 |
| 1950 | | | | | | | | | 138 |
| 1957 | 15——13 | | 15——11 | | 8——8 | | 9——12 | | 91 |
| 1963 | 15——23 | | 14——20——15 | | | 15——12——10 | | | 124 |

# Lehrer[375]

Inhaber der 1. Lehrerstelle und damit Schulleiter waren nach der Pensionierung von Carl Lauber 1903:

- Heinrich Schäfsmeier aus Elbrinxen, bis zum 31. März 1947 in Lüerdissen im Dienst, als Standesbeamter sogar noch etwas länger.
- Heinrich Schäfsmeier jun., seit 1947 Nachfolger seines Vaters.
  Auch er war Standesbeamter, außerdem langjähriger Vorsitzender des Gemischten Chors.

Von 1903 bis 1969 wurde die Lüerdisser Schule von diesen beiden Persönlichkeiten maßgeblich geprägt, und ihre vielen Schülergenerationen denken heute gern an sie zurück. Sie haben in guten und schweren Zeiten dafür gesorgt, daß die Schule „auf der Höhe der Zeit" war: Aus der einfachen Dorfschule der Jahrhundertwende wurde - angefangen mit dem Neubau von 1912 und den wichtigen pädagogischen Neuerungen der 20er und frühen 30er Jahre - eine immer modernere Schule, die den Kindern etwas zu bieten hatte. Weitere kompetente und engagierte Lehrerinnen und Lehrer haben natürlich auch ihren Anteil daran.

Als 2. Lehrer waren in Lüerdissen - soweit bekannt - tätig:

- Fleege (bis Dez. 1918)
- Gustav Brenker (Jan. 1919 bis Dez. 1926)
- Willy Juckel (1926/27 bis ca. 1933/34), später Rektor in Hiddesen
- Friedrich Plöger, 1935 Stellenanwärter, dann Lehrer, seit Okt. 1938 Schulleiter in Langenholzhausen
- Hildegard Corbach (seit Okt. 1938 als Schulamtsbewerberin)
- Simon Bunte (um 1947 für etwa ein Jahr)
- Höthker (war 1948 schon einige Zeit dort)
- Kurt Brunk
- Fritz Wolf (1954-)
- Günter Kranz (1958-63)
- Reinhard Müller (1963-)



*Abb. 94: Heinrich Schäfsmeier mit Frau Anna und Sohn Heinrich jun., 1912.*



*Abb. 95: Gustav Brenker mit Frau.*



*Abb. 96: Willy Juckel.*

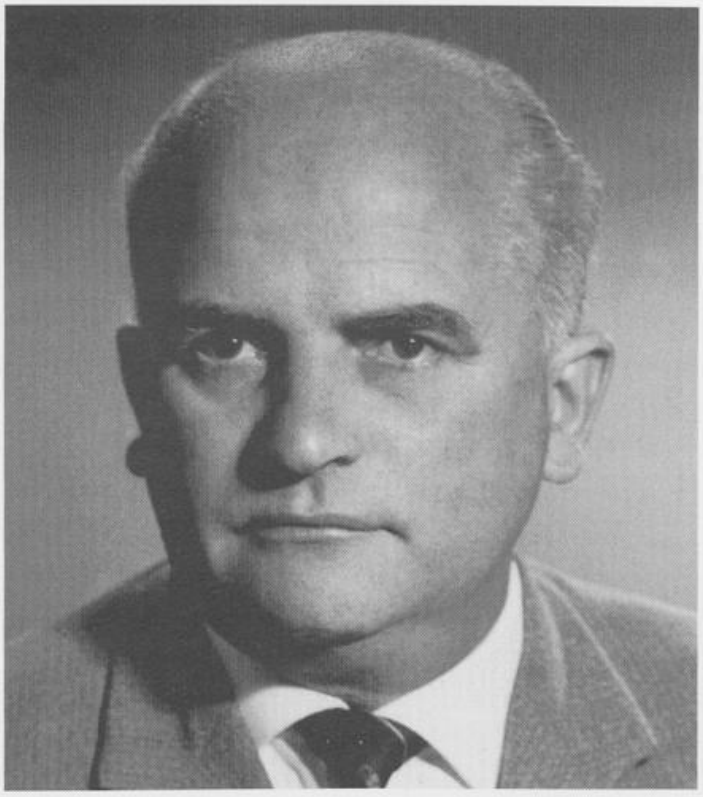


*Abb. 97: Heinrich Schäfsmeier jun.*

Weiterhin waren einige „technische“ Lehrerinnen für Handarbeit, teilweise auch für den Turnunterricht tätig. Seit dem 1. Juli 1950 bestand hierfür offiziell eine 3. Lehrerstelle.

- Anna Schäfsmeier, geb. Meier an der Bega, seit 1907 Ehefrau des Hauptlehrers Heinrich Schäfsmeier
- Magdalene Simon (seit April 1940)
- Rosemarie Gerhard (um 1950)
- Frau Krüger (bis Dez. 1952)
- Margarete Naumann aus Lemgo (Dez. 1952 bis Juni 1956; Frau Retz aus Lemgo als Vertretung)
- Annemarie Hoffmann aus Lemgo (Jan. bis Sept. 1957)
- Frau Köpp (Dez. 1957-)
- Ruth Borowski (1963-)
- Hildegard Karbe, (außerplanmäßige) technische Lehrerin für Handarbeit 1963

# 6. Vereinsleben

Die Anfänge des Vereinslebens in Lüerdissen reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. In der Krisenzeit um 1848 hatte es den Hülfsverein und den Volksverein gegeben, beide waren aber - soviel wir wissen - nicht von langer Dauer. Dann sei an die Lüerdisser *Clupgesellschaft* erinnert, die sich 1870 bei Düsenberg zum Kegeln traf. In den folgenden Jahrzehnten entstand eine Reihe von Vereinen, die Ausdruck verschiedener Entwicklungen und Ziele sind: Sie dienen der Geselligkeit und der Freizeitgestaltung, die sich nun nicht mehr allein nach den Vorgaben des Arbeits- und Kirchenjahres richtet; sie stärken die Bekanntschaften und Bindungen im größer werdenden Dorf und helfen bei der Integration von Zugezogenen. Sie haben aber nicht nur vereinende Wirkung gehabt, sondern sind zum Teil auch Interessenvertretungen bestimmter Gruppen gewesen, dabei auch gebunden an bestimmte „Milieus“ (wie das sozialdemokratische und das bäuerlich-konservative). Die Rolle verschiedener Vereine für die Gemeinschaftsbildung im Dorf einerseits und für die - nötige! - Vertretung von unterschiedlichen Interessen andererseits wäre eine eigene Untersuchung wert.

Der *Kriegerverein* wurde 1889 gegründet. 1911 trat der Verein dem Lippischen Kriegerbund bei und beschloß neue Satzungen. Etwa seit der Jahrhundertwende konnten die Kriegervereine als politisch festgelegt gelten, nämlich als konservativ, streng monarchisch und anti-sozialdemokratisch.[376] Zu dieser Zeit, 1911, gab es in Lüerdissen 45 Mitglieder, Vorsitzender 1926 war Gustav Reineke. Zum letzten Mal begegnet uns der Verein im März 1935, als die Ausrichtung der Heldengedenkfeier vom Kriegerverein auf die NS-geführte Gemeinde überging. Damit sei erreicht, was der Verein immer angestrebt habe, heißt es in den Gemeindeprotokollen. Ebenso ist aber denkbar, daß der Kriegerverein - nicht anders als die anderen Vereine auch - gleich- oder geradezu ausgeschaltet wurde, um alle Organisationen unter nationalsozialistische Führung zu bringen. Daß es das größte Interesse des Kriegervereins war, eine seiner Hauptaufgaben zu verlieren, erscheint zweifelhaft.[377]



*Abb. 98-99: Einweihung des Kriegerdenkmals, 1921 oder 1922.*



Einen Lüerdisser *Schützenverein* mit eigener Fahne hat es ebenfalls gegeben, es war aber nicht mehr viel über ihn zu erfahren. Beim letzten Schützenfest kurz vor dem Ersten Weltkrieg war Frau Siekhans die Schützenkönigin. Das Schießen hatte hier jedenfalls eine lange Tradition: Schon 1779 sollen die Lüerdisser einen Scheibenstand besessen haben, der zu nahe an der Wildbahn lag.[378] In den 1920er Jahren wurde dann wiederum ein Schießstand errichtet, und zwar durch den Tontaubenverein „Ringeltäuber". In den 60er Jahren fanden hier sogar internationale Schießwettbewerbe statt, andererseits wurde der Lärm auch zunehmend lästig für die Anwohner. Proteste des Heimat- und Verkehrsvereins, des SPD-Ortsvereins und des Ortsausschusses in den Jahren 1972/73 führten schließlich zur Beseitigung des Schießstandes.

Über den *Junggesellenklub* wissen wir nur, daß sein Vorsitzender 1926 Wilhelm Meier war. Die Mitglieder sollen gelbe Mützen getragen haben.

Genauer sind wir über den *Zieglerverein* Lüerdissen informiert, der am 7. Januar 1904 in der Gastwirtschaft Lallmann von 32 Interessierten gegründet wurde. Erster Vorsitzender war Hermann Huxoll. In den Satzungen hieß es im §1, der Verein bezwecke *brüderliches Zusammenwirken in Treue für Kaiser und Reich, um auf christlich sozialen Wege das Ziegler Gewerbe zu fördern und den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitglieds eine Unterstützung zu gewähren.* Auch Mitgliedern, die längere Zeit krank waren, leistete der Verein finanzielle Hilfe. 1908 wurde eine Fahne angeschafft und am 23. Februar auf einem großen Fest mit Rundmarsch durch das Dorf geweiht. Wilhelm Schäfer und Karl Brinksmeier wurden zu Fahnenoffizieren gewählt, Fritz Fahlhausen zum Fähnrich. Für die Musik auf den jährlichen Stiftungsfesten sorgte meist die Kapelle Baule aus Lemgo. Am 8. November 1914, kurz nach Kriegsausbruch, beschlossen die anwesenden Mitglieder, 50 Mark aus der Vereinskasse über Frau Schäfsmeier dem Roten Kreuz für den Ankauf von Wollsachen zukommen zu lassen. Nach der Versammlung im Februar 1915, auf der wiederum eine Spende beschlossen wurde, ruhte das Vereinsleben bis zum Januar 1920. Zum Bau des Kriegerdenkmals 1921 gab der Zieglerverein einen Zuschuß von 500 Mark. Im Januar 1929 wurde ein großes Jubiläumsfest zum 25jährigen Bestehen des Vereins gefeiert. Am 6. Mai 1933 stand als einziger Tagesordnungspunkt die Gleichschaltung des Vereins an, der Vorstand setzte sich nun fast ausschließlich aus Angehörigen der NSBO (Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation) zusammen. Vorsitzender wurde der Ziegelmeister Fritz Reuter, übrigens der einzige unter den sechs Vorstandsmitgliedern, der tatsächlich zu dieser Zeit noch als Ziegler tätig war. Mit der Planung des Stiftungsfestes 1938/39 schließen die Aufzeichnungen des Vereins, nach dem Krieg lebte er nicht wieder auf. Vor Reuter standen dem Verein vor: Hermann Huxoll 1904/05, Ernst Brinksmeier 1905-11, Simon Reuter 1911-14, Hermann Lallmann 1914-20, Heinrich Finke (Luhe) 1920-22 und 1931-33, Fritz Blöbaum sen. 1922-25 und Fritz Böke 1925-31.[379]

Ein Verein, der mit besonderem Recht gemeinnützig genannt werden darf, ist die *Freiwillige Feuerwehr.* 1912 löste sie in Lüerdissen die Pflicht-Feuerwehr ab und sammelte erste Erfahrungen beim Brand des Gasthauses Düsenberg um 1912 sowie des Hofes Siekhans um 1920. Ein weiterer großer Einsatz war der bei Pape im Dezember 1946, als bei -20° C das Wasser in den Rohren gefror. Die von Pferden gezogene Druckspritze, die im alten Spritzenhaus ihren Platz hatte, war bis Anfang der 50er Jahre im Dienst. Dann wurde sie von einer Tragkraftspritze auf einem Anhänger abgelöst, der zunächst mit dem Traktor von Gerhard Fasse und später wechselweise gefahren wurde.



*Abb., 100: Die alte Lüerdisser Druckspritze bei einem Umzug in Lemgo.*



*Abb. 101: Das alte Spritzenhaus, erbaut 1862.*



*Abb. 102: Feuerwehr-Jubiläum 1987.*



*Abb. 103: Der heutige Vorstand der Lüerdisser Feuerwehr: Reinhard Klocke und Udo Ridderbusch.*

Seit 1960 sind eigene Löschfahrzeuge der Feuerwehr im Einsatz, von einem umgebauten Krankenwagen über einen alten VW-Bulli und einen Unimog bis zu den heute verwendeten Mercedes LF 8 und Magirus TLF (Tanklöschfahrzeug) 16/25. 1983 wurde in Eigenleistung ein Gerätehaus erbaut, das am 12. November eingeweiht wurde. Auch die Art der Alarmierung wurde modernisiert: Bis 1955 lief ein Hornist durch das Dorf (1909 Fritz Starke, später Karl Brinkmann), dann wurden Sirenen angeschafft, und seit 1977 werden die Feuerwehrleute in ihren Wohnungen „still" alarmiert.- Brandmeister war bis 1913 Bauerrichter Ridderbusch; als Spritzenführer amtierte um 1895 Dubbert, dann bis 1923 der Zimmermeister Christoph Witte. Es folgten als Brandmeister Karl Rehmsmeier 1913-23, Simon Schäfer 1924-36, dann Heinrich Fasse, bis 1967 Erich Plettemeier und Heinrich Steinmeier 1967-83. Seitdem ist Reinhard Klocke Gruppenführer der Löschgruppe Lüerdissen.[380]

Der *Gemischte Chor* Lüerdissen wurde am 25. Januar 1927 im Gasthaus Lallmann von 17 Damen und 25 Herren gegründet. Bei Lallmann fanden auch jedes Jahr die Stiftungsfeste statt, als Dank für die Unterstützung des jungen Chores bei der Ausrichtung der ersten Jahresfeier. Erster Vorsitzender wurde Gustav Held. Ihm stand als Dirigent und Chorleiter zunächst der Lehrer Juckel zur Seite. Im Oktober 1933, nach Juckels Versetzung, folgte Herr Bröker. Nach fast 1 1/2 Jahren Übungspause übernahm im Februar 1935 Otto Struckmeier die Leitung, und der Verein erlebte einen neuen Aufschwung. Am zehnjährigen Stiftungsfest 1937 nahm das ganze Dorf teil, doch schon bald kam durch den Krieg das Vereinsleben zum Erliegen (1940). Nur Ausflüge des reduzierten Chores fanden noch statt. Beim Neuanfang im Juni 1948 wurde wiederum Gustav Held zum Vorsitzenden gewählt, dem am 30. August 1950 August Huxoll und am 14. Februar 1953 Heinrich Schäfsmeier folgten. Chorleiter wurde Wilhelm Finne aus Lemgo (bis 1963). Seit 1950 bestand eine Chorgemeinschaft mit dem Gemischten Chor Hörstmar, seit 1956 auch mit Eintracht Lemgo, so daß für einige Jahre gemeinsam ein „Lemgoer Oratorienchor" gebildet wurde.[381] Nach erfolgreicher Arbeit in den 50er Jahren begannen die Mitgliederzahlen zu sinken, und so wurde 1966 der bewährte Struckmeier neu verpflichtet. Die Beteiligung stieg nun wieder an, 1975 wurde auch ein Kinderchor gegründet, und neben den Stiftungsfesten wurden die jährlichen gemeinsamen Wochenendfahrten zu Höhepunkten im Vereinsleben.[382] Nach Heinrich Schäfsmeier, der zwanzig Jahre lang als 1. Vorsitzender amtierte, folgte sein Sohn Hans-Dieter Schäfsmeier 1973-83. Seit 1984 steht Manfred Hahn dem Verein vor, Chorleiter ist seit 1982 Rainer Pannen.

Der Lüerdisser Sportverein wurde 1929 als S.C. *Sportfreunde* Lüerdissen gegründet. Erster Vorsitzender war Heinrich Huxoll, H. Kuhlmann Fußballobmann und Jugendleiter. Die meisten Angehörigen der ersten Fußballmannschaft hatten bis dahin in Bavenhausen gespielt. 1933 wurde der Verein „gleichgeschaltet" und der Vorstand, unter dem man sich dem sozialdemokratisch geprägten Arbeiter-Turn- und Sportbund mit Sitz in Leipzig angeschlossen hatte, abgesetzt. An seine Stelle trat Walter Plöger aus Rentorf, später Erich Plettemeier. In diese Zeit fällt auch die Umbenennung in *VfL Lüerdissen*. 1938 bildeten die Sportvereine aus Lüerdissen und Bavenhausen eine Sportgemeinschaft. 1939 wurde der Spielbetrieb unterbrochen. Erst am 11. April 1953 gründete man den Verein neu und nahm den Spielbetrieb auf dem Sportplatz an der Flüthe wieder auf, nachdem er in der Notzeit landwirtschaftlich genutzt worden war. 1958 begannen die Verhandlungen der Gemeinde um Ankauf von Land des Niemannschen Hofes am „Stumpenturm", im Juni 1965 wurde hier der neue Sportplatz eingeweiht. Sechs Meter Höhenunterschied waren beim Bau zu überwinden gewesen; das hier stehende alte Dehnesche Haus (früher Nr.34) wurde abge-




*Abb. 104: Der Gemischte Chor beim zehnjährigen Jubiläum, 1937.*



*Abb. 105: 25jähriges Chorjubiläum mit Leiter W. Finne, 1952.*



*Abb. 106: Der Chor 1987 mit Chorleiter R. Pannen.*



*Abb. 107: Der Vorstand des Chors 1992: Hintere Reihe (von links) Manfred Hahn, Rainer Pannen, Werner Karkuschke; vordere Reihe (von links) Ingrid Schäferbarthold, Gisela Strate, Annemarie Wehmeier.*

brochen und nach Bavenhausen versetzt. Vom Hof Wittig wurde das Parkplatzgelände erworben. Der Umbau und die Erweiterung des Sporthauses fanden 1978/79 statt. Heute werden viele verschiedene Sportarten im Verein betrieben. Die 1. Vorsitzenden seit der Neugründung waren: August Huxoll 1953-62 und 1965, Willi Reineke 1962-64, Reinhold Meiertöns 1966-68, Werner Plöger bis 1984 und seitdem Rolf Hollensteiner.[383]

Während des Baus der Badeanstalt 1930 bildete sich ein *Schwimmverein*. Vorsitzender war der Lehrer Willy Juckel, der sich sehr für dieses Projekt eingesetzt hatte. Die Badeanstalt wurde am 19. Juni 1932 feierlich eingeweiht, der Schwimmverein dürfte bald im VfL Lüerdissen aufgegangen sein.[384]

Schon im März 1958 regte der Gemeinderat die Gründung eines *Heimat- und Verkehrsvereins* nach Kalletaler Vorbild an,[385] zur Gründung kam es aber erst am 30. März 1972. 1. Vorsitzender wurde Bodo Wittig (bis 1986). Die Förderung des Fremdenverkehrs stand in den ersten Jahren im Vordergrund, 1973 wurden 8000 Übernachtungen verbucht. Dazu nahm man an Aktionen teil wie „Unser Dorf soll schöner werden" und - als erster Verein aus dieser Gegend - „Unsere Flur soll sauber bleiben". Außerdem setzte sich der Verein für die Aufstellung von Ruhebänken und verschiedene andere Projekte ein, er war auch an der Anlage der Fußwege zum Friedhof und zu den Försterteichen sowie des Dorfparks beim „Haus der Begegnung" beteiligt. Vor wenigen Jahren wurde er in „Heimatverein Lüerdissen" umbenannt, um die Verlagerung der Interessen von der Fremdenverkehrsförderung auf die Traditions- und Gemeinschaftspflege im Ort deutlich zu machen. Auch die Entstehung dieses Buches geht auf den Heimatverein zurück. 1986 wurde Horst Sundermann Vorsitzender, 1990 Friedrich-Wilhelm Stratemeier.

Am 1. März 1978 wurde schließlich der *Seniorenkreis Lüerdissen/Luherheide* gegründet. Zunächst trafen sich die Teilnehmer in der Kirche Lüerdissen zu ihren Klönnachmittagen, seit 1980 finden sie am ersten Donnerstag des Monats im „Haus der Begegnung" statt. Die Stadt unterstützte den Ausbau der Küche für diesen Zweck großzügig. In diesem Kreis haben die älteren Bürger aus dem Ort die Möglichkeit, sich in fröhlicher Runde zu treffen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Es gibt eine eigene Rentner-Band mit vier Musikern, die auch bei anderen örtlichen Veranstaltungen spielen; neben den Klönnachmittagen werden Grillpartys, Karnevals- und Adventsfeiern sowie Fahrten und Besichtigungen veranstaltet. Doch gewisse Sorgen um den „Nachwuchs" hat dieser Kreis auch, denn viele Senioren fühlen sich auch mit 70 Jahren noch zu jung für eine Teilnahme.[386]



*Abb. 108-110: Mannschaftsbilder aus den 50er Jahren.*





*Abb. 110: Mannschaftsbild aus den 50er Jahren.*



*Abb. 111: Einweihung des neuen Sportplatzes, 1965.*



*Abb. 112: Der Vorstand des Sportvereins 1992: von links Uwe Lenniger, Rolf Hollensteiner, Eckhard Schmidt, Günther Görg, Ernst Meiertöns und Werner Plöger.*



*Abb. 113: Einweihung der Badeanstalt mit Schwimmfest.*

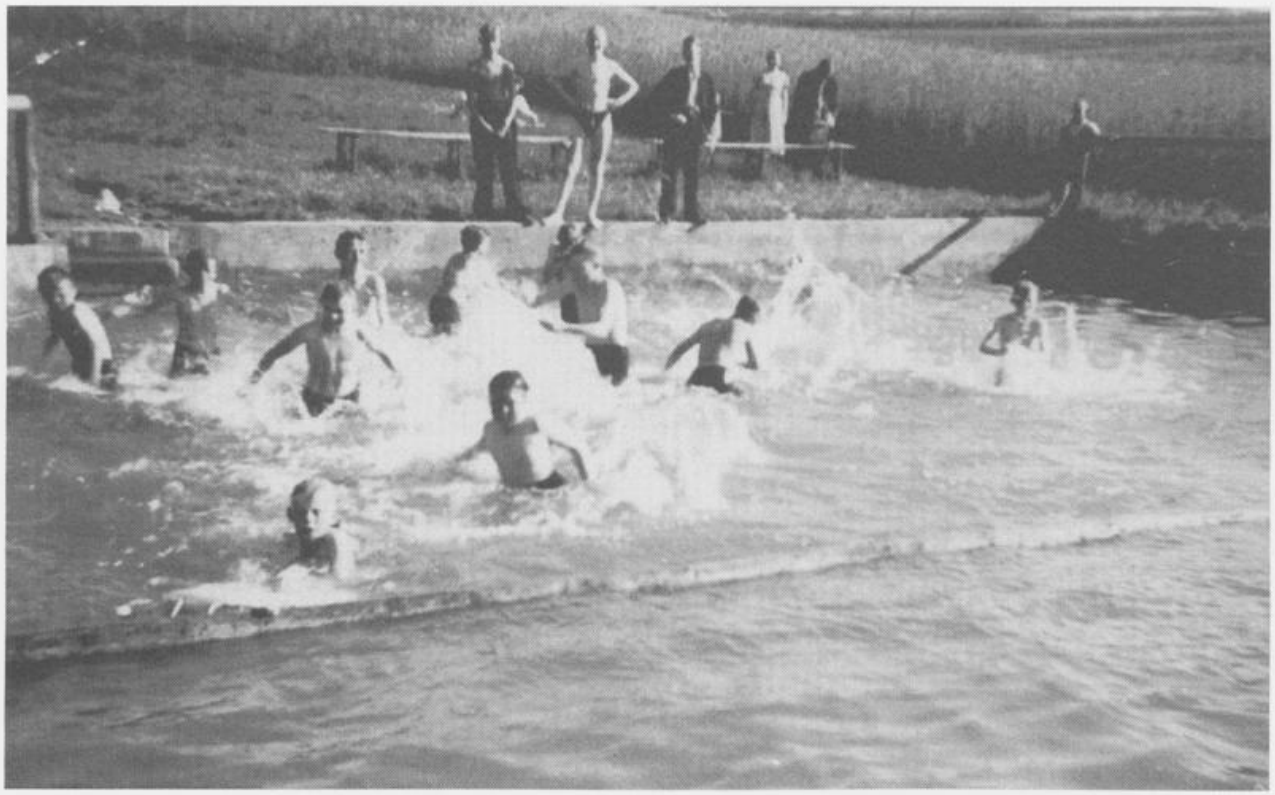


*Abb. 114-115: Badebetrieb in den 30er Jahren.*

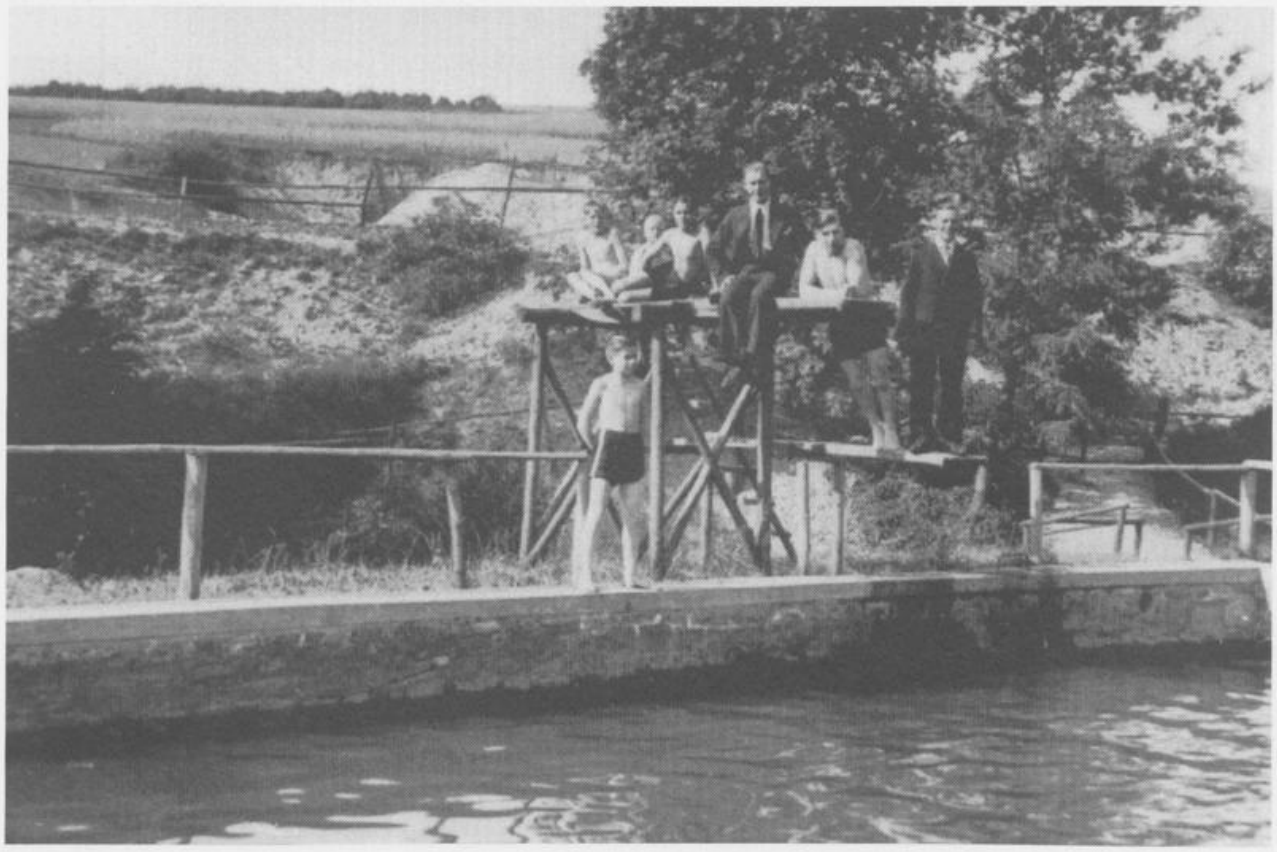




*Abb. 116:Der Schwimmverein.*



*Abb. 117:Der erweiterte Vorstand des Heimatvereins 1994: von links Erhard Behnke, Georg Janocha, Siegfried Kunte, Hertha Dalbke, Friedrich-Wilhelm Stratemeier, Horst Sundermann, Herbert Tünnermann, Wilhelm Dalbke und Kurt Brinkmann.*




*Abb. 118: Ein Ausflug des Seniorenkreises.*

# VIII. Colonats- und Häuserverzeichnis[387]

Die Jahreszahlen in der Besitzerfolge bezeichnen in der Regel das Jahr der Heirat bzw. des Antritts der Stätte; „Momentaufnahmen" z.B. nach den Adreßbüchern 1901, 1926, 1962, 1979 und 1990 sind mit einem Sternchen * gekennzeichnet. Die Uneinheitlichkeit in der Aufzählung der „Besitzer" - die für die neuere Zeit als Eigentümer zu verstehen sind - ist quellenbedingt. Oft ist nicht bekannt, ob der Besitz dem Ehemann, der Ehefrau oder beiden gemeinsam gehört; Eheschließungen nach 1875 sind nur berücksichtigt, um die Kontinuität der Familie zu kennzeichnen.- Bis 1864 ist davon auszugehen, daß bei Einheirat eines Mannes und auch bei völliger Neubesetzung einer Stätte, selbst durch Kauf, der Hofname angenommen wurde.

Nr. 1 : Meyer (Otto) in der Luhe.
1781 großer Halbmeyer, leibfrei
**Besitzer:**
1497/98* de megger tor Lude
1522 Hermann Feger aus Hardissen (?)
1555* Marisius in der Lude
um 1560 Cort Meyer in der Luhe (Interimswirt)
um 1575 Ilsche Meyer in der Luhe, Stieftochter von Cort, oo Arent Prottel aus Lüerdissen 8[388]
1600 Bartold Meyer, oo Tochter von Hans Frevert[389]
1635 Hans Meyer, oo Noltens Stieftochter Elschen aus Nr.3 (1637 verläßt sie den Hof nach dem frühen Tod ihres Mannes wieder)
1646 Ernst Meyer, oo I Anna Röer aus Farmke, II 1668 Ilsabein Dreckmeier aus Heiden[390]
1678 Otto Henrich Meyer (Meyer Otto), oo II 1707 Anna Ilsabein Moritz aus Heiden
1714 Cord Henrich Meyer, oo I Anna Ilsabein Reue aus Evenhausen, II 1737 Anna Catrina Nevel aus Evenhausen
1752 Hans Henrich Meier (Otto), oo Anna Maria Elisabeth Meiercord aus Osterhagen 2, sie oo II 1764 Johann Henrich Meier zu Döldissen
1794 Johann Christian Meier Otto, oo Wilhelmine Elisabeth Orbcke aus Bechterdissen
Inschrift: „ANNO 1826 DEN 15TEN IUNIUS HAT JOHAN KRISTIAN MEIER OTE UND WILMINE ELISSABET ARBCKEN AUS BECKSERDIESSEN DIE HABEN DIESES HAUS MIT GOTTES HÜLFE BAUEN LASEN WER AUS UND EIN GEHT DURCH DIESE TÜR DER SOL GEDENKEN FÜR UND FÜR DAS UNSER HER Jesus Christus DIE RECHTE TÜHR ZUM HIMMEL IST MEISTER SIMON GRABBE"
(abgebrannt am 1. März 1975, Torbogen erhalten)
1834 Anton Philipp Meier Otto, oo I Marie Wilhelmine Senke aus Asmissen 27 II 1852 Johanne Catharine Hentkemeier aus Brüntorf 1

Inschrift: „Dreieinig großer Gott, du kannst das Haus bewahren und deine Gnade drin mit Segen offenbaren. Bewahre alle die in diesem Hause sein und zieh mit deiner Gnad und Segen selbst herein! Philipp Anton Meier Otto und Johanna Catarina Meier Otto geborene Handkemeier aus Brüntorf ließen dieses Haus richten den 22ten Juli 1868. Zimmermeister Grabbe. Erneuert 1951"

1869 Friedrich Meierotto, oo Wilhelmine Brune aus Wehren 6

1909 Friedrich Meierotto jun., unverheiratet

1950/51 Stiftung Eben-Ezer, Meierhof und Wohnheim, Niederluher Str.81 (weiteres Gebäude: Niederluher Str.1)

Nr. 2 : Cord in der Luhe, Cordsmeier.

1781 kleiner Halbmeyer, der Landesherrschaft eigen. Der Hof wurde 1872 aufgeteilt. Das Wohnhaus übernahm Niemeyer Nr.27 in Niedermeien; aus dem Leibzuchtsgebäude entstand die Neuwohnerstätte Nr.55 (Saak), aus einem Kotten Nr.56 (Fettkötter) mit je etwas Land. Die übrigen Flächen gingen an verschiedene Höfe. Der Anerbe August Cordsmeier hatte schon 1856 auf den Hof Rieke in Bavenhausen geheiratet, sein Bruder Adolf sicherte sich einen kleinen Rest vom elterlichen Besitz.

**Besitzer:**

1497/98* Nolte Brackhaigen

1516* Bernt in der Lude

1555* Bartoldt in der Luide (geb. Prottel aus Nr.8?)

1594 Cordt in der Luhe, (Nieder) Bartolds Sohn, oo I Tochter von Nolte in der Luhe,[391] II 1606 Anneken Ridderbusch aus Homeien (beide + 1637/38)

1633 Henrich in der Luhe, oo Catharina Brandt aus Brüntorf (beide + 1637/38)

um 1638 Hermann Klemme aus Brosen, oo Lisabeth Rumke aus Brosen

1659 NN Cordsmeier (Tochter von Hermann), oo Henrich Held aus Brüntorf[392]

1697 Tonnies Hermann Held oder Cordsmeier, oo Ilsabein Rasche aus Wüsten

1733 Simon Henrich Cords Meyer, oo Anna Maria Rehmsmeier aus Lüerdissen 6

1763 Jost Henrich Cordsmeyer, oo Anna Elisabeth Hillebrandt aus Pillenbruch (beide + 1783)

(1783 Christian Osterhage als Administrator[393])

1788 Jost Henrich Cordtsmeier, oo Louise Elisabeth Rosenbaum aus Hillentrup 10; Vierständer erbaut 1794 (später Nr.55);[394] sie übergeben den Hof an ihren Neffen:

1826 Christian Kulemann aus Luhe 5, oo Florentine Meierherm aus Entrup 1, sie oo II 1833 Wilhelm Beine aus Siebenhöfen 3
Inschrift (auf zwei Tafeln): „DIESES HAUS HABEN BAU EN LASSEN WILHELM BEINE VON SIEBENHÖFEN UND FLORENTINE MEIERHERM AUS ENTRUP DEN 7TEN JULI 1838"

1872 Anton Heinrich Conrad Niemeyer, vorher Ziegler und Colon in Niedermeien 27, oo 1855 Friederike Florentine Meier aus Niedermeien

1889 Wilhelmine Hackemack geb. Niemeyer
nach 1926 Fritz Hackemack jun.

1962* Heinz Remmert (Neffe von Fr. Hackemack), Niederluher Str.73



*Abb. 119: Meierhof in Luhe Nr.1.*

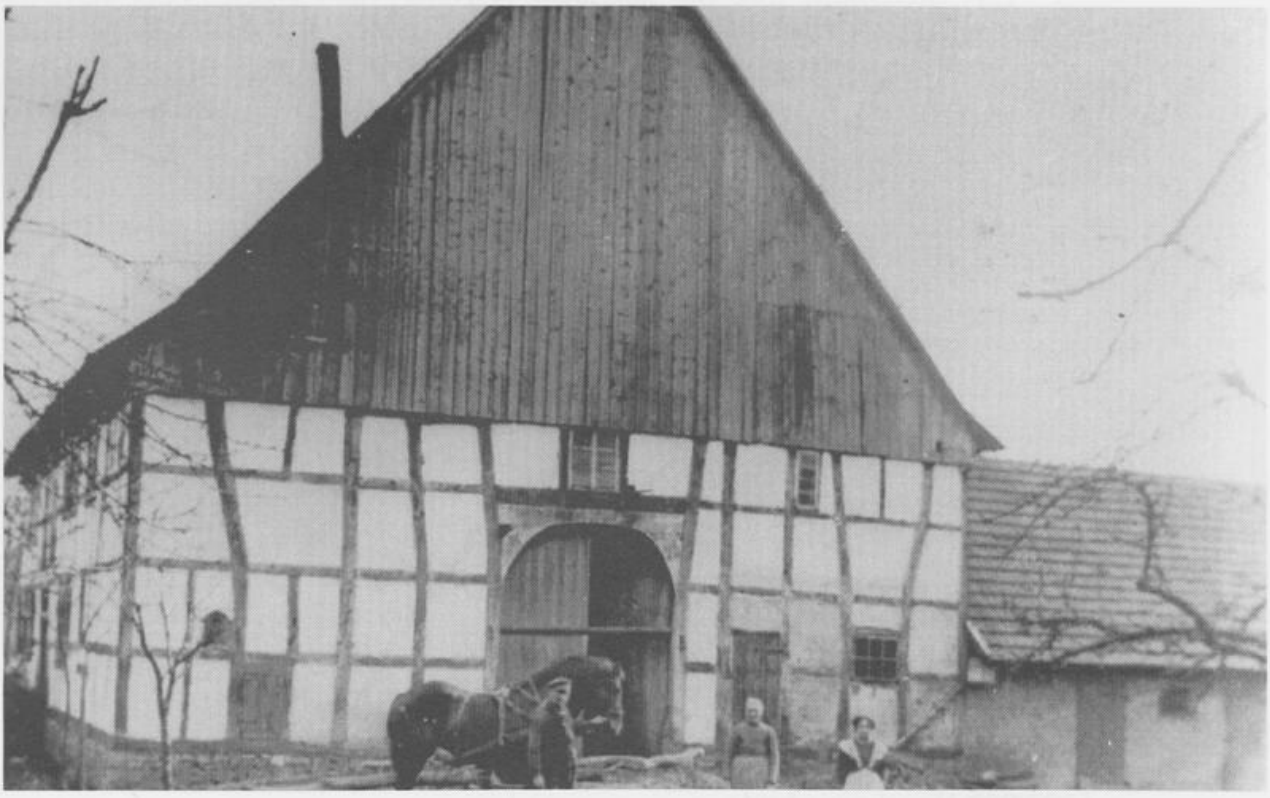


*Abb. 120:Hof Nr.2, heute Remmert.*

Nr. 3 : Nolte in der Luhe, Noltensmeyer.

1781 großer Halbmeyer, zunächst von Nagel eigen, 1658 verkauft an Kanzler Nevelin Tilhen,[395] vor 1721 der Rätin Wasserbach geb. Tilhen eigen,[396] auch Cracau und seinem Schwiegersohn Lieutenant Meyer; seit 1772 leibfrei[397]

**Besitzer:**

1497/98* Hinr(ick) tor Lude
1523* Nolte tor Lude
1561* Gotschalck thor Lude
1573* Nolte (geb.) Prottell (identisch mit Gotschalck?)
16.Jh. Nolte in der Luhe, oo NN Kather[398]
1598 Nolte in der Luhe, Ilschen Meiercord aus Osterhagen;[399] weiterer Weinkauf 1619/20
1643* Nolte geb. Rostert aus Lütte
1670 Jobst Nolte, oo Anna Ilsabein NN
1710 Henrich Nolte, oo Anna Ilsabein Schemmel aus Wüsten
nach 1747 Interimswirt Jobst Henrich Nolte, oo 1762 Anna Maria Elisabeth Groteguth aus Niederntalle
1771 Anna Maria Elisabeth Noltensmeyer (Tochter des Anerben Johann Henrich, der 1741 starb, ohne den Hof angetreten zu haben) oo Johann Christoph Schalk aus Übbentrup
1801 Wilhelmine Louise Noltensmeyer, oo 1798 Anton Philipp Klocke aus Röntorf 36, er oo II 1807 Friederike Amalie Falkmann aus Ehrdissen
Inschrift: „ANTON PHILIP KLOKE AUS RÖNTORF UND FRIEDERICA AMALIA FALCKMANS AUS EHRDISSEN HABEN DIESES HAUS BAUEN UND DEN 10TEN IULI 1813 AUFRICHTEN LASSEN D M CH“ (Kötterhaus, abgerissen, Inschrift erhalten)
Das Meierhaus trug die Inschrift: „ANNO 1804 DEN 7TEN JULIUS HABEN ANTON PHILIP KLOKE AUS RÖNTORF UND WILLHELMIENE LOUISE NOLTENSMEIERS DIESES HAUS BAUEN UND AUFRICHTEN LASSEN DURCH M. H.H. SAACK. WER GOTT VERTRAUT HAT WOHL GEBAUT IM HIMMEL UND AUF ERDEN WER SICH VERLÄST AUF IESUM CHRIST DEM MUS DER HIMMEL W.“
Heutige Inschrift (undatiert): „SING BAT UND GEH AUF GOTTES WEGEN VERRICHT DAS DEINE NUR GETREU UND TRAU DES HIMMELS REICHEN SEGEN SO WIRD ER BEI DIR WERDEN NEU“
1825 Friedrich Anton Christian Noltensmeyer, oo Dorothea Sophie Röwe aus Kirchdonop 6
1862 Friedrich Noltensmeyer, oo Juliane Meier-Jobst aus Leese 1
1896 Gustav Noltensmeyer
1940 Luise Nacke geb. Noltensmeyer
1956 Rose Begemann geb. Nacke
um 1987 Heinrich-Wilhelm und Ilse Begemann, Niederluher Str.68 (weiteres Gebäude: Niederluher Str.49)

Nr. 4 : Reineke in der Luhe, auch Reinekensmeier.

1781 kleiner Halbmeyer, der Landesherrschaft eigen

**Besitzer:**

1497/98* Hencke tor Lude
1535* Arndt Kather



*Abb. 121:Hof Begemann, Nr.3.*



*Abb.122: Hof Reineke, Nr.4.*

1587* (Ober) Bartold in der Luhe
1597 Reineke in der Luhe, oo Niemeier aus Leese[400]
1629 Bartoldt in der Luhe, oo Anna Nolte aus Luhe 3
1660 Curdt Reineke, oo Trineke Schirneker aus Papenhausen, sie oo II um 1677 Berndt Saak oder Osterhage aus Huxol, er oo II 1690 Anna Maria Reineke, Einliegertochter aus Luhe (sie oo II s. Krome Nr.10)
1692 Arndt Reineke, oo Anna Ilsabein Held aus Luhe 2
1728 Jost Henrich Reineke, oo I Thrin Liesabet Niemeyer aus Leese, II 1748 Anna Ilsabein Nolte aus Luhe 3, sie oo II 1763 Töns Henrich Sülwaldt aus Westorf[401]
Inschrift: „ANNO 1752 DEN 14 IUNI HAT IOST HENRICH REINKING UND ANNA ILSABEIN NOLTINGS * ACH GOT WIEVIEL MUSELIGKEIT HABE ICH IN MEINER WOLFARTZEIT* HABEN DISES HAUS BAUEN LASSEN M.HF." Dazu im Giebel, wohl aus späterer Zeit, „Bete und arbeite!"
1765 Jost Henrich Reinekensmeyer, oo Anna Maria Ilsabein Brackhage aus Luhe 5
1784 Anna Maria Ilsabein Reinekensmeyer, oo Hans Henrich Held aus Brüntorf, er oo II 1811 Catharina Ilsabein Witwe Rehmsander aus Bavenhausen
1817 Johann Christian Henrich Reinekensmeyer, oo Sophie Friederike Rieke aus Bavenhausen 3
1852 Johann Friedrich Christian Reineke(nsmeyer), oo Johanne Hebrock aus Retzen 9
1886 Gustav Reineke
(um 1901 Fritz Rieke aus Bavenhausen, Interimswirt)
1926* Gustav Reineke
1962* Günter Reineke
1992* Günter Reineke jun., Rintelner Str.309

Nr. 5 : Brakhage in der Luhe, seit 1776 - gegen den Brauch des bleibenden Hofnamens - Culemann/Kuhl(e)mann.
1781 kleiner Halbmeyer; Brakhage war der Landesherrschaft eigen, Culemann kaufte sich 1776 gegen einen jährliche Abgabe frei.
**Besitzer:**
1497/98* Hanss tor Lude
1535* Gercke tor Lude
1555* Johan Braickhagen, Sohn von Gercke[402]
1580 Heinrich Brakhage, oo Grotegut aus Welstorf
1619 Johann Brakhage, oo Reineke aus Luhe 4
1658 Henrich Brakhage
1683 Johann Töns Brakhage (+ 1684 kinderlos[403]), oo Anna Ilsaben Wind aus Heidenoldendorf, sie oo II 1684 Arnd Henrich Strumberg oder Betzemeier[404] (er oo II als Leibzüchter, ihre 2. Ehe s. Nr.27)
1711 Cord Henrich Brakhage, oo Anna Elisabeth Wrampe, sie oo II 1713 Herman Adolph Niemeier aus Leese

1741 Johann Cordt Brackhage, oo Anna Liesabeth Rehms aus Lüerdissen 6

1771 Simon Henrich Brackhage, oo Amalie Rosenmeier (oder Kampmeier) aus Lüdenhausen 1

1776 Johann Henrich Culemann aus Leese, oo 1764 Friederike Amalie Heßloh aus Heßloh

Die Leibzucht war erbaut von Johann Heinrich Kuhlmann aus Leese, 1797[405]

1796 Christian Henrich Culemann, oo Anna Charlotte Rosenbaum aus Hillentrup 10

1827 Johann Heinrich Culemann, oo Conradine Louise Meyer Barthold aus Leese 2, sie oo II 1832 Jobst Henrich Brokmeier aus Lüerdissen 12, III 1838 Hermann Friedrich Freitag aus Rentorf, er oo II 1854 Witwe Florentine Amalie Menke aus Lieme 6

Balkeninschrift über der Seittür des alten Meierhauses von Jobst Henrich Brockmeier aus Lüerdissen und Konradine Meierbarthold aus Leese, 1833[406]

1855 August Kuhl(e)mann, oo Louise Nieweg oder Menke aus Lieme 6

Inschrift: „AUGUST KUHLEMANN LUISE NIEWEG 1859" (Stein)

1905 Julius Kuhlemann

1962* August Kuhlmann, oo Elfriede Häger aus Henstorf

1992* Rudolf und Annemarie Rüter geb. Häger, Rintelner Str.300

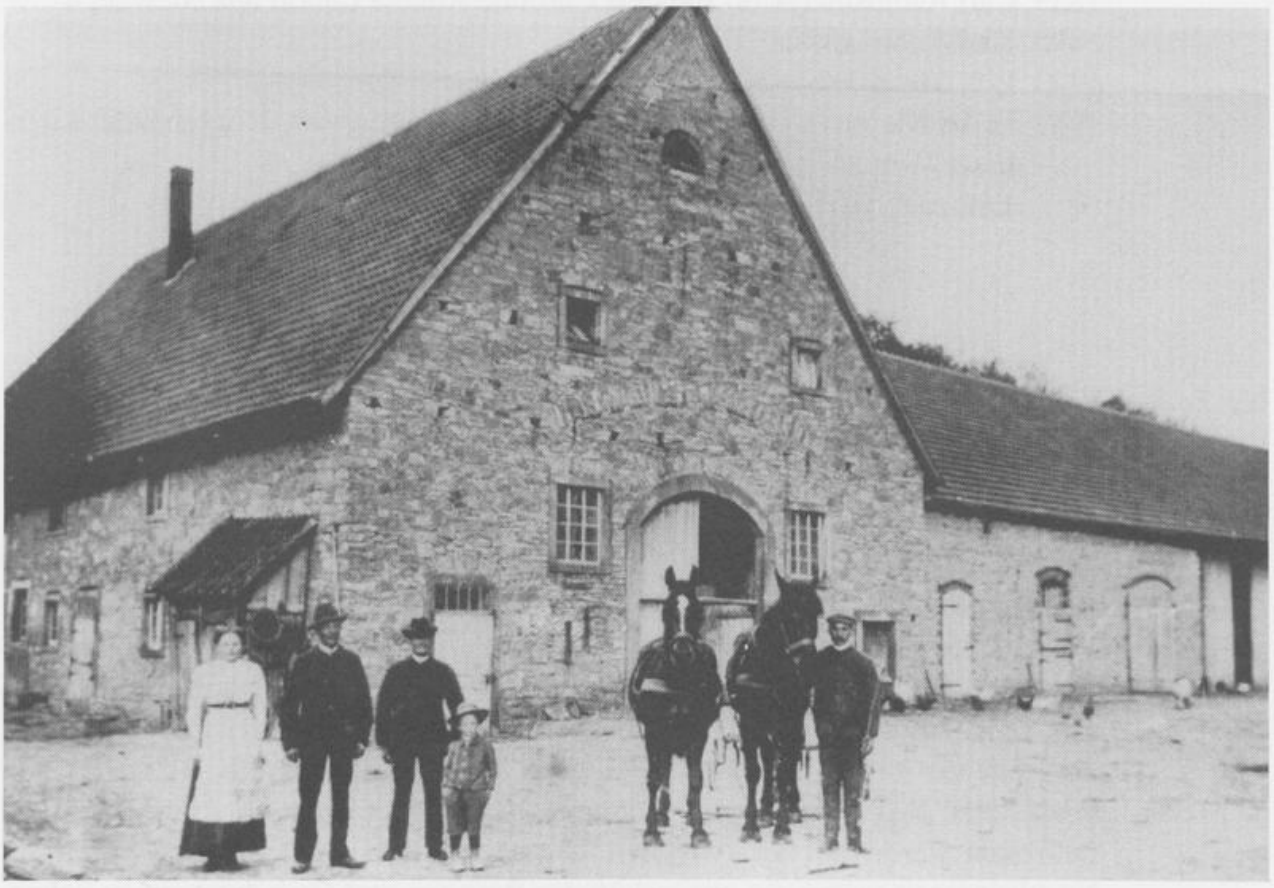


*Abb. 123: Kuhlmanns Hof, heute Rüter, Nr.5.*

Nr. 6 : Rehm, Rehmsmeier.
1781 Mittelhalbmeyer, der Landesherrschaft eigen
**Besitzer:**
1507* Reme Herman
1545* Remme Henrich
1573 Rem Henrich, oo Greta Osterhage aus Osterhagen[407]
1618* Rehm Hans, oo II 1632 Lineken Krome aus Luhe 10, III Luecke Brockhage
1645 Rehm Jobst, oo I Anna Maria Finke aus Homeien, II 1665 Anna Ilsabein Holste aus Heiden
1683 Johann Tönies Rehme, oo Catrina Elsaben Coulemans
1711 Jürgen Henrich Rehme, oo Clara Elisabeth Röhr aus Farmke
1746 Johann Henrich Rehmings Meyer, oo Anna Catrina Ilsabein Altrogge aus Milse
Inschrift: „ANNO 1751 DEN 30 JUNIUS HABEN HEINRICH REHME UND ANNA ILSABEIN ALTROGGE VON MILSE DIESES HAUS BAUEN LASSEN DER HERR LEGET UNS EINE LAST AUF ABER ER HILFT UNS AUCH PS. 62“[408]
1775 Anna Cathrina Elisabeth Rehmsmeier, oo I Johann Conrad Bole aus Lüdenhausen, II 1781 Otto Henrich Limberg aus Unterwüsten, er oo II 1787 Anna Sophia Kampmeier aus Brokhausen
1820 Simon Henrich Rehmsmeier, oo Henriette Wilhelmine Tappe aus Ahmsen, sie oo II 1845 August Stock aus Matorf 2
1853 Carl Rehmsmeier, oo Johanna Caroline Amalia Ludolf aus Niewald 4
1895 Karl Rehmsmeier
1923 Lilli Meier geb. Rehmsmeier
1957 Erika Niemann geb. Meier, in Detmold-Hohenwart, Hofgebäude: Lüerdisser Weg 164 und Zur Maibolte 10
(Leibzucht Zur Maibolte 9 verkauft)

Nr. 7 : Freitag.
1781 Großkötter; 1611 wurden Philipp von Donop und seine Brüder mit diesem Hof belehnt.[409] 1661 der gnädigen Herrschaft eigen, 1721 dem Präsidenten von Piederitz (Piderit), 1781 dem Kanzler Reymann an das adelige Gut in Brake, dann dem Präsidenten von Hoffmann, 1807 dem Obermarschall von Donop zu Detmold.
1779 dismembriert und erheblich verkleinert, u.a. wurde das *Orthofs Land* als Garten an acht Stätten verkauft (später *Althof* genannt). 1909 wurde der Resthof mit Nr.12 zusammengelegt. Die Gebäude stehen nicht mehr.[410] Der Hof lag in der Nähe der heutigen Wege Krubbeleck und An der Landgrefe, wo früher eine Esche, eine Hecke und ein Bach mit Bleichteichen noch an ihn erinnerten. Die Leibzucht wurde erst kurz vor dem Zweiten Weltkrieg abgerissen. Noch in der Nachkriegszeit waren ein zugeschütteter Brunnen und Grundmauern zu sehen, die dann abgetragen wurden, um das Land als Gemüsegarten für die Flüchtlin-



*Abb. 124:Hof Rehmsmeier, heute Niemann, Nr.6.*



*Abb. 124a:Das zum Hof Nr.6 gehörende „Ellerhaus" mit den damaligen Bewohnern Frau Hollensteiner, Frau Rügge, Elfriede und Heinrich Rügge, um 1925.*

ge zu nutzen.[411]

**Besitzer:**

1507* Vithencke
1523* Vyth Arndt
1572* Frigdag
1601 Herman Freydach, oo Sanneken Hanke aus Hohenhausen
1668* Nolte Freytag
1670 Christian Freytag, oo NN Rehm aus Lüerdissen 6
1710 Nolte Henrich Freytag, oo Ilsabein Führing aus Lieme
1738 Hermann Henrich Freytag, oo Anna Maria Nolte aus Luhe 3
1763 Jost Henrich Freytag, oo Anna Maria Ilsabein Stockaus Matorf 2
Das Meierhaus war erbaut von Jost Henrich Freitag, 1766[412]
1807 Sophie Louise Freytag,[413] oo Johann Hermann Lübbecke aus Lütte 10
1839 Hermann Henrich Freytag, oo Caroline Wilhelmine Weber aus Hasenbrede; im Frühjahr 1860 mit zwei Töchtern nach Amerika ausgewandert
1857 Louise Freitag, oo Friedrich August Kuhfuß oder Höfer aus Bistrup 4; im Frühjahr 1860 mit einem Sohn nach Amerika ausgewandert
um 1860 Wilhelm Sander, Handelsmann aus Silixen, oo 1840 Catharine Charlotte Breding aus Langewand
um 1862 Hermann Breder aus Sundern bei Herford
1887 Peter Breder
1897 (durch Kauf) Gustav Kuhlmann, Kaufmann in Lemgo
1903 August Simonsmeier, Nr.11
1909 Fritz Brokmeier, Nr.12

Nr. 8 : Menolf.

1781 Großkötter, der Landesherrschaft eigen, meierstättisches Gut des Stifts St. Marien in Lemgo

**Besitzer:**

1488/89* Henke Protell
vor 1540 Bartold (?) Prottell, geb. Meyer Henke aus Luhe 4
1562* Menolph Prottell[414]
um 1599 Bartold Menolf, oo Margreta Rem aus Nr.6
1625 Bartolt Menolff, oo NN (Rehm?), sie oo II 1637 Hanß Reineke aus Luhe 4
1666 Tonnies Menolff, oo Anna Ilsabein Führing (oder Meister[415]) aus Papenhausen
um 1700 Hanß Henrich Menolff, oo Anna Elisabeth Begemann, sie oo II 1727 Tönnies Frevert aus Niedermeien
1749 Hans Henrich Menolf, oo 1749 Catharina Margreta Lüdeking aus Evenhausen, sie oo II 1754 Jobst Henrich Rehm aus Lüerdissen 6, er oo II (bisher kinderlos) 1762 Anna Maria Niebuhr aus Hörstmar

1793 Anna Margaretha Catharina („Cattrin Margret") Menolf, oo Hans Henrich Freitag aus Rentorf

1823 Dietrich Menolf, oo Wilhelmine Friederike Rehmsmeyer aus Lüerdissen 6
Inschrift: „ANNO 1846 IM MONAT DEN 24. OKTOBER WILHELMINE FRIEDERIKE WITWE MENOLF HAT DIESES HAUS BAUEN LASSEN GEB GLÜCK DAZ WAS ICH HEUTE THUE LASZ DEINEN SEEGEN AUF MEINEN WEGEN STETS MIT MIR SEIN UND MICH ERFREUN LAS DEINEN SEGEN AUF MIR RUHN MICH DEINE WEGE WALLEN UND LEHRE HERR MIR SELBER THUN NACH DEINEN WOHLGEFALLEN M. ALLER OSTERHAGE IN TALE"

1854 August Menolf, oo I Conradine Henriette Ernst(-meier) aus Papenhausen 29, II 1867 Rudolphine Lambracht aus Bexterhagen 1

1880 Caroline Stratemeier geb. Menolf

1907 August Stratemeier

1946 Friedrich Stratemeier

1982 Friedrich-Wilhelm und Marie-Luise Stratemeier, Zur Maibolte 25



*Abb. 125:Hof Stratemeier, Nr.8.*




*Abb. 126: Torbogen auf dem Hof Stratemeier.*



*Abb. 127:Die im Torbogen genannte Erbauerin Wilhelmine Friederike Menolf, geb. 1793 auf dem Hof Rehmsmeier. Das älteste Foto in diesem Buch.*

Nr. 9 : Siek(jost).

1781 Mittelkötter, der Landesherrschaft eigen.

Der Hof wurde 1867 dismembriert (aufgeteilt), das Land ging u.a. an Rehmsmeier und Menolf, außerdem entstanden daraus die Stätten Krüger Nr.45 und 50. Den verkleinerten Hof mit der alten Hausnummer kaufte der Förster Schleiffer (s. Nr.41), später Niemeier. Einen Rest des Landes sicherte sich zunächst der ehemalige Colon Siekjost, aber schon bald entstanden hieraus die Neuwohnerstätten 53 und 54. 1921 gehörten zu der Stätte noch 1,62 ha Land.[416]

**Besitzer:**

1473* Siekhenneke (?)

1497/98* Syckhencke

1531* Szander Remmecordt (= 1535 Sick Sander)

1572* Sickbernndt

1618* Siek Sander

1646* Siek Sander, oo Geßke Meier aus Brosen[417]

1646 Sieck Reineke, oo Anna Meyer aus Lüerdissen 20

1683 Siek Jost, oo Elsaben Reineken

1710 Tons Henrich Siekmann/Siekjost, oo Amelia Rieke ausStumpenhagen

1742 Johan Henrich Siekjost, oo Anna Maria Ilsabein Krome aus Luhe 10

1775* Töns Henrich Siekjost, oo I Anna Maria Ilsabein Gö(de)ke, II 1795 Anna Dorothea Strate aus Lüerdissen

Inschrift: „ANNO 1785 D. 25TEN JUNII HAT JOHAN FRIEDERICH BREIDENPOHL UND ANGENETHA ELIESABETH SAACKS DIESES HAUS DURCH HÜLFE GOTTES BAUEN UND AUFRICHTEN LASSEN PSALM 40 V. 5 WOHL DEM DER SEINE HOFNUNG SETZET AUF DEN HERRN UND SICH NICHT WENDET ZU DEM HOFFERTIGEN UND DIE MIT LÜGEN UMGEHEN M.HH. K.H." (das Haus ist versetzt worden, nach Auskunft von Frau Matrisch hat es früher in Hohenhausen gestanden)

1814 Anna Catrina Sieckjost, oo Johann Anton Kerckhof aus Trophagen 4

1844 Simon Siekjost, oo Sophie Brokmeier aus Lüerdissen12

Inschrift: „IM IAHR 1850 HAT DIESES HAUS BAUEN LASSEN SIEMON SIEKIOST IN LUERDISSEN UND DESSEN EFRAU SOPHFI BROKMEIERS AUF GOTT UND NICHT AUF MEINEN RAHT WIL ICH MEIN GLUKE BAUEN MEISTER HEINRICH SIECKIOST"

(später = Nr.45)

1868 August Niemeier aus Niedermeien 27, Ziegler, oo Luise Kuhlemann aus Lüerdissen 22

1901 August Niemeier

1921 Friedrich Niemeier

1962* Änne Matrisch geb. Niemeier, Althof 13




*Abb. 128: Haus Matrisch, Nr.9.*



*Abb. 129: Alte Leibzucht Pape, Nr.10.*

Nr.10 : Krome in der Luhe.
1781 Mittelkötter, der Landesherrschaft eigen
**Besitzer:**
1510* Kromeke und syn sonne
1559* Hanß Krome, Sohn von + Hanß (ebenso 1589)[418]
1634 Johann Krome, oo Gretheken Meyer aus Luhe 1
1668 Hans Krome, oo I NN (Meyer-Herm aus Entrup?), II 1671 Anna Catharina Nolte aus Luhe 3[419]
1711 Hans Henrich Krome, oo I Anna Catharina Sulwald aus Westorf, II 1728 Anna Maria, Witwe des Berndt Reineke Nr.4
1746 Anna Catharina Krome, oo Simon Henrich Saak aus Hegerbeke/Dalbke, er oo II 1751 Anna Margaretha Wrampe aus Heßloh, III 1785 Anna Catharina Ilsabein Witwe Niederkrome aus (Oettern-)Bremke 10, geb.Wrampe
1785 Simon Henrich Krome, oo Anna Margretha Ilsabein Ridderbusch aus Humfeld, sie oo II 1804 Johann Henrich Starke aus Brokhausen 2
1814 Christoph Carl Krome, oo 1813 Anna Sophie Brokmeier aus Lüerdissen 12
um 1847 Florentine Charlotte Krome, oo 1843 Friedrich Wilhelm Stocksmeier aus Hohenhausen 2
1901* Friedrich Krome
1910* Auguste Pape geb. Krome
1962* Fritz Pape
1992* Friedrich Pape, Oberluher Weg 124

Nr.11 : Siekhans.
1781 Mittelkötter, der Landesherrschaft eigen
**Besitzer:**
1497/98* Sykherman
1597 Sick Johan, oo Tochter von Bartoldt in der Luhe
1614* Sieck Martin, oo II 1613/14 NN
1643 Anna Sieck, oo I Hans Nolte (aus Luhe 3?), II um 1668 Hermann NN (?), III (?) 1682 Hans Huxhol aus Bavenhausen
1690 (?) Henrich Siekhans, oo Ilsabein Clusmann aus Wahmbeck
1713 Tonnies Siek oo Anna Ilsabein Vriedag aus Lüerdissen
1748 Johann Henrich Siekhans, oo Anna Elisabeth Huxol aus Bavenhausen, sie oo II 1768 Otto Henrich Niederkrome aus (Oettern-)Bremke 10, III 1770 Hans Henrich Siecker aus Lüerdissen 18
1785 Johann Jost Siekhans, oo Anna Maria Brokmeier aus Lüerdissen 12
Die Leibzucht war erbaut von Johann Jobst Siekhans, 1792[420]
1823 Franz Henrich Siekhans, oo Louise Charlotte Cordtsmeyer oder Brakhage aus Rentorf 47
1854 Johann Friedrich Franz Siekhans, oo Henriette Bültemeier aus Kalldorf 65 (sie ist 1883 als Witwe Besitzerin)
(1868-77 Verwalter Friedrich Bültemeier)
1889* Friedrich Siekhans
(1901* August Simonsmeier aus Brosen, Interimswirt, dann in Nr.69)
1926* Fritz Siekhans
1962* Karl Uthmeier aus Altenkamp
1990* Wilfried Uthmeier, Althof 5



*Abb. 130: Hof Uthmeier, Nr.11.*



*Abb. 131: Hof Brokmeier, Nr.12.*

Nr.12 : Brokmeier.

1781 Großkötter, leibfrei, meierstättisches Gut der Stadt Lemgo

**Besitzer:**

1497/98* Brockherman
1523* Brock Syvert
1572* Broick Bartoldt
1598 Brock Herman, oo Korf aus Niedermeien
1626 Brock Herman, oo Anna Maria Meyer Hermann aus Entrup
1651 Brock Röttger, Bruder von Hermann, oo 1643 Ermgardt Meyer[421] (s. Nr.17)
1667 Brock Nolte, oo Clara Ilse Hebeler aus Lage
1698 Johann Albert Brockmeier, oo I Anna Ilsabein Menolf aus Lüerdissen 8, II 1743 Anna Dorothea Rehmsmeyer aus Lüerdissen 6, sie oo II 1756 Jost Henrich Fasse aus Entrup, III 1762 Simon Henrich Dreves aus Lütte
1779 Simon Henrich Brockmeyer, oo Anna Louise Ernst aus Papenhausen, II 1781 Anna Elisabeth Ridderbusch aus Homeien 6
1817 Simon Henrich Brockmeyer, oo Wilhelmine Sophie Middelegge aus Humfeld 28
1845 Simon Henrich Brokmeier, oo Henriette Dorothea Siekjost aus Lüerdissen 9
1880 August Brokmeier
1901* Emilie Brockmeier, Witwe
1909* Fritz Brokmeier
1979* Lisa Wittig geb. Brokmeier, Zur Behrensburg 19 und 19a



*Abb. 132: Leibzucht Brokmeier.*



*Abb. 133: Hof Meier, Nr.13.*




*Abb. 133a: Inschrift auf Nr.13.*
*(Foto: Pahmeier; Institut für Lippische Landeskunde, Bildersammlung, Le - 29/2.)*

Nr.13 : Starke.

1781 Hoppenplöcker, leibfrei; 1721 den Brockhausen in Lemgo lehnrührig, gibt ihnen den Weinkauf, der Landesherrschaft Urkund, ans Amt den Freischilling. 1522 bekam Wessel Brockhausen den Hof von Henrich von Exterde als Lehen „mit allen Zubehörungen, so sie in Holz, Feld, Wasser, Wiese und Weide belegen sind und mit einem Holz, geheißen Brockhausen Holz, unter der Berensburg belegen"; dieser Wald war bis etwa 1890 im Besitz der Familie Brockhausen.[422]

**Besitzer:**

1535* Ludeke Scheper (?)
1572* Hennrich Starcke[423]
1603 Ilschen Starke, oo Bartholdt NN (Held?)
1636* Witwe Starckische[424]
1669 Hans von Seelsen, oo II 1678
1699 Simon Starke, oo Anna Catharina Meyer aus Luhe
1733 Anna Elisabeth Starke, oo Hans Bartold Dreves aus Brüntorf[425]
Inschrift: „ANNO 1748 DEN 17 ZBT HABEN HANS BARTOLD DREVES UND ELISABETH STARKEN DIESES HAUS BAUEN LASEN D.M HHTM"
1759 Simon Henrich Starke, oo I Anna Maria Elisabeth Viet aus Schwelentrup, II 1769 Anna Maria Eickermann aus Meierberg, III 1777 Anna Catharina Elisabeth Althof aus Schwelentrup
1788 Maria Elisabeth Starke, oo Jobst Berend Ellermeier aus Lüerdissen 17
1815 Simon Henrich Starke, oo Justine Wilhelmine Brune aus Kirchheide 27
1861 Heinrich Starke, oo Louise Hanke aus Heidelbeck 3; 1888 mit zwei Kindern nach Amerika ausgewandert
1887 August Meier
1926* August Meier
1962* Paula Meier, Witwe
1992* Paula Uthmeier geb. Meier (Nr.11), Gebäude: Zum Windelstein 9

Nr.14 : Pöppel(meier).

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

**Besitzer:**

1573* Poppelhenrich
1590* Pöppel Henrich, Sohn von Arendt, oo Mette Starcke; bebaut 1590 die Starkesche Stätte Nr.13,[426] hat 1600 eine Wohnung oder einen Kotten darauf[427]
vor 1638 Pöppel Arndt
1638 Pöppel Henrich
1686 Hans Henrich Pöppel, oo Anna Catrina Reineke aus Luhe 4
1719 Anna Maria Ilsabein Reineke aus Luhe 4, oo Johann Ernst Ernst aus Papenhausen, er oo II 1722 Maria Liesabet Wieneke aus Dalborn
Das Haus war erbaut von Johann Ernst von Papenhausen und Elisabeth Wienecke aus Dalborn, 1723[428]

1745 Anna Maria Pöppel, oo Berendt Henrich Krüger aus Talle, er oo II 1770 Anna Ilsabein Witwe Einlieger Freytag aus Lüerdissen

1779 Simon Henrich Pöppel, oo 1779 Maria Ilsabein Schwarze aus Brosen

vor 1835 Anna Maria (Catharina) Elisabeth Pöppel, oo I 1811 Christoph Frodermann, Witwer und Einlieger in Papenhausen (später übernehmen sie ihre elterliche Stätte), II 1835 Simon Henrich Anton Ridderbusch aus Lüerdissen 26 (er oo II 1850 als Leibz., III 1851)

1845 Ernst Henrich Pöppelmeier, oo Florentine Starke aus Lüerdissen 13; 1856 mit drei Kindern ausgewandert

um 1856/57 Johann Conrad Henrich Mensenkamp aus Hörstmar, oo 1848 Wilhelmine Stukenbrock aus Hörstmar; im Frühjahr 1860 mit zwei Töchtern und seiner Mutter Luise nach Amerika ausgewandert

1863* Simon Heinrich Wilhelm Ebert, oo 1849 Louise Friederike Conradine Tasche, vermutlich beide aus Trophagen

1864 (durch Kauf) Friedrich Ahrensmeier aus Schwelentrup, Schneidermeister, oo 1862 Caroline Louise Friederike Hausmann aus Kluckhof

1877 (durch Kauf) Friedrich Reineke

1901* August Reineke

1962* Helene Niemeier geb. Reineke, Fremdenheim, Zum Windelstein 5



*Abb. 134: Haus Niemeier, Nr.14. Emilie Reineke geb. Sieker mit den Kindern Martha und Helene.*

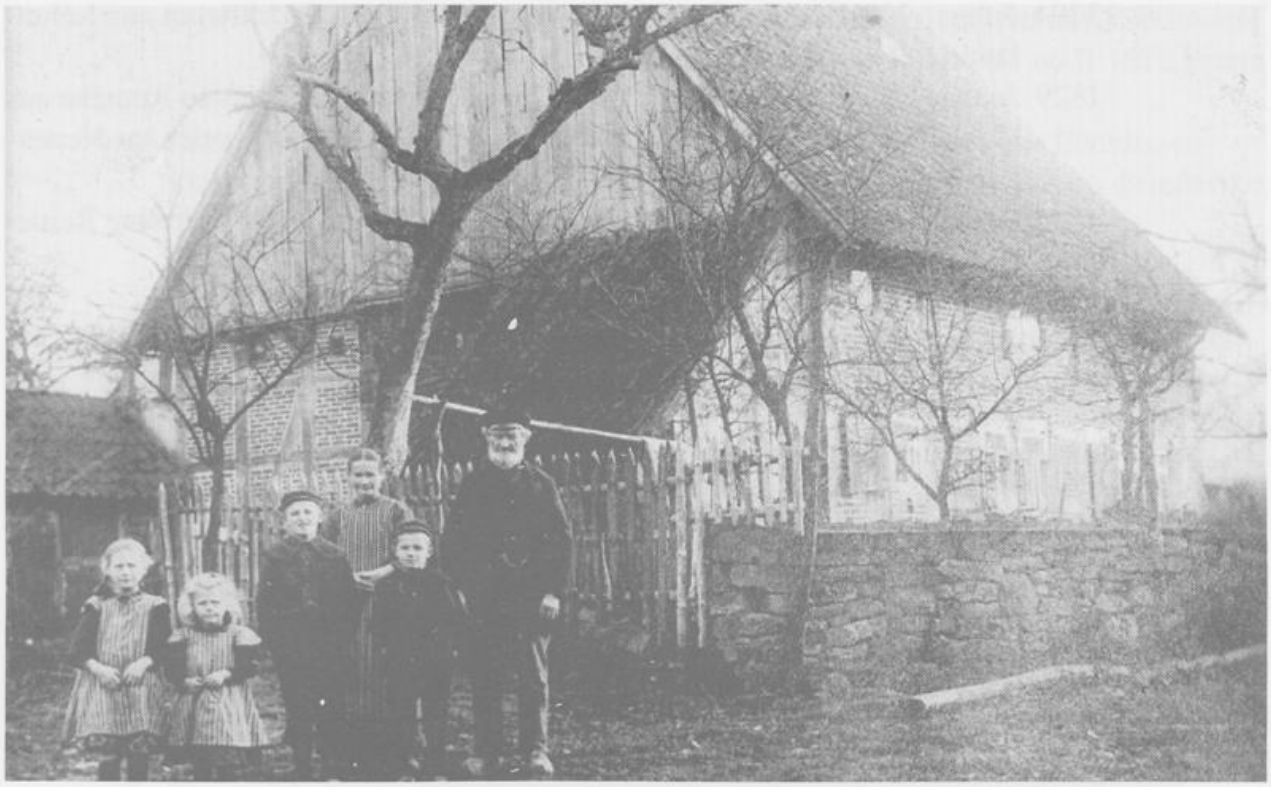


*Abb. 135: Haus Niemeier, Nr.14. Opa Sieker, Minna Rafael geb. Sieker mit Fritz und Karl Rafael, links Frieda und Lina Reineke.*

Nr.15 : Rehme.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

Gegründet 1589 von Rem Ludeke, heute ältestes Haus im Ort.

1846: Die Stätte Stock Nr.15 wird verkauft, Hofraum und Gebäude kauft Friedrich Rehm vom Kluckhof, das restliche Land geht teils an den Colon Fahrenberg Nr.21 und teils an die Neuwohnerstätte Siekjost Nr.38; Stock hat vom Colon Pape Nr.17 in Homeien ein Grundstück gekauft und will sich dort anbauen.

**Besitzer:**

1589 Rem Ludeke; er starb um 1608 kinderlos, die Stätte soll die (Stief-?) Tochter seiner Frau bekommen
Inschrift: „LUD: RHE: ME FIERI FECIT AO: 1589" (Ludeke Rhem hat mich machen/erbauen lassen)

1618* Rehmties (?)

1668* Rhemb Gottschalck (?)

vor 1695 Johann Rehme

1715 Hermann Henrich Rehme, oo Anna Sophia Niederwinter aus Hasebeck

1746 Hans Hermann Kracht (durch Kauf vom *Corpral* in Lüerdissen; oo 1773 als Leibz., sie oo II 1783)

1757 Hans Hermann Huxhol aus Bavenhausen[429]

1791 (durch Kauf) Johann Diedrich Stock aus Harkemissen, oo I 1764 Anna Catharina Holzkämper aus Leese, II 1791 Dorothea Elisabeth Sülwalt aus Homeien

1794 Johann Henrich Stock, oo Anna Maria Elisabeth Dieckmann aus Lehmkuhle
1829 Johann Christoph Stock (oder Rehm), oo Christine Wilhelmine Rumpke aus Hohenhausen 19, II 1831 Dorothea Sophie Henriette Uthmeier aus Neuenkamp
1846 (durch Kauf) Friedrich Rehm(e) vom Kluckhof, oo 1846 Caroline Reineke aus Lüerdissen (sie ist als Witwe 1883 Besitzerin)
1901* August Rehme
1962* Heinrich Rehme
1990* (durch Kauf) Hans-Joachim und Sigrid Koch, Zur Maibolte 14



*Abb. 136: Haus Koch Nr.15, das älteste Haus in Lüerdissen, von 1589.*

Nr.16 : Freytag.
1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen
**Besitzer:**
1572* de Redeker (?)
1602* Johann Re(de)ker (+ 1614), oo NN, sie oo II 1615 Davidt Freydach[430] (?)
1643 Johann Freytag, oo I Anneken Nyebaur aus Entrup, II 1646 Gretheken Fasse aus Entrup, III?
1670 Johann Freytag (?)
1691 (Johan) Herman Freytag, oo Anna Catharina Krüger (?)
1721* Joest Freitag
1727* Jost Henrich Freytag, oo I Anna Ilsabein NN, II 1752 Witwe Anna Maria Wulkener (?)
1753 Johann Henrich Freytag, oo Anna Maria Meyer aus Talle

1791 Maria Ilsabein Freitag, oo Hermann Henrich Breitenpohl aus Lüerdissen, er oo II 1805 Friederike Dieckmann aus Lehmkuhle, sie oo II 1812 Franz Henrich Tappe aus Lütte 9
1825 Hermann Anton Freitag, oo Anna Catharina Brakhage aus Lüerdissen
1853 Hermann Henrich Arnold Brakhage aus Lüerdissen 27, oo Friederike Auguste Starke aus Lüerdissen 13; 1858 ausgewandert
1858* Ernst Conrad Ridderbusch, oo 1857 Dieckmann
1871 (durch Kauf) Heinrich Klemme aus Henstorf 2, Ziegler, oo 1869 Luise Wilhelmine Henriette Dalbke aus Lüerdissen 25; im Frühjahr 1882 mit drei Kindern nach Amerika ausgewandert
1882 (durch Kauf) Fr. Eldagsen, Kaufmann aus Lemgo
1882 (durch Kauf) Heinrich Plöger, Postillon
1889 (durch Kauf) Fritz Brakhage
1918 Simon Bröker, sein Sohn Albert verkauft den Besitz
1962* Hubert Klaffki, Zur Behrensburg 6



*Abb. 137:Haus Klaffki, Nr.16. Im Vordergrund Haus Kuhlmann-Meier, Nr.22.*

Nr.17 : Eller(meier).
1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen
1865 verkauft, Ellermeier gründet auf einem Restgrundstück die Stätte Nr.43, ein Gebäude wird zum Kotten von Nr.6 (das „Ellerhaus", um 1967 abgerissen)
**Besitzer:**
1637* Nolte Meyer aus Nr.1, oo I um 1604 eine Tochter von Rehm Nr.6 und zieht in ein Haus auf Rehms Hof,[431] II (oder gleichnamiger Sohn?) 1639 Ilske Freitag aus Lüerdissen



*Abb. 138: Haus Plettemeier Nr.17, vorn Gabriele Plettemeier.*

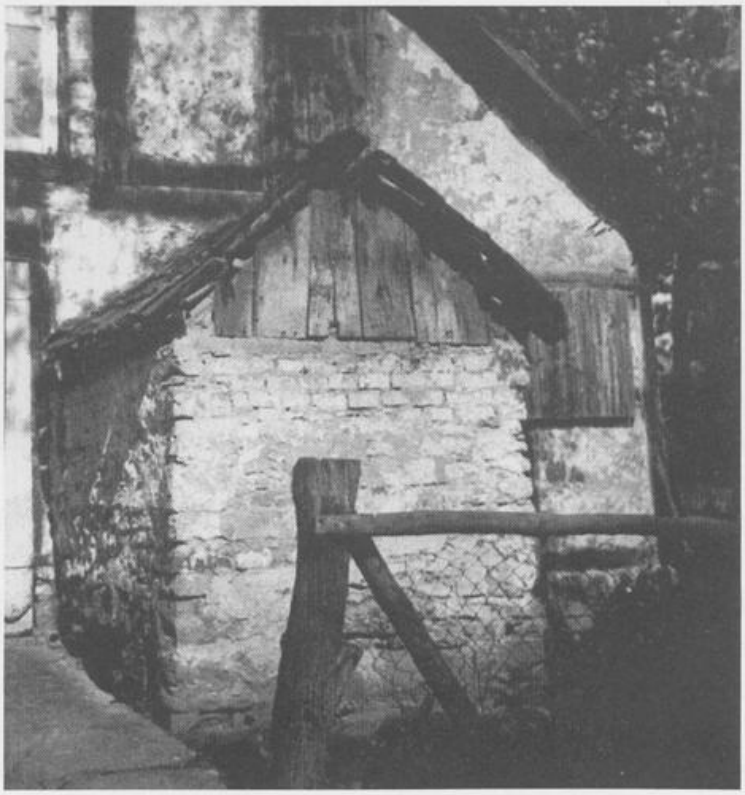


*Abb. 139: Backhaus Plettemeier.*
*(Foto: Meier-Böke, 1951; Institut für Lippische Landeskunde, Bildersammlung, Le - 29/25.)*

1643 Ermgardt Meyer, oo Brock Rötger aus Lüerdissen; sie übernehmen 1651 seinen elterlichen Hof Nr.12

1665 Catharina Brock, oo Henrich Kröger aus Niedermeien; vermutlich hat sie ihr Erbe nicht angetreten

um 1668 (durch Kauf) Sieck Dieterich oder Eller, vermutlich aus Lüerdissen 9,[432] oo Maria NN

1701 Hans Siek oder Eller, oo Anna Ilsabein Meier aus Leese, sie oo II 1713 Tonnies Henrich Holtkämper aus Luhe

1730 Anna Margretha Liesabeth Sieck, oo I Johann Jost Peters aus Leese, II 1742 Johann Jobst Dreyer aus Hörstmar, er oo II 1757 Anna Ilsabein Sieckhanß aus Lüerdissen 11, III 1765 Anna Maria Farenberg aus Lüerdissen 21 (IV 1788 als Leibzüchter)

1785 Anna Ilsabein Siecker oder Eller, oo Jost Bartoldt Frevert aus Entrup 15

1811 Johann Henrich Ellermeier, oo Wilhelmine Henriette Barteling aus Matorf

1833 Anna Maria Catharina Ellermeyer, oo Friedrich Wilhelm Nacke aus Talle

1859* Hermann Friedrich Wilhelm Ellermeier, Sohn von Anna Margarethe Saak aus Brosen (?), oo 1858 Anna Catharina Wilhelmine Schlüter aus Steinbründorf 38

1865 Colon Ridderbusch Nr.16

1867 Friedrich Diekmann aus Kalldorf, Maurer, oo Wilhelmine Plöger, Witwe Kluckhun aus Leese

1876 Wilhelm Helle

1883* Adolf Helle

1901* Wilhelm Helle

1926* Witwe Helle

1962* Heinrich Plettemeier

1979* Fritz Plettemeier, Zur Maibolte 17

Nr.18 : Rehme, dann Stock.

1781 Hans Herm Rehme modo Jost Henrich Stock, Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

Der Besitzer ist lt. Volkszählung 1776 Colonus im Amt Varenholz (wohl Niederste im Huxol, der 1773 die verschuldete Siekersche Stätte Nr.18 meistbietend ersteigert).

Stock verkauft sein Colonat 1841 für 690 Taler an den Einlieger Hilker und errichtet die Neuwohnerstätte Nr.36

**Besitzer:**

1618* Rehm Nolte (?)

1689 Jobst Henrich Rimink (Rehme), oo Anna Margaretha Brakhage aus Rentorf

vor 1737 Johann(es) Rieme, Pastor zu Bösingfeld

1737 Johann Hermann Grotegut, Schulmeister, oo I 1707 Anna Catharina Winter aus Kluckhof, II 1744 Catrina Ilsabein Witwe Röhr aus Hillentrup

1750 Jost Henrich Siecker aus Nr.9, Bauerrichter, frei, oo I 1741 Anna Margretha Freytag aus Lüerdissen, II 1759 Anna Margarete Elisabeth Uhlenmeyer aus Dalbke

1773 Colon Niederste im Huxol
vor 1780 Johann Berndt Stock
1780 Jost Henrich Stock, oo Anna Maria Sophie Elisabeth Klocke aus Voßheide 17, sie oo II 1796 Christian Nolteklocke aus Papenhausen (1807)
Jobst (Johann) Henrich Stock, oo 1807 Catrina Elisabeth Stock aus Rentorf, bei seinem Tod 1810 hatte sein Stiefvater die Stätte noch nicht übergeben, sie oo II 1811 Herman Arnold Ridderbusch aus Lüerdissen 26 (er oo II 1831 nach Neuenkamp)
1831 Conrad Stock, oo Henriette Siekjost aus Lüerdissen 9
1841 (durch Kauf) Simon Henrich Hilker aus Talle 40, oo 1839 Friederike Ridderbusch aus Lüerdissen 26, zuvor Einlieger
1867 (durch Kauf) Friedrich Kater, Schäfer, oo 1854 Luise Henriette Begemann
1892 August Kater
1900 August Simonsmeier, Nr.11
1901 Gustav Ridderbusch
1926* Wilhelm Eikermann
1979* Wilfried Eikermann, Althof 28

Nr.19 : Niebuhr.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen
1820 läßt die kinderlose Witwe Niebuhr ihren Besitz versteigern, die Stätte ersteigert der Einlieger Brand aus Luhe für 855 Taler, das Buchenholz im Lattberge der Colon Ridderbusch Nr.30 für 870 Taler

**Besitzer:**

1611* Borgert Geller
1660* Cordt Geller, oo vor 1620 Catrine Meier aus Brosen[433]
1662 NN Geller, oo Johann Niebuhr[434]
1713 Ilsabein Niebuhr, oo Rotger Menolph aus Lüerdissen 8
1755 Maria Ilsabein Niebuhr, oo I Johann Henrich Fulhage aus Voßheide, II 1773 Johann Henrich Rehm, er oo II 1780 Anna Sophie Wilhelmine Henkemeier aus Brüntorf 1, sie oo II 1799 Cord Henrich Petersmeyer aus Hohenhausen 11
1820 Diederich Brand, Einlieger aus Luhe, oo II 1813 Catrina Maria Brackhage aus Entrup
um 1837 Johann Christoph (Christian) Meier, oo 1837 Wilhelmine Strate aus Rafeld 25
1866 Wilhelmine Niebuhr, oo Friedrich Brokhage oder Brakhage vom Krubberg, Ziegler, er oo II 1879 Witwe Krüger Nr.45; als Witwer mit drei Kindern erster und zwei Kindern zweiter Ehe im Frühjahr 1885 nach Amerika ausgewandert
1901* (August Simonsmeier Nr.11)
1926* Heinrich Vieregge
1962* August Vieregge

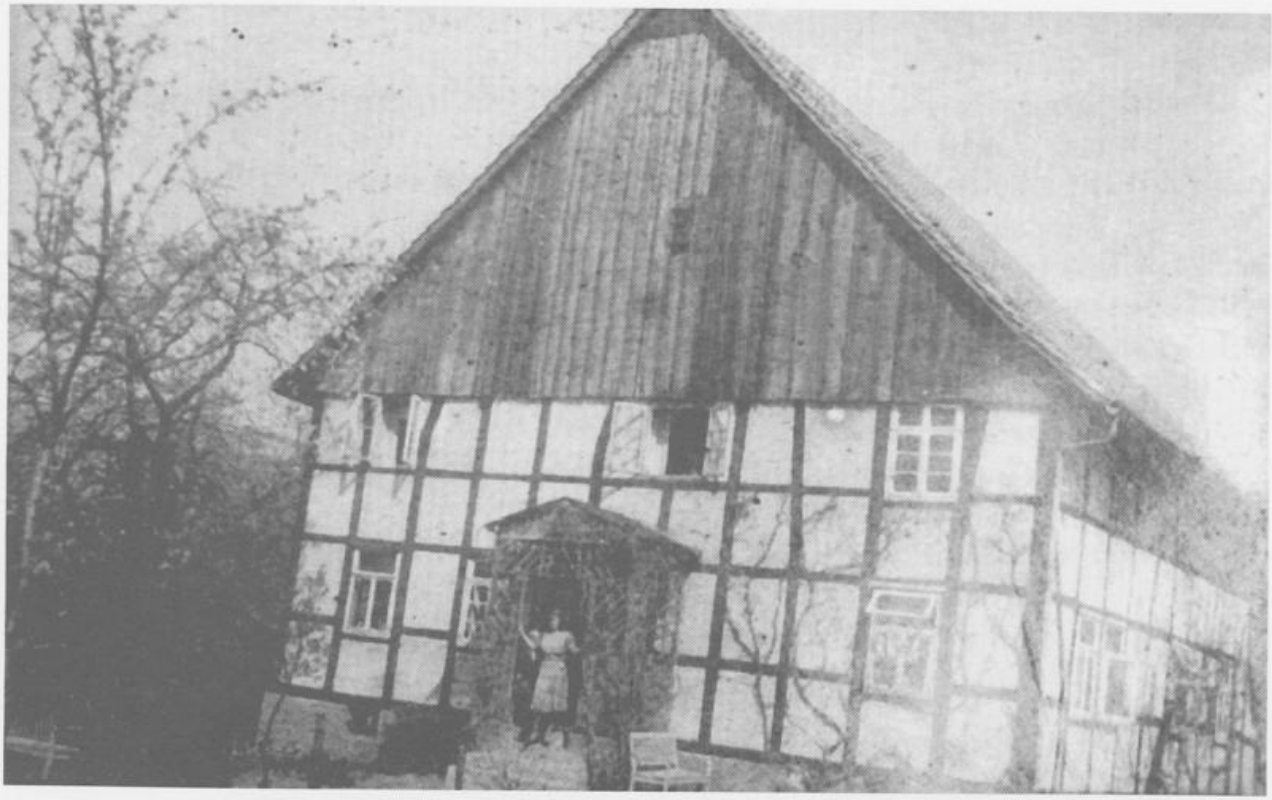


*Abb. 140: Haus Vieregge, Nr.19.*



*Abb. 141:Haus Wolf, Nr.20. Heinrich Böke und Karl Brinkmann mit Kindern.*

1992* Walter Vieregge, Althof 16

Nr.20 : Lüdekemeyer.

Mindestens seit 1670 die alte Lüerdisser Gastwirtschaft (Krug), zwischen 1721 und 1769 ist die Krugwirtschaft eingegangen.

1781 Straßenkötter, leibfrei (1721 eigen)

**Besitzer:**

um 1631 David Meyer (gebürtig aus Luhe 1)[435]

1651 Lüdeke Meyer, oo I Margrethe Hartmann, II 1664/65 Ilsabein NN; Krüger

1682 Berendt Lüdekemeier, Krüger

1715 Catharina Elisabeth Lüdekemeier, oo Berendt Henrich Drüge (Dröge) aus Hörstmar; Krüger

1742 Hanß Barthold Krüger oder Lüdekemeier, oo I Anna Ilsabein Sieckman aus Lüerdissen 9 (?)

1768 Hans Henrich Lüdekemeier, oo I Anna Maria Ilsabein Bassenberg aus Selsen, II 1777 Margarethe Elisabeth Gödeke aus Wiembeck, sie oo II 1792 Witwer Arend Henrich Sander aus Luhe

1794 Anna Maria Elisabeth Lüdekemeier, oo Arndt Henrich Ludolph Kluckhun aus Rentorf 29, er oo II 1802 Anna Catharina Amalia Nolten oder Möller aus Trophagen 8, sie oo II 1812 Johann Henrich Schäfertöns aus Barkhausen bei Detmold 8

1821 Sophie Lüdekemeier, oo Hermann Henrich Meier aus Bavenhausen 37

1846 Hermann Henrich Adolf Lüdekemeier, oo Friederike Catharine Brakhage oder Führing aus Bavenhausen 11

1883* Fritz Lüdekemeier

1914 Heinrich Böke

1962* (durch Heirat) Karl Brinkmann

1979* Elisabeth Wolf geb. Brinkmann, Lüerdisser Weg 180

Nr.21 : Fahrenberg.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

1855 Dismembration des Colonats: Das Leibzuchtsgebäude kommt als Kotten zu Nr.8, ansonsten wird die Stätte verkleinert, die Lasten bleiben auf ihr.

**Besitzer:**

1618* Stock Nolte (1607 gegründet[436])

nach 1618 Lüer Ilsche

um 1640 (durch Kauf) Heinrich Fahrenberg,[437] oo (Weinkauf 1640) Brockmeier aus Nr.12[438]

vor 1661 NN Fahrenberg, oo Hans Führing aus Papenhausen[439]

1695 Reineke Fahrenberg[440]

1721 Anna Margaretha Ilsabein Fahrenberg, oo Johann Friederich Holzkämper aus Entrup 3

1754 Anna Ilsabein Fahrenberg, oo Jost Hermann Discher aus Hillentrup, er oo II 1775 Anna Margarete Ilsabein Pieper vom Marcksberg 32

1793 Simon Henrich Fahrenberg, oo Wilhelmine Louise Culemann aus Luhe 5

1817 Sophie Henriette Fahrenberg, oo Johann Friedrich Sundermann aus Eich-

holz/Hohenhausen 63, er oo II 1839 Katharina Schröder aus Bavenhausen 9

1846 Johann Henrich Fahrenberg, oo I Friederike Henriette Freitag aus Lüerdissen 7, II 1848 Wilhelmine Henriette Thies-Bartold aus Kirchheide 23

1856* Hirsch Arensberg, mit Potterei und Bleiche

1859* Christoph Anton Kaupmann aus Lemgo, oo 1855 Sophie Wilhelmine Meier aus Niedermeien, zuvor Einlieger in Leese

1866 (durch Kauf) Adolf Kuhlemann aus Henstorf, oo I 1841 Caroline Wilhelmine Kruse aus Hillentrup 42, II 1874 Conradine Wilhelmine Witwe Diekmann aus Kirchheide, geb. Junghärtchen aus Entrup; 1885 (als Einlieger) mit vier Kindern nach Amerika ausgewandert

1881 (durch Kauf) Ernst Pramann

1889 (durch Kauf) Simon Klocke

1903 Simon Klocke jun.

1962* Fritz Klocke, Zur Behrensburg 14



*Abb. 142: Haus Klocke, Nr.21.*

Nr.22 : Kulemann.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

**Besitzer:**

um 1668[441] Hanß Kuhleman aus Hohenhausen (wohl Gründer der Stätte), oo 1665 Anna Margarethe Freytag aus Lüerdissen 7, sie oo II um 1677 Bernt NN[442]

1698 Jost Henrich Kulemann, oo Anna Margaretha Diekmann aus Niedermeien

1730 Jost Hermann Kulemann, Amtsdiener,[443] oo Anna Catrina Kohfoht aus



*Abb. 143: Haus Kuhlmann, heute Meier, Nr.22.*

vor 1766 (?) Johann Jost Ridderbusch oder Culman, oo Anna Liesabeth NN (Anerbin Kulemann?), sie oo II 1766 Johann Ernst Cordt Richter von der Höhe bei Möllenbeck, III 1778 Witwer Hans Henrich Hofemann Nr.12 auf dem Tipp

1795 Arndt Henrich Culemann, oo Anna Sophie Schaper aus Stemmen, sie oo II 1824 Simon Henrich Dalbke aus Lüerdissen 25, er oo II 1833 Wilhelmine Florentine Märkel aus Hohle (Bauerschaft Osterhagen); hat 1856 Flachsrotte, Bleiche und Erdfang beim Hofe

1858 Henriette Kuhlmann, oo Berend Christian Lennier

1893 Friedrich Kuhlemann

1926* Fritz Kuhlemann sen. und jun.

1962* Anna Kuhlmann, Schneiderei, und Hilde Mehrens geb. Kuhlmann

1979* Renate Meier geb. Mehrens, Zur Maibolte 18

Nr.23 : Sasse.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

**Besitzer:**

1666 Bartoldt Saße aus Saßenholtz, Kirchspiel Schötmar,[444] hat die Stätte für 80 Taler von Lüdekemeyer gekauft, oo I 1666 Trineke Freytag aus Lüerdissen 7, II 1674 Ilsabein NN, III (oder sein gleichnamiger Sohn?) 1690 Margarethe Siekhans aus Lüerdissen 11

1709 (?) Jost Sasse



*Abb. 144: Haus Batzer-Thospann, Nr.23. Konrad Batzer mit Enkelkindern*

1721* Johann Bernd Sasse, oo II 1756 Anna Catharina Sieck(hans) aus Lüerdissen 11, sie oo II 1758 Simon Henrich Dreyer aus Hörstmar
1794 Jost Henrich Sasse, Sohn von Simon Henrich, oo (Anna) Maria Sophia Böcke aus Leese
1834 Johann Henrich Sasse, oo Marie Dorothea Sophie Hensen aus Osterwald, beide (!) Ziegler dort
1845 Konrad Starke, Einliegersohn aus Lüerdissen (sein Vater Arnold kam aus Nr.13), kauft die Stätte für 950 Taler, oo I 1833 Dorothea Wilhelmine Bode aus Laßbruch 27, II 1847 Sophie Friederike Rethmeier aus Henstorf 15
1869 Friedrich Starke, Ziegler, oo I Karoline Wilhelmine Luise Holste aus Alverdissen, II 1875 Caroline Friederike Wilhelmine Korf aus Trophagen, Witwe Schleemeier aus Lemgo
1901* Fritz Starke, Kleinhändler
vor 1926 Konrad Batzer
1926* Wilhelm Batzer
1962* Rudolf Batzer
1992* Sigrid Thospann geb. Batzer, Althof 1

Nr.24 : Lüdekemeyer.
1717 vom Krug Nr.20 abgeteilt und vom eigentlichen Anerben Johann Cord bezogen
1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen (1721 *leib undt Stette frey*)



*Abb. 145: Haus Fasse, heute Wakeham, Nr.24.*

**Besitzer:**

1717 Johann Cordt Lüdekemeyer aus Nr.20, oo Anna Liesabeth Breidenpoler aus Leese

1755 Anna Maria Ilsabein Lüdeckemeyer, oo Hans Henrich Klocke aus Kirchheide, er oo II 1784 Anna Maria Elisabeth Witwe Kracht (?) aus Brüntorf

1786 Anna Maria Elisabeth Lüdekemeier, oo Jost Henrich Brakhage, Einliegersohn aus Luhe

1817 Henrich Christoph Lüdekemeier, oo Catharine Wilhelmine Winter aus Kluckhof, sie oo II 1834 Friedrich Carl Dreyer, Schneider aus Talle

1844 Christoph Anton Heinrich Lüdekemeier, oo Henriette Wilhelmine Hackemack aus Brake

1874 Auguste Wilhelmine Henriette Lüdekemeier, oo Johann Conrad Dubbert aus Talle 19

1901* Fritz Fasse

1919 Heinrich Fasse

1962* Heinrich Fasse

1992* (durch Kauf) Peter Wakeham, Oberluher Weg 2

Nr.25 : Dalbke.

1781 Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen

Ludeke Dalbeck (geb. um 1548) wohnte etwa 1583 bis 1600 in Lüerdissen auf Freitags Hof, war 1590/91 Knecht bei Remhenrich[445] und gründete später seine eigene Stätte.[446]



*Abb. 146: Familie Wilhelm und Laura Friedrichs, Nr.25.*

1865 von dem Interimswirt Dietrich Dalbke geb. Siekmann gekauft, er verkauft die Stätte 1867 weiter an seinen „Stief-Schwiegersohn" Konrad Friedrichs und gründet mit dem Leibzuchtsgebäude und etwas Land die Neuwohnerstätte Nr.46

**Besitzer:**

um 1600 (1611*) Ludeke Dalpike
1626 Dietherich Dalpke
1666* Jobst Dalbke,[447] oo II 1676/77 Catrina NN
1681 Johann Berend Dalbke, oo Anna Margarethe NN
1713 Ernst Henrich Dalbcke, oo I Anna Ilsabein Diekmann aus Niedermeien, II 1717 Anna Clara Heßloh aus der Vogtei Heiden
1747 Anna Maria Dalpcke, oo I Johann Henrich Rügge aus Niedermeien, II 1758 Simon Henrich Frewert aus Linderhofe
1771 Anna Maria Ilsabein Dalpcke, oo Jost Hermann Siecker aus Lüerdissen 17 (?), er oo II 1779 Anna Catharina Wächter aus Hardissen 14
1805 Jobst Henrich Dalpcke, oo I 1805 Christine Louise Wächter aus Hardissen 14, II 1810 Sophie Amalie Ridderbusch aus Lüerdissen 26, III 1825 Anne Marie Luise Wilhelmine Pielemeyer aus Pillenbruch 18, IV 1831 Anna Margrethe Mahrt aus Hohenhausen 38
1836 Hermann Anton Dalbke, oo Wilhelmine Engelking aus Bentorf 64, sie oo II 1844 Dietrich Siekmann aus Luhe 28
1874 Luise Dalbke, oo I 1865 Konrad Friederichs aus dem Stuken bei Brake, II 1875 Heinrich Conrad Wilhelm Krüger aus Heiden-Bentrup

1901* Heinrich Friedrichs
1926* Witwe Friedrichs mit ihren Söhnen Wilhelm und Heinrich Friedrichs
1962* Wilhelm Friedrichs
nach 1962 Anita Fasse geb. Friedrichs, Neubau An der Landgrefe 8
1992* Frank Fasse, Zur Behrensburg 3

Nr. 26: Freytag, später Ridderbusch (Bauerrichter)
1664 wird Hans Freytag vom Amt Brake auf dem sogenannten Kirchhof eine Hausstätte angewiesen[448]
1781 Herm Henrich Freytag oder Fasse (hat mit Henrich Brackhagen eine Stette getheilt), Straßenkötter, der Landesherrschaft eigen



*Abb. 147: Rechts Haus Ridderbusch, Nr.26. Links Haus Eikermann Nr.18, in der Mitte Haus Schal Nr.33.*

**Besitzer:**
1664 Hans Freytag
1682* Jürgen Freytag (auch 1718 gen.)
1683* Hans Freytag itzo Herman (Neukötter; auch 1721 gen. Johan Herman Freitag)
1715* (Johann) Jobst (Henrich) Freytag, Bauerrichter[449]
1742 Anna Liesabeth Freytag, Tochter von Jost, oo 1733 Hermann Henrich Fasse aus Entrup
um 1747/62 Hermann Henrich Ridderbusch aus Hillentrup, Bauerrichter, oo I

1747 Anna Ilsabein Lüdekemeier aus Lüerdissen 20, II 1776 Anna Margarete Elisabeth Bollmeier aus Lüdenhausen, geb. Stock aus Laßbruch
1781 Johann Henrich Ridderbusch, Bauerrichter (?), oo
1781 Anna Maria Ilsabein Klemme aus Henstorf 16
1812 Hermann Adolph Ridderbusch, Bauerrichter, oo Amalie Catharina Holzkämper aus Leese 9
1844 Ferdinand Ridderbusch, Bauerrichter, oo Catharina Wilhelmine Ridderbusch aus Lüerdissen 30
1883* August Ridderbusch, Landwirt, Bauerrichter und Steuererheber (1901)
1926* Johanne Ridderbusch, Witwe, und ihr Sohn August Ridderbusch
1962* August Ridderbusch sen. und jun.
1992* August Ridderbusch, Althof 23

Nr.27 : Siecker, dann Brakhage.
Zunächst von Hermann Henrich Freytag (Nr.7) 1747 gebautes und von Jost Henrich Siecker gekauftes Haus; dieser verkauft es 1750 weiter an Hans Henrich Sieck(er) und zieht auf Nr.18;[450] anscheinend vor 1781 von Freytags Hof verlegt auf Nr.26 (geteilt)
1781 Straßenkötter (Neuwohner), der Landesherrschaft eigen



*Abb. 148: Haus Kreinjobst, heute Hehner-Rügge, Nr.27.*

**Besitzer:**
1747 Jost Henrich Siecker, s. Nr.18
1750 (durch Kauf) Hans Henrich Sieck(er) aus Lüerdissen, zuvor Einlieger, (oo I 1734), oo II 1739 Witwe Anna Liesabet Brakhage aus Luhe 5, geb. Kohfoht
1754 Anna Maria Sieck, oo Johann Henrich Brackhage aus Rentorf

1784 Johann Henrich Brakhage, oo I Anna Maria Ilsabein Brakhage aus Niedermeien, II
1788 Anna Maria Elisabeth Nolte aus Luhe 3,[451] III
1795 Catarina Sophie Sobbe aus Kluckhof
1819 Johann Henrich Brakhage, oo Anna Maria Sophie Ilsabein Witte aus Entrup (Lüerdissen?)
1850 Dietrich Brakhage, oo Wilhelmine Louise Amalie Dreier aus Lieme 73
1883* August Brakhage
1926* Karoline Brakhage, Witwe
1962* (durch Heirat) Heinrich Kreinjobst
nach 1962 Elfriede Kreinjobst, Haus 1970 verkauft und neu gebaut: Am Kattenholz 16 (s. dort)
1975 Klaus und Karin Hehner (heute Karin Hehner-Rügge und Gustav Rügge), Althof 21

Nr.28 : Siekmann.

Die Stätte wurde 1775/76 vom Hof Brakhage Nr.5 in Oberluhe abgetrennt.

**Besitzer:**

vor 1781 Johann Conrad Brakhage aus Luhe 5 (unverheiratet)
1781 Simon Henrich Siekmann, Sohn des Einliegers Hans Bartoldt Siekmann in Lüerdissen, oo 1773 Anna Margarete Brackhage aus Luhe 5, zunächst Einlieger in Luhe
1811 Henriette Elisabeth Siekmann,[452] oo Simon Henrich Ridderbusch aus Lüerdissen 30
1853 Carl Friedrich Adolf Siekmann, oo I Dorothea Wilhelmine Kirchhof aus Lüdershof, II 1873 Karoline Konradine Grotegut modo Klasmeier aus Kirchheide 38
vor 1900 Carl Siekmann
1900 Gustav Siekmann
1962* Gustav Siekmann; letzter Besitzer Ernst Siekmann, Besitz verkauft (Rintelner Str.269)

Nr.29 : Sieker.

Die Stätte entstand bei der Dismembration des Hofes Freytag 1779.[453] 1860 wurde sie aufgelöst; Hofraum, Haus und das meiste Land kaufte Menolf Nr.8, der Rest wurde zurück zum Hof Nr.7 gelegt. Die Hausnummer ging ein. Erst später wurde im Bruch eine neue Stätte gegründet, der die Nr.29 zugewiesen wurde (Sundermann). Die alte Stätte 29 wurde später mit der neuen Hausnummer 72 wieder „selbständig" (s. dort), sie ist heute noch als „Siekerhaus" bekannt (Zur Behrensburg 5).

**Besitzer:**

1779 Jost Hermann Siek(er), unehelicher Sohn von Johann Henrich Siekjost aus Nr.9, 1800 „Rehm" (?); oo I 1767 Anna Maria Ilsabein Freytag aus Lüerdissen 7, zunächst Einlieger in der Freytagschen Leibzucht, II 1791 Maria Ilsabein Witwe Böcke aus Leese

1797 Simon Henrich Sieker, oo Catharina Amalie Krüger aus Heiden-Bentrup
1841 Henriette Sieker, oo Johann Bartold Strate aus Harkemissen 35; 1848 mit vier Kindern und dem Vater Simon ausgewandert
nach 1926 Wilhelm Sundermann
1962* Wilhelm Sundermann
1979* Horst Sundermann, Lüerdisser Weg 120



*Abb. 149: Haus Sundermann, Nr.29. Vorn Waltraud Plöger.*

Nr.30 : Busekros, kurz darauf Ridderbusch.
Entstanden bei der Dismembration von Freytag Nr.7 1779.
**Besitzer**:
1779 Johann Diedrich Busekroes
nach 1779 Hermann Cordt Ridderbusch, oo vor 1782 Anna Louise Beneken
1818 Johann Friedrich Ridderbusch, oo Sophie Sprick aus Leese 17
um 1853 Friedrich Ridderbusch, Ziegelmeister, oo 1852 (als Einlieger und Anerbe) Luise Friederike Caroline Brand vulgo Brokmeier aus Westorf 13
1872/74* Karl Ridderbusch, s. Nr.48 (?)
1893 Friedrich Ridderbusch, Ziegelmeister
1913 August Ritterbusch
1962* Cord Ritterbusch, heute Pension, Zur Maibolte 30



*Abb. 150-151: Haus Ritterbusch, Nr.30.*

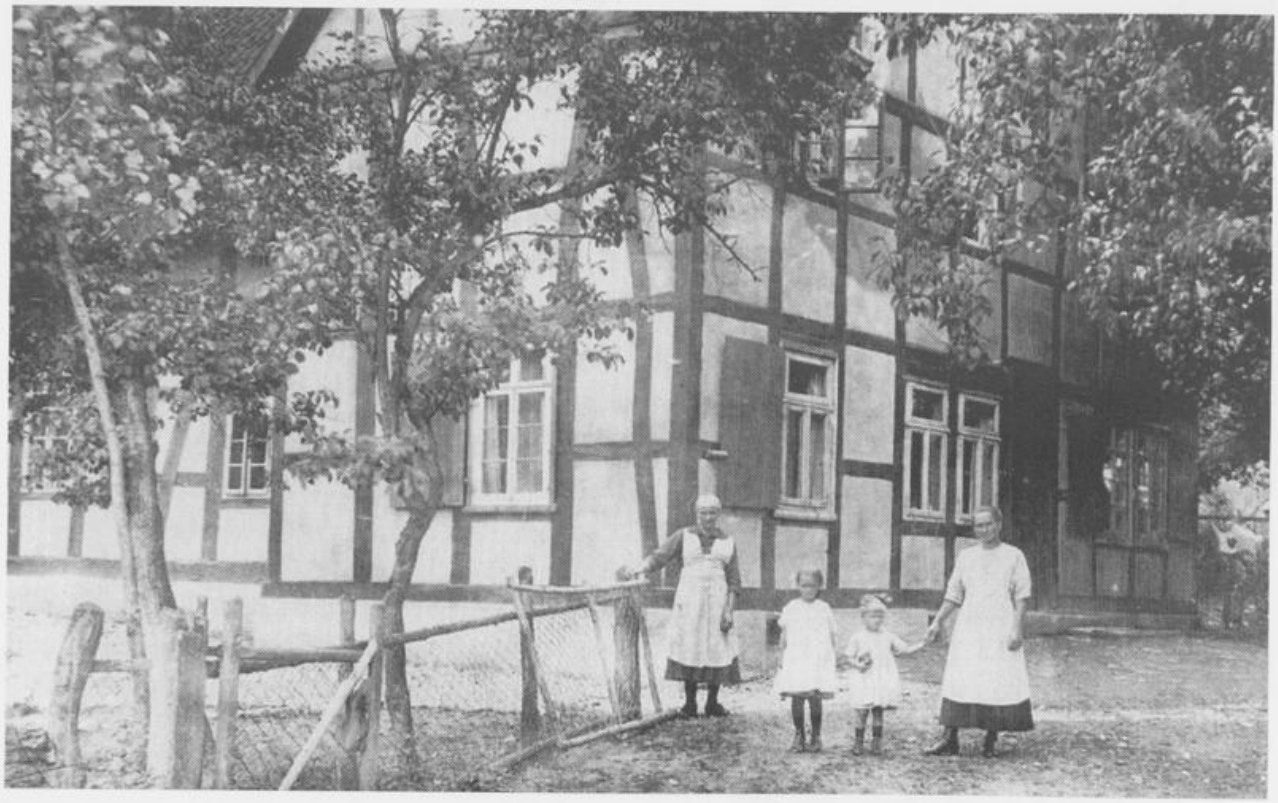


*Abb. 151*

Nr.31 : Rehm.

Entstanden bei der Dismembration von Freytag Nr.7 1779.

**Besitzer:**

1779 Jost Henrich Rehm aus Lehmkuhle, oo 1776 Anna Margaretha Ilsabein Sieckhans aus Lüerdissen 11, werden zunächst Einlieger in Lüerdissen Bauherren des Hauses waren lt. Torbogeninschrift 1786 Jobst Heinrich Rinne aus Matorf und Siekhans[454]

1825 Friedrich Adolph Rehm, oo Wilhelmine Henriette Tintelnot aus Loßbruch 20, sie oo II 1844 Johann Christoph Cruel aus Hedderhagen 3

1865 Adolph Rehm(e)

1893 Heinrich Rehme

1918 Friedrich Siekhans, Nr.11

1919 Heinrich Klemme (1926 sen. und jun.)

1962* August Klemme, Krubbeleck 3



*Abb. 152: Heinrich Klemme mit Sohn Heinrich, Nr.31.*

Nr.32 : Breitenpohl.

1779 vom Hof Siekjost Nr.9 abgetrennt und von Simon Cordt Breitenpohl gekauft.

**Besitzer:**

1779 Simon Cordt Breitenpohl aus Bavenhausen[455]

(1828* Pächter Kropp)

1831 Anerbin Anne Marie Sophie Henriette Freitag aus Lüerdissen 16 (Enkelin von Simon Cordt Breitenpohl), oo Wilhelm Böke in Tevenhausen 35, verkauft die Stätte an Colon Adolf Rehm Nr.31

1837 (durch Kauf) Christoph Friedrichs aus Krankenhagen, Bürger in Lemgo, oo Sophie Henriette Bierbaum aus Laßbruch
1859 Caroline Wilhelmine Charlotte Friedrichs oder Breitenpöhler, oo Heinrich Kreienmeier aus Langenholzhausen 14
1892 (durch Heirat) Heinrich Fasse (1926 sen. und jun.)
1962* Gerhard und Hanna Fasse
1992* Bettina Humke geb. Fasse, Am Kattenholz 5



*Abb. 153: Haus Fasse-Humke, Nr.32.*

Nr.33 : Reuter.

1788 von Stocks Colonat Nr.18 abgetrennt und für 100 Taler von dem Einlieger Reuter gekauft.

**Besitzer:**

1788 Cord Henrich Reuter aus Brüntorf, oo vor 1789 Anna Catharina Oelmüller
1811 Hermann Henrich Reuter, oo I Amalie Luise Laukamp aus Papenhausen, II 1831 Luise Wilhelmine Katharine Rieke aus Stumpenhagen 10
1839 Hermann Friedrich Reuter, oo Conradine Wilhelmine Wind aus Kirchheide 43
1866 Simon Reuter, Ziegler, oo 1865 Florentine Luise Sophie Rottmann aus Homeien
1902 Simon Reuter jun.
1962* (durch Heirat) Fritz Nolte
1992* Anni Schal geb. Nolte, Althof 26



*Abb. 154: Haus Nolte-Schal, Nr.33.*

Nr.34 : Dehne.

Friedrich Wilhelm Dehne gründet die Stätte 1825, er hatte von Siekjost Nr.9 Land auf dem Steinkampe erworben. Nur kurze Zeit selbständig, mindestens seit 1835 Kötterhaus von Rehmsmeier Nr.6. Beim Bau des Sportplatzes um 1960 wurde das Haus abgebrochen und als Schmiede neben dem Wohnhaus von Schlosser Leding in Bavenhausen wieder aufgebaut.[456]

**Besitzer:**

1825 Friedrich Wilhelm Dehne aus Rentorf (1828 noch Colon, 1835 und 1843 Einlieger/Kötter[457]), oo vor 1828 Anne Marie Sophie Arendsmeier

Nr.35 : Reuter.

Gründung 1840 auf Land von Brokmeier Nr.12, „im Winkel".

**Besitzer:**

1840 Christoph Reuter, oo II 1847 Anne Marie Sophie Christine Hilker, Witwe Röttgen aus Hohenhausen

1870 (durch Kauf) Simon Rötgen, Einliegersohn aus dem Kirchspiel Hohenhausen, oo 1871 Friederike Holzkämper aus Entrup 12

1887 (durch Kauf) Gustav Kuhlemann, Kaufmann aus Lemgo

1888 Wilhelm Söfker

1891 Wilhelm Schäfer

1926* August Schäfer

1962* Friedrich Schäfer

1992* Anneliese Schäfer, Am Schanzenberg 70



*Abb. 155: Haus Schäfer Nr.35, „im Winkel"*

Nr.36 : Stock.
Gründung 1841 von dem ehemaligen Colon Nr.18 auf einem Restgrundstück („Verlorenland").

**Besitzer:**
1841 ehem. Colon Nr.18 Conrad Stock (s. dort)
1862* Simon Stock, Ziegelmeister, oo 1860 Louise Henriette Wilhelmine Ridderbusch aus Lüerdissen 30
1887 Wilhelmine Caroline Henriette Stock, oo 1860 Ludwig Jacobi aus Hohenhausen
1894 Heinrich Biesemeier
1911 Julius Kuhlmann, Luhe 5
(1962* Hänsel, Mieter von Kuhlmann, später Neubau Zur Rickde 1)

Nr.37 : Kötterhaus von Frevert vom Rieperturm, Gründung 1849 durch Konrad Frevert. Das Wohnhaus lag im Lattberge, 1850 wohnten zwei Einlieger darin. Später (vor 1926) wurde das Haus abgebrochen und nach Queckhagen bei Niedermeien versetzt (letzter Besitzer: Christian Böger).[458]

Nr.38 : Siekjost.
Gründung 1846 auf den von Rehme oder Stock Nr.15 gekauften Gemeinschaftsgründen (im Bruch).
**Besitzer:**
1846 Colon Siekjost Nr.9
um 1846/50 Heinrich Siekjost aus Nr.9, Zimmermann, oo I 1834 Dorothea Potthast aus Voßheide 31, II 1844 Anna Sophie Marie Meiertöns aus Bentorf 4
1872 (durch Kauf) Ernst Düsenberg, s. Nr.51. Aus einer Restparzelle entstand Nr.57.
1873 (durch Kauf) August Reineke aus Lüerdissen, 1901 Ziegler, oo Luise Sophie Wilhelmine Lüdekemeier aus Lüerdissen 20
1926* Karl Kuhlemann
1962* (durch Heirat) Heinrich Stock
1979* Luise Hauschildt geb. Stock
1992* (durch Kauf) Hans-Dietrich Rottmann, Lüerdisser Weg 102



*Abb. 156: Links Haus Rottmann Nr.38, rechts Haus Kammel Nr.39 (in der Mitte die Häuser Meiertöns Nr.48 und Meier).*

Nr.39 : Obernolte.
Gründung 1846 auf einem von Siekjost Nr.38 gekauften Grundstück (Bruch)
**Besitzer:**
1846 Friedrich Obernolte aus Lieme, Maurer, oo I 1833 Luise Wilhelmine Florentine Pohlmeier aus Luhe, II 1863 Louise Catharina Wilhelmine Begemann aus Lüerdissen

1872 (durch Kauf) Heinrich Obernolte, oo 1873 Amalie Christine Jacobsmeier aus Kalldorf 34
1913 Karl Obernolte
1979* Hugo Kammel, Lüerdisser Weg 101

Nr.40 : Mensenkamp, später Ridderbusch.
Gründung 1857 auf Land von Menolf Nr.8 (früher Fahrenberg Nr.21), hat eine Bleiche.

**Besitzer:**

1857 Simon Henrich Mensenkamp aus Hörstmar, oo 1842 Amalie Starke, Einliegertochter aus Lüerdissen; im Frühjahr 1860 nach Amerika ausgewandert
1862* (durch Kauf) August Ridderbusch aus Lüerdissen 30, oo 1862 Sophie Luise Hopmann
um 1883 August Ritterbusch
1926* Wilhelm Ridderbusch
1962* Fritz und Mathilde Ridderbusch
1992* Udo Ridderbusch, Zur Behrensburg 10



*Abb. 157: Haus Ridderbusch, Nr.40.*

Nr.41 : Zunächst Gastwirtschaft und Hökerhandel (Förster Schleiffer), Gründung 1863 auf Land von Nr.7. 1881 wurde die Stätte Nr.64 abgetrennt.

**Besitzer:**

1863 Wilhelm Schleiffer, Förster/"Waldschütz", Sohn des Försters in Rohbraken, oo 1863 Friederike Mathilde Richter aus dem Gasthof Bellevue

1865 (durch Kauf) Georg Lüpke, Bäcker aus Lemgo
1867 (durch Kauf) Heinrich Bunte aus Brokhausen 10, Krugwirt, oo 1864 Karoline Henriette Kuhlmann aus Kleinenmarpe
1879 (durch Kauf) Förster Schleiffer
1879 (durch Kauf) Heinrich Vogt, Schuhmachermeister
1926* Heinrich Vogt
1962* Heinrich Vogt
1992* Helga Vogt geb. Fasse, Lattbergweg 68



*Abb. 158: Haus Vogt, Nr.41.*

Nr.42 : Gründung 1863 (im Bruch).

**Besitzer:**

1863 Simon August Siekmann aus Luhe 28, oo 1849 Caroline Louise Meier aus Lüerdissen
1876 Christine Friederike Wilhelmine Siekmann, oo 1875 Friedrich Fahlhausen aus Loßbruch
um 1901/26 Elise Plettemeier geb. Fahlhausen
1962* Erich Plettemeier
1979* Anita Siekmann geb. Plettemeier, Am Stumpenturm 9 a



*Abb. 159: Im Vordergrund Haus Siekmann, Nr.42.*

Nr.43 : Zunächst gegründet von Ellermeier (1865), der sich beimVerkauf von Nr.17 eine Parzelle reserviert hatte (im Bruch).

**Besitzer:**

1865 ehem. Colon Ellermeier Nr.17 (s. dort)
1866 (durch Kauf) August Obernolte, Maurer aus Lüerdissen 38, oo 1867 Dorothea Sophie Ellermeier aus Lüerdissen 17
1867 (durch Kauf) Friedrich Ernst, s. Nr.52 (?)
1869 (durch Kauf) Simon Kehde aus Lieme, oo Wilhelmine Lenjer aus Rentorf, sie oo II 1873 August Tünnermann, Einliegersohn aus Lüerdissen, Zimmermann (s. Nr.68)
1926* Heinrich Siekmann
1962* (durch Heirat) Heinrich Batzer
1979* Adalbert Batzer, Bavenhausen (Am Stumpenturm 21)



*Abb. 159a: Haus Batzer Nr. 43.*



*Abb. 159b: Auf dem Land von Nr. 43 entstand auch das Haus von Manfred Batzer, „Am Steinkamp“*

Nr.44 : Conrad Rehm gründet die Stätte 1867 auf Land von Nr.31, das vermutlich umgesetzte Gebäude ist das alte Lüerdisser Schulhaus von etwa 1803.

**Besitzer:**

1867 Conrad Rehm(e)
1894 Friedrich Laukamp, Einliegersohn aus Lüerdissen (Vater aus Wahmbeckerheide, Mutter aus Lüerdissen 31)
1901* Florentine Laukamp, Witwe
1926* August Laukamp
1962* Ernst Laukamp, Lattbergweg 63



*Abb. 160: Haus Laukamp, Nr.44.*

Nr.45 : Gründung 1867 durch Zimmermann Wilhelm Krüger aus Tiefental bei Hohenhausen, vom Hof Nr.9 gekauft (Leibzucht?). Durch Heirat des Colons Friedrich Brokhage Nr.19 mit der Witwe Krüger 1879 waren beide Stätten zeitweise zusammengelegt. Hausinschrift s. Nr.9.

**Besitzer:**

1867 Wilhelm Krüger aus Tiefental bei Hohenhausen, Zimmermann, oo 1864 Wilhelmine Henriette Simonsmeier aus Harkemissen 30, sie oo II 1879 Colon Brokhage oder Niebuhr Nr.19, s. dort
1901* August Plöger
1932* August Niemeier
1962* Luise Niemeier, Witwe
nach 1962 Helene Hansmeier geb. Niemeier
1992* Renate Drexhage geb. Hansmeier, Bielefeld (Am Kattenholz 9)



*Abb. 161: Haus Niemeier-Hansmeier, Nr.45.*

Nr.46 : Dalbke (reserviert beim Verkauf von Nr.25 im Jahr 1867)

**Besitzer:**

1867 ehem. Colon Dietrich Dalbke aus Nr.25 (s. dort)
1876 Carl Dalbke, Ziegler und Hausschlachter
1962* Fritz Dalbke, Malermeister, und Karl Dalbke, Sitzmöbelbeschläge
1992* geteilt: Witwe Herta Dalbke, Carola Korzen geb. Dalbke in Talle; Günter Dalbke
1994* Gerhard Dalbke, Zur Maibolte 20, und Günter Dalbke, Metallveredelung, Zur Maibolte 22

Nr.47 : Von Förster Schleiffer 1867 auf von Siekhans Nr.11 eingetauschtem Land gegründet.

**Besitzer:**

1867 Förster Schleiffer (s. Nr.41)
1875 (durch Kauf) Heinrich Schröder aus Bavenhausen, Ziegler, oo 1870 Clementine Hasselmann aus Bavenhausen 41
1926* Ludwig Schnormeier
1962* Emma Simonsmeier geb. Schnormeier, Witwe
1979* (durch Kauf) Wilfried Brakhage, Viehhändler in Neuenkamp
1992* (durch Kauf) Hugo Nagel (Lattbergweg 98)

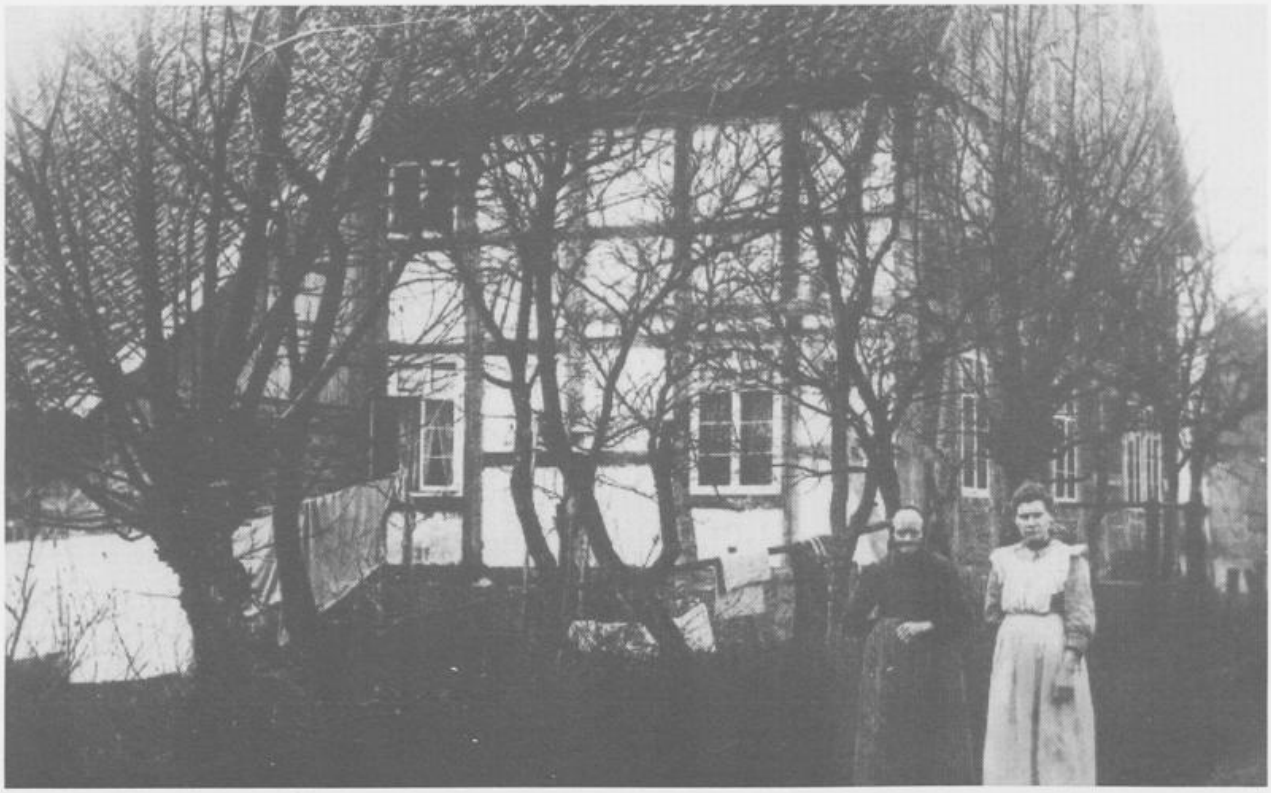


*Abb. 162: Haus Dalbke, Nr.46.*



*Abb. 163: Haus Nagel, Nr.47.*

Nr.48 : Ridderbusch.
1868 auf Land von Brokmeier Nr.12 erbaut (im Bruch).
**Besitzer:**
1868 Carl Ridderbusch aus Lüerdissen 30, oo 1866 Wilhelmine Lüdeke-Schweppe (1872-74 - auch? - als Colon Nr.30 genannt)
1901* Karl und Fritz Ridderbusch
1926* Fritz Ridderbusch
1962* Frieda Meiertöns geb. Ridderbusch
1979* Manfred Meiertöns, Lüerdisser Weg 93

Nr.49 : Ebenfalls auf Brokmeierschem Grund und Boden 1868 gegründet (im Bruch).
**Besitzer:**
1868 Carl Stock aus Nr.18, oo 1870 Wilhelmine Busch aus Langenholzhausen 93
1901* (Witwe Stock)
1926* August Ridderbusch
1979* Hugo Ridderbusch
1992* Heinz Nielen, Am Stumpenturm 29

Nr.50 : Gründung 1868 auf Land von ehem. Siekjost Nr.9, „auf der Grabe".
**Besitzer:**
1868 Friedrich Krüger, oo vor 1850
1871 (oo) Wilhelmine Krüger (1901 als Witwe Besitzerin), oo Friedrich Stock, Maurer aus Lüdenhausen 70
1926* Simon Schäfer
1962* Henriette und Marie Schäfer, Witwen
1990* Wilhelm Schäfer, Lüerdisser Weg 189

Nr.51 : Von Ernst Düsenberg 1868 auf Land von Menolfs Hof erbaut (im Bruch), 1870 Gastwirtschaft; ein Restgrundstück wurde 1876 zur Stätte Nr.60.
**Besitzer:**
1868 Ernst Düsenberg, Maurer aus Talle, dann Gastwirt, oo 1860 Hanna Louise Charlotte Kropp aus Welstorf. 1872/73 verkaufte er die Stätte kurzfristig an August Backhaus und erwarb selbst Nr.38; er kaufte das Haus dann wieder zurück, zog aber selbst nach Nr.57 (einem Restgrundstück von Nr.38).
1876 (durch Kauf) Simon Sundermann
1882 (durch Kauf) Simon Düsenberg
1901* Hermann Huxoll
1926* Heinrich Huxoll
1962* August Huxoll
1992* Gerhard Huxoll, Am Stumpenturm 27



*Abb. 164: Haus Meiertöns, Nr.48.*



*Abb. 165: Haus Nielen, Nr.49.*



*Abb. 166: Haus Schäfer, Nr.50.*



*Abb. 167: Haus Huxoll, Nr.51.*

Nr.52 : Gründung 1873 auf Land von Starke Nr.13 (im Bruch).

**Besitzer:**

1873 Friedrich Ernst, Einliegersohn, Colon Nr.43 (?), oo 1871 Pauline Ridderbusch aus Lüerdissen 26

1874 (durch Kauf) Heinrich König aus Nalhof, oo 1873 Henriette Philippine Gellhaus aus Ehrsen-Breden

1883 Heinrich Reker

1926* (durch Kauf) August Dalbke, Ziegler und Hausschlachter

1962* Wilhelm Dalbke, Bürgermeister und späterer Stadtkämmerer; heute geteilt mit Rüdiger Dalbke, Steinkamp 2



*Abb. 168: Blick auf Lüerdisser Felder in der Erntezeit. Vorn Haus Dalbke, Nr.52.*

Nr.53 : Wilhelm Grotegut kauft die Stätte 1870 von Excolon Siekjost aus Nr.9 (Ankensloch/Niederstenkamp)

**Besitzer:**

1870 Wilhelm Grotegut

1873 (durch Kauf) Wilhelm Kulemann

1881 Heinrich Brinksmeier aus Bavenhausen 56, oo 1865 Luise Gröne aus Lüerdissen

1926* Ernst Brinksmeier

1962* Heinrich Brinksmeier

1992* (durch Kauf) Heinrich Amelung (Am Lattberg 14; wohnt Steinkamp 2 b)

Nr.54 : Fasse.
Ebenfalls von Siekjost gekauft (1871), „Ankensloch".
**Besitzer:**
1871 Friedrich Fasse
1926* Ernst Fasse
1962* Fritz Fasse
1992* Erna Fasse, Am Lattberg 9



*Abb. 169: Haus Fasse, Nr.54.*

Nr.55 : Saak.
Entstanden 1872 aus der Leibzucht von Nr.2 (ehem. Cordsmeier in Niederluhe).
**Besitzer:**
1872 Friedrich Saak aus Steinbründorf, Zimmermann, oo I 1860 Wilhelmine Conradine Diekmann aus Huxol, II 1874 Friederike Caroline Henriette Brandt modo Brokmeier aus Westorf
1901* Karoline Saak, Witwe
1926* Heinrich Saak
1962* Heinrich Saak jun., Niederluher Str.69

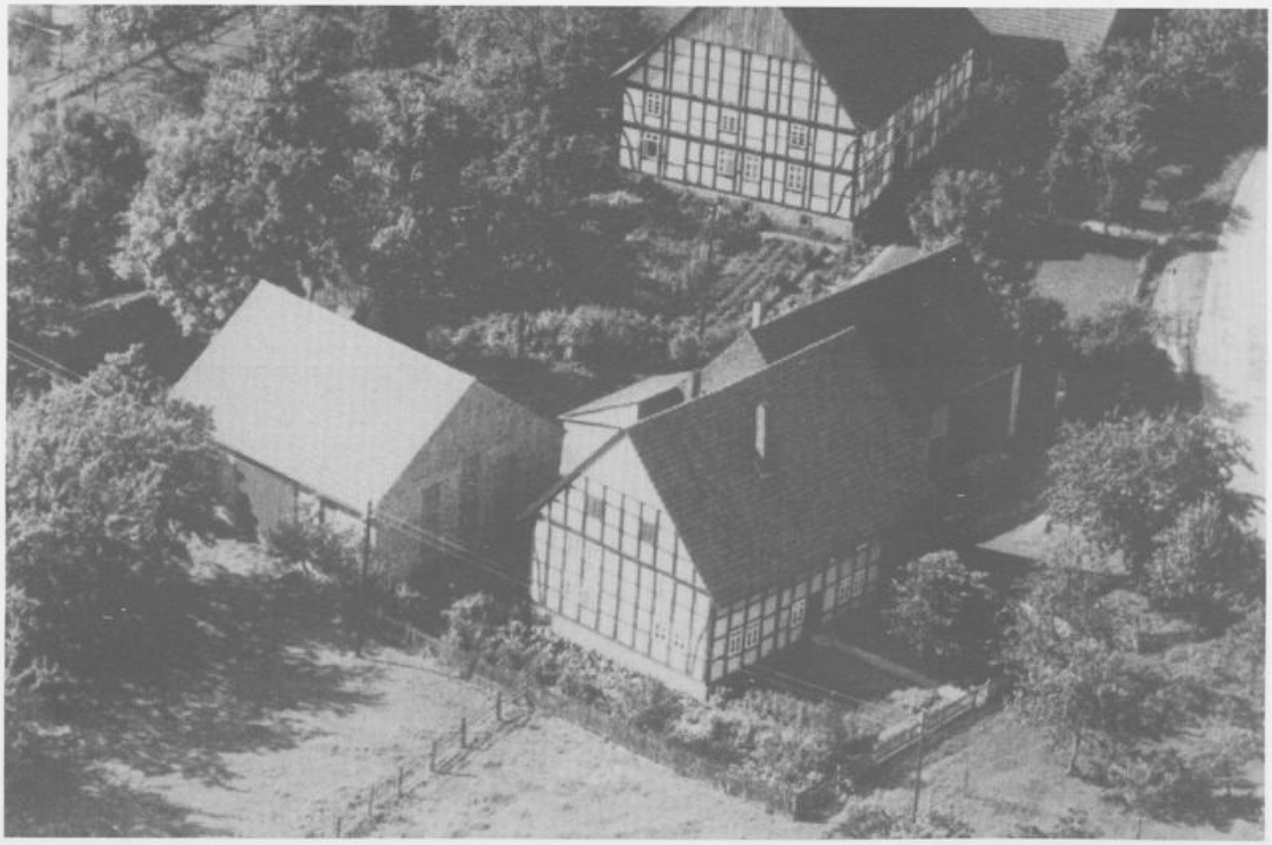


*Abb. 170: Hof Saak Nr.55, im Hintergrund Hof Remmert Nr.2.*

Nr.56 : Fettkötter.

1872 aus einem Kotten des aufgeteilten Hofes Cordsmeier in Niederluhe entstanden.

**Besitzer:**

1872 Friedrich Fettkötter aus Talle, zuvor Ziegler und Einlieger in Matorf, oo 1853 Wilhelmine Diekmann aus Brüntorf

Inschrift: „Ringet danach das ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viele werden, das sage ich euch, darnach trachten, wie sie hineinkommen und werdens nicht tuhn können Friedrich Fettkötter aus Luhe und Wilhelmiene Diekmann aus Matorf 1879“

1901* Anton Fettkötter

1926* A. Fettkötter

1962* Gustav Fettkötter

1992* Herbert Fettkötter, Niederluher Str.77



*Abb. 170a: Hof Fettkötter, Nr.56.*

Nr.57 : Gastwirtschaft Düsenberg.
Gründung 1874 auf einem Restgrundstück von Nr.38 (s. dort und Nr.51), im Bruch.

**Besitzer:**

1874 Ernst Düsenberg (1883 Gastwirt und Bäcker)
1901* Ernst Düsenberg (II), Gastwirt
1962* Else Düsenberg, Gastwirtin
1979* Ernst Düsenberg, Gastwirt
1992* Stiftung Eben-Ezer, Wohnheim, Lüerdisser Weg 115



*Abb. 171: Gastwirtschaft Düsenberg, Nr.57.*

Nr.58 : Dieser Faß- oder Starkenkamp gehörte dem Bürger Brokhausen bei Lemgo, Förster Schleiffer kaufte ihn 1874 und gründete darauf eine Stätte.

**Besitzer:**

1875 (durch Kauf) Heinrich Biesemeier aus Bösingfeld
1901* Christoph Baumann
1926* (Bruch) Fritz Bergmann
1979* Martha Kracht geb. Bergmann

Nr.59 : Ebenfalls von Förster Schleiffer gegründet, und zwar auf Land von Ahrensmeier Nr.14 (ehem. Pöppelmeier).

**Besitzer:**

1879 (durch Kauf) Fritz Kirchhof/Kerkhof aus Heiden-Bentrup
1901* Heinrich Kerkhof
1926* Frieda Schürmann, Witwe
1992* Helmut Buba (von der Großmutter Schürmann geerbt), Zum Windelstein 42



*Abb. 172: Haus Buba, Nr.59*

Nr.60 : Reserviert von Düsenberg beim Verkauf seiner Stätte im Bruch Nr.51 (1876), inzwischen wieder zusammengelegt.

**Besitzer:**

1876 Ernst Düsenberg
1901* Konrad Böke
nach 1926 Alwine Brakemeier geb. Böke, dann Fritz Brakemeier, Bielefeld
1992* Gerhard Huxoll (s. Nr.51)

Nr.61 : Gründung auf Land von Menolf 1876 (im Bruch).

**Besitzer:**

1876 Simon Lenjer (oder Räker), Maurer aus Bavenhausen, oo 1874 Maria Dorothea Friederike Caroline Schnadt aus Goldbeck 37
1887 (durch Kauf) Fr. Eldagsen sen., Kaufmann in Lemgo
1901* August Obernolte
1926* Fritz Böke, Fischhändler
1962* Berta Böke, Witwe
1979* Margarete Plöger
1992* Waltraud Sundermann geb. Plöger (Am Stumpenturm 5)



*Abb. 173: Haus Böke, heute Sundermann, Nr.61.*

Nr.62 : Gründung 1876 auf von Rehm Nr.15 angekauftem Land.

**Besitzer:**

1876 Heinrich Knaupjürgen aus Leese, oo 1874 Luise Caroline Henriette Rehme aus Lüerdissen 15

1926* (zu Nr.14, August Reineke)

1962* Anna Reuter, Witwe, Zur Maibolte 16

Nr.63 : 1877 gegründet von Colon Düsenberg Nr.57 auf Land von Reineke Nr.4 („Verlorenland").

**Besitzer:**

1877 Colon Düsenberg Nr.57 (s. dort)

1879 (durch Kauf) August Steinmeier aus Lieme, 1901 Schmiedemeister

1926* Heinrich Steinmeier, Schmiedemeister

1968 geteilt: Heinrich Steinmeier jun., Schmiede, Auf der Heide 16; Ernst und Elfriede Behnke geb. Steinmeier sowie Robert und Hermine Winter geb. Steinmeier, Auf der Heide 20 (dieses Wohnhaus wurde 1992 verkauft)

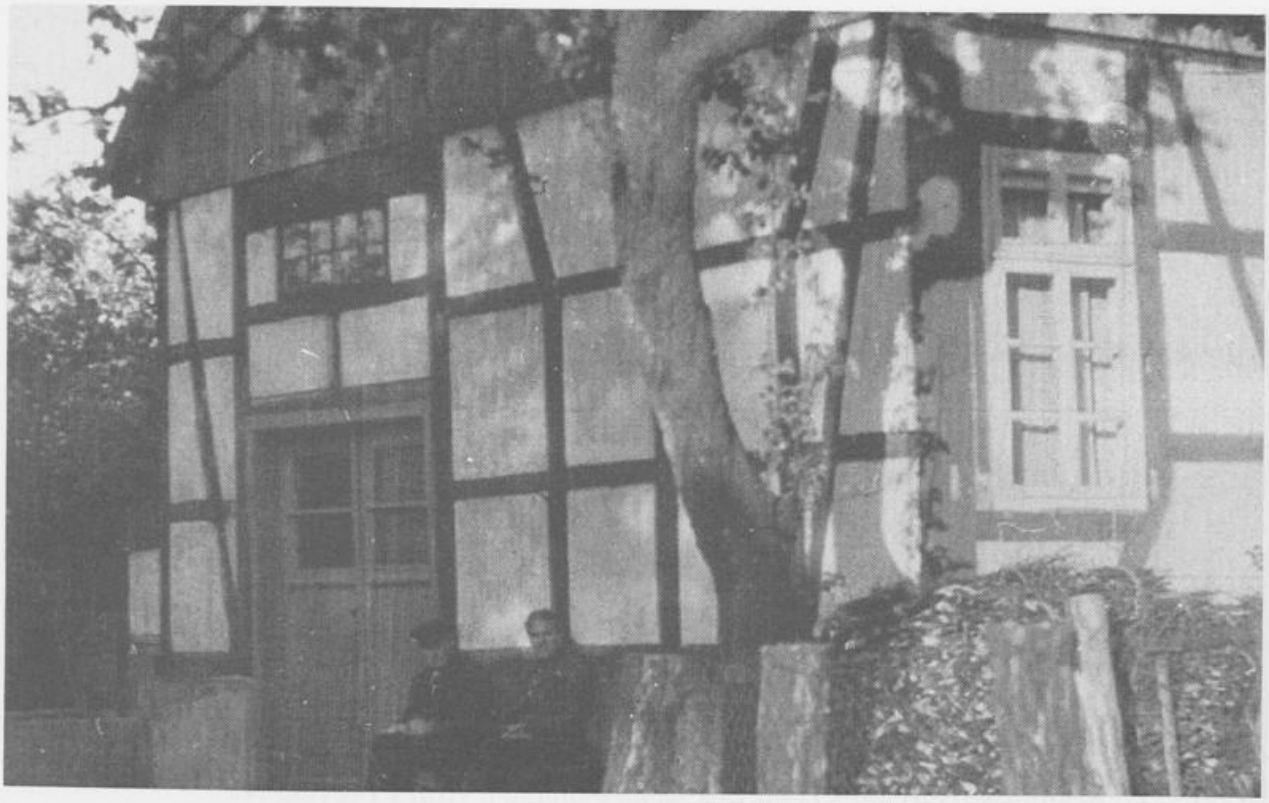


*Abb. 174:Haus Reuter, Nr. 62.*



*Abb. 175: Haus Steinmeier, Nr. 63.*

Nr.64 : Förster Schleiffer hatte diese Stätte beim Verkauf von Nr.41 reserviert (1881), noch im selben Jahr verkauft und gleich wieder erworben.

**Besitzer:**

1881 M.G. Heyen, Wirt
1882 Förster Schleiffer (s. Nr.41)
1887 Mathilde Schleiffer (unverheiratet)
vor 1901 Ehlebracht
1901* Hermann Lallmann, Schankwirtschaft
1962* Hermann Lallmann, Gaststätte
1992* Gerhard Klocke, Gastwirt (Enkel von Hermann Lallmann sen.), Zur Maibolte 84

Nr.65 : (vor 1962 abgebrochen)

**Besitzer:**

1901* Bernhard Kaufmann

Nr.66 : Vermutlich ein altes Haus des ausgegangenen Hofes Freytag Nr.7.

**Besitzer:**

1901* Wilhelm Brakhage aus Nr.27
1962* Wilhelm Brakhage
1992* Horst Brakhage, Krubbeleck 7

Nr.67 : Das Haus stand neben dem Hof Nr.7 (zu dem es einmal gehört haben könnte) am Weg zur Gastwirtschaft Lallmann, vor 1926 abgebrochen.[459]

**Besitzer:**

1901* Simon Kropp

Nr.68 : Im Bruch, lt. Sauerländer 1903 erbaut.

**Besitzer:**

1926* August Tünnermann (s. Nr.43)
1962* Minna Tünnermann, Witwe
1992* Anna Schmidt geb. Tünnermann, Lüerdisser Weg 81

Nr.69 : **Besitzer:**

1926* August Simonsmeier, Händler (dann August Simonsmeier jun., nach dessen frühem Tod zurück an seine Mutter Frieda Simonsmeier, dann an deren erstehelichen Sohn Walter Brand); s. Nr.11
1962* (durch Kauf) Heinrich Hoffmann
1979* (durch Kauf) Werner Roche, Zur Maibolte 71



*Abb. 176: Gastwirtschaft Lallmann, Nr. 64.*



*Abb. 177: Haus Brakhage, Nr. 66.*

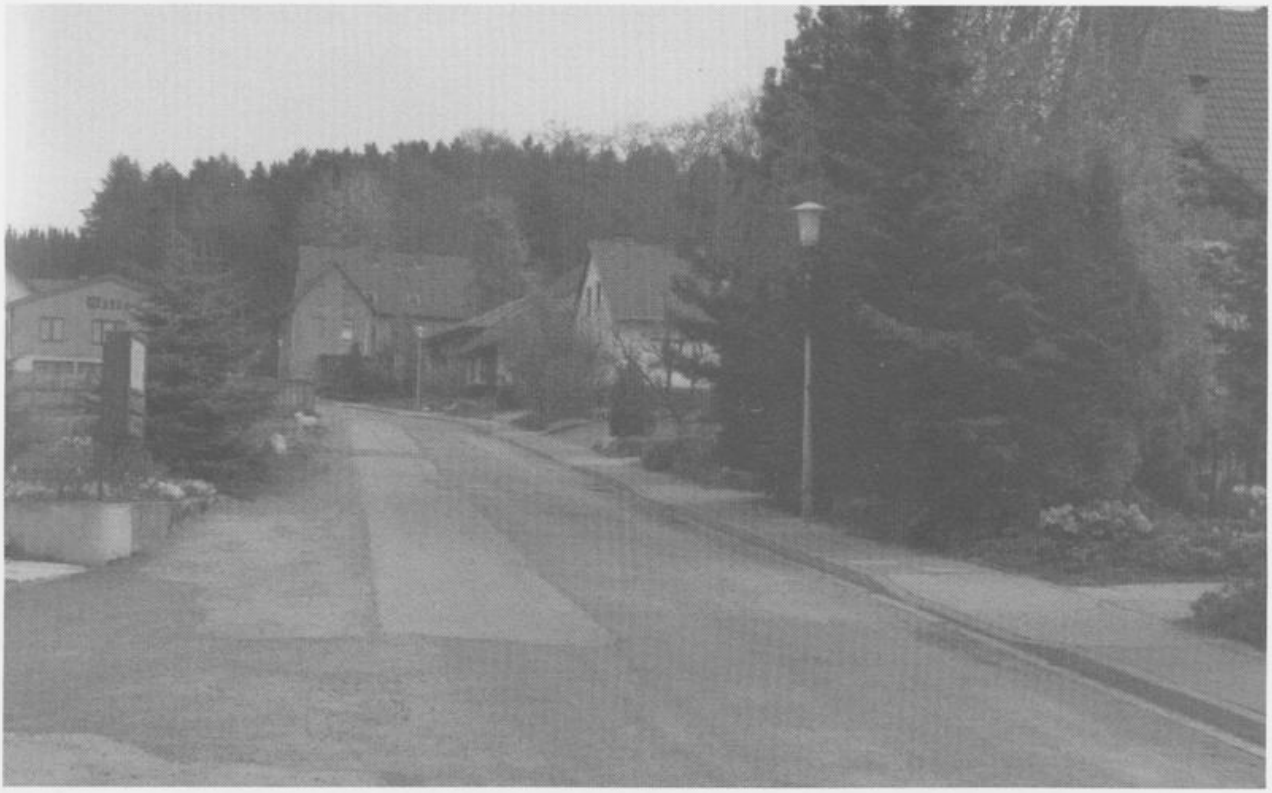


*Abb. 178: Blick auf das Haus Tünnermann-Schmidt, Nr. 68.*



*Abb. 179: Haus Roche, Nr. 69.*

Nr.70 : Alte Schule.
**Besitzer:**
1912 Christoph Witte
1962* Hermine Schlömer geb. Witte
1979* Günther Witte (Neffe von Hermine Schlömer), s. Nr.77 (Oberluher Weg 1)

Nr.71 : („Neue") Schule, erbaut 1912 auf Land von Dalbke.
1992* Besitzer Stadt Lemgo. Seit 1975[460] „Haus der Begegnung", Im Bruche 5

Nr.72 : Das „Siekerhaus", ehemals Stätte Nr.29, dann Kötterhaus von Stratemeiers Hof Nr.8.
**Besitzer:**
1962* Gustav Held, Schuhmachermeister
nach 1962 Martha Klocke geb. Held
1979* Reinhard Klocke, Zur Behrensburg 5

Nr.73 : Erbaut nach 1926.
**Besitzer:**
1962* (Bruch) Martha Dittberner, Witwe; Martha Metzig, Witwe, geb. Dittberner
1979* Heinz Döttger, Bochum (Steinkamp 20)

Nr.74 : Erbaut nach 1926. Lt. Sauerländer Besitzer Wolf, vorher Kötterhaus von Siekhans' Hof Nr.11.
**Besitzer:**
1962* (Dorf) Helene Laubert, Witwe, Althof 7

Nr.76 : Im Bruch.
**Besitzer:**
1962* Max Hahn
1979* Manfred Hahn, Im Bruche 8

Nr.77 : **Besitzer:**
1962* Fritz Witte, Zimmerei und Bautischlerei
1979* Günther Witte, Zimmermeister, Auf der Heide 2 (und 36)



*Abb. 180: Vor der alten Schule, Nr.70: Ernst Lenniger, Anna Buba, Hermine Lenniger und Anna Schäfer.*



*Abb. 180a: Das „Siekerhaus", heute Klocke.*



*Abb. 181: Haus Hahn, Nr.76.*

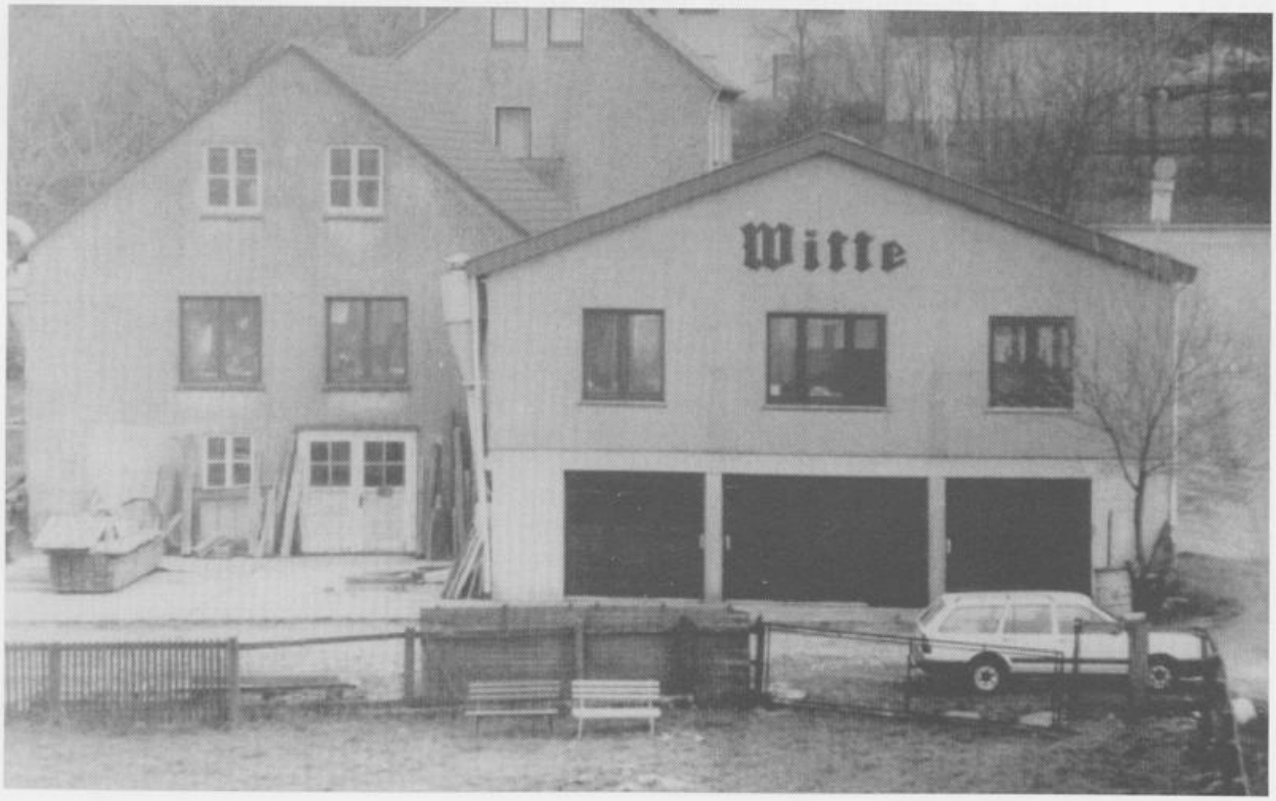



*Abb. 182: Zimmereibetrieb Witte.*

Nr.78 : **Besitzer:**
1962* Helmut Meier, Lüerdisser Weg 95

Nr.79 : **Besitzer:**
1962* Karl Sundermann
1979* Marion Frevert geb. Sundermann, Am Stumpenturm 7 a

Nr.80 : Gehörte zunächst zu Nr.79.
**Besitzer:**
1962* Hugo Plettemeier
1992* (durch Kauf) Volker und Herma Riegler, Am Stumpenturm 7

Nr.82 : Janocha, Auf der Heide.
**Besitzer:**
1962* Johann Janocha
1979* Georg Janocha, Auf der Heide 17

Nr.83 : Dieses Lebensmittelgeschäft betrieb als erster August Niemeier aus Nr.45, zunächst ohne eigene Hausnummer vom Hof Nr.8 aus. Es ging dann auf seinen Bruder Heinrich über, während des Krieges wurde es von Helene Niemeier geführt.
**Besitzer:**
1962* Heinrich Niemeier aus Nr.45, Lebensmittel
1992* (durch Kauf) Giesela Dörmann, Partyservice, Zur Maibolte 12

Nr.85 : **Besitzer:**
1962* Karl Kübart
1979* Helmut Kübart, Dachdeckermeister, Zur Maibolte 75
1992* Olaf Kübart

Nr.86 : Auf der Heide.
**Besitzer:**
1962* Julius Siekmann
1979* Helene Reuter
1992* Günter Reuter, Auf der Heide 13



*Abb. 183: Eins der ersten Häuser „Auf der Heide“: Janocha, Nr. 82.*




*Abb. 184: Links der frühere Dorfladen Niemeier Nr. 83, heute Partyservice Dörmann.*

**Seit etwa 1962 kamen folgende Häuser hinzu:**

Am Kattenholz.
12 : 1979* Rudolf Hansmeier jun. (s. auch Nr.45).
15 : 1979* Richard Geisler, verkauft an Walter Vieregge (s. Nr.19)
16 : 1970 Elfriede Kreinjobst, 1994* Erhard und Gabriele Behnke, geb. Kreinjobst



*Abb. 184a: Haus Kreinjobst-Behnke, „Am Kattenholz".*

Am Niedernfeld.

3 : 1990* Wolfgang Bloch
5 : 1979* Hubert Huskotte
9 : 1979* Wolfgang Delker, 1992* Gisela Delker
11 : 1979* Georg Schmidt

Am Stumpenturm.

5a : 1979* Friedrich und Edith Deppe, 1992* Emma Nolte
5c : 1990* Eckhard und Rita Sundermann
5d : 1990* Riita-Maija und Wolfgang Roski
5e : 1990* Peter Held, Melanie und Renate Tasche; 1992* Grünbusch
9 : 1990* Dieter und Elke Warszewski
11 : 1979* Ernst Bloch, dann Pieper, 1992* Brehmeier
11a: 1990* Franz-Walter Tilly
27a :1979* Prof.Dr. Wolfgang Zimmermann, 1992* Starke



*Abb. 185: Das Bruch vor der neueren Bebauung. Im Hintergrund das Haus Plettemeier-Siekmann, Nr.42.*

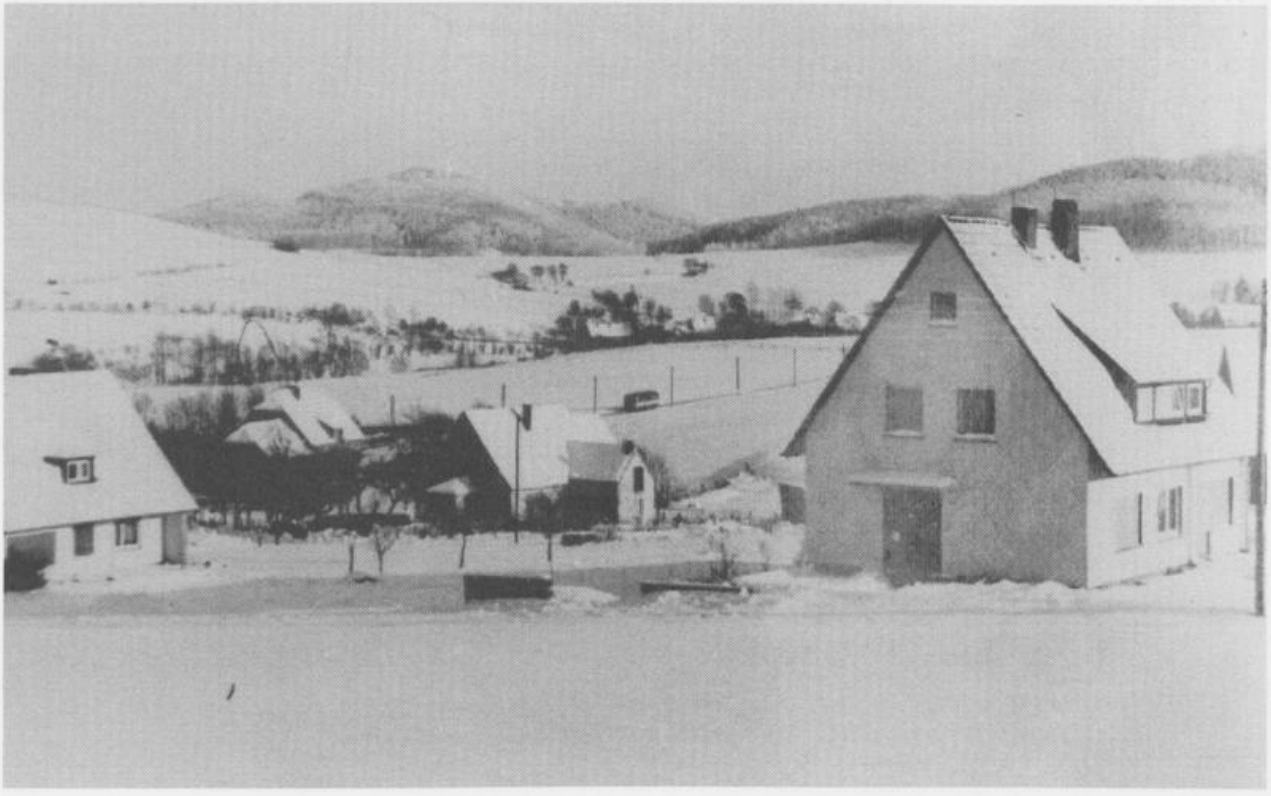


*Abb. 186: Die ersten Häuser „Am Stumpenturm".*



*Abb. 187: Blick auf das Lüerdisser Bruch heute.*



*Abb. 188: Der „stumpfe Turm", von der Straße aus gesehen.*

Auf der Heide.

5 : 1990* Hannelore und Peter Suckow
7 : 1990* Beate und Wolfgang Fasse
9 : 1990* Gerhard und Helga Schäfsmeier
15 : 1979* Reinhard und Ursula Strüwer
23 : 1979* Heinrich Wüstenbecker, 1990* Emma Wüstenbecker
24 : 1979* Helmut Wüstenbecker (Doppelhaus mit Hänsel, Zur Rickde 1)
25 : 1962* Rudi Hanke, heute auch Nr.88
26 : 1979* Manfred Hellmiß, dann Auguste Brakhage (durch Kauf),
1992* Hanna Rufi geb. Brakhage
27 : 1962* Hubert Fischer-Bernard, 1979* Rosemarie Fischer-Bernard(-Dettmer)
28 : 1979* Manfred und Edith Brinkmann
29 : 1962* Heinz Thierbach
30 : 1979* Siegfried Thümmler
31 : 1979* Alfred Dorneck
32 : 1979* Alfred Schmidt
33 : 1979* Karl Geitner, 1992* Gerd und Gisela Wötzel
34 : 1979* Helmut Dubbert, 1990* Lina Dubbert
35 : 1979* Paul Keibel, 1992* Helmut Krause
37 : 1979* Herbert Tünnermann
38 : 1990* Georg und Hildegard Dahlmeier; Karl-Heinz und Ursula Krüger
39 : 1979* Ruth Winkler
40 : 1979* Besitzer Heinrich Begemann, Luhe
41 : 1979* Wilhelm Kruel, 1992* Ekkehard Kruel
43 : 1979* Kurt Lenniger
45 : 1979* Erich Mix
47 : 1979* Helmut Düe



*Abb. 189: Familie Dalbke beim Spaziergang auf der noch unbebauten „Heide".*



*Abb. 190-194: Die heutige Wohnsiedlung „Auf der Heide“.*



*Abb. 191*



*Abb. 192*



*Abb. 193*



*Abb. 194*

*Im Bruche.*
*10 : 1979* Helma und Marta Schermeier, 1994* Ulrich Holzkämper*



*Abb. 194a: Häuser Holzkämper und Hahn, „Im Bruche".*

*Krubbeleck.*
*8 : 1979* Horst und Irmtraut Kespohl*



*Abb. 195: Haus Kespohl, „Krubbeleck".*

Lattbergweg.

75 : 1962* Heinrich Huth; 1979* Elisabeth Feldmeyer, Dortmund;
1992* Ulla Kleine

Lüerdisser Weg.

83 : 1990* Hans-Jochen Hoberg
85 : 1990* Heike und Helmut Becker
87 : 1990* Jürgen Stressenreuter
88 :1979* Ernst Donner
89 :1979* Günter Görg
90 :1990* Manfred Matecki

Steinkamp.

2a : 1979* Manfred Batzer
2b : 1990* Heinrich Amelung
2c : 1990* Dr. Rolf Hesch und Ingeborg Hesch-Weegen
4 : 1979* Renate Hansemann, 1992* (durch Kauf) Friedhelm Adomeit
7 : 1979* Karl-Heinz und Christel Wehmeier
12 : 1979* Margarete Bastert-Uhlmann



*Abb. 196-197a: Häuser am Lüerdisser Weg.*



*Abb. 197*



*Abb. 197a*

Zur Maibolte.

4 : 1979* Herbert Rabe
8 : 1979* Heinrich Lenniger
29 : 1979* Mieter Erich Scholz, 1990* Mieter Klaus und Monika Winkler; Besitzer heute Reinhard Stratemeier
34 : 1962* Andreas und August Schinkel, 1979* Willi Schinkel
36 : 1962* Adolf Frevert, heute Rosemarie Frevert oo Jobst Bekemeier
38 : 1979* Günther Prigge, 1991* (durch Kauf) Wolfgang Krause und Gertrud Sondag-Krause
40 : 1979* Siegfried und Else Kunte
42 : 1979* Walter und Elisabeth Huxohl
44 : 1979* Rolf Benndorf
46 : 1979* Werner Wessels
48 : 1979* Gertrud Stürmer, 1992* (durch Kauf) Karin Möller

Zur Rickde.

1 : 1979* Rudolf und Anni Hänsel (Doppelhaus mit Wüstenbecker, Auf der Heide 24)



*Abb. 198: Die vordere Straße „Zur Maibolte", vom Brokhof aus gesehen.*



*Abb. 199-200: Die Dorfstraße früher und heute.*

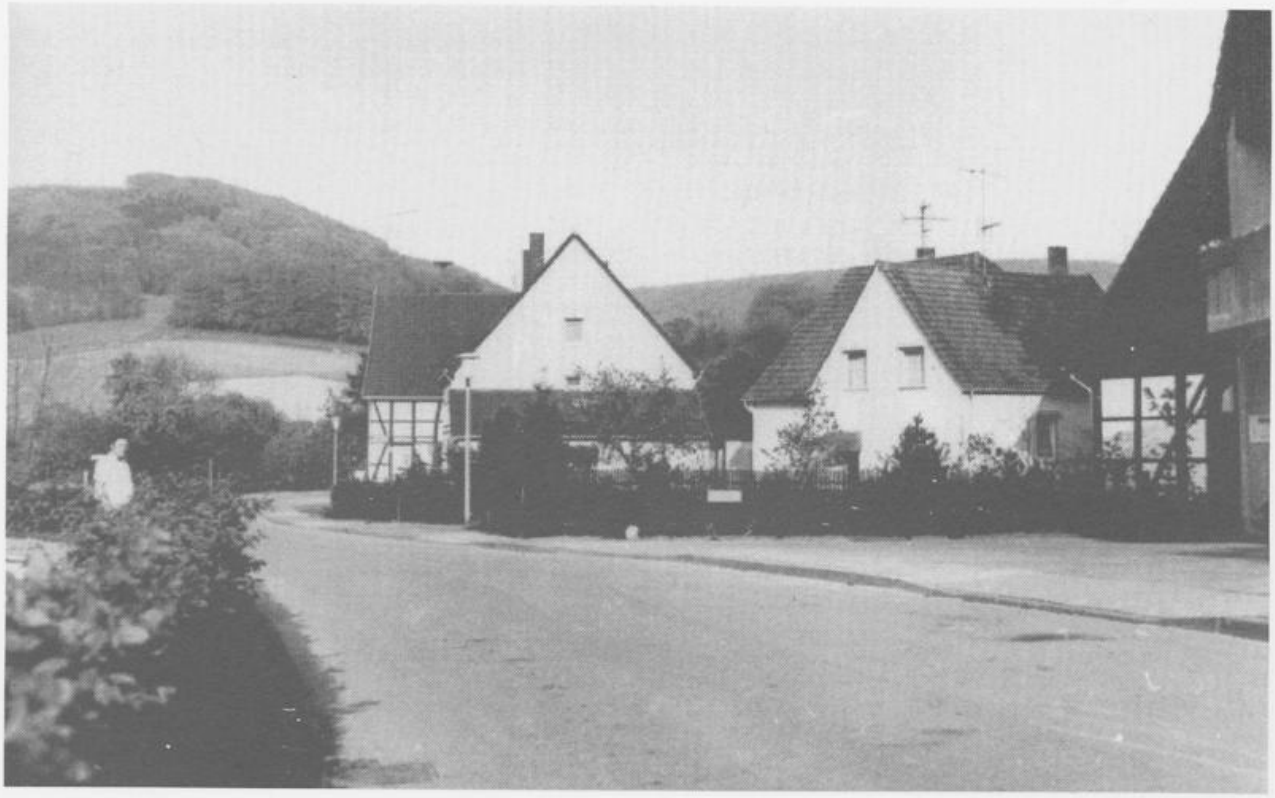


*Abb. 200*



*Abb. 201: Die Straße „Zur Maibolte" mit dem ehem. Niemeierschen Laden. Links Haus Plettemeier Nr.17 und die zum Meierhof gehörenden Eichen.*



*Abb. 202-203: Der obere Teil der Straße „Zur Maibolte".*



*Abb. 203*



*Abb. 204: Hier endete früher die alte Dorfstraße. Lallmanns Töchter in den 30er Jahren.*

Bevölkerungsstatistik:

| | 1535 | 1590 | 1618 | 1648 | 1721 | 1769 | 1807 | 1828 | 1880 | 1895 | 1939 | 1950 | 1962 | 1980 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Colon./Hausnr. | 13 | 16 | 20 | 22? | 26 | 27 | 33 | 34 | 63 | | | | 86 | |
| - Niederluhe | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 5 | | | | | |
| - Oberluhe | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | | | | | |
| - Lüerdissen | 7 | 10 | 14 | 16 | 20 | 21 | 26 | 27 | 54 | | | | | |
| Einliegerfamilien | | | | 5 | 10 (1725) | 19 | | 36 | | | | | | |
| Einwohner | | | | 106 | | 230 | 300 | 420 | 589 | 595 | 433 | 676 | 602 | 623 |
| - Niederluhe | | | | | | | | | | 71 | | | | |
| - Oberluhe | | | | | | | | | | 54 | | | | |
| - Lüerdissen | | | | | | | | | | 470 | (22 Bruch) | | | |
| davon Kinder | | | | 38 | | 97 | | 167 | | | | | | |
| Leibz. | | | | 2 | | 8 | | 15 | | | | | | |
| Gesinde | | | | 12 | | 35 | | 71 | | | | | | |

**Flurnamen nach dem Stand von 1883 (Auswahl)**[461]

Achterststück: das hinterste Stück Land
Althof: 1781 und noch 1856 Orthofs Kamp; möglicherweise hat hier einmal ein später verlegter oder aufgegebener Hof gelegen
Angewendland: wo der Pflug gewendet wird
Annkensloch: evtl. = Entenloch (sumpfiger Ort am Fuße des Lattberges)
Brede: soviel wie „Feld"
Breitendorn, Breitendörn: breite dornige Fläche (später auch „Rendörn")
Brink: Anger, Wiese, häufig ansteigend
Bruch (im Bruche): sumpfige Fläche
Burmäne (auch: Burmeine): „gemeine" Fläche der Bauerschaft
Dalbrede: tief gelegenes Feld
Dickte, Diekde: Dickicht
Flut: fließendes Wasser, feuchtes Land
Habichtsthal, später auch Hackedahl
Hampenberg: aus Hamböke = Hainbuche (oder Hamp = Hanf?)
Helle, Hellbusch, Hellenkamp: Halde = Abhang, lichter Ort, versteckter Ort
Hettberg, 1567 Edebergk, Bedeutung unklar. Evtl. zu Hitte = Ziege oder zu Heide
Holz: Wald
Kalte-Steuer: 1721 Kalte „Stuh", also „Stude" = Staudicht oder Gebüsch
Kamp: Feld
Kattenholz: zu Katte = Katze (oder zu Kotten?)
Knap: Anhöhe
Köppen: kleinere, sich vorlagernde Ackerflächen
Kükenbrink: wohl nicht zu Küken, sondern zu Kuike (Vogelkirsche), evtl. Küdick (Hederich), Küddeken (Schwein)
Landgrefe: Graben an der Landwehr
Lattberg: zu Latte, Lode (Schößling, junger Baum)
Marsch: Niederung
Ort (im Orte): Winkel, Ecke
Papenholz: Wald in kirchlichem Besitz (niederdeutsch „Pape" vgl. hochdeutsch „Pfaffe")
Riekte: lang gestreckte Fläche (vgl. „recken")
Rohe, Röhn, -berg: gerodetes Land
Rottwiese: vom Rotten (Faulmachen) des Flachses, oder von „roden" (demnach eine durch Rodung entstandene Wiese)
Saurenhagen: zu sor, sar = trocken
Schafbrink: lt. Oerter soll hier ein Schäfer aus Rentorf seine Herde gehütet haben
Schiereichen: zu schier = offen/licht oder schieren = abteilen/ begrenzen
oder Scher/Schaar = Weide
Schleenkamp: mit einer Schlehenhecke umgebenes Feld[462]
Siek (im Siek): feuchte Niederung
Stiftsholz: dem Marienstift in Lemgo gehöriger Wald (bis heute![463])
Strang (im Strang): langgestreckte Waldfläche

Sundern: von der Gemeinheit abgesonderte Fläche
Trift (unter der Trift): wo das Vieh zur Weide entlanggetrieben wurde
verlorenes Land (auf dem verlorenen Lande): lt. Oerter geht die Sage, die Luher und Lüerdisser hätten um dieses Land „Krieg" geführt; dies ist wohl wirklich nicht mehr als eine Sage
Wöhren, Wordkamp, -swiese: zu Wort = eingefriedigtes Stück Land, Hausstätte
Wüstenhof: 1677 der wüste Hoff, hier hat offenbar ein - vermutlich im späten Mittelalter verlassener - Hof gelegen

# Bilder aus Lüerdissens Vergangenheit

## Arbeit und Arbeitspausen

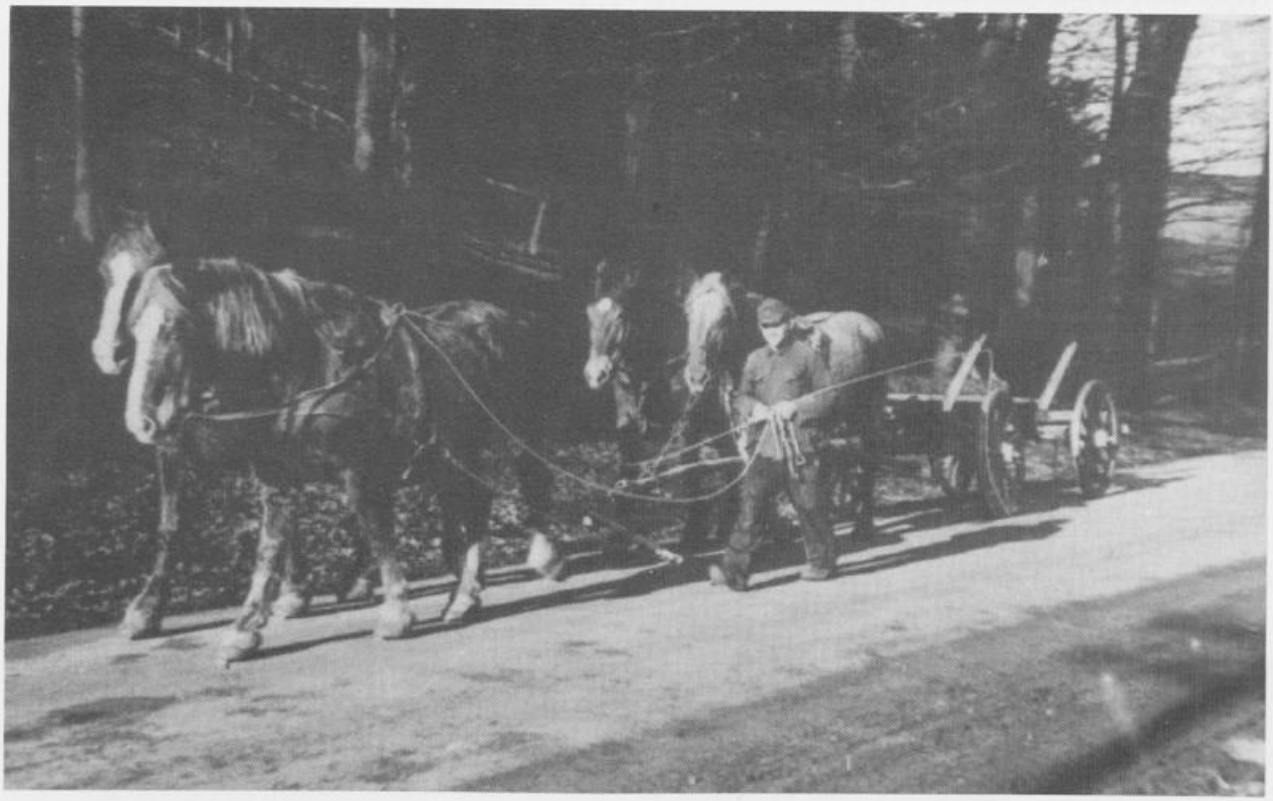


*Abb. 205: Helmut Matrisch mit Reinekes Pferden beim vierspännigen Mistfahren, um 1950.*



*Abb. 206: Ackern mit dem „Bulldog": August Kuhlmann 1950.*



*Abb. 207:Lohnunternehmer Robert Hummerjohann beim Holzschneiden bei Familie Hahn, im Bruche. Um 1960.*



*Abb. 208: Eikermanns Holzwagen.*



*Abb. 209: Anna Laukamp beim „Wiepehauen" auf Brokmeiers Hof.*



*Abb. 210: Holzfinne von Fritz und Hugo Ridderbusch (Nr.48 und 49).*



*Abb. 211: Erbsenpflücken während des Krieges bei Kuhlmann in Luhe. Dabei (von links): Anna Hänsel, Inge Hanisch, Frau Huxoll, Anneliese Hänsel und Frau Krug.*



*Abb. 212: Kartoffelpflanzen auf der Heide. Familien Behnke und Steinmeier.*



*Abb. 213: Kartoffelernte auf dem Hettberg bei Eikermanns.*



*Abb. 214: Auf dem „Althof": Familie Kreinjobst bei der Kartoffelernte.*



*Abb. 215: Getreideernte „Am Stumpenturm": Fritz Ridderbusch mit Frau und Enkelkindern Hermann, Grete und Wolfgang Meiertöns.*



*Abb. 216: Wäschewaschen auf dem Brokhof. Frau Brokmeier mit Schwägerin Emilie.*



*Abb. 217: Frau Brokmeier und Tochter Lisa beim Hühnerfüttern.*



*Abb. 218: Mathilde Ridderbusch geb. Klocke beim Kühehüten.*



*Abb. 219: Frau Böke, Nr.61.*



*Abb. 220: August Ridderbusch aus der Bauerrichterfamilie Nr.26.*

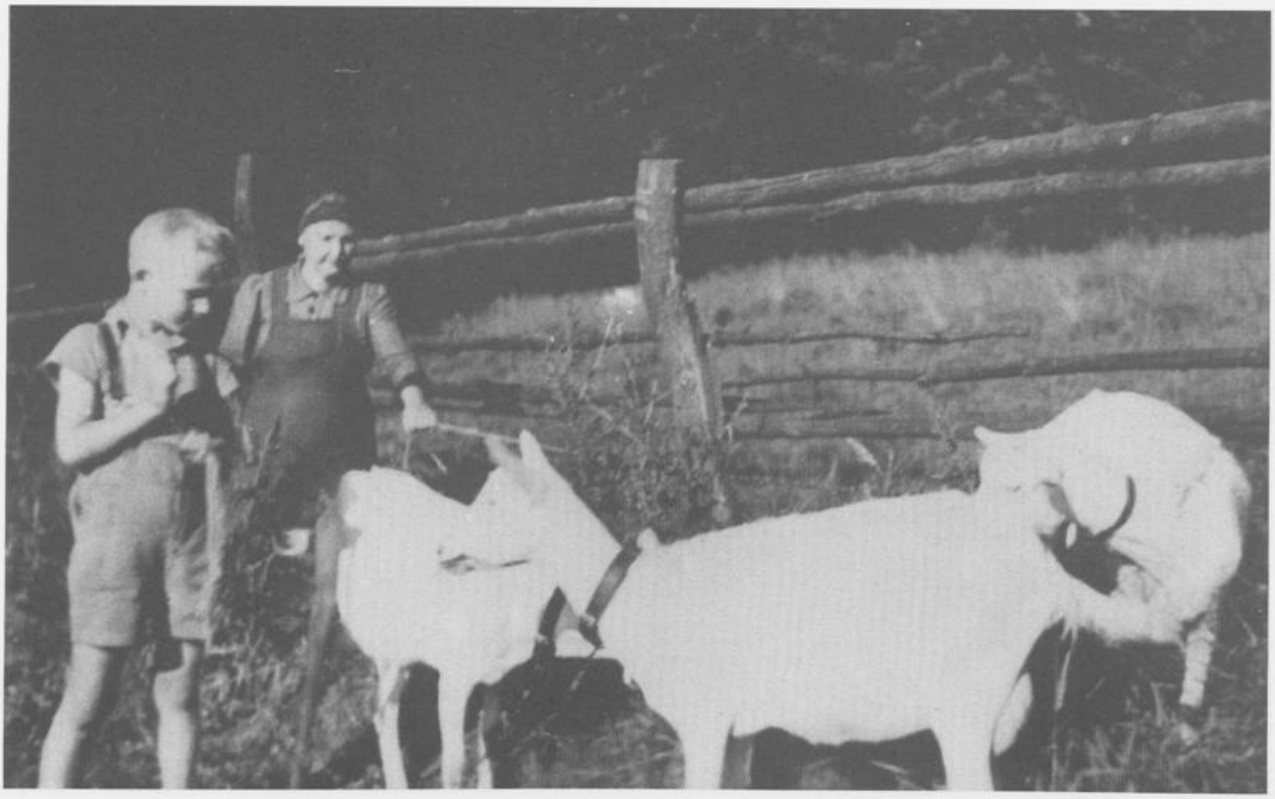


*Abb. 221: Hermine Eikermann mit Enkel beim Ziegenhüten.*

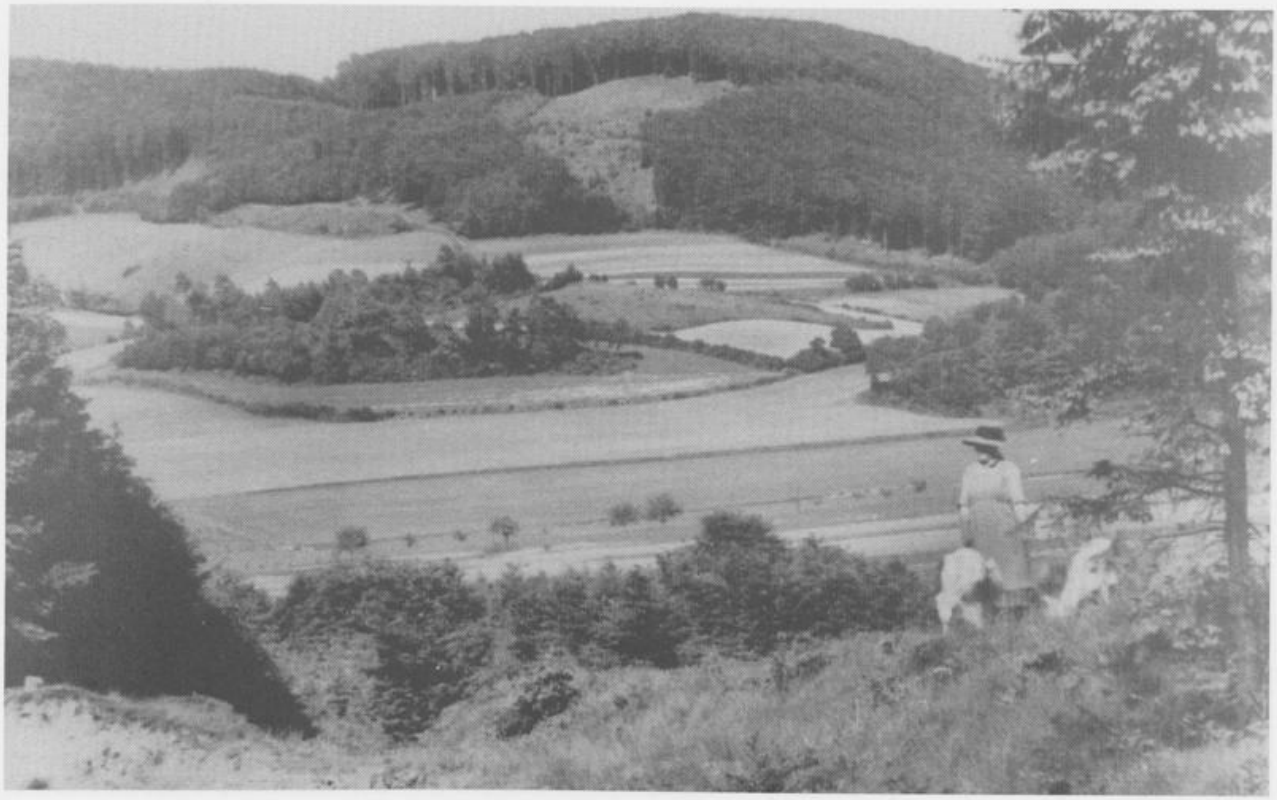


*Abb. 222: Minna Kleinsorge beim Ziegenhüten im Lemgoer Stadtwald. Blick auf den Lattberg.*



*Abb. 223: Elfriede und Erna Rügge am Meierhof Nr.6.*



*Abb. 224-225: Kaffeepausen auf dem Brokhof.*



*Abb. 225*



*Abb. 226:Familie Fritz Ridderbusch stärkt sich.*



*Abb. 227: Kaffeepause auf dem Hettberg bei Eikermanns. Von links: Frau Schürmann, Frau Bröker, Frau Eikermann und das „Original" Simon Bröker.*



*Abb. 228-232:Erntefest bei Reineke, um 1950.*



*Abb. 229*



*Abb. 230*



*Abb. 231*



*Abb. 232*



*Abb. 233:Die Lüerdisser Dorfkapelle, Ende der 30er Jahre. Von links: Ernst Laukamp, Heinrich Klemme, August Schürmann, E. Pörschke und Wilhelm Brakhage.*




*Abb. 234: Ausflug des Sportvereins im „Gesellschaftswagen" der Firma Kliewe, 30er Jahre.*



*Abb. 235: Anläßlich eines Sportfestes fand das erste Spiel Lüerdissen-"Bruch" gegen -„Dorf" statt, 60er Jahre.*



*Abb. 236: Heinrich Schäfsmeier und Friedrich Stratemeier, 1913.*



*Abb. 237: Elfriede Rügge, Ende der 20er Jahre.*

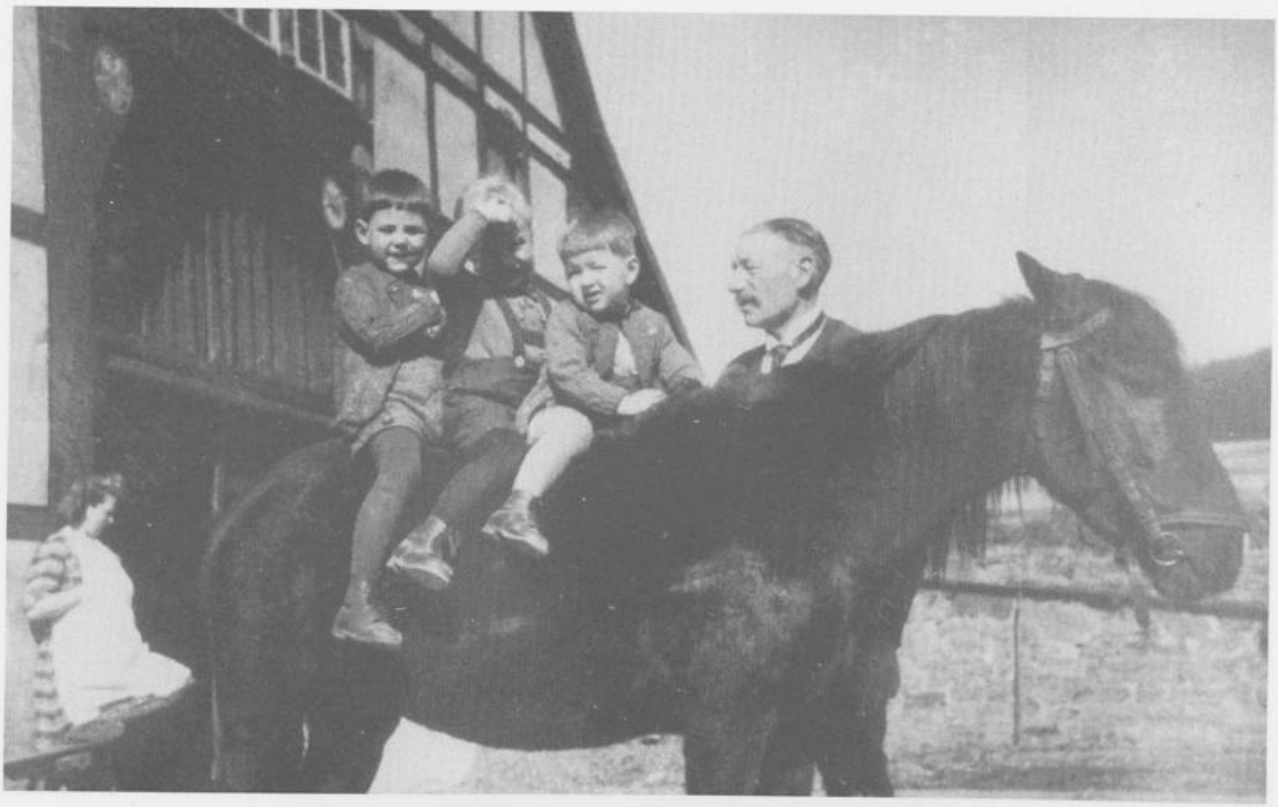


*Abb. 240: Erste Reitversuche auf Stratemeiers Hof, 1944.*



*Abb. 241: Vor dem alten Dittbernerschen Haus (am späteren Sportplatz): Helga Frevert und Wilfriede Huxoll, vorn: Walter Metzig, Reinhard Frevert, Gisela Bunte und Marianne Huxoll.*



*Abb. 238: Kurt Lenniger und Willy Schäfer in der Roggenhocke, um 1940.*



*Abb. 239: Lüerdisser Jugendliche in den 30er Jahren. Dabei sind Albert und Lina Reineke, Lore Friedrichs, Hanna Plettemeier und Wilma Esselmann.*



*Abb. 242: Fahrversuche auf Begemanns Hof in den 50er Jahren.*



*Abb. 243: Martha Kauk geb. Blöbaum und Änne Matrisch geb. Niemeier auf Pferden von Reineke.*



*Abb. 244: Bettina Fasse, Jobst Uthmeier, Karl-August Uthmeier und Andrea Hansmeier vor dem Haus Niemeier-Matrisch Nr.9. Um 1970.*



*Abb. 245: Auf dem Brokhof in den 50er Jahren. In der Mitte Frau Kleinsorge und Anna Kaufmann geb. Laukamp. Rechts oben Wilfried Esselmann.*



*Abb. 246: Vorn Else Engelkemeier, Anna Laukamp und Martha Siekmann. Hintere Reihe: Anni Nolte und Hertha Dalbke. 1939.*



*Abb. 247: Familie Batzer, links Otto Müller.*



*Abb. 248: Familie Schal, die als Flüchtlinge nach Lüerdissen gekommen waren, vor Simonsmeiers Haus Nr.69.*



*Abb. 249: Lisbeth und Martha Lallmann.*



*Abb. 250: Der auch in Lüerdissen beliebte Friseur Gerberding aus Lemgo schneidet Wilfried Uthmeier die Haare.*

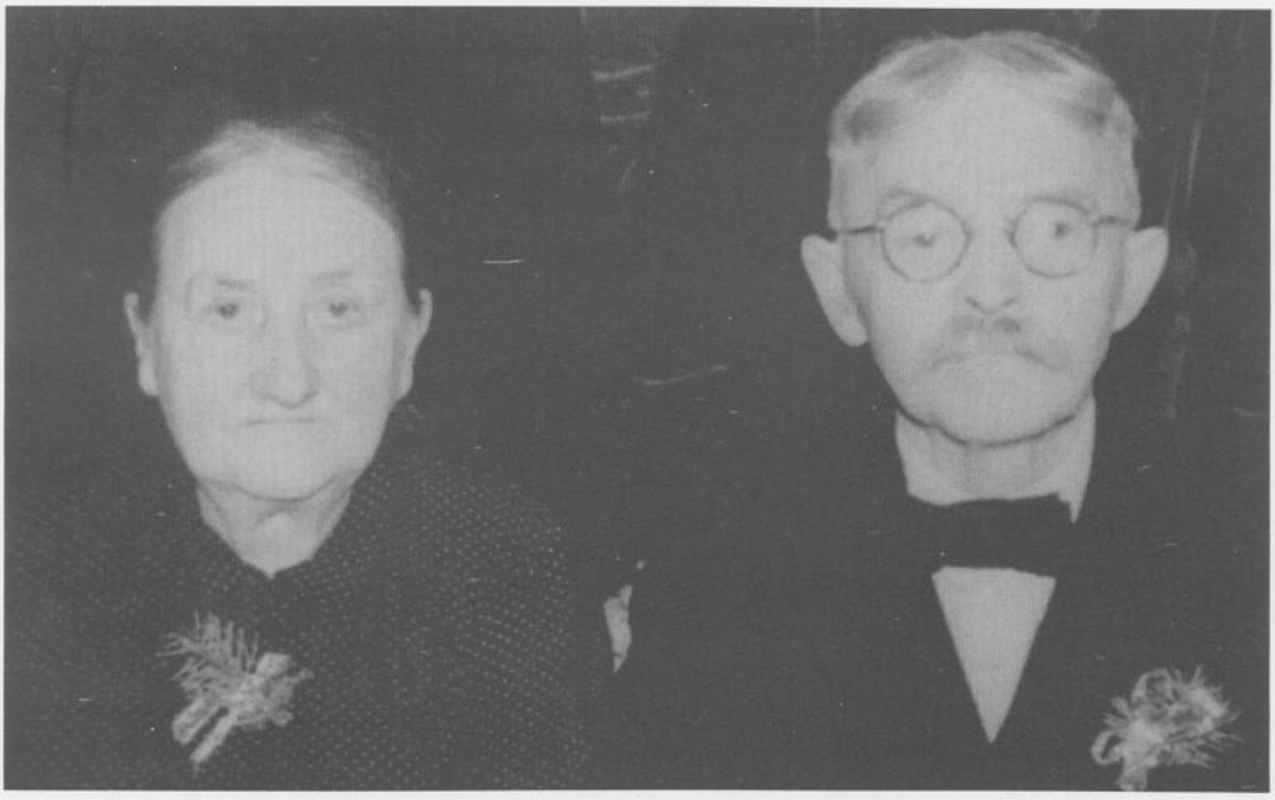


*Abb. 251: Das bekannte Lüerdisser Ehepaar Minna und Eduard Kleinsorge.*



*Abb. 252: Wilhelm Dalbke, August Stratemeier und Karl Dalbke, um 1955.*



*Abb. 253: Ehepaar Niemeyer, Luhe Nr.2. Goldene Hochzeit 1905.*



*Abb. 254-255: Die erste Altenfeier, bei Düsenberg. Mitte der 50er Jahre.*



*Abb. 255*

# Anmerkungen

- Hinweis: Um den Anmerkungsapparat nicht allzusehr zu vergrößern, wird auf die sonst bei der ersten Erwähnung übliche vollständige Nennung der Titel verzichtet. Anhand des Quellen- und Literaturverzeichnisses ist eine eindeutige Identifizierung leicht möglich. Auch die Abkürzungen von Archiven und Quellen sind dort aufgelöst. -

1 Wiemann, Lüerdisser Schanzenberg, 142.
2 Ebd., 143; Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 1.
3 Lux, Fundchronik, 9.
4 Ebd., 37.
5 Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 2; frdl. Mitteilung von Herrn Fr.-W. Stratemeier, Lüerdissen.
6 Lux, Fundchronik, 36.
7 Dietz, Bodenaltertümer, 38.
8 Bérenger, Frühgeschichte, 136; vgl. Lux, Fundchronik, 36 f.
9 Bérenger, Frühgeschichte, 144.
10 Kittel, Heimatchronik, 33.
11 Bérenger, Frühgeschichte, 144.
12 Doms, Sachsen und Franken, 146.
13 Kittel, Heimatchronik, 35 f.
14 Doms, Sachsen und Franken, 156.
15 Kittel, Heimatchronik, 44 f.; Butterweck, Landeskirche, 43.
16 Rhiemeier, Kirchspiel St. Johann, 4.
17 Rösener, Bauern, 23 ff.
18 LR 55; Preuß, Familiennamen, 47; Meier-Böke, Lüerdissen. In den LR ist aus ungeklärten Gründen vom „Kloster Iburg (Gerden)" die Rede.
19 LR 80 (*Luitmartessen*), Westf. Urkundenbuch Bd.II 51 (Regest, *Luitmartessen*) und 120 f. (lat. Text, *Luitwartessen*); vgl. Meyer, Colonatsrecht, 76 f.; Kiewning, Lippische Geschichte, 22 f.; Kittel, Schloß Brake; Brand, Gründungsstadt, 41.
20 Westf. Urkundenbuch Bd.II 120: „Brach munitionem cum omnibus pertinentiis suis, Bist, Luitwartessen, ..." Die folgenden Orte scheinen, obwohl eine solche Übersetzung auch möglich wäre, n i c h t eine Aufzählung eben dieser Zubehörungen zu sein, wie Brand (Gründungsstadt 41) annimmt, sondern haben mit Brach nichts zu tun. Die von Brand an gleicher Stelle aus einer Verschreibung von 1403 zitierten Zubehörungen der Burg Brake sind mit den 1173 genannten Orten auch in keinem Fall identisch.
21 So Kittel, Schloß Brake. Vom ravensbergischen Brake ist meines Wissens bis heute die Existenz einer Burg nicht nachgewiesen, während die Burg Brake bei Lemgo in der fraglichen Zeit mit Sicherheit schon existierte (dazu Hohenschwert, Befestigungen, 200 f.; ders., Burg Brake, 58, 71).
22 Kittel, Schloß Brake, 138 (StA DT, L 43 Nr.15).
23 LR NF 1325.09.09.
24 Vgl. auch Oerter, Flurnamen, dort handschriftliche Randbemerkung von Karl Meier: „Dieser Ortsname (Luitmartessen) ist nicht mit Sicherheit mit Lüerdissen gleichzusetzen", entsprechende Ablehnung von Ludwardeshem.
25 Vgl. Brand, Ländliche Siedlungen, 48.

[26] Darpe, 26.
[27] Brand, Ländliche Siedlungen, 45; Kittel, Heimatchronik, 49; für Breden bei Schötmar: Hoppe, Stadtgeschichtliche Einleitung, 3 f.
[28] Brand, Ländliche Siedlungen, 49.
[29] Für die Ortsnamen: LR NF 1494.11.07; Preuß, Familiennamen.
[30] Rösener, Bauern, 143.
[31] Darpe, 46.
[32] Dies vermutet Rhiemeier, Hörstmar, 46.
[33] LR NF 1354.07.13B.
[34] LR NF 1494.11.07.
[35] Preuß, Familiennamen, 47, 57.
[36] Rösener, Bauern, 43.
[37] Brand, Die bäuerlich-altsächsischen -trup-Orte, 178; ders., Ländliche Siedlungen, 48 f.; ders., Zum Alter der -trup-Orte, 166.
[38] Süvern, Hohenhausen, 56, 59, 67. Die Anlage Lüerdissens ist auch angedeutet bei Meier-Böke, Lüerdissen („Urdorf um einen Wiesengrund").
[39] Brand, Ländliche Siedlungen, 36 f., 43.
[40] StA LE, Findbuch Familienarchiv Brockhausen, Sign. C 1 (1378 März 17).
[41] Ebd., o.Sign. (1424 April 15).
[42] Waldeyer, Brockhausen.
[43] LR 1403 (1392 Okt. 14).
[44] LR 1692.
[45] LR 2461 (1473 Sept. 29).
[46] Die Besitzverhältnisse sind undurchsichtig. Die im folgenden zitierten Bewohner *Sieckherman* und *Szander Remmecordt* sind aber offenbar mit den im Landschatzregister 1535 erwähnten Sickhermenn und Sick Sander auf den späteren Höfen 9 und 11 identisch, Sander (Alexander) scheint vom Rehmhof her angeheiratet zu sein.
[47] StA DT, L 4 A Nr.592; L 1 E: 1519 Okt. 9, 1522 Dez. 9, 1525 Okt. 23, 1531 März 30, 1531 Okt. 15; vgl. auch die Anmerkung von Preuß und Falkmann zu LR 2461. Friedrich Sauerländer dagegen identifizierte diesen Hof mit Menolf Nr.8, heute Stratemeier, der „als Badinks Hof bekannt" sei (Sauerländer, Die ältesten Höfe in Lüerdissen). Grund für seine Annahme sind wohl die Waldverkäufe Badinks an das Kloster. Als Besitzer des Hofes Brokmeier Nr.12 nennt Sauerländer für die Mitte des 18. Jahrhunderts „Brokalbert olim Badink" (Quelle?).
[48] LR NF 1335.02.23.
[49] LR NF 1371.09.29 A. Erwähnt mit seiner Frau Alheyde in LR NF 1386.07.02.
[50] Archiv der Lipp. Landeskirche, Pfarrarchiv St. Marien Nr.263 (1393; Kopie), vgl. auch Nr.250 (Abschrift von Fr. Sauerländer).
[51] LR NF 1392.07.04.
[52] LR NF 1419.06.03.
[53] Darpe, 231 (1416).
[54] LR 586, 821; StA DT, L 1 E 1309 Aug. 5 und L 27 Nr.130.
[55] LR NF 1347.03.08.
[56] LR NF 1351.07.13.
[57] LR NF 1366.12.21; hierbei handelt es sich möglicherweise bereits um den 1354 erworbenen Hof, siehe unten.
[58] LR NF 1363.04.09.

[59] StA DT, L 1 E 1481 Juli 15; 1527 Nov. 10.

[60] LR NF, 1354.07.13B, 1354.08.15., A, B; Quittung: 1363.04.14; StA DT, L 27 Nr.130.

[61] An diese Mühle mag der für 1666 bezeugte Flurname *bey der Schlieffmühlen* (auch *bey der Schliefhütten*) in Luhe erinnert haben (StA DT, L 92 J X Nr.10).

[62] StA DT, L 110 B Tit.16 Nr.7.

[63] Anm. zu LR 2638 (Vegerscher Hof zu Lütte!); StA DT, L 1 E 1538 Dez.31, L 4 A Nr.620 und L 27 Nr.130.

[64] Vgl. Preuß, Familiennamen, 86.

[65] Brand, Ländliche Siedlungen, 47, ordnet den Ortsnamen dagegen den „-loh"-Namen zu (nach lat. lucus = Holz, Wald) und damit einer Ausbauphase sogar nach den „-hausen"-Orten.

[66] Vgl. Meier-Böke, Luhe; Gerlach, Sachsenhof, 11, 55; und die Erörterung in diesem Buch.

[67] Meier-Lemgo, Lemgo, 24.

[68] Tappe, Landwehr; Gaul/Korn, Denkmäler, 145 f.; 1605 war die Landwehr schon nicht mehr in bester Verfassung und hatte *bose locher* (StA DT, L 89 A I Nr.46, 12.3.1605).

[69] StA LE, A 4306; StA DT, L 77 A Nr.4309; vgl. Sauerländer, Lemgoer Meierhof.

[70] Tappe, Landwehr, 234.

[71] Ebd., 234 f.

[72] Reinekes Bruder wurde hier beim Pflügen von dem Varenholzer Untervogt überrascht, der ihm ein Pferd als Strafgeld wegpfändete: StA DT, L 38 VII Nr.4.

[73] Zit. nach Gerlach, Sachsenhof, 54 ff.

[74] LR NF 1452.10.28, 1458.02.12.

[75] StA DT, L 92 Z IIa Land.

[76] Vgl. Rösener, Bauern, 197 f.

[77] Vgl. van Dülmen, Entzauberung, 208 f.

[78] So nach der Auskunft der Landschatzregister: Offenbar wirkten die Fehden aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts noch bis zur Jahrhundertwende nach; denkbar ist allerdings auch, daß die Landschatzregister schlecht geführt sind und nur einen Teil der betriebenen Höfe verzeichnen.

[79] Kittel, Heimatchronik, 91.

[80] Vgl. Meier-Lemgo, Lemgo, 21.

[81] Verdenhalven, 56 f.; Stöwer, 83.

[82] StA DT, L 86 Hexenprozesse P 7.

[83] Vgl. Kittel, Heimatchronik, 98; Süvern, Hohenhausen, 81.

[84] StA DT, L 89 A I Nr.47 S.252R.

[85] StA DT, L 92 Z IIIa 11.

[86] StA DT, L 89 A I Nr.48 S.397; ebd. Nr.47 S.310.

[87] Ebd. Nr.48 S.382.

[88] Ebd. Nr.46 S.89R.

[89] Ebd. Nr.47 S.310R, 347R; ebd. Nr.49 S.322.

[90] Ebd. Nr.51 S.33; ebd. Nr.47 S.121R; ebd. Nr.53 S.251.

[91] Das Wort „Weinkauf" ist eine fälschliche Verhochdeutschung des niederdeutschen „winkop", was soviel wie „Gewinn-Kauf" bedeutet. Es hat also mit dem Getränk nichts zu tun.

[92] StA DT, L 89 A I Nr.47 S.32, 94; ebd. Nr.50 S.305R.

[93] Ebd. Nr.50, S.304R.

94 StA DT, L 86 Hexenprozesse P 6; in StA LE, A 9355, ist der Untertan Johan Culeman zu Lüerdissen genannt (20.4.1582), der keinem Hof zugeordnet werden konnte (hat er auf Redekers Stätte geheiratet?).

95 Vgl. Preuß, Familiennamen, 4.

96 Zur zeitlichen Einordnung: Stöwer, Neue Datierung.

97 Fast alles spricht dafür, daß dieser Reneke n i c h t mit dem späteren Reineke Nr.4 identisch ist: Zunächst deutet die Höhe der Abgaben darauf hin. In der Akte L 83 A 0 P 70 heißt es, Meyer Hencke in der *Obern* Luhe habe eine Tochter als Anerbin gehabt, die Arend Cather geheiratet habe. Cordt Reineke heiratet lt. Eheprotokoll des Amtes Detmold selbst am 15.9.1660 (L 108 A Nr. 133, S.838) noch als *Cordt Meier Arendt.* Dazu steht Barthell Reneke im Schatzregister des Amtes Brake 1590 als *Nedder Barttel* (Stöwer, 83), so daß man ihn in *Nieder*luhe vermuten könnte. Entsprechend verzeichnet das Einkunftsverzeichnis des Hauses Breda 1614/15 den späteren Reineke in Oberluhe eindeutig als *Ober Bartohlt* (Stöwer/Verdenhalven, 422: Ober Bartohlt, Meyer, Heinrich Brackhage, Cordtt inn der Luhe, Nolte, Krome).- Nur eine Eintragung in den Amtsrechnungen von Brake (L 92 Z III a 11) nennt 1595 den *Ober* Bartoldt in der *Niddern* Luhe, der eine Tochter nach Lemgo verheiratet habe.

98 Statt des dt (lat.: dedit = hat gegeben/bezahlt) ist vermerkt *wend.*

99 StA DT, L 1 E 1539 Nov.10: Kromke Hoff in der Obern Lüde; aber Anm. zu LR 2638: „Kromeschen Hof zur Lütte"!

100 Vgl. Kuhlmann, Bevölkerungsgeographie, 31 f., 37.

101 Verdenhalven, XI.

102 Stöwer, XII f.

103 StA DT, L 27 Nr.127.

104 StA DT, L 92 J X Nr.10; Ehe Adam/Meier: L 108 A Nr.50, Eheprotokoll vom 23.11.1648; Tönnies Adam wurde lt. Kirchenbuch Talle (L 112 A) am 16.9.1684 mit 53 J. (!) begraben, er hat also schon außergewöhnlich jung geheiratet. Vielleicht war ein Kind „unterwegs" - auch das kann diese „standesungleiche" Heirat sehr befördert haben.

105 Bürgerbuch Lemgo Nr.813, 1437a, 1455, 1488, 1561, 1602, 1786, 1793, 2195, 3034, 3082, 3092, 3201, 3377.

106 Ebd., Nr.3811, 3933, 4128, 4180, 4230, 4278, 4308, 4356, 4400, 4445.

107 Ebd., Nr.1439.

108 Butterweck, Landeskirche, 464; dort und ff. auch die meisten folgenden Angaben.

109 Vgl. Reformation in Lippe, 61.

110 Das Amt des Dechen bestand auch schon vor der Reformation, die Quellenlage scheint allerdings dürftig zu sein. Vgl. die Inschrift an der Kirche in Talle lt. Butterweck, Landeskirche, 609: „Deken Nolte Held und Bertold Righe 1492".

111 StA DT, L 89 A I Nr.49 S.175/R.

112 Butterweck, Landeskirche, 249; Kittel, Heimatchronik, 229.

113 Rhiemeier, Schule, 23.

114 StA DT, L 68 Nr.55.

115 Wehrmann, Schule, 10; Kirchenordnung 1684, 561.

116 StA DT, L 89 A I Nr.50 S.181R.

117 Vgl. Rummel, „Ausrottung", 64 ff.

118 Ebd., 71.

119 Vgl. Lehmann, Frömmigkeitsgeschichtliche Auswirkungen, 43.

120 Vgl. Ahrendt-Schulte, Schadenzauber, 199 f.

121 Vgl. ebd.- Die Pöppelsche entspricht dem hier dargestellten Muster insofern, als es sich um eine ältere alleinstehende Frau handelt, die schon lange als Zaubersche galt, anscheinend Witwe, ohne einflußreiche Familie und mit geringem sozialem Status. Ob es ökonomische Konflikte gab oder solche, die ihre Tochter betrafen, ist nicht bekannt.

122 StA DT, L 86 Hexenprozesse P 7.

123 StA DT, L 86 Hexenprozesse P 6.

124 StA DT, L 89 A I Nr.48 S.221R, ebd. S.306R; L 92 Z IIIa 11 (1643).

125 Stegmann, Grafschaft Lippe, 58.

126 StA DT, L 56 Nr.143.

127 StA DT, L 56 Nr.151.

128 StA DT, L 60 Nr.238.

129 Engelke Held, aus Brüntorf gebürtig, muß zeitweise auch eine eigene Stätte besessen haben: Er bittet nämlich in StA DT, L 27 Nr.128, seinen Hof und Güter (!) zu Lüerdissen an Hanß Krueger zur Talle und Frau übergeben zu dürfen; er sei alt und gebrechlich, seine Frau lahm (Antwort unbekannt). 1613 war er Knecht auf Siek Sanders Hof (L 89 A I Nr.46 S.337).

130 StA DT, L 56 Nr.149, S.244-46.

131 Ebd., S.437.

132 StA DT, L 57 Nr.62.

133 Oerter, Flurnamen.

134 Stegmann, Grafschaft Lippe, 147.

135 Ebd., 133.

136 StA DT, L 58 Nr.41.

137 Meier-Lemgo, Lemgo, 153.

138 StA DT, L 83 A, 9 S 63.

139 StA DT, L 59 Nr.61.

140 StA DT, L 60 Nr.32.

141 StA DT, L 112 A Lüdenhausen Nr.1: Das Kirchenbuch Lüdenhausen vermerkt den Beginn der Roten Ruhr für den 6. August 1624.

142 Kittel, Heimatchronik, 132; *Pestilentia* lt. Kirchenbuch Lüdenhausen im August und September 1626.

143 StA DT, L 27 Nr.122.

144 StA DT, L 89 A I Nr.320 S.530R.

145 Ebd. Nr.319 S.290.

146 StA DT, L 92 Z IV Nr.16. Ein ähnliches Bild der Familienstruktur ergeben für Lüerdissen die Volkszählungen 1769 (ebd. Nr.33, S.542-47) und 1776 (ebd. Nr.32, S.18-21): Die Haushalte umfassen bis zu zehn Personen, aber es findet sich nur ein (Ausnahme-) Fall von sieben Kindern und einer von fünf.- Die Colone hier einschließlich der bald offenbar wieder zu den Einliegern gezählten Herdebartold und Engelke Helt; als Leibzüchter wird neben Siek Marten, der ausdrücklich als solcher bezeichnet ist, auch der nicht so erwähnte Nolte Meyer gezählt (Colon war auf dieser Stätte *Brock Rotger Schneider*); die Mutter von Ernst Meyer Nr.1 lebte bei diesem im Haushalt.

147 Kittel, Heimatchronik, 129 f.

148 Vgl. Stöwer/Verdenhalven; ebd. 422 allerdings sind in einem Verzeichnis der Einkünfte des Hauses Breda von 1614/15 alle sechs Luher Höfe genannt, dazu Rehem Heinrich und Bruch Bartolt in Lüerdissen. Diejenigen, die größere Getreideabgaben nach Breda

entrichten mußten, zahlen 1668 ihr Pachtkorn nach „Varenholz“ (hier synonym für die Detmolder Landesherrschaft, der sowohl das Haus Varenholz als auch die Meierei Breda gehörten).

149 Auch als von 1643 stammend ausgewiesen; dabei kann es sich aber allenfalls um einen Vorentwurf gehandelt haben, wie z.B. die im Salbuch genannten Urkunden von 1649 und 1651 beweisen.

150 Die Auswirkung der Leibfreiheit auf den grundherrlichen Weinkauf ist anscheinend nicht einheitlich geregelt worden: Meier Otto Nr.1 zahlte 1678 20 Taler Weinkauf (L 89 A I Nr.51), lt. Salbuch 1781 (L 101 C 1 Amt Brake Nr.23) aber nur einen Urkundsgoldgulden. („Urkund“ ist eine geringe Anerkennungsgebühr, die an die Landesherrschaft als eine Art „Nebenweinkauf“ (Stöwer/Verdenhalven 531) oder auch Nebensterbfall gezahlt wurde, wenn die Abgabe einem anderen Herrn zustand.).

151 Weinkauf 1639 an Brockhausen zu Lemgo, genau wie der Hof Starke Nr.13, zu dem die Pöppelsche Stätte einmal gehörte (StA DT, L 89 A I Nr.48); lt. Salbuch 1668 (L 101 C 1 Amt Brake Nr.3) aber der gnädigen Herrschaft eigenbehörig, lt. Salbuch 1781 (ebd. Nr.23) Weinkauf an die gnädige Herrschaft und jährlich 12 Groschen an Brockhausen in Lemgo.

152 StA DT, L 89 A I Nr.58 S.197/R.

153 Süvern, Spruchweisheit, 17.

154 StA DT, L 89 A I Nr.47 S.310R f.

155 StA DT, L 92 J X Nr.10.

156 StA DT, L 38 VII Nr.4.

157 StA DT, L 27 Nr.126; vgl. auch Stöwer/Verdenhalven, 198.

158 StA DT, L 38 VII Nr.4.

159 Ebd. Auszüge aus den Registern als Beweise.

160 StA DT, L 89 A I Nr.320 S.530 (vgl. ebd. S.231).

161 StA DT, L 27 Nr.128.

162 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.4; L 112 A (Kirchenbuch Lemgo St. Johann).

163 StA DT, L 92 Z IV Nr.16.

164 StA DT, L 37 XI Nr.11.

165 StA DT, L 101 C 1 Amt Brake Nr.21 S.59.

166 StA DT, L 12 Nr.2 S.208.

167 Stöwer/Verdenhalven, 422 (A 84.).

168 StA DT, L 38 VII Nr.4.

169 StA DT, L 92 Z IV Nr.16 S.323 ff.; L 101 C 1 Amt Brake Nr.21 S.56 ff.

170 StA DT, L 101 C 1 Amt Brake Nr.21 S.58.

171 StA DT, L 83 A, 8 M 1 und 2 L 3; vgl. L 27 Nr.129.

172 Süvern, Hohenhausen, 84.

173 StA DT, L 27 Nr.128.

174 StA DT, L 89 A I Nr.54 S.75/R.

175 StA DT, L 89 A I Nr.61 S.13/R.

176 Kittel, Heimatchronik, 161.- StA DT, L 61 B Sect.IV a, auch c und d. Der in dieser Zeit wohl deutlich dezimierte Viehbestand in Lüerdissen entwickelte sich zwischen 1769 und 1776 so: Pferde 49 statt 57, Kühe 152 statt 146, Schafe 35 statt 22, Ziegen 44 statt 28, Schweine 76 statt 74 (Volkszählungen).

177 StA DT, L 89 A I Nr.59, Michaelis 1762.

178 StA DT, L 61 A Sect.XI Nr.4.

179 StA DT, L 89 A I Nr.59 S.32 f.
180 Ebd. Nr.61 S.323, 366.
181 Wehrmann, Landmann, 115; Potente, Ländliche Gesellschaft, 83 ff.
182 Wehrmann, Landmann, 117.
183 Vgl. Potente, Ländliche Gesellschaft, 89.
184 Zitate nach Wehrmann, Landmann, 134 f., 137, 139.
185 Von den übrigen Steinen ist bei einem die Inschrift auf der Rückseite, die vermutlich auch ein Bibeltext war, nicht mehr lesbar; zwei andere sind Grabsteine für Kinder.
186 Butterweck, Landeskirche, 345; StA DT, L 71 Nr.228 und L 112 A (Kirchenbuch Bösingfeld).
187 StA DT, L 89 A I Nr.56 S.35R f.- Vgl. die Auszählung in Rhiemeier, Hörstmar, 157: Anklagen wegen Verletzung der Sonntagsruhe 1637-48 vier Fälle, 1783-94 keiner. Aber auch schon 1646 (StA DT, L 89 A I Nr.48, S.382): *Herman Meyer in der Luhe hat am allgemeinen Bettag Holtz gekleubet, wie auch am heiligen Ostertag, und die Predigt verseumet.- negat und ist nicht uberwiesen* (!), keine Strafe. Eingehendere Auszählungen und Analysen wären nötig.
188 Kittel, Heimatchronik, 163.
189 Hauptquelle für die Lüerdisser Schule im folgenden: StA DT, L 68 Nr.63.
190 StA DT, L 80 III Nr.3177.
191 Auch genannt im Kirchenbuch Lemgo St. Johann (StA DT, L 112 A) am 28.9.1685 als Schulmeister zu Lüerdissen.
192 Lt. Rhiemeier, Schule, 107, hießen die Lehrer dagegen „Andels" und „Hufe".
193 L 89 A I Nr.53 S.319R (1699/1700) genannt Cordt Kulman, Schulmeister zu Lüerdissen; begraben in Lemgo St. Johann 8.7.1703, 37 J. alt (L 112 A).
194 StA DT, L 108 Brake Fach 34 Nr.33.
195 StA LE, A 9355; zu Brokmeier genauer: Archiv der Lipp. Landeskirche, Pfarrarchiv Lemgo St. Marien, Nr.250, 263.
196 StA DT, L 92 Z IV Nr.33.
197 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.6; Käufer: Breitenpohl (Nr.32).
198 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.4.
199 Brakhage, Cordmeyer, Reineke und andere Spannpflichtige der Meierei Breda hatten z.B. 1767-70 einen Prozeß gegen den Amtsvogt Meyer und die Rentkammer geführt. Kurz zuvor waren die drei Luher Bauern wegen Dienstverweigerung ins Zuchthaus gekommen, versprachen den schuldigen Dienst zu leisten, aber gleich nach der Entlassung wiederholten sie *das alte Lied*; diese müßten wohl *die rechten Renitenten und Aufwiegeler seyn* (so die Rentkammer 1768). Im Prozeß beriefen sie sich gegen die herrschaftliche Dienstordnung auf das Herkommen, konnten ihre Darstellung mit Zeugen beweisen und bekamen tatsächlich recht (StA DT, L 83 A, 11 B 375). Die Auseinandersetzungen gingen aber weiter: Teils akzeptierte Breda das Urteil nicht, teils kamen die Bauern mit ihren gerichtlich durchgesetzten lediglich zwei Pferden auf dem schweren Boden nicht zurecht. Ein Antrag auf Ablösung wenigstens eines Tages in Geld wurde abgelehnt (vgl. StA DT, L 92 M Nr. 174; noch 1799).
200 StA DT, L 83 A, 12 B 155 (Abmeierungsprozeß).
201 Freitag, Krisen, 126 ff.; Potente, Ländliche Gesellschaft, 117 ff.
202 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.1.
203 StA DT, L 92 M Nr.174.
204 Zit. nach Wehrmann, Landmann, 127, 138.

205 Vgl. dazu Scharfe, Geschichtlichkeit, 145 ff.
206 Redeker, Noltensmeyer, 21, 23 f.
207 Lt. Salbuch 1781 differenziert: zwei im Sommer, einen im Winter; diese Praxis mag auch schon vorher bestanden haben.
208 Redeker, Noltensmeyer, 23 f.
209 StA DT, L 27 Nr.127.
210 Potente, Ländliche Gesellschaft, 128.
211 StA DT, L 89 A I Nr.51 S.408R; vgl. Schierenberg, Leinenindustrie, 70.
212 StA DT, L 89 A I Nr.52 S.379R; vgl. Schierenberg, Leinenindustrie, 78.
213 StA DT, L 92 Z IV Nr.32, S.18-21.
214 Vgl. Potente, Ländliche Gesellschaft, 131 f.
215 Ebd., 128, 133 ff.
216 StA DT, L 92 Z IV Nr.32.
217 StA DT, L 77 A Nr.4733 S.46.
218 Ebd.; davon neun aus Loßbruch, acht aus Lieme und sieben aus Wiembeck.
219 Potente, Ländliche Gesellschaft, 139 f.; Kuhlmann, Bevölkerungsgeographie, 56.
220 StA DT, L 101 C 1 Amt Brake Nr.23 S.1 (Vorwort von Knoch und Brand zum Salbuch von 1781).
221 StA DT, L 101 C 1 Amt Brake Nr.10.
222 StA DT, L 101 C 1 Amt Brake Nr.23.
223 Kittel, Heimatchronik, 163 f.
224 Süvern, Spruchweisheit, 54.
225 StA DT, L 92 Z IIIa 11, 1645.
226 Beispiele aus StA DT, L 89 A I Nr.47 und 48: 1707 hatte Cordt Güldner sechs Gevattern (Paten); 1645 hat Nolte in der Luhe sonntags eine große Kindtaufe gehalten (1/2 Taler).
227 Zit. nach Wehrmann, Landmann, 134. 1843/57 war die Unehelichenquote in der Bauerschaft Lüerdissen lt. Kirchenbuch auf 6,8 % gestiegen; die Zahlen stimmen ungefähr mit denen von ganz Lippe überein: 1770/79 3,48 %, 1780/89 3,14 %, 1790/99 4,32 %, 1840/49 7,29 % (Potente, Ländliche Gesellschaft, 342).
228 Linde, Strukturen, 58: Gesindeordnung 1752, 1783, reformiert 1795.
229 StA DT, L 108 A Nr.59 S.99 f.
230 Vielleicht eine Art Wagengestell zum weiteren Ausbau; in der Quelle ist ausnahmsweise von einem *beschmiedeten halben Wagen* die Rede.
231 StA DT, L 108 A Nr.60 S.177.
232 Vgl. Sauerländer, Lemgoer Meierhof („1680"!).
233 StA DT, L 89 A I Nr.54 S.130R (Schlägerei 1742); L 92 T 1 Tit.103 Nr.16: Die Stiefmutter sei *nicht gar zu wohl im Kopfe verwahrt* und reizte den Alten gegen seine Tochter (Aussage von sechs Lüerdissern).
234 StA DT, L 108 A Nr.50 S.197.
235 StA DT, L 108 A Nr.59 S.285 f.
236 StA DT, L 86 Nr.1583.
237 StA DT, L 27 Nr.122.
238 StA DT, L 86 Nr.902.
239 StA DT, L 89 A I Nr.50 S.381; ebd. Nr.47 S.30R.
240 Nach Hausnummern geordnet.- Von den in Gaul/Korn, Denkmäler, 421 f., aufgezählten Steinen konnten alle bis auf einen (Starke 1810) gefunden werden. Die Entzifferung der teilweise im Unterholz kaum erreichbaren, in Efeu verschwindenden und in der

Erde versinkenden Grabmäler bereitete allerdings einige Schwierigkeiten. Die Texte werden hier nach den eigenen Ergebnissen wiedergegeben. Ergänzungen v.a. nach den Kurzfassungen von Gaul/Korn stehen in Klammern; „...“ zeigt unlesbaren Text an; „LT“ = Leichtext auf der Rückseite.

241 StA DT, L 92 N Nr.705.

242 Im Besitz von Herrn G. Reineke, Luhe.

243 Potente, Ländliche Gesellschaft, 220 ff.

244 StA DT, L 77 A Nr.4309.

245 Potente, Ländliche Gesellschaft, 225 ff.

246 Kittel, Heimatchronik, 208 f.

247 StA DT, L 92 M Nr.173.

248 StA LE, H Lüerdissen Nr.8.

249 Redeker, Noltensmeyer, 80 f.

250 So der für die Gemeinheitsteilungen werbende Fürstlich-Lippische Kalender auf das Jahr 1805, Lemgo o.J., zit. nach Weiß, Bodenordnungsrecht, 199 f.

251 Weiß, Bodenordnungsrecht, 184, 189.

252 Potente, Ländliche Gesellschaft, 248 ff.; Weiß, Bodenordnungsrecht, 173 ff.

253 Weiß, Bodenordnungsrecht, 178; StA DT, L 77 A Nr.4179.

254 StA DT, L 108 Brake Fach 58 Nr.11 und L 77 A Nr.4179.

255 StA DT, L 77 A Nr.4179.

256 StA DT, L 108 Brake Fach 58 Nr.10.

257 StA DT, D 73 Nr.4/5611, Nr.4/5613; vgl. Weiß, Bodenordnungsrecht, 195.

258 In Lüerdissen ist der Kartoffelanbau für 1774 bezeugt: Sasses Sohn soll dem Brakhage in der Luhe Kartoffeln und Wurzeln mit dem Vieh abgehütet haben (StA DT, L 89 A I Nr.61 S.123R).

259 Potente, Ländliche Gesellschaft, 265 ff., 286 f.

260 Mooser, Klassengesellschaft, 131.

261 Schierenberg, Leinenindustrie, 91 f., 94 f.

262 Mooser, Klassengesellschaft, 151 f., 157.

263 Potente, Ländliche Gesellschaft, 376.

264 StA DT, L 108 Brake Fach 11 Nr.8.

265 Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.

266 Vgl. Kittel, Heimatchronik, 216 f.; Steinbach, Eintritt, 88, 385.

267 Potente, Ländliche Gesellschaft, 414 ff.

268 StA LE, H Lüerdissen Nr.9.

269 StA DT, L 92 N Nr.1372.

270 Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.

271 StA DT, L 77 A Nr.4716 S.240-86.

272 StA DT, L 77 A Nr.4721 S.97-190.

273 StA DT, L 109 Brake Nr.83.

274 StA LE, Zieglerbücher.

275 Hauptquellen: Verdenhalven, Auswanderer; StA DT, D 72 Verdenhalven Nr.63 (die genauen Daten etwa der Antragstellung werden hier als Monate wiedergegeben, Geburtsdaten als Jahre, die Vornamen der Kinder sind in der Regel weggelassen; in Klammern sind in diesen Quellen nicht genannte Angaben gesetzt); zusätzlich: StA DT, L 108 Brake Fach 17 Nr.14 I, und genealogische Quellen (siehe dort).

276 Stöwer, Selbstverwaltung, 11.

277 StA DT, L 79 I Fach 176 Nr.7b (Findbuch), vgl. ebd. Nr.7 Bd.IV (neue Sign.: Nr.2383).
278 Rhiemeier, Trophagen, 140.
279 Stöwer, Selbstverwaltung, 11.
280 Potente, Ländliche Gesellschaft, 290.
281 Stöwer, Selbstverwaltung, 12 f.; Steinbach, Kommunalverwaltung, 72 f.
282 StA DT, L 109 Brake Nr.83.
283 Steinbach, Kommunalverwaltung, 80.
284 Bartelt u.a., Landleben, 28.
285 StA DT, L 79 II Fach 92 Nr.17 (lt. Findbuch); StA Lemgo, H Lüerdissen Nr.7.
286 Hauptquelle: StA DT, L 109 Brake Nr.83.
287 StA DT, L 108 Brake Fach 56 Nr.8; StA LE, H Lüerdissen Nr.8.
288 StA DT, L 77 A Nr.8793.
289 StA DT, L 108 Brake Fach 56 Nr.34.
290 StA DT, L 109 Brake Nr.1022.
291 StA DT, L 92 N Nr.1095; Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.
292 Kittel, Heimatchronik, 226.
293 Ebd.
294 Statuten und Protokolle des Volksvereins im Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.
295 Kittel, Heimatchronik, 229.
296 Spendenaufruf, im Besitz von Frau R. Begemann, Luhe.
297 Vgl. Steinbach, Eintritt, 91, 138, 381.
298 Ebd., 127.
299 Archiv der Lipp. Landeskirche, Konsistorial-Registratur Rep.II Tit.90 Nr.22/1 (2795).
300 Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl (Zitat Kaßpohl), Pfarrarchiv Lemgo St. Marien Nr.134.
301 Archiv der Lipp. Landeskirche, Konsistorial-Registratur Rep.II Tit.80 Nr.34/1 (2150).
302 StA LE, H Lüerdissen Nr.8 und 48.
303 Vgl. StA DT, L 109 Brake Nr.1021.
304 StA LE, H Lüerdissen Nr.8 und 48.
305 Archiv der Lipp. Landeskirche, Konsistorial-Registratur Rep.II Tit.80 Nr.34/1 (2150).
306 StA DT, L 80 III Nr.3177.
307 Ebd.
308 StA LE, H Lüerdissen Nr.8.
309 StA DT, L 80 III Nr.3819.
310 StA DT, L 108 Brake Fach 11 Nr.8; L 80 III Nr.1590, 4186.
311 Hauptquellen: StA DT, L 68 Nr.63; L 80 III Nr.923, 987.
312 StA DT, L 80 III Nr.923.
313 StA DT, L 80 III Nr.4169.
314 Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.
315 StA DT, L 80 III Nr.923.
316 Archiv der Lipp. Landeskirche, Nachlaß Kaßpohl.
317 StA DT, L 80 III Nr.4186.
318 Ebd.
319 StA LE, H Lüerdissen Nr.42; lt. Vorschläge, 9, sogar 514 im Jahr 1956 (vermutlich Diskrepanz zwischen der Zahl der in Lüerdissen Gemeldeten und der tatsächlich dort Lebenden).

320 Gorki, Lebensraum, 482 ff.; wiederum abweichende Zahlen in den monatlichen Meldungen des Bevölkerungsstands aus Lüerdissen (StA LE, H Lüerdissen Nr.42; 6.7.1965: 649, 5.7.1968: 639).
321 Gorki, Lebensraum, 483; Vorschläge, 9, 14.
322 Vgl. Kittel, Heimatchronik, 276.
323 Vorschläge, 30.
324 Vgl. Bartelt u.a., Landleben, 95 f.
325 Akten im Besitz von Frau R. Begemann, Luhe.
326 Weiß, Bodenordnungsrecht, 259.
327 Frdl. Mitteilung von Herrn W. Dalbke, Lüerdissen.
328 Vorschläge, 40.
329 Ebd., 41.
330 Zur wirtschaftlich günstigen Lage für Gastwirte in dieser Zeit: Steinbach, Eintritt, 88 (1861 gab es in Lippe 199 Gasthöfe/Krüge und 50 Schankwirte, 1882 bereits 303 bzw. 154).
331 StA DT, L 92 N Nr.705.
332 Ebd.
333 Vorschläge, 26.
334 StA DT, L 109 Brake Nr.568.
335 Frdl. Mitteilung von Herrn H. Begemann, Luhe.
336 Vgl. StA DT, L 109 Brake Nr.570/71, 573.
337 Akten im Besitz von Frau R. Begemann, Luhe; NN, Kutschwagen; Schaefer, Lächelnder Neger.
338 Vgl. StA DT, L 109 Brake Nr.1022: Eingabe von vier Niederluhern (Kaufmann, Hackemack, Jülicher und Fettkötter) 13.1.1931 an das Landratsamt Brake; einem Schüler sei Frost an den Füßen aufgebrochen.
339 StA DT, D 100 Lemgo Nr.1764; 1926/27 waren immerhin 700 *Erwerbslosentagewerke* beim Bau des Kommunalweges von Niederluhe bis zur Matorfer Grenze geleistet worden (StA LE, H Lüerdissen Nr. 58).
340 StA LE, H Lüerdissen Nr.12.
341 StA LE, H Lüerdissen Nr.58.
342 StA LE, H Lüerdissen Nr.11; vgl. ebd. Nr.4 und 27; frdl. Mitteilung von Herrn W. Dalbke, Lüerdissen.
343 Staatsanzeiger für das Land Lippe 1919, Beilage; ders. 1920, Beilage zu Nr.91; ders. 1921, Beilage zu Nr.30; ders. 1928, Beilage zu Nr.63; LZ 15.9.30, 1.8.32, 6.3.33; Tabelle in V. Wehrmann, Lippe im Dritten Reich, Detmold 1984, 86.
344 Hüls, Wählerverhalten, 141.
345 LZ 27.4.25, 11.4.32.
346 Stöwer-Gaus, Historische Daten, 692; Schreiben im Besitz von Herrn Fr.-W. Stratemeier, Lüerdissen.
347 Stöwer, Selbstverwaltung, 14 f.; Rhiemeier, Hörstmar, 417 f.
348 StA DT, D 100 Lemgo Nr.259.
349 StA LE, H Lüerdissen Nr.16.
350 Kittel, Heimatchronik, 305.
351 Er und sein Bruder August wurden im März 1977 für 50jährige SPD-Mitgliedschaft geehrt (SPD-Ortsverein, Chronik, 44).

352 StA LE, H Lüerdissen Nr.9 (erhalten sind die Protokolle aus den Jahren 1855-95, 1911, 1932-68).
353 StA DT, L 113 Nr.196 S.173 f.
354 StA DT, L 113 Nr.150 S.89-94.
355 StA LE, H Lüerdissen Nr.9 (21.8.35) und Nr.66.
356 StA LE, H Lüerdissen Nr.9: In den Gemeindeprotokollen zwischen 4.9.36 und 21.9.40 kein Eintrag, dann wurden bis März 1945 nur noch Kassenprüfung, Gemeinderechnung und Aufwandsentschädigung für den Bürgermeister verhandelt.
357 StA LE, H Lüerdissen Nr.16; vgl. StA DT, L 113 Nr.150 S.91 f.
358 StA DT, D 100 Lemgo Nr.257.
359 StA LE, H Lüerdissen Nr.6.
360 StA LE, H Lüerdissen Nr.53.
361 StA DT, L 113 Nr.755.
362 StA LE, H Lüerdissen Nr.16.
363 StA DT, D 100 Lemgo Nr.183 und 261; StA LE, H Lüerdissen Nr.9, 4.3.46.
364 StA LE, H Lüerdissen Nr.10.
365 StA DT, D 100 Lemgo Nr.261; StA LE, H Lüerdissen Nr.46.
366 Vgl. Butterweck, Landeskirche, 470 f.; Meierkord, Pfarrstellen, 121 f.
367 Kirchenvorstand, Festschrift (darin besonders E. Hupe, Vor 25 Jahren: Eine Kirche für Lüerdissen, 7-28).
368 StA LE, H Lüerdissen Nr.10.
369 StA DT, L 80 III Nr.3818.
370 StA LE, H Lüerdissen Nr.61.
371 StA DT, L 80 III Nr.4186.
372 StA DT, L 80 III Nr.3820; Angaben gerundet.
373 StA DT, D 100 Lemgo Nr.2028 und 2058.
374 StA DT, D 100 Lemgo Nr.2028.
375 StA LE, H Lüerdissen Nr.9, Nr.15 u.a.; neuere Daten nach StA DT, D 100 Lemgo Nr.1286/87.
376 Steinbach, Eintritt, 233, 253-60, bes.256.
377 StA DT, L 79 V Fach 54 Nr.1 Bd.II und Fach 57 Nr.3; Adreßbuch 1926; StA LE, H Lüerdissen Nr.9.
378 Stöwer-Gaus, Historische Daten, 674.
379 StA DT, L 109 Brake Nr.229; Protokollbücher des Zieglervereins, im Besitz von Herrn E. Laukamp, Lüerdissen.
380 StA DT, L 109 Brake Nr.997; Ridderbusch, Entstehen.
381 Rhiemeier, Hörstmar, 451.
382 Gemischter Chor Lüerdissen, Festschrift.
383 Plöger und Hollensteiner, Vereinschronik; StA LE, H Lüerdissen Nr.9, Nr.30, Nr.63; frdl. Mitteilung der Herren W. Dalbke und R. Hollensteiner, Lüerdissen.
384 StA LE, H Lüerdissen Nr.63; Lippische Post 20.6.32 und 9.7.34.
385 StA LE, H Lüerdissen Nr.9, 23.3.58.
386 Frdl. Mitteilung von Herrn E. Laukamp, Lüerdissen.
387 Hauptquellen im StA DT: Salbücher (L 101 C 1 Amt Brake Nr.1-3, 10, 23, 25, 33), Schatzregister (L 92 Z: IIa Land Nr.4 ff. und nach den Ausgaben von Verdenhalven und Stöwer, IIa Ämter 7, III C 11), Heberegister (L 92 Z IV Nr.16), Akten über Grundbe-

sitzveränderungen L 92 T 1 Tit.103 Nr. 19, L 108 Brake Fach 34 Nr.33, Ortsakten L 27 Nr.122 ff.; für die Genealogie: StA DT, L 112 A (Kirchenbücher, bes. Lemgo St. Johann), L 108 A (Eheprotokolle, bes. Amt Brake = Nr.50 ff.), L 89 A I (Gogerichtsregister, bes. Amt Brake und Varenholz = Nr.46 ff., 312 ff.), L 92 Z III a 8 und 11 (Amtsrechnungen Varenholz und Brake), Adreßbücher.

388 StA DT, L 83 G Nr.324 S.3 ff. (28.10.1575).

389 Lt. Gogericht aus Henstorf, lt. Amtsrechnung aus (Nieder-)Meien; Henstorf ist der Größe des Hofes wegen wahrscheinlicher.

390 StA DT, L 84 I, L 249.

391 StA DT, L 92 Z IIIa 8 und L 54 Nr.10 S.284R/285.

392 StA DT, L 89 A I Nr.318, Ostern/Michaelis 1659: *Henrich Heldt von Bruntorff hat sich uff Cordt in der Luhe Vollspännergut verheyrathet*, 10 Thaler Weinkauf; L 27 Nr.125, Zeugin 22.10.1674: die alte Leibzüchtersche Lisabeth Rumbke, 60 J. alt, Cordsmeyers Schwiegermutter.

393 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.1.

394 Meier-Böke, Luhe.

395 StA LE, A 5555 (Kaufbrief 15.5.1658).

396 StA LE, Genealogische Sammlung Plöger, „Tilhen".

397 Redeker, Noltensmeyer, 24.

398 StA DT, L 83 D Nr.1: Wechsel 16. Jahrhundert, Kirchspiel St. Johann. Des Kathers Tochter Noltenn Frauwen in der Luhe gegen Henrickes Tochter tho Rontroppe.

399 StA DT, L 25 Nr.179.

400 StA DT, L 92 Z IIIa 8 (als Reneken [,!] Bartoldt in der Luhe Sohn).

401 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.3: Sülwaldt verläßt seine Frau noch im selben Jahr und kehrt auf den elterlichen Hof zurück.

402 StA DT, L 27 Nr.123: Zeuge 1560 Johan Braickhaigen, Sohn des seligen Gercke Br.

403 Vgl. Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 4.

404 Vgl. StA DT, L 27 Nr.122.

405 Meier-Böke, Luhe.

406 Ebd.

407 Wechselbrief in StA DT, L 25 Nr.179; vermutlich + 1590/91 als Remhenrichs Hausfrau (StA DT, L 92 Z IIIa 11).

408 Zit. nach Meier-Böke, Hausinschriften.

409 Anm. zu LR 2323.

410 Eventuell doch noch die Stätte Nr.66, Krubbeleck 7 (siehe dort und Nr.67).

411 Frdl. Mitteilung von Herrn Fr.-W. Stratemeier, Lüerdissen.

412 Meier-Böke, Lüerdissen.

413 StA DT, L 108 Brake Fach 34 Nr.33, 5.9.1803: Hermann Adolph Freytag ist schwach und glaubt, bald zu sterben, er überträgt sein Anerbenrecht auf seine jüngste Schwester Sophia Louise.

414 Seine Geschwister lt. StA DT, L 83 A 0 P 70: Arend, Nolte und Bartold in der Luhe (!) sowie Ilse, verheiratet mit Reineke Frevert in Niedermeien. Dort auch Angaben zur älteren Genealogie.

415 So im Freibrief der Anna Ilsabein Menolf, StA LE, A 4306.

416 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.19.

417 Stöwer/Verdenhalven 433 (A 193.).

418 StA DT, L 27 Nr.123.

419 Lt. Unterlagen im Besitz von Frau R. Begemann, Luhe, ist Hans Krome 1710 Schwager von Nolte in der Luhe, 1716 geht es in der gleichen Sache um den Brautschatz von Hans Henrich Kromes Mutter.

420 Meier-Böke, Lüerdissen.

421 StA DT, L 27 Nr.128: Der Hof wurde 1650 Hermann Brockmeyers Tochter und Hans im Siecke übergeben, Hans hat aber *ebenmeßig dem Gude nit vorzustehen gewust*, deshalb wurde es 1651 durch die Stadt Lemgo auf Hermanns Bruder Röttger übertragen. Dieser hat 1651 zwei Kinder: Nolte und Catharina.

422 Waldeyer, Brockhausen.

423 Vgl. StA LE, Findbuch Familienarchiv Brockhausen, C 6: 1575 Juni 22: Berndt von Exter belehnt Conrat Broickhusen mit einem Hof zu Luderdißen und allem Zubehör, den zur Zeit Henrich Starcke *thelet und buwet* und mit dem *Brockhuser Holt*, unter der *Bernßborch* bei der Lemgoer Mark gelegen.

424 StA DT, L 57 Nr.62.

425 Vgl. auch Hausinschrift: Institut für Lipp. Landeskunde, Inschriftensammlung Süvern/Pahmeier, Bd.34 (Lemgo 2).

426 StA DT, L 27 Nr.128 und StA LE, Findbuch Familienarchiv Brockhausen, o.Sign., 1590 Okt.23: Dem Cordt Brockhausen ist durch seines Vaters Tod u.a. Starcken Hof zu Lüerdissen heimgefallen, der ihm zur Leibzucht verschrieben war. Peppelhenrich und seine Frau Mette Starcke bebauen diese Stätte seit seinen unmündigen Jahren ohne seine und seiner Vormünder Kenntnis. Cordt gewährt ihnen Wohnrecht, aber nach ihrem Tod will er mit der Stätte nach eigenem Belieben verfahren.

427 StA DT, L 27 Nr.128.

428 Meier-Böke, Lüerdissen.

429 StA DT, L 92 T 1 Tit.103 Nr.15: Hans Hermann Kracht will seine Stätte, da er keine Kinder hat, 1757 an seiner Frauen Schwester Sohn Hans Hermann Huxhol aus Bavenhausen abtreten, der vom Grafen am 9.9.1757 einen Meierbrief bekommt. Lt. L 92 T 1 Tit.103 Nr.10 hat Huxol die äußerst verfallene Stätte 1782 vor *geraumen Jahren* verlassen, und der vorigen Sommer gestorbene Kracht hatte sie wieder angenommen. Der *herumvagierende* Huxol oder Rehm wurde am 14.1.83 seines Rechts für verlustig erklärt. Sein einziges Kind Hermann Henrich Rehme starb 1791 unverheiratet als lippischer Musquetier in Detmold; daraufhin kaufte sein Bekannter Johann Dietrich Stock die Stätte.

430 Heirat lt. Amtsrechnung Brake 1614/15 (StA DT, L 92 Z IIIa 11) als *Brock Davidt* (!?) auf des Rekers Kottstätte; ebd. 1620 genannt Davidt Freydach Bauerrichters Tochter (gemeint wohl: Stieftochter).

431 StA DT, L 108 A Nr.50: Eheprotokolle Rehm/Finke 15.10.1645 und Kröger/Brock 1.7.1665; L 89 A I Nr.46 (1603/04).

432 StA DT, L 89 A I Nr.53: 1699/1700 Liesabeth, Siek Diederichs Schwester gestorben, hinterläßt ein Stück Land, das zu Siek Josts Hofe gehört.

433 Stöwer/Verdenhalven, 433 (A 193).

434 StA DT, L 92 Z III C 11 genannt Cordt Gellers Schwiegersohn Johan Niebauhr (ca. 1659/66).

435 Dort war 1633 ein Davidt Meier Leibzüchter (StA DT, L 60 Nr.238); gen. im Gogerichtsregister Varenholz 1609 *David des Maiers Bruder in der Luhe* lt. Abschrift in L 38 VII Nr.4. Erster Weinkauf von *David Meyer zu Leurdißen* verzeichnet in der Amtsrechnung Brake 1631/32.

436 Lt. Meier-Böke, Lüerdissen, stammt das Haus Nr.21 von 1607.

437 StA DT, L 92 Z III C 11, ca. 1659/66.

438 Siehe Verzeichnis von Brockmeyers Schulden, von ihm selbst eingereicht am 25.7.1650: Vor etwa 8 Jahren habe er bei Brock Hans 10 Thaler aufgenommen für den Brautschatz von Henrich Fahrenbergs Frau (Archiv der Lipp. Landeskirche, Pfarrarchiv Lemgo St. Marien, Nr.250/263).

439 Genannt Michaelis 1663, Weinkauf 1664; (bei Heirat einer Tochter Fahrenberg sind 1661 anwesend: ihr Vater und Schwager Hanß Feuring; Henrich Fahrenberg ist anwesend beim Eheprotokoll Menolff oo 1666 Führing aus Papenhausen).

440 Weinkauf unter Bauerschaft Entrup eingetragen.

441 1665 noch Einlieger.

442 1677 als Schwager von Christian Freytag genannt: L 89 A I Nr.51 S.301R.

443 Ebd. Nr.55 S.299 ff. (1750).

444 Sein anscheinend mitgebrachter Vater + 1674 als alter Kleinkötter und Leibzüchter Barthold Sasse (L 89 A I Nr.51 S.173R).

445 StA DT, L 92 Z IIIa 11.

446 StA DT, L 86 Hexenprozesse P 6 und P 7.

447 Vgl. StA DT, L 92 Z III C 11, ca. 1659/66: *Dietherich itzo Jobst Dalbke.*

448 StA DT, L 83 A, 8 M 1.

449 Bei der Heirat einer Tochter des + Bauerrichters Jobst Henrich Freitag wird im Eheprotokoll 1.5.1747 als ihr Schwager Hermann Henrich Freitag genannt (StA DT, L 108 A Nr.54).

450 StA DT, L 108 Brake Fach 34 Nr.33.

451 Tochter des Interimswirtes.

452 StA DT, L 108 Brake Fach 34 Nr.33, 5.5.1810: Simon Henr. Siekmann und Frau, beide 57 J. alt, teilen mit, daß ihr Sohn Johan Heinrich (16 J.) Schulmeister werden und die kleine, mit schweren Lasten belegte Stätte nicht annehmen will. Anerbin soll dafür die 19jährige Tochter Henriette Elisabeth werden.

453 Vgl. auch Eheprotokoll Amt Brake 27.5.1797 (L 108 A Nr.65).

454 Meier-Böke, Lüerdissen.

455 Vgl. StA DT, L 89 A I Nr.57 S.16: Simon Cordt Bredenpöhler aus Bavenhausen, Brockalberts in Lüerdissen kleiner Knecht, jetzt (1756) bei Pieper zu Schwelentrup dienend.

456 Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 8; frdl. Mitteilung von Herrn W. Dalbke, Lüerdissen.

457 StA DT, L 108 Brake Fach 11 Nr.8.

458 StA DT, L 80 III Nr.923; Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 8; frdl. Mitteilung von Herrn Fr.-W. Stratemeier, Lüerdissen.

459 Sauerländer, Lüerdissen und seine Bewohner, 10; Adreßbücher 1926 und 1962.

460 Stöwer-Gaus, Historische Daten, 704.

461 Karten und Artikelverzeichnis im Archiv des Katasteramts; Hauptquellen für die Erklärungen: Preuß, Flurnamen, und die Ausarbeitung von Hans Oerter (1914-1941) über die Lüerdisser Flurnamen.

462 Oerter fand um 1935 noch Reste dieser Hecke.

463 Wiemann, Wandervorschlag, 160.

# Quellen und Literatur

**Unveröffentlichte Quellen:**

StA DT = Staatsarchiv Detmold

| | |
|---|---|
| D 72 Verdenhalven Nr.63 | Auswanderer 1878 bis 1900 |
| D 73 | Kartensammlung |
| D 100 Lemgo | Kreisverwaltung |
| L 1 E | Urkunden |
| L 4 A, L 110 B | Stift St. Marien, Lemgo |
| L 12 | Regierungsprotokolle |
| L 25 | Ortsakten Amt Varenholz |
| L 27 | Ortsakten Amt Brake |
| L 37 | Polizei- und Hoheitsakten |
| L 38 | Grenzakten |
| L 54 | Kanzleiprotokolle |
| L 56-60 | Dreißigjähriger Krieg |
| L 61 | Siebenjähriger Krieg |
| L 68, 71 | Kirchspiele |
| L 77 A, L 79 | Regierung (Verwaltung) |
| L 80 III | Schulabteilung (Konsistorium) |
| L 83 A, D, G | Justizkanzlei |
| L 84 I | Hofgericht |
| L 86 | Kriminalgericht |
| L 89 A I | Gogericht |
| L 92 J, M, N, T, Z | Rentkammer |
| L 101 C 1 Amt Brake | Salbücher |
| L 108 Brake | Amt Brake |
| L 108 A | Amts-/Eheprotokolle |
| L 109 Brake | Verwaltungsamt Brake |
| L 112 A | Kirchenbücher |
| L 113 | NSDAP-Kreisleitung Detmold-Lemgo |

StA LE = Stadtarchiv Lemgo

- Verzeichnis der Urkunden (und Urkundenkopien) im Stadtarchiv zu Lemgo in chronologischer Ordnung, von Dr. Hoppe, Lemgo 1952
- Akten: A 4306, A 9355, A 5555 f.; H Lüerdissen Nr.6-12, 15/16, 21, 42-48, 53, 58, 60-63, 66
- Findbuch Familienarchiv Brockhausen (mit Regesten)
- Genealogische Sammlung Plöger
- Zieglerbücher (unverz.; Abgabe von W. Otto, Hohenhausen)

Archiv der Lippischen Landeskirche, Detmold

- Konsistorial-Registratur Rep. II
- Nachlaß Kaßpohl (Abgabe von Frau Elisabeth Grimm, München)
- Pfarrarchiv Lemgo St. Marien Nr.134, 250, 263

Archiv des Katasteramts im Kreishaus, Detmold

- Karten des Urkatasters, 1883
- „Artikelverzeichnis des Bauerschaftsbezirkes Lüerdissen" (Fürstenthum Lippe, Amt Brake, Gemarkung Lüerdissen, Nr.30), Mai 1883

Institut für Lippische Landeskunde, Detmold

- Hausinschriftensammlung Pahmeier/Süvern, Lemgo Bd.2 (34)

freundlicherweise zur Verfügung gestellte Privatunterlagen von

- Frau Rose Begemann, Luhe
- Herrn Ernst Laukamp, Lüerdissen
- Herrn Günter Reineke, Luhe
- Herrn Friedrich-Wilhelm Stratemeier, Lüerdissen

**Veröffentlichte Quellen:**

Adreßbuch 1901 = Adressbuch für das Fürstenthum Lippe, Detmold 1901
Adreßbuch 1926 = Adreßbuch des Landes Lippe, Detmold 1926
Adreßbuch 1962 = Lippisches Landes-Adreßbuch, Kreise Detmold und Lemgo, Detmold 1962
Adreßbuch 1979 = Adreßbuch der Alten Hansestadt Lemgo, Detmold 1979
Adreßbuch 1990 = Adreßbuch der Alten Hansestadt Lemgo 1990/91, Detmold 1991
Bürgerbuch Lemgo = Bürgerbuch der Stadt Lemgo von 1506 bis 1886, bearb. von Hans Hoppe, Detmold 1981
Darpe = Einkünfte- und Lehns-Register der Fürstabtei Herford sowie Heberollen des Stifts auf dem Berge bei Herford, bearb. von F. Darpe, Münster 1892 (= Codex Traditionum Westfalicarum IV)
Hofkartenbetriebe = Aufstellung der Hofkartenbetriebe der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Lemgo mit Angabe des Besitzers oder Pächters, der Hausnummer und Größe in ha, Kreis Lemgo, in: Lippischer Dorfkalender 1953, 139-53
Kirchenordnung 1684 = Lippische Kirchen=Ordnung von 1684 („Christliche Kirchenordnung der Grafschaft Lippe ..."), in: Landesverordnungen der Grafschaft Lippe, Bd.1, Lemgo 1779, 498-687

LR = Lippische Regesten, bearb. von O. Preuß und A. Falkmann, 4 Bde., Lemgo 1860, 1863, 1866, Detmold 1868
LR NF = Lippische Regesten, Neue Folge, bearb. von H.-P. Wehlt, hg. von H. Stöwer und H.-P. Wehlt, Lemgo 1989 ff.
Stöwer = Die lippischen Landschatzregister von 1590 und 1618, bearb. von H. Stöwer, Münster 1964
Stöwer/Verdenhalven = Salbücher der Grafschaft Lippe von 1614 bis etwa 1620, bearb. von H. Stöwer und F. Verdenhalven, Münster 1969
Verdenhalven = Die lippischen Landschatzregister von 1535, 1545, 1562 und 1572, bearb. von F. Verdenhalven, Münster 1971
Vorschläge = Vorschläge zur Bildung von Großgemeinden im Landkreis Lemgo, Teil II: Struktur der Gemeinden und ihre Entwicklungsplanung, Nr.6 (hg. vom Oberkreisdirektor des Landkreises Lemgo - Kreisplanungsstelle -, Dezember 1966), in: StA LE, H Lüerdissen Nr.21
Westf. Urkundenbuch Bd. II = Regesta Historiae Westfaliae, Accedit Codex Diplomaticus ..., bearb. und hg. von H.A. Erhard, 2. Band (1126 bis 1200), Münster 1851 (Neudruck Osnabrück 1972)

**Literatur:**

Abkürzungen: Lipp.Mitt. = Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde, seit 1957 Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde
LZ = Lippische Landeszeitung

*Ahrendt-Schulte*, I., Schadenzauber und Konflikte. Sozialgeschichte von Frauen im Spiegel der Hexenprozesse des 16. Jahrhunderts in der Grafschaft Lippe, in: H. Wunder/C. Vanja (Hgg.), Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit, Frankfurt/M. 1991, 198-228

*Bartelt, F./S. Brunsiek/S. Klocke-Daffa*, Landleben in Lippe 1850-1950, Band 1, Detmold 1990

*Bérenger, D.*, Die Frühgeschichte im Lipperland, in: Hohenschwert, Kreis Lippe, 133-45

*Böger, R.*, Die Geschichte der lippischen Wirtschaft, in: E. Kittel, Heimatchronik des Kreises Lippe, Köln ²1978, 393-431

*Brand, F.*, Ländliche Siedlungen in Lippe - Gefüge und Struktur, Genese und Form, in: Stadt und Dorf im Kreis Lippe in Landesforschung, Landespflege und Landesplanung. Vorträge auf der Jahrestagung der Geographischen Kommission für Westfalen in Lemgo 1980 (Sonderveröff. des Lippischen Heimatbundes, aus: Spieker, Heft 28), Münster 1981, 33-52

*ders.*, Zum Alter der -trup-Orte im bäuerlich-ländlichen Siedlungsgefüge. Eine Darstellung am Beispiel der Einordnung des Ortes Entrup, in: Heimatland Lippe 75 (1982), 162-70

*ders.*, Die bäuerlich-altsächsischen -trup-Orte. Siedlungsgeographische Einordnung und Bedeutung im Gefüge der ländlich agraren Siedlungen des Lipperlandes, in: Hohenschwert, Kreis Lippe, 159-80

*ders.*, Die mittelalterliche Gründungsstadt und ihre Einordnung in Landschaft und Geschichte, in: P. Johanek/H. Stöwer (Hgg.), 800 Jahre Lemgo. Aspekte der Stadtgeschichte, Lemgo 1990, 1-56
*Butterweck, W.*, Die Geschichte der Lippischen Landeskirche, Schötmar 1926
*Dietz, H.*, Kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in Lippe (= Heimatland Lippe, 4. Sonderheft, Detmold, Januar 1967)
*Doms, A.*, Sachsen und Franken, in: Hohenschwert, Kreis Lippe, 146-58
*Dülmen, R. van*, Entzauberung der Welt: Christentum, Aufklärung und Magie, in: ders., Religion und Gesellschaft. Beiträge zu einer Religionsgeschichte der Neuzeit, Frankfurt/M. 1989, 204-14
*Freitag, W.*, Krisen vom „type ancien". Eine Fallstudie: Die Grafschaft Lippe 1770-1773, in: Lipp.Mitt. 55 (1986), 97-139
*Gaul, O./U.-D. Korn*, Die Denkmäler, in: Stadt Lemgo (= Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen Bd.49 Teil I), Münster 1983, 117-972
*Gemischter Chor Lüerdissen*, 50 Jahre Gemischter Chor Lüerdissen, Festschrift 1977
*Gerlach, F.*, Der alte Sachsenhof oder Grimerinkhof an der Stätte der späteren Stadt Lemgo, Lemgo 1940
*Gorki, H.F.*, Der Lebensraum, in: A.W. Peter, Lippe - eine Heimat- und Landeskunde, Detmold $^{2}$1982, 404-90
*Helle, F.*, Die geschichtliche Entwicklung der Bauernschaft Luhe-Lüerdissen, unveröff. Mskr., ca. 1935
*Hohenschwert, F.*, Ur- und frühgeschichtliche Befestigungen, mittelalterliche Burgen, befestigte Städte, Höfe und Landwehren in Lippe, in: ders. (Bearb.), Der Kreis Lippe, Teil 1: Einführende Aufsätze (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland Bd.10), Stuttgart 1985, 181-204
*ders.*, Die Burg Brake und die Gründung der Stadt Lemgo, in: P. Johanek/H. Stöwer (Hgg.), 800 Jahre Lemgo. Aspekte der Stadtgeschichte, Lemgo 1990, 57-74
*Hoppe, H.*, Stadtgeschichtliche Einleitung, in: Stadt Lemgo (= Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen Bd.49 Teil I), Münster 1983, 1-116
*Hüls, H.*, Wähler und Wahlverhalten im Land Lippe während der Weimarer Republik, Detmold 1974
*K., C.*, Von alten Brinks und Triften in Lüerdissen. Flurbezeichnungen in einem Walddorf jenseits der Lemgoer Mark, in: LZ 5.10.1950 S.3
*Kiewning, H.*, Lippische Geschichte (hg. von A. Gregorius), Detmold 1942
*Kirchenvorstand der ev.-ref. Kirchengemeinde St. Pauli, Lemgo* (Hg.), 25 Jahre Auferstehungskirche in Lüerdissen/Lemgo, Festschrift, 1991
*Kittel, E.*, Schloß Brake („munitio Brach") 1173?, in: Lipp.Mitt. 36 (1967), 136-39
*ders.*, Heimatchronik des Kreises Lippe, Köln $^{2}$1978
*Kuhlmann, M.*, Bevölkerungsgeographie des Landes Lippe, Remagen 1954
*Lehmann, H.*, Frömmigkeitsgeschichtliche Auswirkungen der „Kleinen Eiszeit", in: W. *Schieder* (Hg.), Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, Göttingen 1986 (= Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 11), 31-50
*Linde, R.*, Strukturen ländlicher und städtischer Familien und Hausverbände. Die lippische Volkszählung von 1776, in: N. Bulst u.a. (Hgg.), Die Grafschaft Lippe im 18. Jahrhundert. Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft eines deutschen Kleinstaates, Bielefeld 1993, 49-76

*Löwe, H.*, Deutschland im fränkischen Reich, München 1973 (= Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, TB-Ausgabe, Bd.2)
*Lux, S.*, Fundchronik für die Stadt Lemgo, in: Lipp.Mitt. 59 (1990), 9-50
*Meier-Böke, A.*, Altlippische Hausinschriften, in: Lippischer Dorfkalender, Detmold 1950, 60
*ders.*, Unsere Zick-Zack-Fahrt durch Lippe. Luhe - Höfe entlang einem Bach, in: LZ 6.11.1954
*ders.*, Unsere Zick-Zack-Fahrt durch Lippe. Lüerdissen - Urdorf um einen Wiesengrund, in: LZ 13.11.1954
*Meierkord, M.*, Die lippischen Pfarrstellen und ihre Inhaber, Detmold (Landeskirchenamt) 1981
*Meier-Lemgo, K.*, Geschichte der Stadt Lemgo, Lemgo [3]1981
*Meyer, B.*, Das Colonatsrecht, mit besonderer Rücksicht auf dessen geschichtliche Entwickelung und jetzigen Zustand im Fürstenthum Lippe, Bd. 1, Lemgo 1855
*Mooser, J.*, Ländliche Klassengesellschaft 1770-1848. Bauern und Unterschichten, Landwirtschaft und Gewerbe im östlichen Westfalen, Göttingen 1984
*NN*, Vom Kutschwagen bis zum Auto, in: Lippische Staatszeitung 25. 2.1937
*Oerter, H.*, Flurnamen im Schulbezirk Lüerdissen, unveröff. Mskr., ca. 1935
*Plöger, W.*, Vereinschronik, in: (Festschrift) 50 Jahre VfL Lüerdissen v. 1929 e.V., 1979, 17-23; etwas erweiterte Fassung von R. Hollensteiner in: (Festschrift) Willkommen in Lüerdissen. VfL Lüerdissen 1929 e.V. 1929-1989, 15 ff.
*Potente, D.*, Ländliche Gesellschaft im Zeitalter der Revolution, Diss. Münster 1987
*Preuß, O.*, Die Lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen, Detmold [2]1887 (Reprint Vaduz/Liechtenstein 1990)
*ders.*, Die Lippischen Flurnamen, Detmold 1893
*Redeker, A.*, Noltensmeyer. Geschichte des Hofes Nr.3 in der Luhe, Detmold 1976
*Reformation in Lippe,* hg. vom Lippischen Heimatbund, bearb. von M. Böttcher u.a., Detmold 1988
*Rhiemeier, G.*, Die Schule zu St. Johann in und vor Lemgo, Detmold 1985
*ders.*, Das Kirchspiel St. Johann in und vor Lemgo im Wandel der Jahrhunderte (Teil 1), in: Lemgoer Hefte 38 (Juni-Sept. 1987), 4-8
*ders.*, Hörstmar - Vom Urdorf zur ländlichen Wohngemeinde, Lemgo 1989
*ders.*, Trophagen - Gegenwart und Geschichte einer kleinen Hagensiedlung, Lemgo 1991
*Ridderbusch, U.*, Entstehen der Freiwilligen Feuerwehr Lüerdissen, in: Festschrift 75 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Lüerdissen, 1987, 17-25
*Rösener, W.*, Bauern im Mittelalter, München 1985
*Rummel, W.*, Die „Ausrottung des abscheulichen Hexerey Lasters". Zur Bedeutung populärer Religiosität in einer dörflichen Hexenverfolgung des 17. Jahrhunderts, in: W. Schieder (Hg.), Volksreligiosität in der modernen Sozialgeschichte, Göttingen 1986 (= Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 11), 51-72
*S[chaefer], H.L.*, Lächelnder Neger erfreute Lüerdissen. Bauer Gustav Noltensmeyer kaufte den ersten Fordwagen und dann elektrische Waschmaschine, in: LZ 27.10.1962
*Sauerländer, F.*, Walddorf Lüerdissen in alter Zeit, in: LZ 19.1.1950
*ders.*, Lemgoer Meierhof stand in Lüerdissen, in: Lippische Blätter für Heimatkunde, 1963 Nr.3, S.11 (entspricht den früheren Aufsätzen „Meierhof der Stadt Lemgo in Lüerdissen" ebd., 1960 Nr.4, S.16, und „Von Liebe und Leibeigenschaften in Lüerdissen", in: Freie Presse 15 (1960), Nr.128 (2.6.))

*ders.*, Lüerdissen und seine Bewohner. Erdkundliches und Geschichtliches, Mskr., Lemgo 1961
*ders.*, Die ältesten Höfe in Lüerdissen, in: Freie Presse 21 (1966), Nr.128 (4.6.)
*Scharfe, M.*, Geschichtlichkeit, in: H. Bausinger u.a., Grundzüge der Volkskunde, Darmstadt [2] 1989, 127-203
*Schierenberg, H.*, Blüte und Verfall der lippischen Leinenindustrie, in: Lipp.Mitt. 10 (1914), 1-108
*SPD-Ortsverein*, Chronik des SPD-Ortsvereins Lüerdissen-Luherheide, ca.1977 (im StA DT, Bibliothek S 112)
*Stegmann, R.*, Die Grafschaft Lippe im dreißigjährigen Kriege, in: Lipp.Mitt. 3 (1905), 1-155
*Steinbach, P.*, Lippische Kommunalverwaltung im 19. Jahrhundert. Bemerkungen zur Tagung der Sektion „Kommunalgeschichte" auf dem Deutschen Historikertag in Köln, April 1970, in: Lipp.Mitt. 42 (1973), 58-90
*ders.*, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert, Lemgo 1976
*Stöwer, H.*, 125 Jahre Selbstverwaltung im ländlichen Bereich, in: Heimatland Lippe 60 (1967), 10-16
*ders.*, Neue Datierung eines Landschatzregisters des 15. Jahrhunderts, in: Lipp.Mitt. 46 (1977), 96-98
*ders.*, Entrup am Ausgang des Mittelalters, in: Heimatland Lippe 75 (1982), 171-74
*Stöwer-Gaus, U.*, Historische Daten im Vergleich, in: P. Johanek/H. Stöwer (Hgg.), 800 Jahre Lemgo. Aspekte der Stadtgeschichte, Lemgo 1990, 634-709
*Süvern, W.*, Das Kirchspiel Hohenhausen, Lemgo 1965
*ders.*, Die Spruchweisheit der Lipper, Detmold 1967
*Tappe, E.*, Die Lemgoer Landwehr, in: Heimatland Lippe 73 (1980), 228-35
*Verdenhalven, F.*, Die lippischen Währungs- und Geldverhältnisse. Zur Geschichte der Landeswährung und des Geldtransfers seit dem 17. Jahrhundert, in: Lipp.Mitt. 56 (1987), 51-74
*Waldeyer, F.*, Brockhausen - älteste Lemgoer Familie, in: Lemgoer Hefte 14 (Juni-August 1981), 6
*Wehrmann, V.*, Der lippische Landmann am Ende des 18. Jahrhunderts in zeitgenössischer Beurteilung, in: Lipp.Mitt. 47 (1978), 111-50
*ders.*, Die Schule in Lippe von 1800-1945 in Bildern, Dokumenten und grafischen Darstellungen, Detmold 1991
*Weiß, E.*, Zur geschichtlichen Entwicklung des ländlichen Bodenordnungsrechts im lippischen Landesteil Nordrhein-Westfalens, in: Lipp.Mitt. 59 (1990), 171-269
*Wiemann, G.*, Der Lüerdisser Schanzenberg, ein Buntsandsteinhorst der Pyrmonter Achse, in: Heimatland Lippe 78 (1985), 142-43
*ders.*, Wandervorschlag Nr.68. Von Lemgo-Lüerdissen um die Mordkuhle und den Lattberg, in: Heimatland Lippe 78 (1985), 156-62

# Personen- und Ortsverzeichnis


Accum (Ostfriesland) 106
Adam(s) 37 f., 297
Adomeit 259
Ahmsen 190
Ahrensmeier, Arendsmeier 202, 240
Altenkamp 197
Althof 201
Altrogge 190
Alverdissen 213
Amelgardis, Priorin 20
Amelung 236, 259
Ardel 61
Arends 107
Arensberg 211
Asemissen 108
Asmissen 183

Backhaus 233
Bad Driburg 15
Bad Pyrmont 94
Bade, Badink 18, 295
Barckey 75
Barkhausen (Fam.) 35, 60
Barkhausen (Ort bei Detmold) 210
Barntrup 61
Barteling 207
Bassenberg 210
Bastert-Uhlmann 259
Batzer 153, 213, 228 f., 259, 289
Baumann 240
Bavenhausen 13, 52, 92, 107, 149 f., 160, 173, 176, 184, 188, 197, 203, 210, 221, 223, 228, 231, 236, 241, 307 f.
Bechterdissen 183
Becker 259
Begemann 81, 89, 99, 113 f., 152-54, 186 f., 192, 208, 225, 255, 287
Behnke 127, 181, 242, 252, 271
Beine 184
Bekemeier 261
Belle 43
Beneke 219
Benndorf 261
Bentorf 18, 215, 225
Bentrup bei Heiden 215, 218, 240
Bergedorf 89
Bergkirchen 102
Bergmann 128, 240
Bernhard, Bischof von Paderborn 15
Bernhard II. zur Lippe 21
Bernhard VII. zur Lippe 15, 18
Bernhard VIII. zur Lippe 40
Betzemeier 188
Bexterhagen 193
Bielefeld 67, 162, 230, 241
Bierbaum 222
Biesemeier 224, 240
Biest 15 f., 294
Bistrup 192
Bleibtreu 157
Blöbaum 170, 287
Bloch 154, 252
Bochum 247
Bode 213
Böger 224
Böhmer 102
Bö(c)ke 126, 170, 209 f., 213, 218, 221, 241 f., 275
Bole 190
Bollmeier 216
Borowski 158, 168
Bösingfeld 59, 61, 240
Brake 15, 26, 41 f., 44, 50-52, 54 f., 58, 62 f., 66, 83, 144, 190, 214 f., 294
Brakel 15
Brakemeier 241
Bra(c)khage 29-31, 34, 37, 40, 44, 46-48, 52, 60, 63-66, 72, 77, 89, 92, 122, 126, 131, 184, 188 f., 197, 205, 207 f., 210, 214, 216-18, 231, 244 f., 255, 282, 297, 300, 302, 306
Brand(t) 184, 208, 219, 237, 244, 301
Breda 16, 29, 49 f., 51, 63 f., 86 f., 298-300
Bredaerbruch 51, 54
Breden 295

Breder 92, 95, 97, 101, 192
Breding 192
Brehmeier 252
Bre(i)denpohl(er), Breitenpohl 195, 205, 214, 221 f., 300, 308
Bremke 20
Brenker 165 f.
Brinkmann 148, 173, 181, 209 f., 255
Brinksmeier 170, 236
Bröker 173, 205, 279
Bro(c)khage 190, 208, 230
Bro(c)khausen (Fam.) 18, 47 f., 74, 201, 240, 295, 299, 307
Brokhausen (Ort) 126, 190, 197, 227
Bro(c)k, Brokmeier 18, 23, 31, 33 f., 37, 44, 47-49, 51, 57, 62, 72, 74, 77, 84, 94 f., 97, 99, 101 f., 110, 113 f., 117, 119, 148, 155, 189, 192, 195, 197-99, 207, 210, 219, 223, 233, 237, 270, 273 f., 298, 300, 307 f.
Brosen 18, 74, 184, 195, 197, 202, 207 f.
Brune 184, 201
Brunk 164 f.
Brüntorf 25, 52, 58, 74, 102, 114, 183 f., 188, 201, 214, 222, 238, 298
Buba 159, 240 f., 248
Bültemeier 197
Bunte, Bünte 19, 31, 33, 100, 126, 132, 165, 227, 286
Busch 233
Büscher 89
Busekros 219
von dem Bussche 18, 20

C siehe auch K
Capelle 51
Cappel 109
Casimir zur Lippe-Brake 51
Casimire zur Lippe 69
Christian von Braunschweig 43
Clüsener 107
Clusmann 54, 197
von Cölln 59, 66, 70
Corbach 165
Cord in der Luhe, Cordsmeier 30, 34, 37, 45, 47, 50, 52, 60, 63-66, 75, 79, 91, 98, 101, 184 f., 197, 237 f., 297, 300, 306
Corvey 14
Cracau 186
von Cyghenacken 20

Dahlmeier 255
Dalbke (Fam.) 34, 37, 45, 47, 49, 73, 89, 125, 148, 152 f., 155, 157, 161, 181, 205, 212, 214 f., 231 f., 236, 247, 255, 289, 292, 308
Dalbke (Ort) 197, 207
Dalborn 201
Dehne 89, 173, 223
Delker 252
Deppe 252
Detmold 13 f., 40, 52, 54, 64, 66, 99 f., 104, 106 f., 109, 190, 307
Die(c)kmann 92 f., 204 f., 207, 211, 215, 237 f.
Discher 210
Dittberner 247, 286
Donner 259
von Donop 47, 190
Dörentrup 23, 162
Dörmann 250 f.
Dorneck 255
Dortmund 259
Döttger 247
Dreckmeier 183
Dreves 199, 201
Drexhage 230
Dreyer, Dreier 35, 40, 207, 213 f., 218
Dröge, Drüge 210
Dubbert 73, 126, 173, 214, 255
Düe 255
Düsenberg 100, 110, 126, 131 f., 134 f., 164, 168, 170, 225, 233, 239-42, 293

Ebert 202
Ed(e)ler 18, 144
Eggerdes 42
Ehlebracht 244
Ehrdissen 186
Ehrsen-Breden 236
Eichholz bei Hohenhausen 210
Ei(c)kermann 125, 131, 138, 160, 201, 208, 216, 269, 272, 276, 279
Elberfeld 89

Elbrinxen 165
Eldagsen 155, 205, 241
Eller(meier) 30, 99, 105, 201, 205, 207, 228
Engelkemeier 117, 289
Engelking 215
Entrup 16, 27, 29, 41, 74, 92, 102, 130, 164, 184, 197, 199, 207 f., 210 f., 216, 218, 223, 308
Ernst 93, 193, 199, 201, 228, 236
Esselmann 285, 288
Evansville (USA) 92 f.
Evenhausen 183, 192
Evergisus, Bischof von Paderborn 15
Ewald 59
Ewerbeck 157
von Exter(de) 201, 307

Fabricius 60
Fahlhausen 170, 227
Fahrenberg, Führenberg, Varenberg 30, 47, 51, 58, 74, 76, 89, 91, 203, 207, 210 f., 226, 308
Falkenkrug 107
Falkmann 186
Farmke 183, 190
Fasse 58, 74, 106, 114, 118, 129 f., 148, 170, 173, 199, 204, 214, 216, 222, 227, 237, 255, 288
Feger 20, 183, 296
Feldmeyer 259
Feldrom 108
Fettkötter 184, 238 f., 304
Finke 170, 190
Finne 173 f.
Fischer-Bernard(-Dettmer) 255
Fleege 165
Flörke 31
Freitag, Freytag 17 f., 28-30, 33 f., 37 f., 42-44, 47 f., 52, 54-56, 58, 62, 67, 69, 73 f., 76 f., 83, 90-94, 101 f., 104, 189 f., 192, 197, 202, 204, 207, 211 f., 214, 216-19, 221, 244, 306-08
Frevert 89, 108 f., 151, 183, 192, 207, 215, 224, 250, 261, 286, 306
Fricke 51
Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 100
Friedrichs 215 f., 222, 285
Frodermann 202
Führing, Feuring 30, 86, 192, 210, 308
Fulhage 208
Fürstenau 43

Gausmann 107
Gehrden 15 f., 294
Gehrke 154
Geisler 252
Geitner 255
Geller 30, 34, 37, 47, 208, 307
Gellhaus 236
Gelmerincthorp 16
Gerberding 290
Gerhard 168
Gö(de)ke 195, 210
Gohfeld 45
Gograve 20
Goldbeck 241
Görg 179, 259
Grabbe 184
Gräfer 144
Gröne 236
Grotegut(h) 61 f., 186, 188, 207, 218, 236
Grünbusch 252
Gruner 148, 151
Grünewälder 62, 106
Güldner 301
Gustav Adolf von Schweden 43

Hackemack 101, 114, 184, 214, 304
Hagemeier 74
Häger 189
Hahn 151, 153, 173, 175, 247, 249, 258, 269
Hanisch 271
Hanke 73, 92, 192, 201, 255
Hänsel 224, 255, 261, 271
Hansemann 259
Hansmeier 74, 230 f., 252, 288
Happenus 40
Hardissen 20, 183, 215
Harke 109
Harkemissen 203, 218, 230
Hartmann 61, 210

Hasebeck 203
Hasenbrede 192
Hasselmann 231
Hauschildt 225
Hausmann 86, 202
Haustenbeck 109
Hebeler 199
Hebrock 188
Hedderhagen 221
Heerserheide 107
Heesten 15
Hegerbeke 73, 197
Hehner 217 f.
Heidelbeck 92, 201
Heiden 62, 183, 190
Heidenoldendorf 107, 188
Held 29, 44, 47, 122, 157, 173, 184, 188, 201, 247, 252, 297 f., 306
Helle 207
Hellmiß 255
Helmhold 145
Helpup 107
Hensen 213
Henstorf 189, 205, 211, 213, 217, 306
Hen(t)kemeier 183 f., 208
Herde 31, 298
Herford 14, 16
Hesch, Hesch-Weegen 259
Heßloh (Fam.) 64, 189, 215
Heßloh (Ort) 189, 197
Heyen 126, 244
Hiddesen 165
Hilker 207 f., 223
Hillebrandt 184
Hillentrup 46, 58, 62, 92, 184, 189, 207, 210 f., 216
Hindenburg 147 f.
Hitler 148 f.
Hoberg 259
Hofemann 212
Höfer 91, 192
(von) Hoffmann 59, 66, 168, 190, 244
Hohenhausen 48, 73 f., 192, 197, 204, 211, 215, 223 f., 230
Hohenwart bei Detmold 190
Hollenhagen (Fam.) 47 f.
Hollensteiner 176, 179, 191
Hölsen 61
Holste 190, 213
Holtmann 46
Holzkämper, Holtkämper 74, 93, 102, 203, 207, 210, 217, 223, 258
Homeien 184, 190, 199, 203, 222
Hömer 92
Hopmann 226
Horn 60
Hörstmar 102, 140, 173, 192, 202, 207, 210, 213, 226
Höthker 165
Hoya 20 f.
Hugenberg 148
Humfeld 197, 199
Humke 222
Hummerjohann 269
Huskotte 252
Huß 61
Huth 259
Huxol(l), Huxohl (Fam.) 92, 131, 148, 170, 173, 176, 197, 203, 233, 235, 241, 261, 271, 286, 304, 307
Huxol (Ort) 13, 98, 188, 207 f., 237

Iburg 294
Istorf 38

Jacobi 224
Jacobsmeier 226
Janocha 153, 181, 250 f.
Juckel 165, 167, 173, 176
Jülicher 304
Junghärtchen 92, 211

von Kalldorf 20 f.
Kalldorf (Ort) 197, 207, 226
Kalletal 176
Kammel 225 f.
Kampmeier 189 f.
Karbe 168
Karkuschke 175
Karl d.Gr. 14
Kaßpohl 88, 98 f., 102, 107 f.
Kater, Cather 31, 34, 38, 184, 186, 208, 297, 306
Kaufmann 244, 288, 304

Kauk 287
Kaupmann 211
Kehde 228
Keibel 255
Ker(c)khof, Kirchhof 195, 218, 240
Kern 154
Kespohl 259
Kirchdonop 186
Kirchheide 144, 201, 211, 214, 218, 222
Klaffki 205
Klasmeier 218
Kleine 259
Kleinenmarpe 227
Kleinsorge 35, 276, 288, 291
Klemme 45, 92 f., 184, 205, 217, 221, 282
Kliewe 283
Klocke 83, 86, 89, 114, 119-21, 125, 128, 131, 151, 172 f., 186, 208, 211, 214, 244, 247 f., 274
Kluck 37
Kluckhof 202-04, 207, 214, 218
Kluckhohn, Kluckhu(h)n 61, 207, 210
Knaupjürgen 242
Knoch 301
Knönert 106
Koch 154, 204
Köhne 92
König 236
von Königsmarck 45
Köpp 168
Korf 199, 213
Korzen 231
von Kotzenberg 54
Kracht 58, 203, 214, 240, 307
Kranenburg bei Stade 89
Krankenhagen 222
Kranz 165
Krause 255, 261
Kreienmeier 222
Kreinjobst 217 f., 252, 272
Krome 28 f., 31, 34, 37 f., 47, 49, 52, 55, 57, 61, 73 f., 76, 86, 94, 101, 104 f., 107, 109, 113, 188, 190, 195, 197, 297, 307
Krop(p) 89, 92, 102, 107, 221, 233, 244
Krubberg 208
Krücke 107, 109
Krudupp 61
Kruel, Cruel 221, 255
Krug 271
Krüger(meier), Kröger 102, 107, 125, 168, 195, 202, 204, 207 f., 215, 218, 230, 233, 255, 298
Kruse, Cruse 18, 211
Kübart 125, 250
Kuhfuß, Kofoth 70 f., 192, 211, 217
Ku(h)l(e)mann, Culemann 29, 47 f., 58, 61, 64, 70 f., 87 f., 91-96, 98, 101 f., 105, 108, 113 f., 125, 140 f., 144, 149 f., 161, 173, 184, 188 f., 190, 192, 195, 205, 210-12, 223-25, 227, 236, 268, 271, 297, 300
Kunte 154, 181, 261
Kupferdreh 162

Lage 107, 199
Lallmann 126, 133 f., 150, 155 f., 161, 170, 173, 244 f., 265, 290
Lambracht 193
Lange 157-60
Langenholzhausen 98, 165, 222, 233
Langewand (Heidelbeck) 192
Laßbruch 213, 216, 222
Lauber 101, 109, 165
Laubert 247
Laukamp 104, 131, 153, 160, 222, 230, 270, 282, 288 f.
Leding 223
Leese 27, 58, 64, 93, 102, 186, 188 f., 203, 207, 211, 213 f., 217-19, 242
Lehmkuhle (Matorf) 204 f., 221
Lemgo 10, 12, 14, 16, 18-26, 31, 35, 38, 40-45, 47-49, 60, 62, 69, 74 f., 79, 86 f., 95 f., 98 f., 102 f., 106, 110, 114, 126, 140, 144 f., 149, 157, 160, 164, 170, 173, 192, 201, 205, 211, 213, 222 f., 227, 240 f., 247, 276, 290, 297, 299, 307
Lenni(g)er, Lenger, Lenjer 89, 151, 153, 179, 212, 228, 241, 248, 255, 261, 285
Leopold I. zur Lippe 61, 106
Leopold II. zur Lippe 98
Leopold III. zur Lippe 103
Leweke 128
Lieme 26 f., 41, 43, 89, 189, 192, 225, 228, 242, 301
Limberg 190

Linderhofe 215
von der Lippe 19
Loßbruch 221, 227, 301
Lübbecke (Fam.) 192
Lübeck 89
Lüdekemeier 47 f., 52, 54, 67, 79, 94, 96, 99, 105, 126, 210, 212-14, 216, 225
Lüdeke-Schweppe 233
Lüdeking 192
Lüdenhausen 16, 70-72, 95, 188, 190, 211, 216, 233, 298
Lüdershof 218
Ludolf 190
Lüer 210
von Lüerdissen (Fam.) 19
Lügde 14
Luherheide 140, 144, 149, 154, 164, 176
Lüpke 126, 227
Luthardessen 15 f.
Lütte 43, 186, 192, 199, 205

Mahrt 215
Manhenke 92
Marcksberg (Humfeld) 210
Märkel 212
Marx 147
Maßbruch 102
Matecki 259
Matorf 16, 86, 98, 190, 192, 207, 238, 304
Matrisch 195 f., 268, 287 f.
Mehrens 212
Meier, Meyer 63-66, 71 f., 78, 92, 95, 101, 104, 107, 114, 117, 129, 148 f., 151, 159, 168, 170, 184, 186, 190, 195, 199-201, 204 f., 207 f., 210-12, 225, 227, 250, 298, 300
Meier-Barthold 189
Meierberg 201
Meiercord 183, 186
Meier Henrich 102
Meier-Hermann, Meierherm 29, 184, 197, 199
Meier-Jobst 186
Meierjohann 102
Meier(-Otto) in der Luhe 15, 20, 24 f., 30, 34, 37 f., 44 f., 47 f., 52, 54, 57 f., 60, 75, 88, 95, 101, 105, 148, 161, 183-85, 197, 201, 205, 210, 297-99, 307
Meiertöns 176, 179, 225, 233 f., 273
Meier zu Döldissen 183
Meißner 151
Meister 192
Menke 58, 189
Menolf 17, 20, 28-31, 34 f., 37 f., 42 f., 47, 49, 54, 57, 72, 77, 94-97, 99, 102, 105, 113, 192-95, 199, 208, 218, 226, 233, 241, 295, 306, 308
Mensenkamp 91 f., 202, 226
Metzig 247, 286
Middelegge 199
Milse 190
Minden 44
Mix 255
Möllenbeck 14, 212
Möller 210, 261
Molner 18
Moritz 183
Mülheim 131
Müller 109, 165, 289

Nacke 114, 186, 207
(von) Nagel 186, 231 f.
Nalhof 236
Napoleon I. 81, 88
Naumann 168
Neubourg 102 f., 105
Neuenkamp 204, 231
Nevel 183
Niebuhr 47, 77, 192, 204, 208, 230, 307
Niederkrome 197
Niedermeien 23, 51, 184, 192, 195, 199, 211, 215, 217, 224, 306
Niederntalle 186
Niederste 207 f.
Niederwinter 203
Nieheim 16
Nielen 233 f.
Niemann 113, 145, 152, 160, 173, 190 f.
Niemeier 101, 126, 131, 145, 148, 155, 161, 184, 188, 195, 202, 230 f., 250 f., 287 f., 292

Niewald (Ort) 190
Nieweg 189
Nolte, Noltensmeyer 29 f., 34, 37 f., 40, 42 f., 45-47, 58, 64, 66, 76, 81, 83, 94 f., 101 f., 104-06, 109, 113, 140, 142, 148, 155, 161, 183 f., 186-88, 192, 197, 210, 217, 222, 252, 289, 297, 301, 306 f.
Nolteklocke 208
Nolting 154
Nossok 162

Obernolte 122, 225 f., 228, 241
Oelmüller 222
Oerlinghausen 59, 70, 162
Oerter 163, 266 f., 308
Oettern-Bremke 106, 197
von Oeynhausen 43
Offele 148-50, 155 f.
Orbcke 183
Osterhage 67, 184, 188, 190
Osterhagen 98, 183, 186, 190, 212
Osterwald 213
Otto zur Lippe-Brake 44 f., 47, 52
Overbeck 85, 105

Paderborn 14, 40, 44
Pannen 173, 175
Pape 113 f., 140, 147, 159, 170, 196 f., 203
von Papen 148
Papenhausen 188, 192 f., 199, 201 f., 208, 210, 222, 308
Pappenheim 43
Pauline zur Lippe 81
Peckelsheim 16
Petercordt 102
Peters(meyer) 207 f.
Petri 104
Philipp von Hessen 40
von Piderit 190
Pielemeyer 215
Pieper 210, 252, 308
Pillenbruch 184, 215
Plate 160
Plettemeier 153, 173, 206 f., 227, 250, 253, 263, 285
Plöger 122, 163, 165, 173, 176, 179, 205, 207, 219, 230, 241
Pohlmeier 225
Polley 106
Pöppel(meier) 28, 33 f., 37, 42 f., 47, 54, 91, 93, 201 f., 240, 298 f., 307
Pörschke 282
Pothmann 62, 85, 98, 106
Potthast 225
Potthoff 24 f.
Pramann 211
von Preußen 148
Prigge 261
Prottel(l) 17, 30 f., 34, 183 f., 186, 192

Rabe 261
Rafael 203
Rafeld 74, 208
Rasche 184
Redeker, Re(di)ker, Rädeker 29, 33 f., 37, 159, 204, 236, 241, 297, 307
Rehm(e), Rieme, Rehmsmeier 17, 19, 29 f., 33-35, 37, 42, 47, 52, 57-62, 76-78, 81, 83, 85, 89, 94-98, 101, 104 f., 109, 113, 148, 155, 161, 173, 184, 189-95, 199, 203-05, 207 f., 214, 218, 221, 223, 225, 230, 242, 295, 298, 306 f.
Rehmsander 188
Reineke 20, 23, 28-31, 34, 37 f., 40, 47-50, 60, 63, 65 f., 72, 74, 80, 91, 94 f., 101, 105, 113 f., 116, 120, 140, 148-50, 154-56, 168, 176, 186-88, 192, 195, 197, 201-04, 225, 242, 268, 280, 285, 287, 296 f., 300
Remmert 184 f., 238
Rentorf 10, 13, 98, 173, 189, 192, 197, 207 f., 210, 217, 223, 228, 266
Rethmeier 122, 213
Retz 168
Retzen 188
Reue 183
Reuter 52, 89 f., 94, 144, 148, 155 f., 170, 222 f., 242 f., 250
Reymann 190
Ribbentrup 16
Richter 212, 226
Ridder 91

Ridderbusch, Ritterbusch 30, 58, 67, 86, 89, 93-96, 105, 115, 120, 122, 125, 128, 131, 140, 143, 148-51, 153, 172 f., 184, 197, 199, 202, 205, 207 f., 212, 215-20, 224, 226, 233, 236, 270, 273-75, 278
Riegler 250
Rieke 89, 107, 148, 184, 188, 195, 222, 297
Rinteln 96
Roche 244, 246
Rodefelt 30
Rodenberg 108
Rodewald 74
Rohbraken 226
Röhr, Röer, Räher 76, 183, 190, 207
Röntorf 186, 306
Rosenbaum 46, 184, 189
Rosenmeier 189
Roski 252
Rostert 43, 186
Röt(t)gen 223
Rottmann 222, 225
Röwe 186
Rudolph zur Lippe-Brake 61
Rufi 255
Rügge 117, 191, 215, 217 f., 277, 284
Rum(me)ke, Rump(ke) 37, 45, 184, 204, 306
Rüter 189
0
Saak 73 f., 92, 114, 143, 145, 184, 188, 195, 197, 207, 237 f.
Sabina zur Lippe-Brake 61
Sander 192, 210
Sasse 47 f., 58, 212 f., 302, 308
Sauerländer 244, 247, 295
Schäf(f)er(smeier), Schaper, Sche(i)per 33 f., 54, 61 f., 102, 142, 148 f., 151, 159, 170, 173, 201, 212, 223 f., 233, 235, 248, 285
Schäferbarthold 175
Schäfertöns 210
Schäfsmeier 158, 162 f., 165-68, 170, 173, 255, 284
Schal 216, 222 f., 290
Schalk 186
Schemmel 186
Schermeier 258
Schinkel 261
Schirneker 188
Schlangen 83
Schleemeier 213
von Schleicher 148
Schleiffer 79, 95, 126, 195, 226 f., 231, 240, 244
Schlömer 247
Schlüter 207
Schmidt 160, 179, 244, 246, 252, 255
Schnadt 241
Schneider 30, 37, 157
Schnormeier 231
Scholz 261
Schönlau 63 f., 66
Schormann 31, 33
Schötmar 48, 212
Schreiter 59
Schröder 92, 210, 231
Schruth 151
Schultze 38
Schürmann 240, 279, 282
Schwager 40
Schwanold 13
Schwarte, Schwarze 37, 202
Schwelentrup 201 f., 308
Selsen 201, 210
Senke 183
Siebenhöfen 184
Sie(c)k 18 f., 28 f., 31, 33 f., 38, 42, 45, 47 f., 54, 62, 73, 195, 197, 207, 210, 295, 298, 307
Sie(c)ker 30, 37, 52, 55, 58, 61, 67, 72, 89, 91, 107, 197, 202 f., 207, 215, 217 f.
Sie(c)khans 17, 29 f., 33, 41, 54, 62, 67 f., 94, 97, 104 f., 107, 113, 127, 170, 197, 207, 212 f., 221, 231, 247
Sie(c)kjo(b)st 17, 29 f., 33, 45, 52, 57, 62, 67 f., 73, 89, 92, 94, 99, 101, 195, 199, 203, 208, 218, 221, 223, 225, 233, 236 f., 307
Siekmann 52, 86, 89, 215, 218, 227 f., 250, 253, 289, 308
Silixen 192
Simon 168
Simon III. zur Lippe 19
Simon V. zur Lippe 19, 40

Simon VI. zur Lippe 34, 40, 47
Simon VII. zur Lippe 47
Simon August zur Lippe 66, 69
Simonsmeier 101, 126, 148, 161, 192, 195, 208, 230 f., 244, 290
Sluchte 24 f.
Sobbe 43, 217
Söfker 223
Sondag-Krause 261
Spork bei Hillentrup 92
Sprick 219
Stapelage 108
Starke 18, 28 f., 33 f., 37, 42, 47 f., 54, 74, 77, 83, 91-95, 98, 101, 126, 173, 197, 200-02, 205, 213, 226, 236, 252, 299, 301, 307
Steinbründorf 207, 237
Steinheim 15 f.
Steinmeier 122, 127, 149, 154, 173, 242 f., 271
Stemmen 212
Steneberg 86
Sternberg 44
Stock(smeier) 30, 34, 52, 67, 89, 96, 98, 122, 151, 155 f., 190, 192, 197, 203, 207 f., 210, 216, 222, 224 f., 233, 307
Stöcken bei Hannover 89
Stolte 89, 102, 104, 108 f.
Strate 62, 131, 175, 195, 208, 218
Stratemeier 95, 101, 113 f., 121, 141, 143, 150-52, 159, 176, 181, 193 f., 247, 261, 284, 286, 292, 295
Stressenreuter 259
Strobele 19
Struckmeier 173
Strumberg 188
Strüwer 255
Stuckmann 126
Stukenbrock (Fam.) 202
Stumpenhagen 108, 195, 222
Stürmer 261
Suckow 255
Sülwald(t) 37, 188, 197, 203, 306
Sundermann 122, 125, 154, 176, 181, 210, 218 f., 233, 241 f., 250, 252
Sundern bei Herford 192
Talle 62, 74, 86, 98, 202, 204, 207 f., 214, 231, 233, 238, 298
Tappe 23, 190, 205
Tasche 202, 252
Tecklenburg (Fam.) 102
Tevenhausen 221
Thelemann 109
Thierbach 153, 160, 255
Thies-Bartold 211
Thospann 213
Thümmler 255
Tiefental (Hohenhausen) 230
Tilhen 47 f., 186
Tilly 43, 252
Tintelnot 221
Tipp (Leese) 212
Trophagen 102, 195, 202, 210, 213
Tünnermann 92, 95, 122, 128, 148, 181, 228, 244, 246, 255

Uakoo 140
Übbentrup 186
Uhlenmeyer 207
Uthmeier 113 f., 151, 153, 160, 197 f., 201, 204, 288, 291

Varchmin 125
Varenholz 47, 49-52, 54, 299
Vieregge 208 f., 252
Viet 201
Vit(henke) 28, 33 f., 192
Vlotho 45
Vogelhorst 102
Vogt 122, 124, 126, 149 f., 155 f., 227
Volkhausen (Fam.) 105, 107
Voßheide 107, 208, 225
von Voswinkel 20

Wächter 215
Wahmbeck, Wahmbeckerheide 197, 230
Wakeham 214
Warszewski 252
Wasserbach 186
Waterbecker 43
Weber 192
Wedderwille 150
Weege, Wiege 23, 74
Wehmeier 175, 259

Wehren 184
Weiland 157
Wellentrup (bei Blomberg) 15
Welstorf 188, 233
de Wend 16, 20, 30, 33
Wendiggensen 130
Wendlinghausen 108
Werner von Brache 15
Werneshem 15
Werno u. Beatrix von Brach 15
Wessels 261
Westorf 16, 18, 188, 197, 219, 237
Widukind 14
Wiembeck 45, 210, 301
Wien(e)ke 51, 201
Wind(mann) 188, 222
Winkler 255, 261
Winter 207, 214, 242
Wintrup 15
Witte 89, 122, 125, 127, 161, 173, 218, 247, 249
Wittig 113, 131, 176, 199
Wittighäger 102
Wolf 165, 209 f., 247
Wötzel 255
Wrampe 188, 197
Wrangel 44
Wulf(f) 37, 51
Wulkener 204
Wüsten 184, 186, 190
Wüstenbecker 255, 261

Zimmermann 252

Wa 26.4.95

647119